

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
GIESSEN, ANTIKENSAMMLUNG
DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT
BAND 1

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

GIESSEN, ANTIKENSAMMLUNG
DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT

BAND 1

BEARBEITET VON

MARIA SIPSIE-ESCHBACH

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN
DEUTSCHLAND, BAND 70

GIESSEN, BAND 1

Mit 48 Tafeln, 11 Textabbildungen und 11 Beilagen

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

1993/298

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Corpus vasorum antiquorum / Union Académique
Internationale.

[Hrsg. von der Kommission für das Corpus Vasorum
Antiquorum bei der Bayerischen Akademie der Wis-
senschaften]. – München : Beck
Deutschland

Bd. 14, 17–19, 24 und 29 im Akad.-Verl., Berlin
Bd. 70. Giessen, Antikensammlung der Justus-Liebig-
Universität. – Bd. 1. Bearb. von Maria Sipsie-Esch-
bach. – 1998

ISBN 3 406 43599 8

ISBN 3 406 43599 8

© C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1998
Druck des Textteils und Bindung: Passavia Druckservice GmbH Passau
Druck des Tafelteils: Pera Druck Matthias KG Gräfelfing
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Zur Geschichte der Sammlung	9	
Abkürzungen	11	
Mykenisch	13	1, 1-11
Böotisch	15	2, 1 - 3, 4
Ostgriechisch	17	4, 1 - 5, 5
Attisch geometrisch	19	6, 1 - 9, 8
Korinthisch geometrisch	23	10, 1-6
Protokorinthisch	24	11, 1-8
Italisches protokorinthisch	26	11, 9-11
Korinthisch	27	12, 1 - 19, 3
Attisch schwarzfigurig	35	20, 1 - 29, 5
Attisch rotfigurig	48	30, 1 - 42, 12
Attisch weißgrundig	64	43, 1 - 45, 4
Attische Firniskeramik	69	45, 5 - 48, 7
Verzeichnisse		
I Darstellungen	74	
II Inschriften und Graffiti	75	
III Fundorte und Herkunftsangaben	75	
IV Maler, Werkstätten und Gruppen	75	
V Konkordanz der Inventarnummern	76	
Beilagen (1-54) 1-11		
Tafeln 1-48		

VORWORT

Der vorliegende Band der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität Giessen behandelt die griechische Keramik des Mutterlandes in der Zeitspanne von der mykenischen Ware bis zur attischen Firniskeramik. Außerdem wurden zwei ostgriechische Gefäße, eine Kleeblattkanne sowie eine Halsamphora (S. 17 f. Taf. 4 f.), und eine protokorinthische Kleeblattkanne italischer Provenienz (S. 30 Taf. 11,9–11) hinzugenommen. Für die unteritalische Keramik, einige wenige zur Zeit noch unrestaurierte attische Gefäßen sowie die hellenistische Ware, darunter die Megarischen Becher ist ein zweiter Band gemeinsam mit der Sammlung des archäologischen Seminars der Philipps-Universität Marburg vorgesehen.

Nur wenige der hier behandelten Gefäße wurden Gegenstand einer eigenen Bearbeitung. Die übrigen blieben, abgesehen von einigen allgemeinen Vorstellungen des Materials der Giessener Sammlung (Neuffer, Zschietzschmann, s. das Abkürzungsverzeichnis) größtenteils unpubliziert. Beazley hat mehrere der attischen Gefäße zugewiesen und in seine Listen aufgenommen. Die Fragmente sind fast gänzlich unpubliziert (Ausnahmen: S. 42 f. Taf. 19,1; S. 66 ff. Taf. 28 f.); nur drei waren bereits zugewiesen. Soweit bei den Zuweisungen kein Name beigelegt ist, werden sie von mir verantwortet. Bei der Beschreibung der Malmittel wird unter dem Begriff 'Miltos' eine sonst auch als 'rötliche Lasur' bezeichnete Behandlung des Tongrunds verstanden. Sämtliche Fragmente wurden wie üblich 1:1 abgebildet, andernfalls ist der Maßstab beige-schrieben.

W. Martini hat mir die Bearbeitung des Bandes anvertraut und seine Entstehung mit großem Interesse begleitet. Es ist weitgehend seinem persönlichen Engagement zu verdanken, daß die Giessener Sammlung in dieser Form vorgelegt werden kann. Auch die Finanzierung der Restaurierung sowie anteilig der Photoarbeiten wurde durch seine Initiativen wesentlich gefördert. Hier ist in erster Linie dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der Giessener Hochschulgesellschaft zu danken, die über Jahre hinweg die erheblichen Kosten der teils aufwendigen Erhaltungsmaßnahmen der meisten Giessener Gefäße übernommen haben. Einige davon konnten durch großzügige Spenden Giessener Privatleute restauriert werden. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften trug dankenswerterweise die Honorierung der Bearbeitung und die Finanzierung der Zeichenarbeiten.

Die Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten wurden größtenteils in der Restaurierungswerkstatt von Th. Schilp, Hottenbach, mit großer Umsicht und in freundschaftlicher Großzügigkeit vorgenommen.

Die photographischen Aufnahmen der Gefäße haben mit viel Geduld und persönlichem Einsatz R. Schäfer unter Mitwirkung von M. Simon-Müller, Grünberg, die maßstabgerechten Abzüge M. Simon-Müller angefertigt. Sämtliche Aufnahmen und Abzüge der Fragmente sowie die Vorlagen für die Abbildungen im Text werden N. Eschbach verdankt. Die Zeichnungen wurden auf Anregung von H. B. Siedentopf der großen Erfahrung von J. Schilbach, München, anvertraut. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Für zahlreiche Hinweise, Ratschläge und Korrekturen zu Teilen des Manuskripts danke ich E. Kunze-Götte, A. Lezzi-Hafter, H. Mommsen, C. W. Neeft und vor allem E. Böhr.

Für ihre Diskussionsbereitschaft und Hinweise zu einzelnen Gefäßen und Problemen bedanke ich mich bei H. G. Buchholz, B. von Freytag-Löringhoff, H. Froning, J. M. Hemelrijk, V. Kästner, E. Manakidou, J. Oakley, S. Oppermann, M. Recke, K. Schauenburg, J. Schilbach, M. Tiverios, I. Wehgartner, R. Winkes, sowie bei den Teilnehmern des Münchener Vasengesprächskreises.

In Oxford erlaubte mir D. C. Kurtz in großzügiger Weise die umfassende Einblicknahme in das Beazley-Archiv. Th. Mannack sei für seine stete Hilfsbereitschaft während meines Aufenthaltes herzlich gedankt.

Für die redaktionelle Betreuung bin ich H. B. Siedentopf zu besonderem Dank verpflichtet; seine freundschaftliche Gesprächsbereitschaft sowie Hinweise und Ratschläge zu Text und Tafellayout trugen wesentlich zum Entstehen dieses Bandes bei.

Ich bedanke mich zum Schluß besonders bei meinem Mann N. Eschbach, der mir in sprachlicher wie in wissenschaftlicher und redaktioneller Hinsicht stets zur Seite gestanden hat. Ihm und meiner Tochter Daphne, die meine mitunter etwas 'anstrengende' Art zu arbeiten einfach akzeptierten, sei dieser Band gewidmet.

ZUR GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Die Antikensammlung der Professur für Klassische Archäologie der Justus-Liebig-Universität Giessen ist seit 1989 in einer eigenen Etage im Wallenfels'schen Haus des Oberhessischen Museums der Stadt der Öffentlichkeit zugänglich. Die Einrichtung eigener Ausstellungsräume ist ein besonderes Verdienst der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Universität, vor allem wird sie der Initiative von W. Martini und dem Direktor des Oberhessischen Museums, F. Häring, verdankt.

Ein umfangreicher Teil der Sammlung, darunter fast alle Fragmente, befindet sich allerdings nach wie vor in den Räumen des Instituts. H.-G. Buchholz hatte die Antikensammlung 1971 in die neuen Räumlichkeiten der Klassischen Archäologie im Philosophikum I überführt und soweit geordnet, daß eine Integration in den Lehrbetrieb wieder möglich war. Bis zu jenem Zeitpunkt und seit 1953 befand sie sich als Leihgabe im Magazin des Oberhessischen Museums, dessen Mitarbeiter umfangreichere Restaurierungsmaßnahmen durchführten. W. Zschietzschmann hatte die Überführung initiiert, da die Sammlung seit dem Ende des Krieges an mehreren Orten verteilt und in Kisten verpackt aufbewahrt worden war und dabei erheblichen Schaden genommen hatte. Der Weg der Sammlung ist weiter nur noch bis zum 6. und 11. Dezember 1944 zurückverfolgbar. In jenen Tagen wurden weite Bereiche der Stadt und der Universität und auch das Archäologische Institut während verheerender Bombenangriffe zerstört. Bei dieser Katastrophe wurden sämtliche Unterlagen und Dokumente zur Sammlung vernichtet. Herkunftsangaben oder Erwerbungsstände und -Zeiten vor 1944 sind daher nur noch in wenigen Fällen greifbar, soweit sie in älteren Publikationen erscheinen oder durch glückliche Umstände erschlossen werden konnten.

So ist von einigen ehemaligen Institutsdirektoren bekannt, daß Sie die Sammlung durch Ankäufe oder über Schenkungen erweiterten. Bruno Sauer (1892–1909) dürfte wohl für einige Ankäufe vor der Jahrhundertwende (Hinweis Buchholz, Univ. 294), aber auch für die Erwerbungen aus der Sammlung A. Vogell, Karlsruhe, die 1908 in Kassel versteigert wurde, verantwortlich gewesen sein. Die Giessener Stücke konnten aufgrund der Notizen eines Exemplares des Versteigerungskatalogs identifiziert werden, der sich in Berlin, im Archiv der Antikensammlung der Staatlichen Museen befindet. Unklar bleibt, für welche Erwerbungen Carl Watzinger (1909–1916) zuständig war (Hinweis Zschietzschmann 1941, 146). Ebensovienig bekannt sind Art und Umfang der Schenkungen, die zur Zeit von Margarete Bieber (1929–1933) die Sammlung bereicherten (Hinweis Buchholz, Univ. 294).

Der bedeutendste noch faßbare Zuwachs geht auf W. Zschietzschmann zurück, der 1939 eine Gruppe rotfiguriger Vasen, die aus den Beständen des Duisburger Altertumsvereins (heute Kultur- und Stadthistorisches Museum, Duisburg) ausgegliedert werden sollten, für die Sammlung erwerben konnte. Erst nach Rückkehr der Bestände an die Universität 1971 sind erneut Zuwächse zu verzeichnen. So konnte H.-G. Buchholz 1978 eine größere Anzahl zypriotischer Gefäße der Sammlung hinzufügen. Aus dem Nachlaß R. Herzog kamen einige späte Gefäße, darunter aber auch das qualitätvolle Alabastron KIII-107 (Taf. 11, 1–5) an die Professur. Seit der Neueinrichtung der Sammlung im Oberhessischen Museum 1989 vermehren sich vor allem Dank des Interesses und der Zuwendungen Giessener Bürger und Institutionen wieder die Neuzugänge.

ABKÜRZUNGEN

Agora XII	B. A. Sparkes/L. Talcott, The Athenian Agora, XII (1970).
Agora XXIII	M. B. Moore/M. Philippides, The Athenian Agora, XXIII (1986).
Amyx, CVP	D. A. Amyx, Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period I–III (1988).
ABV	J. D. Beazley, Attic black-figure Vase-Painters (1956).
Add ²	Carpenter, Th. H. (Hrsg.), Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena (1989).
ARV ²	J. D. Beazley, Attic Red-figure Vase-Painters (1963).
Para	J. D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Red-Figure Vase-Painters (1971).
Bakir	G. Bakir, Sophilos. Ein Beitrag zu seinem Stil (1981).
Beazley, Dev.	J. D. Beazley, The Development of Attic Black-Figure ² (1986).
Buchholz 1987	H.-G. Buchholz, JdI 102, 1987, 1 ff.
Buchholz, Univ.	H.-G. Buchholz in: N. Werner (Hrsg.), 375 Jahre Universität Giessen 1607–1982. (1982) 294 ff.
Burn	L. Burn, The Meidias Painter (1987).
Coldstream, GGP	J. N., Coldstream, Greek Geometric Pottery. A Survey of Ten Local Styles and their Chronology (1968).
Corinth XV 3	A. Newhall Stillwell/J. L. Benson, Corinth XV.3 (1984).
Davison	J. M. Davison, Attic Geometric Workshops. (1961).
Dehl, Selinunt	Chr. Dehl- von Kaenel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum von Selinunt (1995).
Dunbabin, Perachora	T. J. Dunbabin (Hrsg.), Perachora. The sanctuaries of Hera Akraia and Limenia (1962).
Fairbanks	A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases 1: Early Vases, Preceding Athenian Black-Figured Ware. Mus. of Fine Arts, Boston (1928).
Furumark, MP	A. Furumark, The Mycenaean Pottery. Analysis and Classification (1941).
Furumark, MP III	P. Aström, R. Hägg, G. Wahlberg (Hrsg.), A. Furumark, Mycenaean Pottery. Bd. III (1992).
Haspels, ABL	C. H. E., Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi Vol. 1; 2 Appendices (1936)
Hornbostel	W. Hornbostel (Hrsg.), Aus Gräbern und Heiligtümern (1980).
Iakovidis, Perati	Σπ. Ε. Ιακωβίδης, Περατή Α-Γ. Το νεκροταφείον. (1969).
Kerameikos V 1	K. Kübler, Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts. Kerameikos V,1 (1954).

Kurtz, AWL	D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975).
LIMC	Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae. Bd. I–VIII (1981–1997).
Mountjoy, MDP	P. A. Mountjoy, Mycenaean Pottery. An Introduction (1993).
Neeft, Add.	C. W. Neeft, Addenda et Corrigenda to: D. A. Amyx, Corinthian Vase Painting in the Archaic Period (1991).
Neeft, PSA	C. W. Neeft, Protocorinthian Subgeometric Aryballoi (1987).
Neuffer	R. Neuffer, Beilage zum Giessener Anzeiger 33, 18. 8. 1932.
Payne, NC	H. Payne, Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period (1931).
Rotroff/Oakley	S. I. Rotroff-J. H. Oakley, Debris from a public dining place in the Athenian Agora, Hesp. Suppl. XXV (1992).
Ruckert	A. Ruckert, Frühe Keramik Böotiens (1976).
Sammlung Vogell	J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundorts. Aus dem Besitz des Herrn A. Vogell, Karlsruhe (1908).
Sabetai	V. Sabetai, The Washing Painter: A contribution to the wedding and genre iconography in the second half of the fifth century B.C. (1995).
Schefold, Unters.	Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (1934).
Ure, Rhitsona	P. N. Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona in Boeotia (1934).
Wst.	Wandstärke
Zschietzschmann 1941	W. Zschietzschmann, Nachrichten der Giessener Hochschulgesellschaft, 15, 1941, 145 ff.
Zschietzschmann 1957A	W. Zschietzschmann, Giessener Hochschulblätter 5, 1957, Nr. 2.
Zschietzschmann 1957B	W. Zschietzschmann, Vasen und Terrakotten, aus der Antikensammlung der Universität, in: Giessener Freie Presse vom 4. 7. 1957, 15.
Zschietzschmann 1962	W. Zschietzschmann, Giessener Antiken, in: Hessische Heimat Nr. 15 vom 18. 7. 1962, 57 ff.

MYKENISCH

TAFEL 1

1–3. Bügelkanne.

Inv. KIII-94.

H. 11,5; Dm. Fuß 4,1; größter Dm. 12,0; Dm. Bügelscheibe 3,0; Dm. Ausguß 2,2.

Ungebrochen erhalten. Kleine Absplitterung außen an der Lippe des Ausgusses. Unterer Gefäßteil und Fuß stark, Ausguß, Schaft der Bügelscheibe sowie oberer Teil der Schulter stellenweise versintert. Fingerspur auf dem mittleren Firnisstreifen des Körpers unterhalb des Ausgusses.

Beigerötlicher Ton, dunkelroter bis brauner Firnis.

Ringförmiger Fuß; flacher Wulst am Übergang von der Schulter zum Schaft der Bügelscheibe hin.

Auf dem Körper oberhalb des Fußes umlaufende breite Streifen, die Zwischenräume abwechselnd mit Linien oder tongrundig belassen. Auf der Schulter Bogenlinien. Kreis um den Ansatz des Ausgusses und des Scheibenschaftes; Lippe und Henkel bis auf ein tongrundig belassenes Dreieck außen gefirnißt. Auf der Bügelscheibe zwei konzentrische Kreise, der innere gefüllt.

SH III A 2.

Zur Form: Furumark, MP 611 f. Nr. 171; Mountjoy, MDP 77 ff. Abb. 93 FS 171; Furumark, MP III Taf. 97. – *Zum Ornament:* Furumark, MP 397 Abb. 69 Mot. 64:19; Mountjoy, MDP 68 Mot. 30. – *Zur Datierung:* Mountjoy, MDP 67 mit Anm. 1–4.

4–6. Bügelkanne.

Inv. KIII-95.

H. 12,0; Dm. Fuß 4,2; größter Dm. 9,7; Dm. Bügelscheibe 3,0.

Es fehlt der am Ansatz abgesprungene Ausguß, sonst ungebrochen. Firnis stellenweise abgerieben, besonders stark zwischen Ausguß und rechtem Henkel bis zur Mitte des Körpers sowie an Henkeln und Bügelscheibe.

Beiger Ton, brauner bis schwärzlicher Firnis.

Hoher ringförmiger Fuß mit konischem Profil.

Breiter Streifen unten auf dem Fuß außen, vier weitere auf der Gefäßwandung im Wechsel mit Gruppen feiner Linien. Auf der Schulter über einer Reihe kurzer paralleler Striche zweimal hintereinander ein Blütenmotiv. Rechts und links des Ausgusses ineinandergesetzte Dreiecke mit

gefülltem Kern, direkt über ihrer Spitze eine Reihe übereinandergestaffelter kurzer schräger Striche. Oval um den Ansatz des Schaftes und des Ausgusses. Band am Ansatz und entlang der Henkelkanten. Auf der Bügelscheibe feine konzentrische Kreise.

SH III C Früh.

Zur Form: Furumark, MP 613 Nr. 175; Mountjoy, MDP 145 Abb. 181 FS 175; Furumark, MP III Taf. 99. – *Zum Ornament:* Furumark, MP 293 Abb. 45 Mot. 18:149 (Blume); 391 Abb. 68 Mot. 61A:2 (Dreieck); Iakovidis, Perati B 168 Abb. 48 Nr. 1197 (Blume). – *Zur Datierung:* Mountjoy, MDP 134 (allgemein); Iakovidis, Perati B 159 mit Anm. 2 (Henkeldekoration).

7–11. Beilage 1,1. Amphoriskos.

Inv. KIII-98.

H. 9,7; Dm. Fuß 4,5; größter Dm. 7,9; Dm. Mündung 4,7.

Es fehlen ein Henkel und ca. ein Viertel der Mündung. Zwei kleinere Bestoßungen am Fuß, eine größere im unteren Gefäßbereich. Einige kleine Stellen an der Fußunterseite; über dem Fuß, unterhalb des verlorenen Henkels und der Mündung leicht, das Innere stark versintert. Firnis in seiner Konsistenz ungleichmäßig: im unteren Bereich streifig dünn, am Hals dichter mit Rissen und Abblätterungen. Das Gefäß ist wegen der ziemlich dicken Wandung des unteren Gefäßteils ungewöhnlich schwer.

Beigebrauner Ton, hell- bis dunkelbrauner Firnis.

Niedriger konischer Fuß, an der Unterseite leicht konkav. Stark abfallende Schulter und bandförmige Henkel; Lippe innen leicht gekehrt.

Fuß und unterer Gefäßteil gefirnißt, ein Streifen unterhalb der Henkelansätze. Auf beiden Schulterseiten wiederholen sich die Ornamente mit geringfügigen Unterschieden in ähnlicher Anordnung. Neben den Henkeln jeweils ein gegittertes bzw. ein mit konzentrischen Kreisbögen gefülltes Dreieck, beide doppelt gerahmt. Dazwischen drei Ornamentmotive: ein blattähnliches gefranstes Gebilde, konzentrische Kreisbögen und Winkel. Die beiden letzteren Motive auch als Dekoration auf dem erhaltenen Henkel; ein Band am Ansatz und entlang der Kanten. Hals und Mündung außen gefirnißt, die Mündung auch innen bis auf ein umlaufendes tongrundiges Band.

SH III C Spät.

Zur Form: Selten; wenige Beispiele in Perati, vgl. Iakovidis, Perati B 236 f. mit Anm.. – *Zum Ornament:* Furumark, MP 391 Abb. 68 Mot. 61A:5 (gegittertes Dreieck); Mountjoy, MDP 183 Abb. 235 Nr. 17 (dito), Nr. 19 („elaborate“ Dreieck). Die Henkeldekoration erinnert entfernt (aufge-

löster) an die einer Bügelkanne aus Perati, vgl. Iakovidis, Perati A 321 f. Grab 34 Nr. 390; Iakovidis, Perati B 158 Abb. 27 Nr. 17; Iakovidis, Perati A 399 ff. (SH III C II). – *Zur Datierung:* vgl. Mountjoy, MDP 181 f.

BÖOTISCH

TAFEL 2

1–2. Beilage 1,2. Pyxis.

Inv. KIII-5.

H. 9,2; H. m. Henkel 11,8; Dm. Boden 6,5; größter Dm. 13,1; Dm. Mündung 9,2.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, wenige kleinere Stellen im unteren Drittel des Gefäßes ergänzt. Auf der Lippe größere Löcher mit Spuren von abgeplatzten Kalkeinschlüssen. Firnis stellenweise abgerieben und abgeblättert. Ungleichmäßiger Brand. Für Winkel und Streifen zwischen den Henkeln wurde ein und derselbe vierfache Pinsel benutzt.

Rötlicher Ton mit Kalkeinschlüssen. Brauner Firnis; rötlicher Fehlbrand über der Hälfte der unteren Gefäßpartie, auf den Henkeln und an der ganzen Mündung.

Vertikalhenkel aus jeweils zwei übereinandergesetzten Tonwülsten. Mündung mit schmalem, nach innen und schräg nach untenweisendem Auflagerand.

Unterer Gefäßteil gefirnißt, darüber vier umlaufende Linien. Im Bereich zwischen den Henkeln und seitlich durch je vier vertikale Linien eingefasstes horizontales Zickzackornament, vier schmale Streifen und eine Reihe von aufrecht stehenden Winkeln. Auflagerand gefirnißt. Henkel bemalt bis auf die Innenseite.

Zweite Hälfte des 8. Jhs.

Zur Form: Am nächsten steht die Form 1 der böotischen hohen Pyxiden, s. Ruckert 33 f. Abb. 14 HP 1. Das Profil der Giessener Pyxis ist gerundeter, es fehlt die innen hochgezogene Lippe. – *Zur Dekoration:* selten, vgl. CVA Heidelberg 3 S. 57 zu Taf. 117, 2; Ruckert 34 mit Anm. 279 ff.; 102 (HP 12, gleiche Motive bei leicht verändertem Dekorationssystem). – Das zeitliche Verhältnis der beiden Formtypen der hohen Pyxiden (1, 2) ist unsicher, Ruckert 34 mit Anm. 274 vermutet vorsichtig ein Nacheinander. Die Beispiele „bescheidener und in der Verzierung anspruchsloser Pyxiden“ (Ruckert a. O.) vertreten beide Formvarianten, was m. E. eher für ein zeitliches Nebeneinander sprechen könnte.

3–6. Beilage 1,3. Pyxis.

Inv. KIII-27.

H. 7,0; Dm. Boden 7,3; größter Dm. 15,5; Dm. Mündungsöffnung 10,9; Dm. Schnurlöcher 0,3.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; zwei kleinere Wandungsfragmente unterhalb der Schnurloch-Paare

und ca. ein Viertel des Bodens ergänzt. Große Kalkausprengung auf einem der Vögel, sonst wenige kleinere. Firnis stellenweise leicht abgerieben.

Beigegelblicher Ton; brauner Firnis, unmittelbar oberhalb des Bodens dünn aufgetragen.

Schmäler nach innen und schräg nach unten gezogener Auflagerand. Auf dem Rand über den Metopen zwei einander gegenüberliegende Lochpaare für die Verschlussschnur des fehlenden Deckels.

Auf dem Bodenrand umlaufender Firnisstreifen, eine Firnis-Spur etwas weiter zum Zentrum hin. Oberhalb des Bodens umlaufender breiter Firnisstreifen, darüber zwei umlaufende Firnislinien. Bis zum Auflagerand ein umlaufender Bildstreifen, gegliedert in zwei durch Triglyphen/Metopen voneinander getrennte Friese. Die Friese jeweils mit zwei Wasservögeln nach rechts und Punktrosetten, bzw. Punktrosetten und Punktreihen geschmückt; auf beiden Friesen sonst noch vereinzelte Punkte. Vogelkörper schräg, einmal fast senkrecht schraffiert und mit einfacher, einmal doppelter Rahmung des Rückens sowie einfacher oder doppelter Rahmung des Bauchs. Tongrundig belassener Punkt als Wiedergabe des Auges. Jeweils ein schräg schraffiertes Blatt mit doppelter Umrahmung in der Metope, eines davon mit vier kurzen Strichen. Auf dem Auflagerand umlaufende Linie.

Um 700.

Zur Form: Ruckert 32 f. (böotische Flachpyxis, Form 2). – *Zur Dekoration:* ungewöhnlich für Form 2; ähnlich ein Stück aus Basel, vgl. K. Schefold, Meisterwerke griechischer Kunst (1960) 128 Nr. I 46 (Abb. S. 123); F. Canciani, JDI 80, 1965, 71 mit Anm. 222; Ruckert 33. 98 FP 10. Allerdings sind die Vögel auf dem Beispiel aus Basel in einem umlaufenden Fries hintereinander gereiht und ohne Füllornamente. Die Körperkonturen (vor allem am Bauch) sind geschwungen wie bei böotischen Vogelbildern üblich, während die Tiere der Giessener Pyxis auffällig geradlinig gegeben sind. Zu spätgeometrischen böotischen Vogeldarstellungen s. Coldstream, GGP 208. Vogelbilder scheinen eher mit der (vielleicht älteren) Variante 1 der böotischen Flachpyxiden in Verbindung zu stehen, s. Ruckert 32 f. Taf. 21.

7–9. Vierhenkelige Fußschale.

Inv. KIII-30.

H. 21,2; Dm. Fuß 12,6; Dm. Mündung 27,6.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Kleiner Teil von Lippe und Körper ergänzt. Zwei kleinere Sprünge

an zwei Henkeln; viele Kalkaussprengungen. Ungleichmäßig dichter Firnis, stellenweise abgerieben. Deckfarbe stellenweise nur noch als Schatten zu erkennen.

Beige-hellbrauner Ton, brauner Firnis, rote Deckfarbe.

Umlaufende Linien auf dem Fuß innen und außen. Darüber eine Kette von zwei ineinandergesetzten Winkeln. Auf dem Körper ein Metopen-Triglyphen-Fries. Auf der Lippe außen sowie an den Henkeln Strichgruppen; auf dem Rand ungeordnete Striche. Innen umlaufende Streifen. Rote Deckfarbe: eine Linie auf halber Höhe des Fußes, darüber ein Band unterhalb und ein Zickzackband oberhalb des Ornamentfrieses. Drei der vier Triglyphen aus einem kreuzschraffierten Mittelfeld und schmalen Nebenfeldern mit schrägen kurzen roten Strichen bzw. einmal mit vertikaler Zickzacklinie. Die vierte Triglyphe ohne Mittelfeld. In den Metopen links ansetzende Ranken mit Doppelvolute und Palmette. Ihre abwechselnd in Firnis und Deckfarbe gehaltenen Blätter wachsen einmal aus den Voluten, sonst sprießen ein bzw. drei Blätter aus einer Zwickelraute.

Um die Mitte des 6. Jhs.

Böotische „Vogelschale“. *Zur Chronologie und Gliederung der Gattung*: B. Schmaltz, *MarbWPr* 1977/78, 21 ff.; s. auch CVA Mainz, RGZM 1, 62 f. zu Taf. 27 f.; CVA Kiel 1, 15 f. zu Taf. 1; CVA Karlsruhe 3, 23 f. zu Taf. 4 (jeweils mit älterer Lit.). – *Zur Formbezeichnung* („Lekane“ statt „Schale“): vgl. E. Simon, *RA* 1972, 213. – Die Giessener Schale ist nur schwer einer der Gruppen IV-VI (Schmaltz a. O.) zuzuordnen. Zur Palmettenangabe vgl. Ure, *Rhitsona* Taf. 4, Nr. 126, 1.2; Ders., *AEphem* 1912, 114 Abb. 14 (*Rhitsona* Grab 3, 1). Taf. 7 (*Rhitsona* Grab 49, 1, ebenfalls 10-blättrig); CVA Cambridge 1, III 6 Taf. 2, 5; CVA Heidelberg 1, Taf. 23, 3; F. R. Grace, *Archaic Sculpture in Boeotia* 2. (1969) Abb. 16 (fußlose Schale, Schmaltz wohl irrtümlich Fußschale [52 Nr. 68 4 k]). Die Mehrzahl gehört nach der Lippendekoration zu Gr. IV. Ure 126.1 mit Wellenband statt Firnisband unter der Lippe wird in Gr. V gesetzt; doch zeigt der Fries wie Giessener Palmetten, während die Gr. V sonst „eindeutig geometrische Muster bevorzugt“ (Schmaltz a. O. 32). Das Schema der Dekoration unter dem Fries der Giessener Schale wird innerhalb der Gr. IV stetig reduziert, daher sollte unser Gefäß eher an den Anfang gehören. Zwei fußlose Schalen der Gr. III und IV (Schmaltz a. O. III 54; IV 68 4 k) zeigen Veränderungen der Lippendekoration (Striche zu Strichgruppen) sowie in der Position und Wertigkeit des Palmettenmotivs (Ranke jetzt aus der Triglyphe statt aus dem Boden, Palmette zum Hauptmotiv), die wir auch von einer Schale mit Fuß der Gr. III (CVA Basel 1, 70 Taf. 22, 5 f. 21) hin zum Giessener Gefäß feststellen können. Der Zickzack bliebe noch aus Gr. III beibehalten und hier wie bei Ure 126, 1 (mit zusätzlich wohl nicht gruppierten Randstrichen) nicht als Kriterium für Gr. V zu werten. Demnach wären beide Gefäße der Gr. IV zuzuordnen und zwar in zeitlicher Nähe zu Gr. III.

TAFEL 3

1-4. Beilage 1, 4. Lekane.

Inv. KIII-42.

H. 6,8; Dm. Fuß 9,6; Dm. Mündung 27,3; Dm. Mündung mit Henkeln 32,4.

M. Bieber in: *Festschrift F. Poland*, *Philologische Wochenschrift* 52, 1932, Nr. 35/38 S. 1200 f. (Sp. 255 ff.); J.-J. Maffre, *BCH* 99, 1975, 446 mit Anm. 102 f. Abb. 17; K. Kilinski II, *AJA* 81, 1977, 59 Nr. 16; S. Normand, *RA* 1980, 298; Buchholz 1987, 15; K. Kilinski II, *Boeotian black figure vase painting of the archaic period* (1990) 26 Nr. 19; A. Andreiomenou, *AEphem* 133, 1994, 202. Anm. 140.

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt: kleines Stück oberhalb des Fußes und unterhalb eines der Henkel. Kleinere Verletzungen zwischen Henkeln und Ösen. Firnis stellenweise leicht verrieben, ganz abgerieben bei einem Teil des Randes. Deckfarben verblaßt, stellenweise völlig vergangen.

Beige-hellbrauner Ton, braunschwärzlicher Firnis, gelblicher Tonüberzug, Deckfarben violettrot und weisssgelblich.

Konischer Fuß, schräg nach oben sich erweiternde Wandung, kantig abgesetzter Rand mit überstehender Lippe. Runde Omega-Henkel.

Innen: gefirnißt bis auf ein Medaillon. Roter schmaler Kreis um das Medaillon, zwei rote umlaufende Linien in der Mitte der Wandung. Im Medaillon Protome eines Panthers mit vorgestreckten Beinen nach rechts. Hals mit Mähne rot, Stirn und Nase gelblich (Malmittel wie der Überzug).

Außen: Fußwandung innen und außen gefirnißt, auf dem Boden ein breiter konzentrischer Firniskreis zwischen zwei schmalen roten Firniskreisen. Am Körperansatz umlaufend breiter roter Streifen, darauf eine dünne Firnislinie und oberhalb eine weitere Firnislinie. Darüber Palmetten-Lotosknospenkette mit kräftiger Binnenritzung und zwei kurzen Ritzstrichen am Ansatz der Stengel und den Schnittpunkten der Stiele. Weiß-gelblich für die Füllung der Knospen, violett für ihre Außenblätter und den Kern der Palmetten. Über dem Ornamentband schmale umlaufende Firnislinie. Auf dem Rand, bis auf die Lippenunterseite, vertikale Striche. Henkel außen und Ösen gefirnißt.

Um 540-520. Protomen-Maler (K. Kilinski II).

Zur Gattung und zum Maler: zuletzt Kilinski a. O. (1990) 25 ff. mit ausführlicher Literatur. Von den dort angegebenen Werken des Malers steht Nr. 23 (Montreal, Mus. Beaux-Arts 953) mit seiner Pantherprotome dem Giessener Exemplar am nächsten. Eine Replik zum Ornamentfries s. Nr. 14 (Athen, Kanellopoulos Mus. 1829), vgl. Maffre a. O. 446. Anm. 103. Zu einem weiteren Beispiel s. zuletzt Andreiomenou a. O. 201 f. 206. Abb. 68. – *Zur Datierung*: s. Kilinski a. O. (1990) 66.

OSTGRIECHISCH

TAFEL 4

1–4. Kleeblattkanne.

Inv. KIII-10.

H. 32,0; H. m. Henkel 35,0; Dm. Fuß 10,3; größter Dm. 23,9.

R. Winkes, Bulletin of the Rhode Island School of Design 1973, 16 ff.; A. H. Ashmead/K. M. Phillips, Catalogue of the Classical Collection. Vases. Museum of Art, The Rhode Island School of Design (1976) 41 zu Nr. 50; Buchholz, Univ. 295 Nr. 468.

Ein Teil der Mündung gebrochen und angesetzt, eine kleine Fehlstelle ergänzt. Kleine Verletzungen an der Mündung außen. Ein kleines Loch in der Wandung rechts unterhalb des Henkelansatzes. Tonüberzug, Firnis und Deckfarbe stark, stellenweise ganz abgerieben oder abgeblättert.

Graubrauner Ton, glimmerig und mit Kalkeinschlüssen, weißgelblicher Tonüberzug, brauner Firnis und dunkelrote Deckfarbe.

Konischer, unten abgekanteter Fuß. Hoher Hals, durch umlaufenden Wulst von Schulter und Kleeblattmündung abgesetzt. Dreiteiliger Henkel mit Rotellen.

Über dem gefirnißten Fuß und jeweils mit einer umlaufenden Linie voneinander getrennt: ein Fries aus je drei Lotosblüten und Knospen, darüber zwei figürliche Friese. In der Körpermitte fünf grasende Steinböcke, auf der Schulter vorn eine hängende Lotosblüte, rechts und links darauf zu jeweils ein Wasservogel und ein Steinbock. In beiden Friesen reiches Füllornament. Zwischen Schulterfries und Halsansatz ein Band mit abwechselnd kurzen und längeren vertikalen Strichen. Rechts und links vom Henkel zwei sich nach oben verjüngende Firnisfelder. Auf dem Hals Flechtband zwischen Firnisstreifen. Hals unter dem Henkel und Mündung gefirnißt. Auf den Rotellen außen Kreuze mit Dreiecken als Füllung der Felder. Auf jedem der Henkelteile kurze schräge Striche zwischen Längsstreifen. Henkelunterseite tongrundig. Deckrot: noch zu erkennen auf den die Friese trennenden Linien, auf Hinterteil und Schulter der Steinböcke, den äußeren Blättern der hängenden Lotosblüte und auf dem Hals des Wasservogels rechts davon.

Kamiro-Gruppe, Später Stil, ca. 610. 'Giessen-Providence Maler' (Winkes).

Zur Gruppe: W. Schiering, Werkstätten orientalisierender

Keramik auf Rhodos (1957) 20 ff. mit Anm.; X. Καρδαρά. Ροδιακή αγγειογραφία (1963) 90 f. 130 ff. Kategorie B. – Zum Maler: Winkes a.O. 16 f. stellt die bis ins Detail reichenden Beziehungen zwischen dem Giessener Gefäß und einer Oinochoe in Providence, Mus. of Art 28.060 heraus und postuliert eine Malerhand. – Zur Datierung: Winkes a.O. 16 Anm. 3 (mit Lit.).

TAFEL 5

1–5. Halsamphora.

Inv. KIII-93.

H. 28,8; Dm. Fuß 10,2; größter Dm. 24,1; Dm. Mündung 15,0.

CVA Brit. Mus. 8 S. 1 D 4.

Ungebrochen. Kleine Bestoßungen an Fuß und Lippe. Tonüberzug und Firnisdekoration stellenweise völlig verschwunden. Firnis sonst abgerieben und abgeblättert, Dekoration als Schatten auf dem Überzug erhalten. Delle oberhalb des Fußes.

Graubrauner Ton, auf der Fußunterseite rötlich; leicht glimmerig und mit Kalkeinschlüssen. Weiß bis gelblicher Tonüberzug, dunkelbrauner bis schwärzlicher Firnis.

Konischer, unten abgekanteter Fuß, umlaufender Wulst am Halsansatz, echinusförmige Lippe und dreiteilige Henkel.

Über dem gefirnißten Fuß ein Strahlenkranz, darüber ein Sichelband, dazwischen umlaufender Firnisstreifen. Bis zur Schulter folgt ein Fries mit gegenständigen Lotosblüten und -Knospen, zwischen jeweils einer Reihe schräger kurzer Striche eingefast von jeweils zwei umlaufenden Linien. Auf der Schulter A: offenes Flechtband, Reihe von schrägen Strichen zwischen Linien und Zungenblatt. B: anstatt des Flechtbandes eine Zickzackreihe in der Mitte des Feldes, in den Freiräumen jeweils zwei Winkel, sonst wie auf A. Auf dem Hals Lotosblüten/-Knospenreihe (A) und offenes Flechtband (B). Beide mit Schrägstrichreihen darüber; sonst gefirnißt. Auf der Lippe außen vertikale Striche, innen bis zum Halsanfang zwei breite Streifen; Mündungsrand gefirnißt. Um die Henkel auf Hals und Schulter gefirnißt bis auf ein kleines ausgespartes Dreieck an den Ansätzen auf der Schulter. Henkelteile mit breiten und leicht schrägen Strichen versehen, auf den Henkelkanten außen Streifen. Henkel innen ungefirnißt.

540–530. Fikellura-Gattung, Tarquinia-Gruppe (Cook).

Zur Gruppe: s. R. M. Cook, BSA 34, 1933–1934, 9f. (540–530). Charakteristisch für diese Gruppe sind vor allem die gegenständigen Lotosblüten/-Knospenketten über der Körpermitte. – *Zur Form:* Cook a. O. (BSA) 55 ff. – *Zur Dekoration:* Cook a. O. (BSA) 69 ff. die Ornamente 2. 3. 5.

11. 16. 20 Abb. 10, 5; 11, 7f.; 12, 3; 13, 7. Zum Ornament Nr. 16 (gegenständige Lotosblüten/-Knospen) s. auch E. Walter-Karydi, Samos VI 1 (1973) 37 Taf. 68, 540; 85, 624. – Zur Gattung zuletzt: G. Schaus, BSA 81, 1986, 283 ff.

ATTISCH GEOMETRISCH

TAFEL 6

1–4. Kanne.

Inv. KIII-3.

H. 39,5; H. m. Henkel 44,3; Dm. Fuß 11,3; größter Dm. 25,9; Dm. Mündung 18,5.

Buchholz, Univ. 295 Nr. 467.

Körper ungebrochen erhalten; Hals samt Henkel aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt: Ansatz des Henkels an der Lippe, ein größerer Teil der Mündung und Halswandung rechts darunter sowie ein kleineres Halsstück dem Henkel gegenüber. Firnis stellenweise abgerieben; besonders stark, z. T. vollständig in der unteren Körperhälfte. Oberfläche unter dem abgeblättern Firnis oft rötlich, vor allem an Fuß und unterem Gefäßbereich.

Hellbrauner Ton, brauner bis schwärzlicher Firnis.

Fuß mit konischem Profil. Breiter, leicht konkav nach außen schwingender Hals mit runder Mündung. Bandhenkel mit rundem Stützsteg.

Fuß und Wandungsansatz gefirnißt. Darüber sechs umlaufende Firnislinien. Es folgt ein Fries mit gegitterten Dreiecken, darüber mit einer Rautenkette. Drei umlaufende Firnislinien rahmen diese Friese und alle folgenden mit einer Ausnahme: unterhalb des Vogelfries auf der Schulter (zwei Linien). In Höhe des größten Gefäßdurchmessers ein Metopen-Triglyphen-Fries. Triglyphen aus einem Mittelfeld mit Schachbrettmuster und zwei schmalen schraffierten Nebefeldern, jedes eingefaßt von vertikalen Linienbündeln. Die Triglyphen rechts und links der Vogelmetope bestehen nur aus einem schmalen schraffierten Feld. In den sieben Metopen Swastika (3), Rautenstern (2), schraffiertes achteckiges Blatt (1) und Wasservogel (1). Schenkel der Swastika mit einem zusätzlichen Glied versehen und schraffiert, in den Zwischenräumen vier gepunktete Kreise. Rautenstern aus drei ineinander gesetzten Rauten, von innen nach außen: mit Schachbrett gemustert, schraffiert und tongrundig belassen. An den Rautenseiten jeweils gegittertes Dreieck. Die Vogelmetope zeigt einen Wasservogel nach rechts. Der Vogelrücken ist doppelt gerahmt, im Körperfeld horizontaler Zickzack. Rechts des Vogelhalses das gleiche Motiv als Füllornament; links des Halses eine vertikale gepunktete Rautenkette. Über dem Metopen-Triglyphen-Fries ein schraffiertes Zickzackband.

Die Friese auf Gefäßschulter und Hals werden rechts und links des Henkels durch eine dreifache Vertikalrahmung eingefaßt. Drei Friese auf der Gefäßschulter: mit Zickzackornament, Wasservögeln und Rautenkette. Die in Silhouetten auf einem Bein stehenden Vögel sind mit zwei gepunkteten Rauten voneinander getrennt. Auf dem Hals

ebenfalls drei Friese: der untere und obere mit gegitterten Dreiecken, in der Mitte ein Metopen-Triglyphen-Fries. Die Triglyphe links neben dem Henkel zeigt wie die beiden zu Seiten der Vogelmetope im Hauptfries nur ein schraffiertes Feld. In den drei erhaltenen Metopen (die erste rechts des Henkels fehlt) schraffierte Swastika mit zusätzlich einem Mäanderelement an den Schenkeln, Wasservogel und Zungenblatt. Der Körper des Vogels ist in drei horizontale Felder geteilt: Das untere ist schraffiert, im mittleren ein Zickzack, das obere bleibt tongrundig. Der Vogelhals ist ebenfalls schraffiert; rechts und links jeweils eine gegitterte Raute. Auf der Lippe greifen kurze Firnisstriche über den Rand, ein schmaler Firnisstreifen schließt die Dekoration innen ab. Firnisstreifen entlang der Henkelkanten, Ansatz und Fläche außen durch drei bzw. vier Querstriche in fünf Felder unterteilt, in jedem ein achtstrahliger Stern.

SG II a, 735–720.

Besonders nahe in Form und Dekoration: Kanne der Werkstatt Athen 706, wohl vom selben Töpfer (Kerameikos V 1, Taf. 116 Inv. 819; Coldstream, GGP 51 f. Nr. 9). Einige Motive zeigen Verbindungen zu anderen Werkstätten; so der Rautenstern, das achteckige Blatt (seltener) und die „hooked“ Swastika mit der gleichnamigen Werkstatt (Coldstream, GGP 66 f.; Kerameikos V 1 Taf. 115 Inv. 393). Zum Vogelfries: vgl. die Vögel der „Birdseed“ Werkstatt; zum lockereren Arrangement und den Füllrauten s. Arbeiten des „Bird-and-Lozenge“ Malers (Coldstream, GGP 67 ff. Taf. 12 f. 13 a; vgl. auch die Vögel der Basler Oinochoe der Lambros-Werkstatt, s. u.). Zur Swastika mit Mäanderelement: Metope auf der Schulter einer Oinochoe der Lambros-Werkstatt (Basel) und auf der Amphora Athen 805 (nahe Dipylon-Gruppe, Davison 63 II. A2; 94 mit Anm. 6 Abb. 86, 135; CVA Basel 1 S. 18 zu Taf. 2, 1–2). Fast ohne Vergleichsbeispiele: der schraffierte Vogelhals (Halsfries) und die Zickzack-Füllung des Vogelkörpers (Hals- und Körperfries). Beim schraffierten Vogelhals könnte es sich um eine Anlehnung an ein mykenisches Vorbild handeln, vgl. hierzu J. L. Benson, *The Origins of Greek Painting. Horse, Bird and Man* (1970) 60 ff. Taf. XIX Nr. 2, 4, XXIV Nr. 10. Einzige Parallele m. E. auf einem Kotylen-Fr. in Korinth, s. Corinth XV 3 S. 22 Nr. 37 Taf. 3, 79.

TAFEL 7

1–4. *Kanne.*

Inv. KIII-4.

H. 24,3; H. m. Henkel 27,2; Dm. Fuß 9,4; größter Dm. 17,7; Dm. Mündung 11,3.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Henkel mit Ansätzen ungebrochen erhalten. Ergänzt: ein größeres Fragment knapp über dem Boden links des Henkels, zwei kleinere Fragmente darüber. Firnis stellenweise stark abgerieben, vor allem an der unteren Körperhälfte.

Hellbrauner Ton, brauner bis schwärzlicher Firnis.

Boden leicht konkav, Bandhenkel.

Körper bis knapp unterhalb des Henkelansatzes gefirnißt, in der Mitte unterbrochen von einem umlaufenden tongrundigen Streifen, darin drei umlaufende Firnislinien. Auf der Schulter Metopen-Triglyphenfries, zwischen unten drei und oben einer umlaufenden Linie. Die Triglyphen aus senkrechten Liniengruppen mit entweder einem schraffierten Band als Mittelfeld (rechts und links der mittleren Metope) oder einer Kette aus schraffierten Rauten (bei den Abschlußtriglyphen). In der mittleren schmalen Metope ein schraffiertes Vierblatt, in den Zwischenräumen der Blätter schraffierte Dreiecke. In den beiden breiten seitlichen Metopen je zwei schmale Wellenlinien. Hals gefirnißt. Ein Streifen rahmt Kanten und Ansatz des Henkels. Auf dem Scheitelpunkt teilen drei horizontale Striche die Henkelfläche in zwei Felder: im äußeren Feld ein Zopfmuster, im inneren Feld zwei diagonal gekreuzte Linien; im Feld an der Mündung eine Swastika.

SG II a, 735–720.

Direkte Parallelen zum Gefäß in Form und Dekoration fehlen. Einige Merkmale weisen auf die Form der Oinochoe: zu Wellenlinie (allerdings in anderer Position) und gefirnißtem Hals sowie dem leicht konkavem Boden s. die „Concentric Circle Group“ (Coldstream, GGP 74 f. Taf. 13 d; Fairbanks Taf. 23, 269c). Zur Streifendekoration auf dem Körper vgl. Oinochoe München (CVA München 3 Taf. 111, 3–4; U. Gehrig, *Antiken aus Berliner Privatbesitz*. Ausst. Dez. 1975 – Febr. 1976. (1975) Nr. 31. Zur Datierung der Triglyphen mit schräg schraffiertem Mittelfeld bzw. der Rautenkette in LSG IIa s. GGP 89.

5–8. *Kleeblattkännchen.*

Inv. KIII-6.

H. 9,5; Dm. Fuß 4,2; größter Dm. 6,0.

Ergänzt: zwei kleine Fehlstellen am Rand und Ausguß. Zwei Abplatzungen auf der Schulter und an der Kante zur Standfläche. Ein Oberflächenriß quer über die Mitte des Bodens. Quarzaussprengungen. Firnis stellenweise leicht abgerieben.

Beigegelblicher Ton mit Quarzeinschlüssen, rötlicher Firnis.

Auf dem Körper bis zum Henkelansatz umlaufende Linien, sonst gefirnißt bis auf ein Metopen-Triglyphen-Feld auf dem Hals. In drei Metopen jeweils drei übereinander liegende M-Ornamente; Triglyphen aus drei bzw. an den Seiten zwei vertikalen Linien. Je zwei horizontale Linien rahmen das Feld oben und unten. Firnisstreifen an den Henkelkanten, Henkel außen quergestreift, an der Innenseite tongrundig.

SG II b, 720–700.

Vgl. zur Form: zwischen Kännchen aus dem Kerameikos (Kerameikos V 1 Taf. 80 Inv. 336, 1339, 626) und einer kleinen Olpe aus dem Louvre (CVA Louvre 16 S. 25 zu Taf. 35, 2 f.). Der Hals ist wie bei den Kerameikos-Kännchen deutlich ausgeprägt, doch, unterstützt durch die vertikale Dekoration, erheblich schmaler als dort. Das Beispiel aus dem Louvre zeigt den Hals zu Gunsten der Schulter reduziert, steht aber sonst nahe. Zu beiden Formen vgl. Coldstream, GGP 85 mit Anm. 3, 5. Die gestreifte Dekoration der unteren Körperhälfte ist den genannten Beispielen gemeinsam; anders aber auf Schulter und Hals. Hierin nahe: Kleeblattkännchentypus von der Agora: E. Brann, *Hesperia* 30, 1961, 100 Taf. 15, vor allem P 6; Dies., *The Athenian Agora VIII. Late Geometric and Protoattic Pottery*. (1962) 36 Taf. 4, 51.

9–10. *Tafel 8, 1–2. Beilage 1,5. Schale.*

Inv. KIII-29.

H. 5,8; Dm. Boden 4,0; größter Dm. mit Henkeln 13,5; Dm. Mündung 11,8.

Auf jeder Seite ein Riß von der Mündung bis zum Boden bzw. bis zur Höhe der Henkel. Absplitterungen am Rand und auf dem Körper außen wie innen. Firnis stellenweise abgerieben, sehr stark an einem Henkel und am Rand.

Beige bis hellbrauner Ton, brauner Firnis.

Tiefes Becken, ein Horizontalhenkel ist kleiner, schmaler und weist leicht abwärts. Boden in der Mitte aufgewölbt.

Außen: Auf dem Boden drei konzentrische Firniskreise, am Gefäßansatz ein umlaufendes Firnisband, darüber Firnislinien bis zu den Henkeln. In der Henkelzone beiderseits ein Mittelfeld mit vertikalen Wellenlinien, rechts und links von vertikalen Strichen gerahmt. Darüber, bis zum Rand, umlaufende Linien. Auf den Henkeln vertikale Striche zwischen Längsstreifen.

Innen: Auf dem Boden das Motiv des Wagenrads. Bis zur Lippenkante innen umlaufende Firnislinien. Auf der Lippe Gruppen enggestellter Zickzacks in regelmäßigen Abständen, zum Rand hin zwei umlaufende Firnislinien, auf der Randkante kurze parallele Striche.

SG II b, 720–700.

Zur Form: s. B. Borell, Attische geometrische Schalen (1978) bes. 33. 35 ff. Beil. F 7. *Zur Verzierung:* Borell a. O. 11 Nr. 34 Taf. 32 (zur Außen- und Innenseite); 72 (zum Wagenrad). Die unterschiedlichen Henkel waren möglicherweise für zwei verschiedene Schalen gedacht.

TAFEL 8

1–2 siehe Tafel 7, 9–10.

3–6. *Schöpfbecher.*

Inv. KIII-2.

H. 16,0; H. m. Henkel 19,6; Dm. Fuß 9,8; größter Dm. 12,9; Dm. Mündung 11,3.

Körper ungebrochen, Hals aus mehreren, Henkel aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt: ein kleines Stück der Lippe. Der größte Teil des Stützstegs des Henkels fehlt. Firnis größtenteils abgeblättert, Dekoration z. T. noch in Schatten zu erkennen, mitunter völlig vergangen. Mangelhafter Brand.

Beiger bis hellrötlicher Ton mit einigen größeren Kalk- und Quarzeinschlüssen, rötlicher Firnis.

Bandhenkel mit rundem Stützsteg.

Am Gefäßansatz breites Firnisband, darüber fünf umlaufende Linien bis zum unteren Henkelansatz, ein Fries gepunkteter, durch Tangenten verbundener Kreise und fünf Linien bis zum Halsansatz. Die beiden letzten Dekorelemente und die des Halses sind rechts und links des Henkels von zweifacher vertikaler Umrahmung eingefasst. Auf dem Hals sieben Blattzungen zwischen vertikalen Linienbündeln. Die ersten vier Blattzungen rechts des Henkels sind einfach, die übrigen zweifach gerahmt. Zwei Firnislinien schließen die Halsdekoration oben am Rand ab, auf der Lippe innen drei umlaufende Firnislinien. Auf dem Henkel außen zwei einfach gekreuzte Firnislinien von zwei vertikalen Firnislinien begrenzt.

Übergang SG I b – SG II a, ca. 740–730.

Zur Form: Coldstream, GGP 47 – Zum Zungenblatt: Coldstream, GGP 50 f.; N. Himmelmann, Über einige gegenständliche Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornaments. (1968) 46. – Zu einem vergleichbaren Schöpfbecher aus Eleusis s. A. N. Skias, AEphem 3, 1898, 98 Taf. 4, 8; Coldstream, GGP 47 („Transitional LG I b – LG II a“). – Zur Funktion des Gefäßes als Grabbeigabe bzw. Opferbecher s. CVA Erlangen 1 S. 27 zu Taf. 13, 1–3 (mit weiterer Lit.).

TAFEL 9

1–5. *Schöpfbecher.*

Inv. KIII-1.

H. 18,5; H. m. Henkel 20,9; Dm. Fuß 7,8; größter Dm. 11,6; Dm. Mündung 11,3.

Zschiezschmann 1957 B, 15 Abb. 2.

Ungebrochen. Firnis stellenweise abgeblättert und abgerieben, vor allem auf, um und links vom Henkel, Dekoration dort nur noch schattenhaft zu erkennen. Ungewöhnlich schwer.

Beiger bis hellbrauner Ton mit Kalk- und Quarzeinschlüssen, gleichmäßig brauner Firnis.

Bandhenkel mit bandförmigem Stützsteg.

Vom Boden an bis knapp an den unteren Henkelansatz sechs umlaufende Linien. Auf der Schulter Wolfszahnfries aus gegitterten Dreiecken. Auf dem Hals unten ein Fries aus mit Tangenten verbundenen Firnispunkten zwischen jeweils drei Firnislinien. Darüber ein Metopen-Triglyphen-Fries aus drei Metopenfeldern und zwei Triglyphen. Die Triglyphen aus drei schmalen gegenschräffierten Feldern zwischen jeweils drei Firnislinien. In der ersten und letzten Metope ein schräffiertes Vierblatt und dazwischen vier gegitterte Dreiecke von den Metopenseiten und mit den Spitzen nach innen. Die mittlere Metope mit einem Schachbrett aus neun Quadraten. Es folgt ein weiterer Wolfszahnfries, unten von drei Firnislinien, oben von einer Linie eingefasst. Dekoration auf Schulter und Hals rechts und links des Henkels von einer dreifachen Vertikalrahmung gefasst. Auf der Lippe innen drei breite umlaufende Linien. Streifen entlang der Henkelkanten. Ansatz und Fläche des Henkels außen unten durch zwei, darüber durch drei Querstriche in sechs Felder unterteilt, in jedem ein achtstrahliger Stern.

SG II a, 735–720.

Zum Wolfzahn-Motiv: Zu Netzschräffur und Position vgl. Gefäße des „Birdseed Workshop“, s. Coldstream, GGP 67 („mainly LG IIa“); Davison Abb. 74 f. – Zum Blattstern: N. Himmelmann, Über einige gegenständliche Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornaments. (1968) 40 ff. – Zum „Neun-Quadrate Schachbrett“: s. Coldstream, GGP 12. 80. 88. Demnach wäre das Motiv mit fünf Beispiele in FG (1), SG I b (1) und als „Neuerung“ in SG II b (3) vertreten. Mit dem Giessener Becher ist auch die Phase SG II a belegt. – Die gegenschräffierten Vertikalstreifen-Triglyphen erinnern an die Art des „Schwan“-Malers (SG I b – SG II a), s. Coldstream, GGP 70 Taf. 12g.; Davison Abb. 112 f. – Zur Funktion s. oben zu Taf. 8, 3–6.

6–8. *Granatapfel*.

Inv. KIII-96.

H. 10,4; Dm. Fuß 1,8; größter Dm. 9,0; Dm. Fußloch außen 0,3, innen 0,1; Dm. Körperloch 0,6.

H.-G. Buchholz in: ArchHom III (1988) 101 f.; D. Vanhove (Hrsg.), *Le Sport dans la Grèce Antique. Du Jeu à la Compétition*. Ausst. Brüssel, Palais des Beaux-Arts 23.1.-19. 4. 1992 (1992) 152 Nr. 1 (N. Eschbach).

Ungebrochen. Eine kleine längliche und tiefe Verletzung im unteren Gefäßbereich. Tongrund und Firnis stellenweise abgerieben. Im unteren Drittel einige tiefere Drehrillen und ein Loch mit sauberen Kanten (vor dem Brand gebohrt).

Beiger, feiner Ton; braunschwärzlicher Firnis.

Niedriger Fuß mit einem Loch in der Mitte; oben eine Knospe. Fuß und Knospe durch eine schmale Kehle vom Körper abgesetzt.

Fußkante gefirnißt, auf der Unterseite ein Kreuz. Am Wandungsansatz Firnisband, darüber drei umlaufende Firnislinien. Die folgenden Ornamentbänder ebenfalls durch je drei umlaufende Firnislinien voneinander getrennt: Wolfszahnmuster aus gegitterten Dreiecken, Schachbrett, eine Reihe kleiner punktgefüllter Kreise zusammen mit einer umlaufenden Zickzacklinie, darüber stehende gegitterte Dreiecke oben eingefast von zwei umlaufenden Firnislinien. Auf der Knospe vier ausgemalte Dreiecke.

SG I b, 750–735.

Ohne exakte Parallelen. Zu tönernen Granatäpfeln mit Lit. zuletzt: F. Muthmann, *Der Granatapfel, Symbol des Lebens in der Alten Welt*. (1982) 60. Zur Funktion der Form des Granatapfels als Rassel und zu Rasseln überhaupt s. Buchholz a. O. 100 ff.

KORINTHISCH GEOMETRISCH

TAFEL 10

1–3. Platschkanne.

Inv. KIII-8.

H. 10,4; Dm. Boden 12,5.

Es fehlt der größte Teil des Bodens und ein kleines Stück der Mündung. Wenige Bestoßungen am Bodenrand und einige Absplitterungen am Körper. Firnis stellenweise abgerieben oder abgeblättert. Links unterhalb des Henkels Fehlbrand, die halbrunde Form deutet auf Berührung mit einem anderen Gefäß beim Brand hin.

Gelblicher Ton, braunschwärzlicher Firnis.

Standfläche leicht eingezogen, leicht konvex ansteigende Wandung und sich nach oben verjüngender Hals mit Kleeblattmündung. Bandhenkel.

Vom Boden bis zum unteren Henkelansatz umlaufende Firnislinien. Auf der Schulter ein Fries stehender, doppelt gerahmter und kreuzschraffierter Dreiecke. Auf dem Hals Firnislinien bis in den Bereich unter dem Henkel: dort von vertikaler Firnislinie begrenzt. Mündung außen gefirnißt. Auf dem Henkel Querstriche, Henkelinnenseite sowie Schulter und Hals unter dem Henkel tongrundig.

SG, 750–715.

In Form und Dekoration am nächsten eine Platschkanne aus München, s. J. Sieveking-R. Hackl, Die Königliche Vasensammlung zu München I (1912) 11 Nr. 224 Taf. 6; Coldstream, GGP 101 Taf. 19 d (zur gleichen Kanne). – Zur Datierung s. Neeft, PSA 363 ff. bes. 379 f.

4–6. Beilage 2,1. Kotyle.

Inv. KIII-23.

H. 6,0; Dm. Fuß 3,6; Dm. Mündung 8,9; Dm. über Henkel 12,3.

Aus einigen größeren Fragmenten zusammengesetzt. Firnis relativ dick aufgetragen, stellenweise abgerieben (außen) oder abgeblättert (innen). Delle auf der Wandungsmitte seitlich eines der Henkel.

Gelblicher Ton, rötlicher Firnis.

Fuß und Gefäßkörper bis zu den Henkelansätzen gefirnißt. Zwischen den Henkeln auf beiden Seiten eine Gruppe von ‚Sigmas‘ flankiert von Gruppen aus vertikalen Firnislinien. Knapp unterhalb des Lippenrandes schmale umlaufende Firnislinie. Auf den Henkeln außen vertikale Striche. Innen gefirnißt bis auf eine ausgesparte umlaufende Linie ganz oben am Rand.

Ende SG, um 715.

Zur spätgeometrischen korinthischen Kotyle s. C. W. Neeft, BABesch 50, 1975, 97 ff. mit ausführlicher Literatur. Zu unserem Typus s. bes. ebenda 98 Nr. 2 (vergleichbare Frr. aus Utrecht); 107 mit Anm. 84; 108 Abb. III 2b; 109 (Typ 2b); 123 Tabelle VIII, bes. Nr. 18–27 („...sigmas, which float in the field...“). Im Vergleich der Daten zu Form, Maßen und Dekoration steht Nr. 22 aus Lacco d’Ameno am nächsten, s. Chr. Dehl, Die Korinthische Keramik des 8. und frühen 7. Jhs.v. Chr. in Italien (1984) 28 ff. (allg. zur Kotyle); bes. 34. 76. (unser Typus). – Die rötliche Farbe des Firnis weist auf eine niedrigere Brandtemperatur, vgl. Neeft a. O. 98. – *Zur Datierung*: Die Form unserer Kotyle ist noch nicht deutlich hoch und schlank (FPK-Typus), sondern dem hemisphärischen Typus (SG) verhaftet; eine Zeitstellung am Anfang des FPK scheint daher möglich, vgl. Neeft a. O. 104 mit Anm. 50; Dehl a. O. 75 f. – Zur Datierung des FPK s. Neeft, PSA 363 ff. bes. 379 f.

PROTOKORINTHISCH

TAFEL 11

1–5. *Abbildung 1. Beilage 2,2. Alabastron.*

Inv. KIII-107. Aus Kos. Aus dem Nachlaß von M. Herzog, 1987.

H. 5,8; Dm. Mündungsteller 2,7.

Obere Hälfte mit Teil der unteren Gefäßpartie erhalten. Kleine Verletzungen auf dem Mündungsteller und am unteren Gefäßteil. Firnis und Deckfarbe nur in Spuren erhalten.

Beigegelblicher Ton, hell- bis dunkelbrauner Firnis, Rot.

Mündungsteller an der Unterseite leicht unterkehlt, die Oberseite leicht konkav.

Auf dem Mündungsteller Zungenornament, abwechselnd in Firnis und Rot, auf dem Rand Punkte, auf dem Henkel zwei vertikale Streifen.

Darstellung: Flügelmann mit kurzem Chiton im Knie-
lauf nach rechts, vor ihm fliegender Vogel nach rechts. Rechte Hand und Bein des Mannes sowie der größte Teil des Vogels verloren. Reiche Binnenritzung für Körper- und Gewanddetails. Rot: sicher auf den Flügeln, im Wechsel mit Firnis.



Abbildung 1. Alabastron Inv. KIII-107 (1:1)

Übergangsphase, 630/620. Dem Typhon-Maler nahe.

Zur Chronologie der korinthischen Keramik s. Amyx, CVP 397 ff. mit älterer Lit. Zur Verschiebung der unteren Grenze des Mittelkorinthischen auf 560/55 s. M. Tiverios, *Gnomon* 63, 1991, 631 f. (Rez. Amyx); zuletzt grundsätzlich: Dehl, *Selinunt* 32 ff. bes. 41 f. mit Anm. 195 (zu Vertretern der späten Datierung).

Zur Form: s. Payne, NC 274 f.; Amyx CVP 438. Zum Alabastron allgemein s. Amyx, *Hesperia* 27 (1958) 213 ff. – *Zur Darstellung:* Zur Ikonographie und Deutung des Flügelmanns s. Payne, NC 78; M. von Heland in: *Studien zur griechischen Vasenmalerei* 7. Beih. *AntK* (1970), 19 ff. bes. 24 ff. (mit ält. Lit.); K. Neuser, *Anemoi* (1982) 110 ff. Amyx, CVP 624. Anm. 18; 661. – *Zur Datierung und zum Maler:* Auffällig ist die äußerst detaillierte Zeichenweise unseres Stücks, die für einige Maler der Übergangsphase bezeichnend ist, s. Amyx, CVP 438. Gefäßform und -Format sprechen gegen diesen Ansatz, vgl. Amyx, CVP 372 f. 438. Allein der Typhon-Maler (bzw. „near“) zeichnete auch den Flügelmann, s. Payne, NC 275 Nr. 106–9 (Nr. 107: Amyx, CVP 57 E. 3 unter „Unverified Attributions“); Amyx, CVP 56 (Lit.). 57 B Nr. 3–5, 7 (Boreaden, „near“; vgl. aber Neeft, Add 24 zu Nr. 3. 7 „very close and probably his“); 373. Die Verbindungen zum Typhon-Maler im Detail: zum kurzen nackenlangen Haar und auch zur Bildung des Oberkörpers mit Flügeln s. Payne, NC Taf. 15, 5; Amyx, CVP 56 Nr. 2. Kurzes Haar s. auch Amyx, CVP 335 A-2bis (E. Akurgal, *Alt-Smyrna I* [1983] 142 Taf. 106a–d. Taf. A-2, allerdings Oberkörper und Arme muskulöser). Der Zickzack in der Borte ist mit der Wellenlinie (wie Giessen) austauschbar: vgl. Payne, NC Taf. 15, 10; Amyx, CVP 57 Nr. 1, „near the Typhon-P.“ Nackenlanges Haar auch bei Boreaden, s. Amyx, CVP 57 Nr. 1; CVA Schwerin S. 9 Taf. 1–4; auffällig ist hier die detaillierte Kniebildung, überhaupt der Beine, die dem Giessener verwandt sind. Der Vogel (Schwerin) ergänzt die Vorstellung unseres Beispiels. Ohne Beispiele beim Typhon-Maler: das sicher bartlose Gesicht und die gestrichelte Saumborte des Chitons, letztere ist m. E. überhaupt ohne direkte Vergleiche. Bartlose ‚Boreaden‘ erscheinen dreimal auf Alabastra, s. von Heland a. O. 22 mit Anm. 33; 30 Nr. 15–17 (alle frühkorinthisch datiert); zu Nr. 15 s. *Corinth XV* 3, 96 Nr. 439 Taf. 94 (hier eher als ‚Typhon‘ bezeichnet, stilistisch von Giessen verschieden); zu Nr. 16 s. CVA Louvre 8 III Ca Taf. 16; zu Nr. 17 s. J. Sieveking-R. Hackl, *Die Königliche Vasensammlung zu München I* (1912) 19 Nr. 274 Abb. 25 (nacktenlanges Haar, stilistisch aber sehr verschieden).

6–8. *Abbildung 2. Aryballos.*

Inv. KIII-15.

H. 7,0; H. Halsansatz 5,4; Dm. Fuß 1,3; größter Dm. 4,0; Dm. Mündungsplatte 3,1.

Die Hälfte der Mündungsplatte ergänzt, sonst vollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Firnis stark abgerieben.

Gelber Ton, dunkelbrauner Firnis.

Schmaler Ringfuß, ovoider Körper.

Fuß unten und außen gefirnißt. Am Gefäßansatz umlaufende Linie, Strahlenkranz und zwei weitere Linien. Darüber bis zum Henkelansatz vier umlaufende Bänder und drei umlaufende Linien. Auf der Schulter zwei Hunde nach rechts. Auf der Mündungsplatte drei Linien außen, zwei innen, dazwischen eine Reihe Tropfen. Auf den Henkelkanten Streifen, auf dem Henkelrücken und direkt oberhalb des unteren Ansatzes noch zwei horizontale Striche erkennbar.



Abbildung 2. Aryballos Inv. KIII-15 (1:1)

Spätprotokorinthisch, 630–620.

Zu den ovoiden Aryballoi s. Neeft, PSA 129 ff. Die Dekoration erlaubt allerdings keine eindeutige Zuweisung in eine von Neefts Gruppen: So deutet die Dekoration bis auf den Strahlenkranz, der erst ab „Stream B“ (158 ff.) begegnet, auf den „Stream A“ (131 ff.), etwa auf den Monza- (132 ff.) oder Sellada-Typ (146 ff.). Eine Verbindung zum „Stream F“ könnte auch in Betracht gezogen werden (Vorschlag Neeft brieflich, s. Neeft, PSA List XCII), allerdings fehlen die roten Bänder. Die Hunde wiederum entsprechen eher denen des Koukia-Typ (137 ff.). Demnach liegt offenbar ein „Miscellaneous Type“ vor, (249 ff.), vgl. Mykonos 1455, variety xxxiv-24 (Delos XVII Taf. 53 Nr. 26 und brieflich Neeft: Mykonos 1592, variety xxx[a]-21, mir jedoch nicht zugänglich). Zur Datierung s. Neeft, PSA 363 ff. 379 ff.

ITALISCH PROTOKORINTHISCH

9–11. Abbildung 3. Kleeblattkanne.

Inv. KIII-9. Auf dem Boden mit Bleistift: 14354/cum[ae]. Wahrscheinlich aus Cumae. Möglicherweise handelt es sich bei der Zahl um eine Datumsangabe.

H. 28,4; Dm. Fuß 9,8; größter Dm. 18,9.

Vollständig. Körper und Henkel aus zwei Teilen zusammengesetzt. Feine Risse am unteren Henkelansatz sowie am Halsansatz unter dem Ausguß. Sonst leichte Bestoßungen am Fuß- und am Mündungsrand, einige Verletzungen der Körperoberfläche. Überzug vor allem an der Mündung, am Henkel und am Hals großflächig, am Körper an einzelnen Stellen abgeblättert. Firnis nur stellenweise erhalten.

Grauer bis rötlicher Ton, gelber bis weißer Überzug, rotbrauner bis schwärzlicher Firnis.

Ringfuß, rundlicher Körper, hoher schmaler Hals nach oben leicht erweitert, Kleeblattmündung und aus der Achse nach links versetzter Bandhenkel.

Fuß und unterer Gefäßteil gefirnißt bis auf eine ausgesparte umlaufende Linie. Bis unterhalb des Henkelansatzes umlaufende Firnislinien, oben unterbrochen von einem ausgesparten Band, darin acht Gruppen von jeweils acht Sigmas. Auf dem Schulterfeld Schlange mit kleinen Punkten beiderseits entlang dem Körper. Eine kleine Swastika unterhalb bzw. oberhalb jeder Körperbiegung. Auf dem

Hals unten und oben sieben bzw. acht umlaufende Linien. Dazwischen, soweit noch an den Seiten zu erkennen, vertikale Streifen. Mündung außen gefirnißt. Auf dem Henkel unten sieben horizontale Striche, darüber sechs vertikale Linien; oberer Abschluß nicht erhalten.

Frühprotokorinthisch, 715–680/75.

Zu Ton und sonstigen technischen Details zu Cumäischen Kleeblattkannen s. K. Friies Johansen, *Les Vases Sicyoniens*² (1966) 20. Zur Cumäischen Fabrik s. zuletzt Neeft, PSA 59 mit Anm. 176 f. (Ton aus Pithekusai). – *Zur Form und Dekoration* der entsprechenden korinthischen Kleeblattkannen s. Coldstream, GGP 105 ff. Taf. 21 b. – Das Schulumotiv der gepunkteten Schlange, auf Platschkannen, aber auch auf Aryballen häufig, ist auf Kleeblattkannen nicht üblich, s. Coldstream, GGP 106 Taf. 21 c; Corinth XV 3, 53 Nr. 224 Taf. 12. Nahe in Form und Dekoration eine als korinthisch bezeichnete Kanne aus Capua: W. Johannowsky, *Materiali di età arcaica dalla Campania* (1983) 58, 154 f. Nr. 19 Taf. 15c. XLVI 1 (bei der Zeichnung irrtümlich ohne ausgesparte umlaufende Linie am Unterkörper, die das Photo aber klar zeigt). – *Zur Datierung* des Protokorinthischen s. Neeft, PSA 363 ff. bes. 379 f.

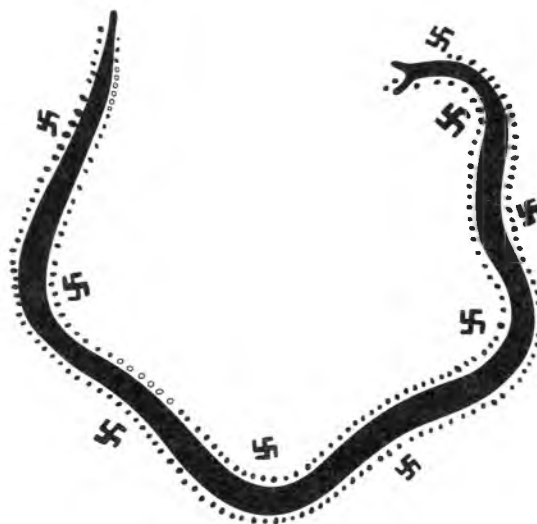


Abbildung 3. Kleeblattkanne Inv. KIII-9 (1:2)

KORINTHISCH

TAFEL 12

1–6. Alabastron.

Inv. KIII-16.

H. 8,4; größter Dm. 4,3; Dm. Mündungsteller 3,0.

Vollständig. Auf der linken Seite längerer Riß. Firnis und Deckfarbe stellenweise abgeblättert.

Gelblicher Ton, brauner Firnis, Rot.

Im gewölbten Boden halbkugelige Eintiefung. Mündungsteller leicht unterkehlt, Oberseite leicht konkav.

Auf dem Boden Blattrosette, auf Hals und Mündungsteller Blattkranz. Punkte am Rand bis zum Henkelbereich. Auf dem Henkel und seinen Kanten gefirnißt.

Darstellung: Auf der Vorderseite des Gefäßes Bukranion in Aufsicht. Rot in drei Kopfsegmenten. Zu Seiten des Henkels jeweils unten eine große Rosette, darüber und durch eine Linie mit ihr verbunden eine kleinere schräg zum Henkel hin. Verbindungslinie auch zwischen der kleinen Rosette rechts und dem Henkel. Kleiner Firnispunkt unten rechts der linken großen Rosette.

Frühkorinthisch, 620–600/590. („possibly Fol Painter“, C.W. Neeft).

Zum frühkorinthischen Alabastron s. Payne, NC 281 (vor allem A); Dunbabin, Perachora 141 f.; Amyx, CVP 437 ff. – *Zum Maler:* C.W. Neeft, BABesch 52–53, 1977–1978, 140 ff.; Amyx, CVP 304. Vgl. bes. Athen, NM: Dunbabin, Perachora Nr. 1529 Taf. 59; S. S. Weinking, Corinth VII 1 (1943) Nr. 236 Taf. 33; ebendort, Nr. 237 mit identischer Darstellung (alle drei „possibly Fol Painter“, Hinweise C.W. Neeft).

7–12. Abbildung 4. Aryballos.

Inv. KIII-21.

H. 5,8; größter Dm. 5,6; Dm. Mündungsteller 3,4.

Vollständig und ungebrochen. Wenige kleine Absplittungen am Rand. Eine große Kalkaussprengung gegenüber dem Henkel im oberen Gefäßbereich, eine kleinere Abplatzung darüber nahe dem Halsansatz, mehrere kleine am Boden. Risse links unterhalb des Henkels. Firnis und Deckfarbe größtenteils abgeblättert. Wenige Sinterspuren im Halsinneren sowie rechts am Ansatz und auf der Innenseite des Henkels.

Hellbeiger Ton, schwarzer Firnis, Rot.

Runde Form mit kleiner konkaver Eintiefung in der Bodenmitte. Mündungsteller ganz leicht unterkehlt, Oberseite konkav.

Auf dem Boden Blattkranz um einen Ring in der Eintiefung. Um den Halsansatz Tropfenreihe. Auf dem Rand Punkte. Auf dem Teller Blattkranz: Blätter abwechselnd aus Firnis und Rot; einmal, links des Henkels, zwei Firnisblätter. Auf dem Henkel außen Zickzack. Über Henkelseiten und unterem Ansatz Band.

Darstellung: Gegenüber dem Henkel Hahn mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts. Unter dem Henkel Ente nach links. Als Füllmuster kleinere und größere geritzte Klecksrosetten. Rot für den Kamm auf Tongrund, sonst auf Firnis im geritzten Oval auf dem Gehänge, über den Mittelstreifen der Flügel und über jeder zweiten bzw. dritten Schwungfeder.

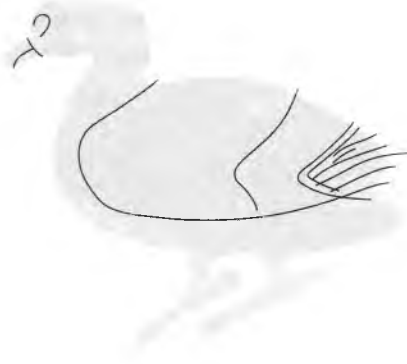


Abbildung 4. Aryballos Inv. KIII-21 (1:1)

Frühkorinthisch, 620–600/590.

Zu Hähnen allgemein s. Payne, NC 74 ff. Anm. 9; Amyx, CVP 669, doch sämtlich mit geschlossenen Flügeln und charakteristischem Schwanz. Zu Hähnen auf frühkorinthischen Aryballoi s. Payne, NC 290 Nr. 586–591; Dehl, Selinunt 52 f. Taf. 1 Nr. 15–20 (mit weiteren Beispielen). Sämtliche Hähne auch hier mit geschlossenen Flügeln. Einzige mir bekannte Ausnahme: Corinth XV 3, 93 Nr. 424 Taf. 91. Eine direkte Parallele zum Giessener Exemplar ist mir nicht bekannt.

13–18. Aryballos.

Inv. KIII-20.

H. 5,8; größter Dm. 5,3; Dm. Mündungsteller 3,2.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Teile des Körpers unterhalb sowie rechts und links des Henkels ergänzt. Firnis stellenweise abgerieben, gelegentlich sehr dünn und nur noch als Schatten erkennbar. Deckfarbe teilweise abgeblättert.

Beiger Ton, dunkelbrauner Firnis, Rot.

Runde Form. Mündungsteller leicht unterkehlt, Oberseite leicht konkav.

Auf Boden Blattrosette, auf Schulter und Mündungsteller Blattkranz. Auf dem Rand Punkte, auf dem Henkel drei vertikale Streifen.

Darstellung: Auf der Vorderseite ein Vogel (Schwan?) nach rechts mit aufgespannten Flügeln. Unterhalb des Henkels Firnisreste. Verstreute Firniskleckse. Rot auf der Brust und dem Mittelstreifen des besser erhaltenen linken Flügels.

Frühkorinthisch, 620–600/590.

Zur Form: s. Amyx, CVP 440 ff. mit älterer Lit. Zu den Schwanenaryballoi: Payne, NC 290 Nr. 585; zuletzt mit ausführl. Lit.: CVA Gela I S. 19 f. zu Taf. 28. Auf dem Giessener Exemplar ist der Bereich Hals-Kopf infolge Platzmangel ineinander gezeichnet. Zur gerundeten Flügelform und Brustbereich vgl. CVA Gela a.O.; CVA Erlangen 1 S. 37 Taf. 24, 7–10 – *Zum Maler:* vgl. Bern, Hist. Mus. Inv. 22509 (unpubliziert; Photo und Hinweis K. Neeft: dieselbe Hand). Dort neben den ineinander gezeichneten Körperteilen identisch in der Art der Flügelbildung sowie der unstrukturierten Firniskleckse.

TAFEL 13

1–3. Aryballos.

Inv. KIII-26. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 5,9; größter Dm. 5,9; Dm. Mündungsteller 3,8.

Sammlung Vogell 7 Nr. 25.

Vollständig. Einige kleine Absplitterungen am Mündungsrand. Firnis ungleichmäßig gebrannt, Deckfarbe stark abgerieben. Oberfläche bis zum Henkelansatz glatt, darüber unregelmäßig matt.

Beigegelblicher Ton, braunrötlicher Firnis, Weiß.

Runde Form. Im gewölbten Boden halbkugelige Eintiefung. Mündungsteller leicht unterkehlt, Oberseite leicht konkav.

Körper durch Ritzung vertikal in 17, Mündungsteller radial in 14 Segmente unterteilt. Die beiden äußeren der drei Segmente am Henkelansatz, das Segment gegenüber, sowie jeweils nach l. und r. das vierte mit weißen Streifen versehen.

Frühkorinthisch, 620–600/590.

Zu Form und Dekor: s. Payne, NC 291 Gruppe J; Dunabin, Perachora II 157 I (unter den dort geschiedenen Typen a-e fehlt die Giessener Variante nur mit weißen Streifen); Ure, Rhitsona 23 ff. Gruppe IV.1; zuletzt ausführlich: CVA Gela 1 S. 17 f. Taf. 24, 1 – In der Form nahe: CVA Copenhagen 2 Taf. 83 Nr. 6 (rote Streifen); CVA Brüssel 3 Taf. III C 6 Nr. 16 (nur weiße Streifen); Delos X Taf. 22 Nr. 172; Corinth XV 3, 284 Nr. 1548 Taf. 63; Dehl, Selinunt Taf. 3 Nr. 281 (sämtlich rote Streifen). Gleiche Segmentzahl auf dem Mündungsteller: J. Savage, MedA 2, 1989, Nr. 7 (nur weiße Streifen?).

4–7. 14, 1–2. Aryballos.

Inv. KIII-24.

H. 11,2; größter Dm. 10,0; Dm. Mündungsteller 5,3.

Buchholz 1987, 14 Anm. 48 Abb. 9a–c.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt kleinere Fehlstellen an den Bruchkanten im Wandungsbereich unter dem Henkel sowie ein Abschnitt des Fußes. Kleinere Abplatzungen auf dem Mündungsteller und eine größere am Fußprofil. Tiefe Kerbe vor Bemalung und Brand über Fußprofil und Wandung rechts des Henkels. Kratzer über der gesamten Oberfläche. Firnis stark abgeplatzt, Deckfarbe teilweise erhalten.

Gelblicher Ton, dunkelbraun-rötlicher Firnis (Fehlbrand), Rot.

Ringförmiger Fuß mit abgeschrägter Standfläche. Mündungsteller leicht unterkehlt, Oberseite konkav.

Zwei konzentrische Kreise auf der Bodenmitte. Fußinnenseite gefirnißt. Auf der Fußkante außen eine, oberhalb des Fußes zwei und unterhalb des Henkelansatzes drei umlaufende Linien. Auf der Gefäßschulter Blattkranz. Auf dem Rand Punktreihe. Auf dem Mündungsteller rahmen außen ein, innen zwei konzentrische Kreise einen Blattkranz. Auf dem Henkel vertikaler Zickzack, auf den Kantestreifen zum Rand übergreifend.

Darstellung: Kopf und Schulteransatz eines Kriegers mit korinthischem Helm nach rechts, flankiert von zwei

Panthern. Unter dem Henkel Ente nach rechts. Als Füllmuster Punkte und geritzte Kleckse und Rosetten; unter und über dem rechten Panther je eine Rosette mit geritztem Innenkreis. Rot im Wechsel über drei Segmente und an der Spitze des Helmbuschs. Sonst auf Hals und Brust der Panther, Streifen hinter der Schulter und auf der Hinterpranke. Beim Vogel über dem Mittelstreifen des Flügels.

Spät Mittelkorinthisch, 600/590 – 570. Maler des geflügelten Löwen (Böhr).

Zur Form: Payne, NC 304 f. Nr. 816 ff.; Amyx, CVP 444 ff. – *Zum Maler:* Amyx, CVP 244 f. Nr. 4–22 (mit älterer Lit.); zuletzt: Dehl, Selinunt 81 Taf. 5 Nr. 335. Das Giessener Exemplar gehört zu den detailliertesten des Malers.

TAFEL 14

1–2 siehe Tafel 13, 4–7.

3–7. *Aryballos*.

Inv. KIII-17.

H. 7,8; größter Dm. 7,3; Dm. Mündungsteller 4,7.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Bestoßung am Rand des Mündungstellers. Eine große Kalkaussprengung unten am rechten Flügel, wenige kleinere am Boden. Firnis stellenweise abgerieben und abgeblättert, Deckfarbe nur in Schatten erkennbar. Auf dem Boden drei parallele Ritzlinien, zwei von einer diagonalen Linie überschritten (vor dem Brand: Firnis darüber). Fläche über Schwanz und linkem Flügel rötlich (Fehlbrand), bräunliche Verfärbung unterhalb des Henkels. Wenige Klebespuren an den Bruchkanten.

Hellbeiger Ton, braunrötlicher Firnis, Rot.

Runde Form mit abgeplattetem und leicht eingedelltem Boden. Geneigter Mündungsteller stark unterkehlt, Oberseite leicht konkav.

Auf dem Boden zwei konzentrische Kreise. An der Randkante oben umlaufende Linie. Auf dem Mündungsteller dickerer Firniskreis zwischen zwei schmalen. Hals innen gefirnißt.

Darstellung: Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach links. Als Füllmuster teilweise geritzte Firniskleckse. Schatten von Rot über Hals, Brust und in den Mittelstreifen der Flügel.

Spätkorinthisch I, 570–550/540. Buxtehude-Maler (Neeft).

Zur Form: Payne, NC 319 f. Nr. 1233 ff.; Amyx, CVP 442 f. – *Zum Maler:* Zu den Sirenenmalern: C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/8, 156 f.; Amyx, CVP 239 ff. – Zum Buxtehude-Maler vgl. Buxtehude, Coll. Gütte 398 (Sphinx: Charakter der Ritzung identisch); Basel, Antikenmuseum 1941.338 (Sphinx: Anlage der Flügel mit stark

ausgewölbtem Bug, Charakter und Plazierung der Ritzung, bes. die gerade balkenartige Mittelpartie der Flügel); Tarent, Baisi 223 (Sirene wie Giessen); Tarent, Mus. Naz. 198341, Via Abruzzo Grab 10 (Sirene wie Giessen: Mittelstreifen der Flügel geschwungener, Zeichnung etwas detaillierter, doch identisch in Charakter und Proportionen). Hinweise und Einsicht in das unpublizierte Material werden C. W. Neeft verdankt. Dieselbe Hand m. E. auch: CVA Kassel (1) Taf. 9, 5 (Hinweis Böhr). Das von R. Lullies angegebene Beispiel CVA Frankfurt 1 Taf. 15, 8 zeigt einen anderen Aufbau der Sirene und eine unterschiedliche Anlage der Binnenzeichnung. – Zu Sirenen allgemein s. zuletzt LIMC VIII (1997) 1093 ff. bes. 1094 I. s. v. Seirenes.

8 siehe Tafel 15, 1–3.

TAFEL 15

1–3. Tafel 14, 8. Abbildung 5. *Aryballos*.

Inv. KIII-19.

H. 6,2; größter Dm. 5,9; Dm. Mündungsteller 3,2.

Vollständig und ungebrochen. Kleine Bestoßung unten am Rand. Ein kurzer schräger Durchstich rechts im oberen Gefäßbereich. Unter dem Mündungsteller, am Hals und um den Halsansatz versintert. Firnis stark abgeblättert, zum Teil vollständig verloren; Deckfarbe in Spuren erhalten. Deutliche Drehsuren.

Hellbeiger Ton, schwarzer Firnis, Rot.

Runde Form, schräg abgeplatteter Boden. Mündungsteller unterkehlt, Oberseite leicht konkav.

Auf dem Boden um einen dicken Firnispunkt und auf dem Mündungsteller je vier konzentrische Kreise. Auf der Schulter Blattkranz. Auf dem Rand und der Oberkante zwei umlaufende(?) Linien. Im oberen Teil des Halses innen ein Band.

Darstellung: Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach links. Rot noch erkennbar über Brust und Mittelstreifen der Flügel.



Abbildung 5. Aryballos Inv. KIII-19 (1:1)

Spätkorinthisch I, 570–550/540.

Zur Form und zu den Sirenenmalern: s.o. zu Taf. 14, 3–7. Auffällige Merkmale unserer Sirene sind der lange, dreifach durch vertikale Doppellinien untergliederte Schwanz sowie die Binnenzeichnung im Kopfbereich: ansteigende kurze Mundlinie mit kurzem vertikalen -Winkel, kreisförmiges Auge mit Brauenbogen, Bogen als Haargrenze im Schläfenbereich, zwei Bogenlinien im Haar sowie eine geschlossene Ohrkontur mit ansetzender leicht gewellter vertikaler Linie für den langen Zopf; zu letzteren vgl. etwa Amyx, CVP Taf. 85, 1; bes. 85, 2. – Zu Sirenen s.o. zu Tafel 14, 3–7.

4–9. *Aryballos.*

Inv. KIII-13.

H. 6,8; größter Dm. 6,8; Dm. Mündungsteller 4,3.

Ungebrochen, ein großer Teil des Mündungstellers fehlt. Zwei große und mehrere kleine Kalkabsprengungen auf dem Körper. Nachträglicher Tonspritzer unterhalb des Henkels im unteren Gefäßbereich.

Beiger Ton, schwarzbrauner – roter Firnis (Fehlbrand), Weiß und Rot.

Runde Form. Im Boden leichte Eintiefung. Mündungsteller stark unterkehlt, Oberseite leicht konkav.

Auf dem Boden zwei dickere konzentrische Kreise. Darüber und unterhalb des Henkelansatzes drei bzw. zwei umlaufende Linien. Auf dem Rand umlaufende Linie, an der Unterkante längsovale Punkte (Abstreifspuren vom Auftrag des Schulterornaments). Auf dem Mündungsteller außen ein, innen zwei schmale konzentrische Kreise, dazwischen ein breiter. Hals innen gefirnißt. Zwei dicke, kurze, horizontale Striche auf dem Henkel.

Darstellung: Gegenüber dem Henkel drei einfach gezeichnete Krieger mit Schilden und Lanzen nach links. Geritzter Kreis auf den Schilden unregelmäßig mit rot gefüllt. Weiße Punktreihen auf den Schildrändern. Unter dem Henkel Kreis mit Kreuz.

Spätkorinthisch I, 570–550/540.

Zur Gruppe: Payne, NC 320 Nr. 1244 ff.; Ure, Rhitsona 38 ff. Gruppe IV. VI a; CVA Tübingen 1 S. 50; CVA Gela 1 S. 26 f. zu Taf. 42, 1–5; Amyx, CVP 442 f. – Das Giessener Exemplar gehört nach Figurenzeichnung und -Ritzung in die späteste Phase. Vgl. zur Form, Darstellung und Kopfritzung bes. Delos X Taf. 24 Nr. 277; Kopfritzung: CVA Tübingen 1 S. 51 Taf. 26, 1 f. (5595); ähnlich auch: Dehl, Selinunt Taf. 3 Nr. 166. – Zum Motiv unter dem Henkel vgl. Ure, Rhitsona Taf. VIII 92,9; S. 39 Nr. 92,7.

10–13. *Aryballos.*

Inv. KIII-12. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 6,6; größter Dm. 6,5; Dm. Mündungsteller 4,6.

Sammlung Vogell 7 Nr. 24 a.

Aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt. Es fehlt ein Teil des Bodens und des Mündungstellers. Kleinere Abplatzungen an den Bruchkanten teilweise mit Gips ausgefüllt. Wenige Kalkaussprengungen am Rand und im Wandungsbereich. Firnis stellenweise, auf dem Mündungsteller fast ganz abgeblättert. Wenige Sinterspuren. Fingerabdruck links des Henkels.

Graubeiger Ton, schwärzlicher Firnis.

Runde Form. Mündungsteller stark unterkehlt, Oberseite leicht konkav.

Auf dem Rand unten und oben zwei umlaufende Linien. Auf dem Mündungsteller ein sehr breiter und ein schmaler konzentrischer Kreis. Hals innen gefirnißt.

Auf dem Körper Vierblattornament. In der Mitte ein Oval mit senkrechter Linie. Drei kurze Striche verbinden es oben mit drei schmalen waagerechten Linien. Auf der obersten neun senkrechte kurze Striche. An den Seiten Netzmuster in spitzovalen Feldern; die jeweils äußere Spitze zur langen Linie ausgezogen. Unten rahmen je drei waagerechte Linien eine Wellenlinie, darunter drei Zungenblätter. Die schmalen äußeren sind innen mit zwei senkrechten Linien, das breite mittlere mit gerahmter Firniszunge verziert.

Spätkorinthisch I, 570–550/540.

Zur Gruppe: s. Payne, NC 320 f.; Ure, Rhitsona 43 ff.; CVA Tübingen 1 S. 52; CVA Gela 1 S. 23 ff. zu Taf. 38 f. (mit ausführl. Lit.); Amyx, CVP 443. – Zum Ornament vgl. CVA Tübingen 1 S. 53 zu Taf. 27, 3 (anders: Zungenmotiv, Netzfelder mit mittlerem Oval verbunden, Wellenlinie sehr flach); nächste Parallele zu Form und Dekor: Delos X Taf. XXII Nr. 196. Zum Dekor vgl. auch: CVA Frankfurt 1 Taf. 16 Nr. 11.

TAFEL 16

1–5. *Beilage 2,3. Kotyle.*

Inv. KIII-11. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 7,4; Dm. Fuß 7,03; Dm. Mündung 11,08; Wst. Mündung 0,24.

Sammlung Vogell 6 Nr. 17 Taf. I 14; Amyx, CVP 185. 382. 459; Neeft, Add. 53.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, sehr dünnwandig. Ergänzt sind knapp über die Hälfte des Fußes, ein geringer Ausschnitt der Lippe auf A rechts neben dem Henkel mit Teilen von vier Vögeln, sonst wenige kleinere Stellen am Körper. Zwei Ritzverletzungen der Oberfläche vor der Bemalung auf und über dem Hals des r. Panthers auf A. Firnis stellenweise, innen streifig, abge-

rieben. Deckfarbe mitunter abgeblättert, teilweise direkt auf den Tongrund gesetzt.

Brauner unregelmäßig dichter Firnis. Rot.

Außen auf der Bodenmitte dicker roter Punkt umgeben von zwei konzentrischen Linien und einem Band; auf der zweiten Linie Rot. Auf der Fußinnenseite ein rotes Band zwischen zwei Firnislinien. Auf der Außenseite des Fußes Rot bis kurz vor dem Übergang zum Becken. Knapp über dem Fuß Strahlenkranz, unten besetzt mit einer roten Linie. Zwei Reihen diagonal zueinander versetzter Punkte zwischen zwei Firnislinien, deren jeweils obere Deckrot trägt, umfassen den Tierfries. Zwischen den Henkeln ein Fries mit Vogelsilhouetten. Auf der Lippe außen wie innen umlaufende rote Linie auf Tongrund. Innen folgt ein schmaler tongrundig belassener Streifen, sonst gefirnißt. Auf einem der Henkel zwei kleine Firnispunkte.

Darstellung: Tierfries. A. Sirene mit geöffneten Flügeln nach links zwischen sitzender Sphinx links und Panther rechts. B. Sitzende Sphinx mit einem geöffneten Flügel, wie jener der Sirene, nach links zwischen Schwan und Bock links, sitzende Sphinx und Panther rechts. Rot auf Gesicht, Hals und Brust bei Sphingen und Sirene (Ausnahme: Brust der Sphinx mit dem geöffneten Flügel), sowie auf dem Flügelbug auch beim Schwan; zusätzlich noch auf der Schulter der Sirene. Streifen und Punkte auf der Hinterhand bzw. dem Hinterleib; Streifen der Schwungfedern in teilweise unregelmäßigem Rhythmus. Nur bei der Sphinx links der Sirene rot auch auf dem Haarband. Punktreihen auf dem Bug der geöffneten Flügel bei Sirene und Sphinx. Sonst noch auf dem Hals des Schwans und dem Gehörn des Bocks. Bei Panther und Bock: Punkte im Gesicht, Flächen zusätzlich auf Bauch und Schulter, Streifen an Rippen und Hinterhand.

Mittelkorinthisch, 600/590 – 570. Giessen-Maler (Amyx).

Zur Form: s. Amyx, CVP 457 ff. – *Zur Darstellung:* Zu Sphinx, Sirene, Panther und Bock: ders., 661. 663 ff. Zu Sirenen: E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (1990) 46 ff. (MK); s. zuletzt: LIMC VIII (1997) 1093 ff. bes. 1097 B) s.v. Seirenes. Zu Sphingen s. zuletzt: LIMC VIII (1997) 1149 ff. – *Zur Punktierung* bei Schwan, Sirene und Sphinx Vergleichsbeispiele im MK und später: Beim Geladakis- und Ampersand-Maler (MK) ist diese Dekorationsweise öfter zu bemerken, vgl. Amyx, CVP Taf. 89 f.; J. L. Benson, AJA 64, 1960, Taf. 81 ff. Eine Sphinx des letzteren zeigt eine Parallele zur ‚Mischform‘ der Flügel (Amyx, CVP Taf. 90, 1 a). Der im MK nicht weiter belegte Vogelfries in Silhouette auf der Lippe im EK: s. Corinth XV 3, 230 Nr. 1261 Taf. 52. – *Zum Maler:* Amyx, CVP (459) bezeichnet den Giessener Maler (nur zwei Gefäße; zweite Kotyle Brit. Mus. Inv. 1958.7–21.1, Amyx, CVP Taf. 71, 1a–c) als einen der MK „Kotyle-specialists“, gemeinsam mit dem Vogler-Maler einer der wenigen in der Qualität herausragenden Erscheinungen (381 f.).

TAFEL 17

1–3. Beilage 2,4. Dreifußpyxis.

Inv. KIII-18.

H. 7,2; Dm. Fuß 15,0; Dm. Mündung 15,0 x 15,4.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt sind eine Fußecke, ein kleiner Teil in der Körperwandung und Fehlstellen an den Bruchkanten. Firnis und Deckfarbe großflächig abgeblättert. Gefäßrund oben länglich verzogen.

Gelber Ton, rotbrauner Firnis, Rot.

Füße leicht ausschwingend, Gefäßkörper bis knapp unterhalb der Mitte der Füße heruntergezogen. Lippe verdickt und außen wie oben mit Rillen versehen.

Lippe an der Seite und oben gefirnißt, Reste von Rot. Gefäßinneres tongrundig.

Darstellung: Auf jedem Fuß Sirene mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Streifen: einmal nach links, zweimal nach rechts. Als Füllmuster Punkte, Rosetten mit einem bzw. zwei Innenkreisen und parallel geritzter Klecks. Reste von Rot auf Gesicht, Hals und Brust, auf den Mittelstreifen der Flügeln sowie auf dem körpernahen Abschnitt des Schwanzes.

Mittel- bis spätkorinthisch, 600/590 – 570 bis 570–550/540.

Zur Form der Dreifußpyxis s. Payne, NC 293 Nr. 671; 308 Nr. 921 ff.; 323 Nr. 1330 ff.; 332 f. Nr. 1506 ff.; Amyx, CVP 454 ff. mit weiterer Lit.; zum Pyxidentypus s. zuletzt Dehl, Selinunt 191 ff. Nr. 1215 f., 1220 Taf. 34, 79. – *Zur Dekoration:* ebenda mit Anm. 57 zu ähnlichen Beispielen, vgl. hier vor allem CVA Cambridge (Mass.) 1 S. 32 zu Taf. 15, 15. Zu Sirenen s.o. zu Tafel 14, 3–7.

4–5. Beilage 2,5. Pyxisdeckel

Inv. KIII-14.

H. 3,5; Dm. 14,6.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt ein kleiner Randabschnitt und Fehlstellen an den Bruchkanten. Eine Absplitterung der Oberfläche am Rand innen. Firnis und Deckfarbe stellenweise abgerieben, Firnis zum Teil ganz verloren.

Beigegelber Ton, schwarzbrauner Firnis, Rot.

Vom Rand zum Knauf hin flach ansteigende Wandung. Schmäler plastischer Ring am Knaufansatz, Knauf oben rundlich gewölbt. Innen niedriger Steg.

Drei Firnisstreifen begrenzen auf Oberseite den Fries zum Rand hin, der erste greift über die Randkante. Oberhalb des Frieses zwei diagonal versetzte Punktreihen, darüber ein Band aus hängenden Strahlen. Auf dem Knauf eine Rosette, deren Blätter abwechselnd tongrundig oder mit einem Firnisblatt verziert sind. Knaufkante gefirnißt.

Darstellung: Tierfries. Zwei Panther nach rechts bzw.

links im Wechsel mit Hirsch und Ziegenbock nach links. Als Füllmuster Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse sowie geritzte Rosetten, zum Teil mit Doppelkreis in der Mitte. Rot auf Hals und Bauch sowie in kurzen Streifen auf den Körpern.

Mittelkorinthisch, 600/590 – 570.

Zur Form des Pyxidendeckels mit Steg und zu den Möglichkeiten seiner Zugehörigkeit zu verschiedenen Pyxidentypen s. Dehl, *Selinunt* 196 f. mit Anm. 440. Dem Giessener Deckel nahe s. P. Lawrence, *Hesperia* 33, 1964, 94 Nr. E 1; 96 ff. – Zum Malstil: Das korinthische Exemplar wird an den Übergang von MK zu SK (um 560) datiert, und als Imitation einer Arbeit des Dodwell-Malers angesehen, s. Lawrence a. O. 97 ff. Gemeinsam mit dem hat der Giessener Deckel das System der Dekoration, vor allem aber die Rosette auf dem Knauf. Die deutlichen Unterschiede bei der Wiedergabe der Tiere, z. B. beim Schulterblatt der Panther, entfernen den Giessener Deckel von jenem wie auch dem Dodwell-Maler, zu ihm s. D. A. Amyx, *CalifStClAnt* 4, 1971, 19 f. Taf. 1; M. Blomberg, *Observations on the Dodwell Painter* (1983) passim, 38 Abb. 10. Auch unter den Nachfolgern des Dodwell-Malers (s. Amyx a. O. 21 ff.) läßt er sich nicht einordnen; lediglich einzelne Züge sind bei dem einen oder anderen wiederzufinden: So die viele kleine ungeritzte Punkte bei Maler von Athen 931, s. Amyx a. O. 29 Taf. 9. Mit dem Geladakis-Maler wiederum verbinden die geraden parallelen Rippenstriche, s. Amyx a. O. 39 Taf. 11–13. Die Panther des Ampersand-Malers geben ähnliche Schulterblattzeichnungen (rundlich zum Rücken hin und darin kurvige Linie); stellenweise sind dort auch gerade Rippenstriche zu finden, sie bleiben aber doch etwas unterschiedlich. Kleine ungeritzte Punkte kommen ebenfalls vor, s. Amyx a. O. 45 Taf. 15–16. Er steht damit im Verhältnis zu den anderen oben erwähnten Malern dem unseres Deckels noch am nächsten.

TAFEL 18

1–2. Beilage 2,6. Dreifußpyxis.

Inv. KIII-22. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 5,2; Dm. Fuß 6,8; Dm. Mündung 7,6.

Sammlung Vogell 7 Nr. 24 c.

Ungebrochen vollständig erhalten. Absplitterungen an zwei Fußkanten. Schnittfehler an der Profilseite eines Fußes (erster Schnitt zu weit nach innen). Auf dem Körper Schnittspuren vom Ausschnitt der Füße. Firnis und Deckfarbe stellenweise abgerieben oder abgeblättert.

Gelber Ton, braunschwärzlicher Firnis, Rot.

Bodenmitte außen deutlich eingedrückt. Körper tief heruntergezogen, Profil ab den Füßen leicht konkav. Breite Rille unterhalb der Lippe. Schmale Rillen auch außen und oben auf der verdickten Lippe.

Auf jedem Fuß unten vier schmale Linien, darüber eine Reihe von vertikalen Strichen. Auf dem Körper zwei schmale umlaufende Linien, darüber zwei umlaufende Bänder. Lippe außen und oben gefirnißt. Unterhalb des Randes innen eine umlaufende Linie, eine zweite am Übergang der Wandung zum Boden, kleiner Kreis in Bodenmitte. Auf dem ersten Band sowie außen und oben auf der Lippe Rot.

Spätkorinthisch I, 570–550/540.

Zur Form: s. Amyx, CVP 354 ff. mit weiterer Lit.; zuletzt s. Dehl, *Selinunt* 191 f. Zu Vergleichsbeispielen s. vor allem CVA Stockholm 1 S. 37 ff. zu Taf. 17, 6 Abb. 77. Sonst: C. W. Blegen/H. Palmer/R. S. Young, *Corinth XIII* (1964) 208 Grab 239–3 Taf. 32 (allerdings mit „vertical zig-zags“ anstatt der Striche); CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 21, 9 (mit anderem Fußornament).

3–5. Beilage 2,7. Pyxis mit Deckel.

Inv. KIII-28.

Körper: H. 4,2; Dm. Standfläche 6,0; Dm. Mündung 4,5. Deckel: H. 5,0. Dm. Rand 6,3. H. insges. 5,6.

Es fehlen etwa ein Drittel des Randes mit der Körperwandung, sonst intakt. Deckel aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Firnis und Deckfarbe zum Teil sehr stark abgerieben. Auf den Bruchkanten des Körpers Gipsreste.

Hellgrauer Ton für den Körper, gelb für den Deckel. Brauner Firnis, Rot.

Flacher ausladender Fuß. Wulstrand am Deckel unten, oben nach breiter Rille vorspringende Decke. Auf dem Deckelrand schmale Rillen, im Zentrum Delle.

Rot auf dem Fuß und dem Körper knapp darüber. Auf der Wandung drei umlaufende Firnislinien. Auf dem Rand umlaufende rote Linie, sonst tongrundig. Rot auf dem Wulst des Deckels. Auf der Wandungsmitte ein Band mit kurzen ineinander greifenden Strichen von je drei umlaufenden Linien eingefast, die mittlere jeweils rot, die äußeren braun. Rille, Vorsprung sowie über die schmalen Rillen auf dem Deckelrand hinweg Rot. Es folgen je drei dünne braune Linien um einen Mittelstreifen mit einzelnen Zungen mit Kern; in den Zwischenräumen jeweils Punkte. Um die Delle in der Mitte ein Band.

Spätkorinthisch II, ab 550.

Zur Form: s. Amyx, CVP 436 mit weiterer Lit.; zuletzt s. Dehl, *Selinunt* 194 f. Sehr ähnlich in der Form, jedoch etwas abweichend in der Dekoration s. CVA Mainz, RGZM 1 S. 47 f. zu Taf. 21, 5–6. Tonfarbe von Körper und Deckel dort ebenfalls unterschiedlich; zu weiteren Beispielen dazu s. ebenda, zu Taf. 21, 3–4.

6–8. Beilage 2,8. Exaleiptron.

Inv. KIII-25.

H. 5,4; Dm Fuß 8,9; größter Dm. 13,6; größter Dm. mit Henkel 16,5; Dm. Mündungsöffnung 8,5.

Henkel aus vier Fragmenten zusammengesetzt, sonst ungebrochen erhalten bis auf ein kleines Loch in der Wandung oben und eine Absplitterung am Fuß. Einige große Kalkabsprengungen. Firnis stellenweise stark abgerieben und abgeblättert. Auf der Wandung oben, am Rand und im Gefäßinneren vier Fett(?)kleckse.

Beigegelblicher Ton, rötlichbrauner Firnis, Rot.

Bodenunterseite leicht gewölbt und in der Mitte eingedrückt. Breiter Fuß. Omega-Henkel. Unterhalb des Henkelansatzes eine Rille. Im Bereich der Henkel konkave Wandung. Nach innen herabgebogener Rand.

Auf der Bodenunterseite Kreis in der Mitte, ein weiterer zum Fußansatz hin. Auf der Innen- und Außenseite des Fußes je eine breite Linie. Knapp oberhalb des Fußes, unterhalb des Henkels sowie teils in, teils oberhalb der Rille je eine umlaufende Linie. Auf der Gefäßschulter ein breites Band mit Zungenblattmuster, innen abwechselnd dreimal mit Firnisungen und einmal tongrundig belassen. Das Band eingefasst außen von einer braunen und einer roten, innen von einer braunen Linie. Auf dem einwärts gebogenen Rand zwei umlaufende Streifen, der oberste rot. Obere Henkelkante gefirnißt, an der linken Seite Spuren von Rot. Untere Henkelkante nur rechts gefirnißt. Auf dem Boden innen konzentrischer Kreis um einen dicken Firnispunkt, zwei weitere Kreise am Übergang vom Boden zur Wandung, der innere rot.

Spätkorinthisch II, ab 550.

Zur Form: s. Payne, NC 335 Nr. 1519 Abb. 183; Amyx, CVP 470ff. (mit weiterer Lit.), bes. 473 („Linear White Style“). Zum sog. „weißen Stil“ zuletzt s. Dehl, Selinunt 209 mit Anm. 461. Das Giessener Exaleiptron gehört zum genannten Typus mit einer Einschränkung bezüglich der Körpergestaltung: Die Wandung in Henkelhöhe ist nicht rundlich, sondern konkav. Dieses Merkmal, jedoch stärker betont und mit anderen, unserem Gefäß fremden Zügen verbindet es mit einem weiteren Typus, s. Payne, NC 335 Nr. 1520 Abb. 184; Amyx, CVP 474 („...with ridged cylindrical bodies.“); I. Scheibler, JdI 79, 1964, 93 mit Anm. 101 f. Weitere Beispiele mit dieser Kombination sind m.E. unbekannt. Zur Form sonst und zur Dekoration vgl. R. M Burrows/ P. N. Ure, JHS 31, 1911, 74 A.II mit Anm. 14; 75. Abb. 4 Nr. 17; Delos X Taf. 36, Nr. 515. 521; CVA Kopenhagen 2 Taf. 85, 5a–5b; CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 22, 1–2. Zur Benennung und Verwendung s. Scheibler a.O. 72 ff.; dies., AA 1968, 389 ff.

TAFEL 19

1. Fragment einer Oinochoe (?).

Inv. S-11.

H. 16,0; B. 17,5; Wst. 0,8.

Buchholz 1987, 15 Abb. 10.

Aus dem Gefäßbereich direkt unter dem Henkel; Ansatz rechts oben deutlich zu erkennen. Aus drei Teilen zusammengesetzt. Absplitterungen an den Bruchkanten. Firnis stellenweise abgerieben. Deckfarbe fast nur in Spuren erhalten. Bruchkanten und Innen stark versintert. Ein querlaufender Kratzer oben von Schwanz bis Ohr, ein tiefer an der Bruchkante links oben. Mehrere eingedrückte Linien unterhalb des Kopf-Brust-Bereichs des Panthers. Kalkabsprengung oben am rechten Rand. Oberhalb der Rosette über dem Rücken des Tieres Fingerspur.

Hellbrauner Ton, rötlichbrauner Firnis, Rot.

Darstellung: Teil eines Tierfrieses. Erhalten der Vorderleib eines nach rechts schreitenden Panthers. Vor ihm Teil des gesenkten Kopfes eines zweiten Tiers, Auge und Braue gut zu erkennen. Reste von Rot auf Stirn und Nase, Brust und Bauchbereich des Panthers. Als Füllmuster eine ungeritzte, sonst geritzte Klecksrosetten. Unterhalb des Frieses ein kleiner Rest eines weiteren Tierfrieses.

Frühkorinthisch, 620–600/590.

Zur Pantherikonographie s. Buchholz 1987, 15 mit Anm. 49.

2. Fragment einer Oinochoe (?).

Inv. S-12.

H. 10,4; B. 6,4; Wst. 0,38.

Aus dem unteren Gefäßbereich. Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Auf der Oberfläche einige kleine tiefere Absprünge. Firnis und Deckfarbe oft und punktförmig abgeblättert. Tongrundige Flächen außen und innen dunkel gefleckt.

Gelbbeiger Ton, brauner Firnis, Rot und Weiß.

Unten eine Strahlenspitze, darüber dünner Streifen aus verdünntem gelben Firnis. Anschließend eine breite dunkle Zone, von außen nach innen jeweils besetzt mit einem roten und einem weißen Streifen.

Darstellung: Teil eines Tierfrieses. Erhalten einer der Hinterläufe, Genital, Teil von Bauch und Rippen eines nach links schreitenden Tieres. Als Füllmuster unterschiedlich geritzte Kleckse. Rot auf Bauch, Rippen und rechts außen an der Bruchkante oberhalb des Hinterlaufs.

Mittelkorinthisch, 600/590 – 570.

3. Fragment einer runden Pyxis.

Inv. S-8.

H. 5,8; B. 8,3; Wst. 0,5.

Aus der Wandung mit geringem Rest vom Übergang zum Hals. Bestoßung in der Mitte an der Bruchkante rechts. Oberfläche innen weitgehend abgesprungen. Firnis und Deckfarben stellenweise abgerieben bzw. verblaßt.

Beigebräunlicher Ton, brauner Firnis, Rot und Weiß.

Auf der Schulter eine Linie, darüber ein breites Firnisband. Auf dem Band unten je ein roter und ein weißer Streifen, darüber geritztes Zungenblattmuster. In den Zungen abwechselnd Rot und Weiß im Wechsel mit freibleibenden Zungen. Innen Firnis Spuren an der oberen Bruchkante.

Darstellung: Teil einer Eberjagd (?). Erhalten ist ein Teil des Hinterleibs eines Ebers nach rechts. Oberhalb des Rückens Teil eines länglichen Objekts. Auf der Hinterhand unterhalb des geringelten Schwanzes drei kurze waage-

rechte Linien: Sie laufen zum Teil in den Körper hinein. Dahinter Rest eines rosettenartigen Objekts, unten zwischen beiden ein Firnisrest, oberhalb zwei kurze ovale Firnisstriche. Rot auf den Rippen des Ebers und auf zwei der ‚Rosettenblätter‘. Auf dem mittleren Blatt kleine weiße Punktreihe.

Mittelkorinthisch-Spätkorinthisch I, 600/590 – 570 bis 570–550/540.

Zur Darstellung: Der Rest oberhalb des Rückens des Ebers könnte als die Spitze eines Speers verstanden werden. Bei den drei kurzen Linien am Hinterteil handelt es sich möglicherweise um Pfeile, vgl. J. Sieveking/R. Hackl, Die Königliche Vasensammlung zu München (1912) Bd. I 26f. Taf. 10 Abb. 37; Amyx, CVP Taf. 86. Der ‚rosettenähnliche‘ Rest hinter dem Tier ist eigentlich viel zu groß für eine Rosette; eine menschliche Figur ist kaum herauszulesen.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 20

1–4. Beilage 3,1. *Lekythos*.

Inv. KIII-102.

H. 21,5; Dm. Fuß 7,1; größter Dm. 13,0; Dm. Schulter 11,7; Dm. Mündung 5,6.

W. Hornbostel, Kunst der Antike. Schätze aus nord-deutschem Privatbesitz. (1977) 287f. Nr. 251; Buchholz, Univ. 295 Nr. 469; Buchholz 1987, 12 ff. Abb. 7f.; 16f. 38 Nr. 70.

Ungebrochen, vollständig erhalten. Einige Bestoßungen an Bauch, Schulter und Henkel, Absplitterung am Mündungsrand. Sonst wenige geringfügige Kratzer. Zwei Delen knapp unterhalb der Schulter, eine weitere im unteren Körperdrittel. Firnis stellenweise abgeblättert. Deckrot teilweise, vor allem aber Deckweiß stark vergangen. Zahlreiche Fehlbrandstellen. Drehspuren.

Beigerötlicher Ton, schwarzbrauner Firnis, stellenweise sehr dünn aufgetragen. Rot und Weiß.

Konischer Fuß und echinusförmige Mündung. Bandförmiger, konkaver Henkel.

Fuß und unteres Drittel des Körpers gefirnißt, umlaufender Firnisstreifen darüber sowie auf dem Schulterknick. Schmäler Wulst zwischen Schulter und Hals, darüber hinweg breiter umlaufender Firnisstreifen. Mündung außen und innen sowie Außenseite des Henkels gefirnißt; Mündungsrand tongrundig. Deckrot: Zwei umlaufende Streifen am Rand der Körperfirnissung, einer auf dem Halswulst.

Darstellungen: Körper: Zwei einander gegenüberstehende Frauen unter einem etwa knielangen Mantel, der auch ihre Hinterköpfe bedeckt. Rechts und links jeweils ein Zuschauer. Der Rechte trägt der Ritzung nach einen Bart und hält in der rechten Hand einen kurzen stabähnlichen Gegenstand vor dem Körper. Schulter: Panther nach rechts und äsendes Reh nach links, dazwischen eine Kleksolette. Rot: An den unteren Teilen der Frauengewänder und vereinzelte Spuren darüber sowie auch am Mantel über dem Kopf. An Haaren und Gewand des linken Mannes, beim Rechten nur noch Spuren davon. Am Hals des Panthers und des Rehs. Weiß: An den unbedeckten Körperteilen der Frauen sowie den Untergewändern der Männer. Am Panther nur noch Spuren an Bauch, Schulter und Ohr; beim Reh an Maul, Bauch, Schulter, im Genitalbereich und am Schwanz.

Um 540. Nähe Delphin-Gruppe (?)

Schulterlekythos. *Zur Form* s. Haspels, ABL 7 ff. Nächst vergleichbar bzgl. der Bildung von Fuß, Körper und Mündung

sind einige Lekythen der Delphin-Gruppe, s. Haspels, ABL 14 ff., 193 f. Appendix I Nr. 1 Taf. 5, 1 (Körper); Nr. 4 Taf. 5, 3 (Mündung); Nr. 15 Taf. 5, 4 (Fuß). Vgl. auch U. Knigge, AM 81, 1966, 119 Beil. 66, 1, von ihr dem Delphin-Maler selbst zugeschrieben. Zur Gruppe sonst: ABV 457 f., 698. 716; Para 199. 208. 519; Add² 115. Zum Thema der Hauptdarstellung dort allerdings nichts Vergleichbares. Anders für das Schulterbild, vgl. z.B. das Gefäß Knigge a. O. Ausführlich zu Thema und Bedeutung der einander gegenüberstehenden Frauen unter einem Mantel zuletzt Buchholz 1987, 17 ff. (ältere Lit.), 33 ff. IVb, 51 ff. – *Zum Maler:* Die Merkmale der Delphin-Gruppe (Haspels, ABL 14 f.) lassen es zu, das Giessener Gefäß in ihre Nähe zu stellen; der Malstil selbst findet allerdings keine direkten Vergleiche. Zur Beziehung der Gruppe mit Euboia s. zuletzt D. v. Bothmer, BMetrMusJ 2, 1969, 38 ff. (Gruppe insges. euboisches); A. Ure, BSA 68, 1973, 29 ff.; J. Boardman- F. Schweizer, BSA 68, 1973, 276 f.

TAFEL 21

1–5. Beilage 3,2. *Lekythos*.

Inv. KIII-103.

H. 31,2; Dm. Fuß 8,2; Dm. Schulter 11,9; Dm. Mündung 7,4.

Para 216; M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theater² (1961) 52 mit Anm. 12 Abb. 219; J. M. Hemelrijk, BABesch 1974, 138 Anm. 95; U. Höckmann, Die Bronzen aus dem Fürstengrab von Castel San Mariano bei Perugia (1982) 135 (G 10). 141; D. von Bothmer, The Amasis Painter and his World (1985) 183, 184. Abb. 100 a. b; J. H. Crouwel, Chariots and other Wheeled Vehicles in Iron Age Greece (1992) 78 Anm. 377; 79 Anm. 389; 92 Anm. 467; 96 mit Anm. 500.

Unvollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ein kleiner Teil am unteren Gefäßbreich, zwei größere auf und unterhalb der Schulter ergänzt. Kleine Bestoßung an der Mündung. Links des Henkels in der unteren Körperhälfte Fehlbrandstelle. Delle knapp unterhalb der Schulter. Deckfarben nur als Schatten erhalten.

Schwarzer Firnis auf Fuß, unterem Gefäßteil, Henkel und Mündung dünner aufgetragen; dort streifig und weniger glänzend. Rot und Weiß.

Torusförmiger Fuß, Wulst zwischen Fuß und Körper. Am Halsansatz schmale Absatzrille. Im Schulterbereich innen wandungsartig abgedrehte Reste des Halseinsatzes.

Fußoberseite, Wulst und unterer Gefäßteil gefirnißt. Unter dem Bildfeld Mäander zwischen umlaufenden Linien,

oben Reihe durch Zickzacklinien verbundener und diagonal versetzter Punkte zwischen umlaufenden Linienpaaren. Auf der Schulter fünf Palmetten mit Lotosblütten zu Seiten des Henkels. Links vom Henkel und bis zur mittleren Palmette Punkte zwischen den Ornamentelementen. Am Halsansatz Zungenmuster von einer Firnislinie herab. Mündung und Henkel innen wie außen gefirnißt, Mündungsrand tongrundig.

Darstellung: Maultier-Karren mit zwei Rücken an Rücken sitzenden Frauen, dahinter schreitet ein Mann auf sie zu. Die vordere Frau hält die Zügel und in der Rechten dazu einen Stachelstock. Die hintere streckt die Unterarme vor. Der Mann hält über die linke Armbeuge eine Peitsche, deren beide Riemen hinter den Maultieren und unterhalb der Krone eines Palmenbaums herabhängen. Im Hintergrund der drei Figuren Baumzweige mit großen runden Früchten. Aufgesetztes Rot: Mittelstreifen am Schweif und an der Mähne des Maultieres im Vordergrund. Weiß: Unbedeckte Körperpartien der Frauen, Punkte auf den Gewändern der Wagenlenkerin und des Mannes sowie die Früchte der Zweige. Sonst: Streifen an Bauch, Brust und Hals der Maultiere; ihre Mäuler sowie zwei Punkte unterhalb des Auges und nahe dem Maul des Tieres im Vordergrund.

Um 500. Gela-Maler (Beazley).

Zur Form: Haspels, ABL 80 Appendix VIII 206f. (Gruppe IIa); s. auch Hemelrijk a. O. 132 (zur Gliederung Haspels). – *Zum Maler:* ABV 473 ff. 699 f. 715; Para 214 ff.; Haspels, ABL 78 ff. 205 ff. Appendix VIII; Hemelrijk a. O. 129 f. 134 ff.; Kurtz, AWL 17 f. – *Zur Datierung:* Haspels, ABL 80; Hemelrijk a. O. 118; Kurtz AWL 17. – *Zur Darstellung:* Zum zweirädrigen Wagen s. Crouwel a. O. 77 ff; bes. 79 Anm. 389 (Fußstützen vorn und hinten); 91 f. (zwei weitere Beispiele des Malers zur Angabe der Riemen). Daß es sich auf dem Wagen doch um zwei Frauen handelt (so Bothmer a. O.), und nicht um ein Brautpaar bzw. Mann und Frau (Bieber a. O.; Höckmann a. O. 135), ist allein schon wegen der aufgesetzten Deckfarbe auf den unbedeckten Körperpartien anzunehmen. Unklar bleibt, ob wir es mit Göttern oder Sterblichen zu tun haben, vgl. Crouwel a. O. 96. Zur Bedeutung des Palmenbaums s. Hemelrijk a. O. 142 f. (auch zur Verwendung speziell beim Gela-Maler); W. Raack, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jh. v. Chr. (1981) 46 mit Anm. 181. – *Zur Technik:* (abgedrehter Halseinsatz) s. J. M. Hemelrijk, BABesch 50, 1975, 265 f. 279 f. Abb. 3 ff.; vgl. auch P. Heesen, The J. L. Theodor Collection of Attic Black-Figure Vases (1996) 205 Abb. b.

6–9. *Lekythos*.

Inv. KIII-37.

H. 17,8; Dm. Fuß 4,7; Dm. Schulter 6,4; Dm. Hals (Bruchstelle) 1,68.

Es fehlt ein Viertel des Fußes, ein Teil des Halses, Mündung und Henkel ganz. Körper aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, ein kleines Loch rechts unterhalb des Wagens. Oberfläche stark abgesplittert.

Schwarzer, stellenweise schwarzbrauner Firnis. Rot und Weiß.

„Schornstein“-Lekythos. Zweistufiger Fuß, unten mit Torus. Konkave Unterseite mit halbkugliger Eintiefung im Zentrum. Zwischen Schulter und Hals Absatzrille.

Fußunterseite und seitlich über dem gefirnißten Torus tongrundig. Fußoberseite und unterer Teil der Wandung gefirnißt. Darüber zwei tongrundige umlaufende Linien und ein breites Firnisband. Begrenzung der Bildzone unten mit umlaufender Firnislinie, oben mit Firnislinie und Schachbrettmuster; beides unter dem Henkel unterbrochen. Auf der Schulter hängende Knospenreihe, darüber Zungenmuster.

Darstellung: Götterzug mit Viergespann nach rechts. Links besteigt Ariadne(?) den Wagen. Rechts von ihr und hinter den Pferden eine Gestalt, möglicherweise ein Mann (Dionysos?), weiter rechts eine ihm zugewandte Frau. Vor den Pferden eine weitere Frau auf einem Klappstuhl. Die Figuren tragen lange Gewänder und Mäntel. Links oberhalb des Kopfes der Frau hinter den Pferden und in die Bildfeldbegrenzung hinein der Rest eines Stachelstocks. Vor ihrem Gesicht zwei kleine Firnis Spuren, ein weiterer Rest rechts daneben vielleicht vom erhobenen rechten Oberarm. Rot für das Haarband der Sitzenden. Weiß für die nackten Körperpartien der Frauen, auf dem oberen Gewandteil des Mannes(?), am Geschirr der Pferde sowie für das ganze zweite Pferd. Weiterhin ein weißer Klecks vor der Brust der Sitzenden und an der Kreuzung der Beine des Klappstuhls.

Um 480–470. Haimon-Gruppe.

Zur Form: Die sehr flache Schulter weist auf den sog. „Schornstein“-Typus, vgl. Haspels, ABL 137; Kurtz, AWL 87. – *Zur Haimon-Gruppe:* Haspels, ABL 130 ff. 241 ff. Appendix XIII; ABV 538 ff.; Para 269 ff. – *Zur Darstellung:* Göttergespanne in verschiedenen Variationen sind ein häufiges Thema in dieser Gruppe, s. die Zusammenstellung in ABV 539 ff.; Para 271 ff. Zu Giessen vgl. bes. CVA Paris, Musée Rodin, 25 zu Taf. 18, 3. 5, (ABV 10), die zweite Figur dort ist allerdings eine Frau (in der Zeichenweise der Giessener Lek. sehr nahe). Vgl. weiterhin CVA Tübingen 3, 61 f. zu Taf. 49, 6–8, mit Dionysos als zweiter Figur und möglicherweise Ariadne als wagenbesteigende Frau. Es ist daher gut möglich, daß es sich bei der Giessener Lekythos ebenfalls um Ariadne und Dionysos handelt. – Zum verzeichneten Wagen vgl. z. B. CVA Norway I, Taf. 30, 1; CVA Palermo, Coll. Mormino I, Taf. 15, 11.

TAFEL 22

1-5. Beilage 4,1. *Skyphos*.

Inv. KIII-43. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 9,2; Dm. Fuß 7,8; Dm. Mündung 13,9; Dm. mit Henkeln 19,8.

ABV 46, 91; Sammlung Vogell 9 Nr. 50.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, ergänzt mehrere Wandungsteile vor allem an der Lippe. Tongrundige Oberfläche außen mit Überzug versehen. Firnis außen wie innen stellenweise abgerieben bzw. abgeblättert. Deckfarbe größtenteils abgerieben.

Schwarzbrauner Firnis zum Teil dünn aufgetragen. Rot.

Auf dem Boden außen drei konzentrische Kreise um einen Mittelpunkt. Standring innen und außen gefirnißt, darüber Strahlenkranz, zwei dünne umlaufende Linien, drei Punktreihen und wieder zwei Linien. Henkel oben und Gefäßinnenseite gefirnißt.

Darstellungen: A, B. Zwei einander gegenüberstehende Frauen zwischen zwei Sphingen. Die Frauen mit langen herabhängenden Locken und gemusterten Peploi, die Sphingen mit Polos, ebensolchen Locken, und eingerollten Flügeln. Flüchtige ungenaue Ritzung. Als Füllmuster Rosetten mit Ritzung und Punkte. Rot: A. Im oberen Gewandbereich der Frauen, hinter Kopf und Hals der linken Sphinx, vor dem Hals der rechten sowie zwischen Hals und Flügel, und um die dort befindliche Rosette herum. B. Bei den Frauen wie oben, bei der linken Sphinx vor und hinter dem Hals, bei der rechten Spur hinter dem Hals.

2. Viertel 6. Jh. Polos-Maler (Beazley).

Zum Maler: s. ABV 43 ff.; Para 19 ff.; Add² 12 f.; J. M. Hemelrijk, BABesch 46, 1971, 105 ff. bes. 109 f. Sehr ähnlich: CVA Brüssel 1 III H d Taf. 1, 4 (Abb. 4b = 4a!); Vgl. auch CVA Athen 4 S. 18 f. zu Taf. 7, 3-4 (mit Lit. zur Datierung des Malers). Zur Sphinx allgemein s. zuletzt: LIMC VIII (1997) 1149 ff. s. v. Sphinx.

TAFEL 23

1-4. Beilage 4,2. *Bandskyphos*.

Inv. KIII-31.

H. 11,7; Dm. Fuß 8,3; Dm. Mündung 19,6; Dm. mit Henkeln 26,7.

F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage³. (1973) 124, 33.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt ein kleines Stück der Lippe, sowie kleine Teile an den Bruchkanten. Mehrere kleine Absprengungen im Firnis außen wie innen, oft tiefer in die Oberfläche eingreifend, sonst Firnis beim linken Henkel großflächig abgeblättert.

Tiefschwarzer, leicht grünlich glänzender Firnis. Rote Farbe.

Innenseite des niedrigen Fußes bis auf den Mittelpunkt gefirnißt. Schwacher Wulst zwischen Fuß und tiefem Becken. Standfläche und Außenkante des Fußes, Streifen am Becken, Henkelzone, Henkelinnenseiten und Streifen am Rand innen tongrundig. Zu beiden Seiten der Henkel jeweils fünfblättrige stehende Palmette an geschwungener Ranke. Rot auf dem ersten, letzten und mittleren Blatt sowie auf dem Kern der Palmette.

Darstellungen: A. Herakles im Löwenkampf. Weit aussehrend hat der Held mit dem linken Arm den Hals des Tieres umschlungen und packt mit seiner rechten Hand dessen Vordertatze. Links eine, rechts zwei ruhig stehende Mantelfiguren, die linke neigt den Kopf deutlich nach unten, die rechten halten ihn aufrecht. Bei allen fällt ein Teil des Mantels über den ausgestreckten Arm herab. Der bärtige Herakles trägt über der Brust ein Schwertband, die Schwertscheide ist hinter seinem Körper zu sehen. Rot: Haar und Bart des Herakles, Mähne und Streifen auf der Hinterpranke des Löwen, Haare der Zuschauer, Mantel des linken und des ersten rechts bis auf den Stoff über dem Arm, beim letzten umgekehrt.

B. Fast wie A. Links jedoch ebenfalls zwei Mantelfiguren. Herakles ohne Schwert und hinter seiner rechten Schulter die Tatze der rechten Vorderpranke des Löwen. Rot: Beim Löwe wie auf A. Bei den Männern die Haare, die Mäntel bzw. der über dem Arm herabfallende Stoff abwechselnd wie auf A rechts.

3. Viertel 6. Jh.

Zur Form: J. D. Beazley, JHS 52, 1932, 202 f.; Para 88 ff. (Nr. 7 sehr ähnlich); vgl. CVA München 11 68 zu Taf. 62, 6; M. Tiverios in: Sindos (1985) 106 Nr. 158; B. Fellmann, in: K. Vierendeel/B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale. Kultur des Trinkens (1990) 22; zuletzt: CVA Athen 4 S. 22 mit weiterer Lit. – *Zur Darstellung:* Zur Kampfdarstellung allgemein s. K. Schauenburg, JdI 80, 1965, 79 Anm. 11. Zu Herakles im Löwenkampf s. LIMC V,1 (1990) 16 (reiche Lit.), 17 (Typus I a) Nr. 1762. Zu den Zuschauern s. Vierendeel/Kaeser a. O. 151 ff. mit weiterer Lit.

TAFEL 24

1-4. Beilage 4,3. *Dreifußpyxis-Fragment*.

Inv. S-441.

H. 7,3; erh. L. Lippe 13,0; ursprünglicher Dm. 14,3; Dm. Fußwulst 14,3.

Zschietzschmann 1957B, 15 Abb. 3; Zschietzschmann 1962, 59 f., 58. 58 Abb. 5; Buchholz 1987, 15 f. mit Anm. 52 f. Abb. 12.

Etwa ein Drittel des Beckens mit einem ganzen Fuß und

der Ansatzspur eines zweiten erhalten. Bestoßungen an Lippe und Fußwulst. Reste von Kalksinter am Fuß. Zwei Ritzungen außen als Verlängerung der Kantenlinien des Fußes reichen fast bis zur Mündung.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis, leicht glänzend. Rot und Weiß.

Rechtwinklig unterschnittene Mündung mit geradem Profil, darauf eine bzw. zwei schmale Ritzlinien. Verbindungssteg zwischen Fuß und Becken.

Fußwulst sowie Seitenflächen und Rückseite des Fußes gefirnißt, Standfläche tongrundig. Becken außen tongrundig bis auf drei schmale konzentrische Ringe in Rot auf der Unterseite. Lippe außen und Becken innen gefirnißt. Oberseite der Lippe tongrundig. Rot noch auf der Lippe außen und für vier Ringe in gleichmäßigem Abstand auf der Innenseite.

Darstellung: Hochbeiniger schlanker Panther mit ausgestreckten Vorderbeinen auf Firnislinie nach rechts. Sichere und klare Ausführung der Ritzung für die Binnenzeichnung. Rot: an Stirn, Nase, Hals und am Bauch, darüber sowie am Hinterlauf Punkte zwischen Ritzlinien. Weiß: Punkte zwischen der doppelten Umrandung des Schulterblatts, auf dem Bauchband und für die Zehen.

Um 565–560.

Zur Form s. CVA Berlin 7 S. 55 f. zu Taf. 42 (ausführl. Lit.), S. 56 ff. zu Taf. 43. 44, 1–3.; vgl. auch CVA München 3 S. 35 f. zu Taf. 140, 2–4 (zum geradwandigen Mündungsprofil), 8–9; CVA Malibu 2 S. 71 ff. zu Taf. 41. – *Zur Darstellung:* Pyxidenfüße mit Einzelfiguren sind nur mit einigen Frr. von der Agora in Athen bekannt, s. Agora XXIII 254 f. Nr. 1267. 1274 Taf. 89 f. (560–550 bzw. 550). – *Zur Malweise:* Die schlanke hochbeinige Ausführung des Panthers erinnert in einigen Körpermerkmalen an Sophilos bzw. an seinen Umkreis. Einige Einzelheiten bleiben jedoch ohne direkte Parallelen oder sind sehr selten und lassen so die Eigenart des Fr. erkennen: Beispiellos sind der schmale und lange Kopf sowie die Ritzung des Schwanzansatzes. Die Haarritzung am rechten Vorderlauf ist m. W. nur noch bei einem Löwen auf einer Hydria aus Vari (Umkreis des Sophilos) anzutreffen, s. Bakir Taf. 74. Die weiße Punktierung an Schulterblatt und Bauch ist genau so nicht zu finden: ähnlich nur einmal bei einer Sphinx, s. I. Scheibler, Jdl 76, 1961, 35 f. Anm. 107 Abb. 35 (580–560); Bakir 46 (Korfu-Maler). Sonst kennen wir die weiße Punktierung unter anderem auch für das Schulterblatt beim Maler von Athen NM 16407, dessen Panther sonst nicht vergleichbar sind: s. A. Lioutas, Attische schwarzfigurige Lekanai und Lekanides (1987) 99 f. 108 f. Taf. 7 f. Abb. 4. 8. Zu den beim Panther selten gestreckten Vorderbeinen vgl. ein Beispiel des KX-Malers: Lioutas a. O. 30 Kat. Nr. Le 41. 109 Taf. 12, 1 (um 580); aus der lakonischen Keramik: J. Boardman-J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The archaic deposits, I. (1966) 86 Nr. 943 Taf. 62 (Naukratis-Maler, um 570).

Einige Merkmale andererseits sind allgemein beliebt im ersten Drittel des 6. Jhs., etwa die aus ‚Hosen‘ herauswachsenden Vordertatzen (vgl. Scheibler a. O. 7 mit Anm. 16) oder die doppelte Ritzung am Schulterblatt (vgl. z. B. Scheibler a. O. 12 Abb. 14; Bakir Taf. 10 Abb. 20. Ab 570/65 fast nur noch einfache Ritzung, s. Bakir 58 f.). Sophileische Züge sind im Einzelnen: die schlanken hohen Läufe, Ritzung der Hinterläufe, Bauchband und Ritzung darüber (vgl. Lioutas a. O. 110; Bakir Taf. 42 Abb. 76; 47 Abb. 85). Die Bildung der Gesichtsmerkmale, der Knöchel und Zehen sind bei Sophilos ebenfalls – wenn auch seltener – zu bemerken (Bakir Taf. 10 Abb. 20, 33 Abb. 59 (Augen); Taf. 9 Abb. 18 (Stirn, Nase, Maul); Taf. 29 (Knöchel/Zehen: Gefäß: Hinterläufe eines Löwen, Wildschweines und Panthers, Deckel: Vorderläufe eines Panthers). Die genannten Merkmale weisen in die Nähe des Sophilos und seines Kreises, die Unterschiede erlauben allerdings keine Festlegung auf eine bestimmte Malerhand innerhalb dieses Kreises wie auch darüber hinaus. – *Zur Datierung:* Mit der Francoise-Vase beginnt zwar gegen 570/65 die einfache Schulterblattzeichnung. Andererseits ist aber die Beziehung zu den Pyxidenfüßen von der Agora in der Profilierung und Gestaltungsweise (Einzelfiguren je Fuß) so eng, daß das Giessener Beispiel zeitlich kaum weit entfernt stehen kann.

5–6. Beilage 4,4. Exaleiptron.

Inv. KIII-101.

H. o. Deckel 10,5; H. m. Deckel 14,4; Dm. Fuß 8,5; größter Dm. 14,5; Dm. Mündung 7,3; H. Deckel 4,1; Dm. Deckel 7,6.

Ergänzt ein kleiner Teil der Fußplatte und etwa die Hälfte der Standfläche. Sonst intakt bis auf Absplitterungen an Fuß und Wandung vor allem zur Mündung hin. Deckelplatte und Knauf geklebt, es fehlt ein kleiner Teil der Knaufplatte. Firnis stellenweise stark abgerieben, Deckfarbe teilweise vergangen. Auf den Absplitterungen auf der Gefäßwandung und auf dem benachbarten Firnis kleine Flächen rötlicher Verfärbung.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis undicht aufgetragen. Rot. Miltos.

Deckel etwas zu groß. Becken vom Fuß durch einen sehr schmalen Ring abgesetzt.

Am Fuß sind tongrundig belassen: innen der tiefste Teil, die Standfläche, die leicht konkave Außenkante des Standrings sowie ein breiter Streifen unter dem Becken. Unten an der Außenkante des Standrings eine schmale Firnislinie. Gefäßkörper innen und außen bis auf die Ornamentzone um die Mündung gefirnißt. Ornamentzone: Zungenmuster, dazwischen alternierend kurze und längere Firnisstriche, eingefast zur Mündung hin von zwei, zum Körper hin von einer umlaufenden Firnislinie. Es folgen zwei Reihen diagonal zueinander versetzter Punkte und eine weitere umlaufende Linie. Auf dem angrenzenden Firnis eine rote

Linie. Auf Außenkante und oberem Abschluß des Fußes rötlich verfärbt. Deckel: Unterseite tongrundig, außen eine breite Firniszone eingefasst von je zwei umlaufenden Firnislinien. Knauf in Gestalt eines umgekehrten Lydions. Auf dem Knauf oben zwei konzentrische Firniskreise und eingetiefte Stichspur des Zirkels. Knaufplatte außen tongrundig, am Knaufstiel und darüber hinaus bis zur Firniszone rötlich verfärbt.

1. Hälfte 5. Jh.

Zur Form: Exaleiptron Typus B. Hierzu und zu Verwendung und Benennung s. I. Scheibler, *JdI* 79, 1964, 72 ff., bes. 104 ff.; dies. *AA* 1968, 389 ff.; zur Verwendung noch CVA Karlsruhe 3 S. 56 f. zu Taf. 25, 5–6. Zu den attischen Exaleiptra s. ABV 348 f. 695, 715; Para 159; Add² 94 f. Zu weiterer Literatur s. Hornbostel 97 f. zu Nr. 59; H. Fröning, *Museum Folkwang Essen. Katalog der griechischen und italischen Vasen*. (1982) 65 ff. (Vorschlag einer Gliederung in drei Typen); M. Tiverios in: *Sindos*. (1985) 72 f. Nr. 104, 274 f. Nr. 449; CVA Berlin 7 S. 63 f. zu Taf. 47, 3.4 (mit Vervollständigung der Beazley-Listen). Unserem Gefäß am nächsten: vgl. D. M. Robinson, *Excavations at Olynthus. XIII: Vases found in 1934 and 1938*. (1950) 270 Nr. 491 Taf. 180; CVA Kiel 1 S. 47 zu Taf. 19, 9–10 (ebenfalls tongrundiger Streifen am Fußstiel außen, die Punktenreihe auf der Schulter aber zur Mündung hin); G. Karmitrou-Mentesidi, *ADelt* 45 B'2, 1990, 353 Taf. 156 e.

TAFEL 25

1–3. Fragmente einer Halsamphora.

Inv. S-143.

Taf. 25, 1. Seite A: H. 6,1; B. 8,1 – Taf. 25, 2. Seite B: H. 9,3; B. 10,2 – Taf. 25, 3. Henkelornament: H. 8,9; B. 5,9. Wst. 0,51–0,64.

Jeweils ein Fragment der Bildzonen von A, B und vom Henkelornament. Oberfläche außen intakt. Wenige Verletzungen an den Bruchkanten; innen verschmutzt und fleckig. Tiefröte kleine Kratzer an einem der roten Punkte des Schildes, ein längerer am rechten Schild. Deckweiß am Schildzeichen dick aufgetragen.

Schwarzer glänzender Firnis, Rot und Weiß.

Standardform.

Auf A deutet eine kleine horizontale Firnisspur an der unteren Fr.-Kante auf ein Mäanderband. Darüber zwei Firnislinien und etwas höher eine dritte als Standlinie der Darstellung. Vom hängenden Lotus-Palmetten-Ornament unter dem Henkel sind erhalten: ein größerer Abschnitt der rechten absteigenden Ranke, ein Teil der kleinen Zwickelknospe oben und einer Palmette unten, sowie eine Partie der hängenden Lotosknospe mit einem Stück des Stiels. Ranke und Stiel in Relieflinien angegeben.

Darstellungen: A: Kampfszene mit Viergespann nach links. Zu sehen sind drei Hinterläufe der beiden mittleren Gespannpferde. Auf dem Sprunggelenk konkaver Bogen mit langem Haken darüber. Fesselhaare mit kleinen Strichen markiert, Hufe ganz oder teilweise von Ritzlinien gerahmt. Hinter den Beinen ein Ausschnitt des Wagenkorbs mit Rot im oberen Bereich. Darunter in Weiß Fuß mit Teil des Unterschenkels einer nach links gefallen Amazone. Eine Firnisspur direkt vor der Spitze des linken Hufes durchstößt kurz die Standlinie. Links davor eine weitere kleine Spur Weiß.

B: Zwei nach links ziehende Hopliten. Sichtbar sind die Zipfel ihrer Mäntel und ihre Ausrüstung: Rundschild vor den Körpern, Beinschienen und in Relieflinie die schräg nach hinten getragene Lanze des Linken. Schildränder mit Rot bedeckt oder gepunktet, im rechten Schild ein Rest des weißen Schildzeichens an der Bruchkante. Lange Haken für die Knöchel der Hopliten, kleiner konkaver Bogen in der Kniekehle.

Um 520.

Zur Standardform der Amphora s. CVA Berlin 5 S. 31 f. – *Zum Maler:* Die Zeichenweise der Beine der Pferde und Krieger ist vergleichbar mit Werken, die dem Lysippides-Maler verwandt sind, vgl. ABV 263, 3 („Related“), CVA München 8 S. 48 ff. zu Taf. 394; ABV 272, 97, J. Burow, *Der Antimenes-Maler* (1989) 102 U 20 Taf. 156a. 157a (nach Beazley Antimenes-Maler; Burow bringt es dagegen in Verbindung mit dem Münchener Gefäß). – *Zu den Darstellungen:* A: Zu Amazonomachien mit Wagen nach links s. D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 84 Nr. 136–139 Taf. LVII, 3 (ABV 261, 39 – Art des Lysippides-Maler); vgl. CVA New York 3 S. 30 zu Taf. 37, 3 (Bothmer a. O. Nr. 138). Bei der Firnisspur direkt vor der Hufspitze wird es sich um die Spitze des rechten Wagenrads handeln (vgl. Burow a. O. Taf. 156a), die weiße Farbspur davor wird wohl zur Fallenden gehören. Zu den frühesten nach links gewendeten Gespannen s. M. Moore, *Horses on Black-Figured Greek Vases of the Archaic Period: ca. 620–480 B. C.* (1971) 418; anders Burow a. O. 18 mit Anm. 95. – B: Zum häufigen Thema der ausziehenden Hopliten mit Rundschilden vgl. z. B. CVA Berlin 5 S. 38 f. zu Taf. 26, 2.

4–6. Fragmente einer Halsamphora.

Inv. S-142.

Taf. 25, 4. Seite A: 1: H. 5,7; B. 6,1 – 2: H. 5,0; B. 4,3 – 3: H. 5,4; B. 5,3 – 4: H. 3,2; B. 6,2. Taf. 25, 5. Seite B: 5–6: H. 6,5; B. 12,0 – 7–8: H. 6,0; B. 5,8 – 9: H. 4,5; B. 4,4 – 10: H. 7,4; B. 9,0 – 11: H. 5,3; B. 4,5 – 12: H. 4,8; B. 3,4 – 13: H. 3,1; B. 5,0 – 14: H. 6,0; B. 5,0 – 15: H. 2,9; B. 4,9 – 16–17: H. 5,1; B. 5,3 – 18: H. 2,9; B. 6,1 – 19: H. 7,0; B. 6,2 – 20: H. 3,6; B. 6,3.

Taf. 25, 6. Seite A o. B: 21: H. 5,4; B. 6,8 – 22: H. 4,5; B. 5,2.

Wst.: 0,5 (Nr. B. 5) – 0,69 (Nr. B. 1 unten).

Fragmente aus den Bereichen der figürlichen Zonen von A und B sowie der Henkel. Oberfläche innen stark verwachsen, größtenteils versintert. Firnis stellenweise ganz abgerieben, insgesamt verblaßt und matt. Deckweiß noch in Schattenumrissen erkennbar.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis, Weiß und Rot auf Tongrund.

Standardform.

Friesrest stehender Lotosknospen oben gefaßt von zwei Firnislinien, etwas höher eine dritte als Standlinie der Figuren. Um den Halsansatz Zungenornament abwechselnd in Firnis und Rot. Relieflinien für die Trennungslinien zwischen den Zungen. Vom hängenden Lotos-Palmetten-Ornament des Henkels sind Teile der Voluten und siebenblättrigen Palmetten (dreimal), Rankenteile und die mittlere Zone mit einer kleinen, leicht schräg nach unten abstehenden Lotosknospe erhalten.

Darstellungen: A. Herakles ringt mit Triton. Darstellung in bekanntem Bildschema: Herakles steht nach rechts mit gespreizten Beinen über dem Fischleib des Triton und umklammert ihn fest. Vom Triton sind erhalten die Kalotte seines geneigten Hauptes und Teile des dichtgeschuppten Fischleibes, ein Rest von dessen Mittelstreifen und leicht sichelförmig nach vorn aufgerichtete Flossen. Von Herakles ist die Zottelmähne (und davor der Rachen?) seines über den Kopf gezogenen Löwenfells zu erkennen; die kleine Wellenlinie rechts könnte zu einer hinten auf die Schulter herabfallenden Haarpartie des Tritons gehören. Eine feingeritzte Pranke des Tierfells hängt über seinem rechten Oberschenkel herab. Ritzlinien geben die Muskulatur des Ober- und Unterschenkels, ein kleiner Bogen mit Strich daneben das Knie.

B. Drei Figuren in Chiton und Mantel. Die linke, eine Frau, ist etwa von der Brusthöhe an abwärts erhalten, und schreitet ausgreifend nach rechts. Ihr weißer rechter Fuß tritt mit den Zehen auf und ist nur noch als Schatten zu erkennen. Die rechte Figur schreitet fast spiegelbildlich zur ersten nach links. Die mittlere zeigt eine eher statische Haltung und einen kompakteren Körper. Die höher sitzende Kniekehle deutet auf eine etwas größere Gestalt.

Um 510. Maler der klagenden Trojanerinnen.

Zu Henkelornament und Werkstatt: Die Frr. des Ornaments deuten auf das „Werkstattzeichen“ der sog. Atalante-Werkstatt, hierzu E. Kunze-Götte, *Der Kleophrades-Maler unter Malern schwarzfiguriger Amphoren* (1992) 5 ff. Die Art der Ausführung weist Elemente des Kleophrades-Ornaments auf, s. Kunze-Götte a.O. 11 f. 36 f. 39 f. 133 ff. I Taf. 69–71. – *Zum Maler:* Die Giessener Amphora läßt sich mindestens in die Nähe eines der von Kunze-Götte in dieser Werkstatt herauskristallisierten Maler bringen, wenn sie nicht sogar von ihm selbst stammt: dem Maler der

klagenden Trojanerinnen, s. Kunze-Götte a.O. 101 ff. Taf. 57–59. Kunze-Götte weist ihm u.a. eine Amphora aus New York zu (a.O. 101, Nr. 3 Taf. 58, 3.4), die auf A und B die gleichen Bildschemata trägt, (Herakles mit Triton; eine dreifigurige Komposition – Nereus mit zwei Nereiden). Auffällig ähnlich sind bei den Giessener Frr.: A. Schuppenbildung und Ausrichtung der Rückenflossen beim Triton, Bein- und Kniezeichnung von Herakles. Vergleichbar ist auch, wie weit der Kopf des Herakles hinter dem Triton verschwindet. Die genannten Merkmale erscheinen ganz ähnlich auch auf einer Gruppe von zumeist Amphoren, die Ahlberg-Cornell dem Diosphos-Maler zuwies (ABV 508 ff.; Para 248 ff. Add² 127 ff.), s. G. Ahlberg-Cornell, *Herakles and the Sea-Monster in Attic Black-Figure Vase-Painting* (1984) 10 f. Gr. XI Nr. 3–7; 70 ff. 75 f. Taf. 151–152. Darunter auch die New Yorker Amphora (Ahlberg-Cornell a.O. 11 XI 4 Taf. 151). Zu B: Dreifiguren-Kompositionen kommen beim Maler der klagenden Trojanerinnen öfters vor. Alle seine Gestalten laufen jedoch nach rechts, während sich die rechte Figur bei uns nach links bewegt (Kunze-Götte a.O. Taf. 57,2 58,4 59,4). So kommt es allerdings auch auf einer Amphora aus Bologna vor, die Kunze-Götte in die Nähe des Malers bringt (Kunze-Götte a.O. 101 Nr. 3', „Vielleicht von dem Maler selbst.“; CVA Bologna 2 Taf. 20, 4). Die Zeichenweise unserer Gewänder läßt sich mit allen Beispielen des Malers (Kunze-Götte a.O.) gut vergleichen. Am nächsten stehen die Gefäße in New York und Paris, Louvre F 258bis (Kunze-Götte a.O. Taf. 58,4. 59,4). Das Giessener Beispiel ist auf Grund der – wenn auch sehr fragmentarischen -A-Seite nicht eindeutig von den Gefäßen des Diosphos-Malers zu trennen, selbst wenn man die Amphora in New York aus der Reihe von Ahlberg-Cornell herauszieht, für die m.E. dasselbe gilt. Die B-Seite weist jedoch deutlich auf den Maler der klagenden Trojanerinnen. Vielleicht waren – wie auch beim New Yorker Stück – am Giessener Gefäß beide Hände beteiligt! – *Zu den Darstellungen:* A: Zum Kampf des Herakles gegen Meerwesen s. K. Schefold, *Götter und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (1978) 128 f.; CVA Karlsruhe 3 S. 41 (ausführl. Lit.). B: In der größeren mittleren Figur könnte Nereus zu erkennen sein, wie er auf den beiden Halsamphoren in New York und Paris (s.o.) vorkommt. Zu Nereus im Zusammenhang mit Herakles-Triton: LIMC VI (1992) 833 f. Gruppe II. Zu Triton: LIMC VIII (1997) 68 ff.

TAFEL 26

1. Fragment einer Halsamphora.

Inv. S-153.

H. 11,0; B. 9,0; Wst. 0,51–0,83.

Aus einer der Bildzonen. Die Bruchkante oben trägt Schellack, obwohl kein weiteres zugehöriges Fragment in

der Sammlung existiert. Eine Kalkabspregung (Gewand) und wenige kleine Verletzungen der Oberfläche in der Nähe der Bruchkanten. Breiter Kratzer in der Deckfarbe am Fuß. Sonst sehr gut erhalten.

Schwarzer, glänzender Firnis, Rot und Weiß.

Darstellung: Dionysos mit tanzender Mänade. Eine Firnislinie dient als Standlinie der Figuren. Von Dionysos sind links der nach rechts gerichtete linke Fuß und ein Zipfel seines Mantels erhalten; von der in seine Richtung tanzenden Mänade rechts Unterschenkel und Fuß des angehobenen rechten Beins und ihr Gewand darüber. Zwischen beiden eine Weinranke. Rot für die Gewandverzierung (zwei Kreuzchen), Weiß auf ihrem unbedecktem Unterschenkel und Fuß.

Um 500.

Die geringen Reste der Darstellung lassen eine exaktere Identifizierung des Bildschemas über ‚Dionysos und sein Gefolge‘ hinaus nicht zu. Zum Thiasos s. E. Christopoulou-Mortoja, Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei (1964) 15ff.; A. Schöne, Der Thiasos (1987) 89ff. (zu Tanzbilder). Zu Dionysos und Mänaden s. zuletzt: LIMC VIII (1997) 785 ff. d-e, s. v. Mainades.

2. Fragment einer Halsamphora.

Inv. S-129.

H. 12,0; B. 18,9; Wst. 0,63–0,83.

Aus der unteren Gefäßhälfte. Kleine Verletzungen an den Bruchkanten. Oberfläche innen wie außen leicht verschmutzt. Tongrund unten abgerieben. Wenige kleine Abblätterungen im Firnis.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis, grünlich schimmernd. Tongrund kräftig rötlich-hellbraun.

Standardform.

Obere Hälfte des Strahlenkelches, Lotosknospenfries. Ornamente voneinander getrennt und oben abgeschlossen durch zwei Firnislinien. Etwas höher eine einzelne Firnislinie. Darauf ein kleiner Rankenteil vom Henkelornament. Relieflinien für die Bögen im Lotosknospenfries.

Um 540–520.

3. Fragment einer Amphora.

Inv. S-152.

H. 5,3; B. 10,5; Wst. 0,45–0,52.

Aus dem mittleren Gefäßbereich. Oberfläche stellenweise abgerieben und leicht verschmutzt; innen größtenteils versintert. Firnis dünn aufgetragen, Deckfarben noch schwach zu erkennen.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis, Rot und Weiß.

Darstellung: Weibliche Figur nach links. Standbein und vorgesetztes Spielbein sind in den Konturen deutlich zu erkennen. Weiß der Gürtel des Chitons; sonst vier kleine rote Tupfen auf dem Gewand verstreut. Unklare Firnis Spuren von der Hüfte zum Oberschenkel (ohne Weißauflage, sollte es sich um den linken Arm handeln). Vor ihrem Knie die Reste zweier Palmettenblätter.

Gegen Ende 6. Jh.

4. Fragment einer Amphora oder Hydria (?).

Inv. S-144.

H. 7,7; B. 6,9; Wst. 0,67, u. 0,75.

Aus der unteren Gefäßhälfte. Bruchkanten, Innenfläche und eine tiefreichende Abplatzung außen teilweise versintert. Firnis und Deckfarbe stellenweise kleinteilig abgeblättert.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis, Rot.

Oberhalb der Darstellung zwei Firnislinien.

Darstellung: Wettlauf. Nackter bärtiger Mann nach rechts. Sein vorgestreckt angewinkelter Arm entspricht in der Haltung spiegelbildlich dem vorgesetzten linken Bein. Der erhaltene rechte Oberarm weist abwärts, die verlorenen Gliedmaßen dürften demnach entsprechend dem bekannten archaischen Schema zu ergänzen sein. Hinter seinem Kopf die Hand eines zweiten Läufers. Rechts wohl ein Schiedsrichter nach links; ein Teil des Gewandes über Brustbereich und linkem angewinkelten Arm ist erhalten. Reichliche und sorgfältige Ritzung für die Binnenzeichnung der Körper. Rot: Haar und Bart, um die Brustwarzen und in der oberen Hälfte des Gewandes.

Um 555 – vor 540. Lydos.

Nebenfrieze mit menschlichen Figuren auf dem unteren Gefäßteil(!) von Amphoren oder Hydrien sind mir nur aus der Gruppe der tyrrenischen Halsamphoren bekannt, s. ABV 95,8; 96,12 f.; 97,22; 99,49. Beim letzten Beispiel zeigt der Nebenfries sogar verschiedene Sportszenen, darunter auch Läufer, s. CVA Genf 2 S. 12 f. zu Taf. 43, 1–4. – *Zum Maler:* ABV 107 ff.; Para 43 ff.; Add². 29 ff.; bes. M.A. Τιβέριος, Ο Λυδός και το έργο του (1976) 15 ff. – *Zur Darstellung:* Läufer sind im Werk des Lydos eher selten. Auf geschlossenen Formen erscheinen sie, abgesehen von einer Panathenäischen Preisamphora (ABV 110, 34), noch ein einziges Mal, auf einer Hydria (ABV 109, 19; Τιβέριος a.O. 43 Taf. 31). Zum Thema s. Beazley, Dev. 43, Taf. 38,4. 6; Τιβέριος a.O. Die Athleten der genannten Hydria, weiter die Figuren auf zwei Amphoren in Paris, Cabinet des Médailles, und in Leukosia, Zypern Museum (ABV 109, 27. 28; Τιβέριος a.O. 39 ff. Taf. 25c-27), stehen dem Giessener Fragment am nächsten. Sie gehören in die mittlere Phase des Malers, s. Τιβέριος a.O. 38 ff. – *Zur Datierung:* Τιβέριος a.O. 85 (mittl. Phase).

5 Fragmente einer kleiner Halsamphora.

Inv. KIII-91.

H. 5,8; B. 14,0; Wst. 0,42.

Drei anpassende Fragmente aus dem Schulterbereich. Größere Verletzungen der Oberfläche beim linken Fragment, nur geringe bei den anderen. Firnis stellenweise abgerieben. Deckfarbe nur noch teilweise erhalten, aber noch in Schatten zu erkennen.

Beige-hellbrauner Ton. Schwärzlicher Firnis, Rot und Weiß. Gelblicher Tonüberzug.

Vom Henkelornament Rankenteile mit Lotosknospen anstelle der Palmetten.

Darstellung: Tanzende Mänade zwischen zwei ihr zugewandten Satyrn. An den erhaltenen oberen Hälften der Figuren fehlen jeweils kleinere Partien. Die Mänade trägt Chiton und Mantel. Der linke Arm ist erhoben und angewinkelt, der Rechte angewinkelt und mit Unterarm und Hand unterhalb der Brust vor den Körper geführt: eine häufig dargestellte Tanzbewegung. Die Satyrn zeigen den jeweils zum Betrachter gewandten Arm angewinkelt, den anderen gesenkt und leicht nach vorn gerichtet. Rot: Auf Bart und Stirnhaar der Satyrn, auf dem Haar und für zwei Gewandstreifen der Mänade. Weiß für ihre unbedeckten Körperteile.

Um 500. Maler von Würzburg 234.

Zum Maler: Komposition und Zeichenstil der Giessener Amphora lassen sich bei allen drei Amphoren mit der Darstellung des Dionysos zwischen zwei Satyrn von seiner Hand wiederfinden, s. ABV 591, 1–3; J. D. Beazley-F. Magi, *La Raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco* (1939) 37f. Nr. 28 Taf. 10; CVA Brit. Mus. 4 S. 11 zu Taf. 70, 7a. b; E. Langlotz, *Griechische Vasen*. Martin von Wagner-Museum. Universität Würzburg (1932) I: 43 Nr. 234; II: Taf. 63. Auf der Giessener Amphora erscheint erstmals die Mänade statt Dionysos zwischen den Satyrn und bereichert damit das ansonsten eher monotone Repertoire des Malers: Außer Satyrn mit Dionysos sind einfache Szenen mit Kriegern sein einziges sonst bekanntes Thema, s. ABV 591. Hängende Lotosknospen anstatt Palmetten beim Henkelornament zeigen z.B. von den oben erwähnten Beispielen auch ABV 591, 1 und 2. – Zu Mänaden allgemein s. zuletzt LIMC VIII (1997) 780ff. s. v. Mainades, bes. 787f. unter f).

abgeblättert, Deckfarbe meist vergangen. Fingerspur vor dem Kopf des Reiters.

Rötlichbrauner bis schwärzlicher Firnis. Weiß.

Schulterlekythos.

Firnislinie am Übergang zur Schulter, darauf noch Teile eines hängenden Lotusblüten-Knospen-Elements zu sehen. Seitenblätter des Lotus weiß auf Tongrund.

Darstellung: Erhalten ist der größte Teil des Körpers eines Reiters nach links, die hintere Kopf/Halspartie und kleine Teile von Schulter und Rücken des Pferdes. Der Reiter lehnt den Oberkörper weit nach hinten. Ritzung: Beim Reiter das große runde Auge, Stirn und Ohr verbunden, das Haar zum Hals hin, und ein kurzer Strich für die Schulter; beim Pferd die Schulter. Konturritzung für das linke Bein und das Gesäß des Reiters. Weiß für die Mähne des Pferdes und die Zügel.

3. Viertel des 6. Jhs.

Hängende Lotusblüten-Knospen kommen als Schulterornament bei Lekythen der Delphin-Gruppe vor und später, nach dem Beginn des letzten Viertels des 6. Jhs. wieder, s. Haspels, ABL 15, 44 Taf. 5, 4; 14, 2; Kurtz, AWL 8 mit Anm. 2. Unser Fr. gehört zur ersten Gruppe; dafür spricht sowohl die deutlich ansteigende Schulter, wie auch das Aussehen des Reiters, zeitlich nicht weit von Werken des Amasis-Malers, vgl. D. v. Bothmer, *Antk* 3, 1960, Taf. 4, 2; 6, 2; CVA Tübingen 3, S. 50 zu Taf. 38, 6; D. v. Bothmer, *The Amasis Painter and his World*. (1985) 168 Nr. 39. Zu weiteren Beziehungen der Delphin-Gruppe zum Amasis-Maler s. Kurtz, AWL 144. Außerdem zeigen die Lekythen der zweiten Gruppe üblicherweise ein Ornamentband über der Darstellung und vor dem Schulterknick, vgl. Haspels, ABL 43. Es ist aber vor allem die weiße Farbe auf Tongrund für die Kalykes der Lotosblüte auf der Schulter, die zur Delphin-Gruppe weist, vgl. Haspels, ABL App. I Nr. 10–12; CVA Reading 1, S. 20 zu Taf. 11, 7 (mit weiteren Beispielen). Andererseits wird dies allerdings als ein Kennzeichen einer euböischen Werkstatt angesehen, vgl. D. v. Bothmer, *MetrMusJ* 2, 1969, 42. Zur Beziehung der Delphin-Gruppe zu Euböia s. Para 199; Bothmer a.O. 38, (er hält die ganze Delphin-Gruppe für euböisch); A. Ure, *BSA* 68, 1973, 29 ff. (mit vielen weiteren Lekythen-Beispielen für die obere Schulterdekoration: Taf. 7, a-f; 8, a-c); J. Boardman/F. Schweizer, *BSA* 68, 1973, 276 f.

TAFEL 27

1. Fragment einer Lekythos.

Inv. S-151.

H. 4,5; B. 4,7; Dm. Schulter 13,0; Wst. 0,25–0,32.

Wandungsfragment mit Teil der Schulter. Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Firnis stellenweise abgerieben oder

2. Fragment einer Lekythos.

Inv. S-146.

H. 5,1; B. 8,5; Dm. Schulter 12,4; Wst. 0,32.

Vom Schulterknick abwärts. Oberfläche stellenweise be-
stoßen und vor allem entlang der Ritzungen abgeblättert. Weiße Deckfarbe zum Teil abgerieben. Beim Haar unterhalb des Ohres matter Firnisfleck, ehemals mit Weiß überdeckt.

Schwarzer glänzender Firnis. Rot und Weiß.
Zylinderlekythos.

Vor dem Schulterknick doppelte Punktreihe eingefasst von je eine Firnislinie.

Darstellung: Tanzende Mänade. Oberkörper leicht, und Kopf ins Profil nach rechts gedreht. Sie trägt einen gepunkteten Chiton und Mantel. Im Haar eine Binde. Langes Haar mit auf die Brust herabfallender Strähne. Gesichtsdetails einschließlich der einfachen Linie am Hals und der doppelten am Unterarm ins Deckweiß geritzt. Rot: Iris, Haarband, Punkte im Chiton. Weiß: für unbedeckte Körperteile. Im Hintergrund Weinranken, eine Traube vor dem Gesicht der Mänade; ihr leicht angehobener linker Arm scheint danach zu greifen.

Spätes 6. Jh. (Leagros-Zeit).

Zu Zylinderlekythen s. ABL 41 ff. – Zu Mänaden allgemein s.o. zu Taf. 26, 5.

3. Fragment einer Lekythos.

Inv. S-147.

H. 5,6; B. 4,5; Dm. 12,5; Wst. 0,22–0,27.

Kleine Absplitterung an der rechten Hand des Eurystheus, Oberfläche sonst intakt.

Schwarzer glänzender Firnis. Rot und Weiß.

Darstellung: Herakles bedroht mit dem erymanthischen Eber Eurystheus, der sich aus Angst in einen Pithos verkrochen hat. Erhalten: Gesichtsprofil mit Teil des Auges, rechter Arm und Teil des linken Oberschenkels mit Knie des Herakles. Von Eurystheus der linke Arm ganz, der rechte teilweise mit zwei Fingern der Hand und auf dem Oberarm die Bartspitze. Sonst ein kurzes Randstück vom Pithos und die vordere Hälfte des Ebers. Im Hintergrund Zweige mit großen runden Früchten. Oberhalb des Eurystheus Teil eines Objektes mit roter Umrandung (aufgehängter Köcher?). Rot sonst für den Bart des Eurystheus und zwei Punkte auf dem Eberkopf. Weiß für die Zähne im Maul des Löwenfells, für die Hauer des Ebers und die Früchte, sowie ein kleiner Punkt auf dem Bein des Herakles.

Ende 6. Jh.

Entsprechend der stark gebeugten Haltung des linken Beins und seiner Position zum Pithosrand wird Herakles eher auf die Gefäßschulter oder auf einen Fels daneben getreten haben als auf den Boden davor oder auf den Rand, vgl. LIMC V (1990) 43 (mit Lit.). 45 5. a), b), Taf. 63 Nr. 2115 (auf dem Boden); J. Burow, Der Antimenesmaler. (1989) Taf. 25a (auf den Boden), LIMC V (1990) a. O. Nr. 2124 (auf den Rand); S. Fischer, Boreas 8, 1985, 200 ff. Taf. 20, 2 (auf einen Fels, allerdings rf.). – *Zur Darstellung:* F. Brommer, Herakles (1972) 18 f.; ders., Vasenlisten zur

griechischen Heldensage³ (1973) 47–49, davon nur sechs Lekythen (49 Nr. 7–12, wobei 8 und 11 wgr. sind). Ein weiteres Beispiel aus dem Kunsthandel: Gudea Gallery, Vases Grecs, du 23 mai au 6 juillet 1991, Nr. 8 („manière du peintre d'Antiménès, 520–510“). Zum Köcher vgl. CVA Hamburg 1 S. 45 zu Taf. 31, 6–8; Agora XXIII 213 Nr. 877 Taf. 79.

4. Fragment einer Lekythos.

Inv. S-135.

H. 4,9; B. 4,3; Dm. 9,2; Wst. 0,31.

Oberfläche außen gut erhalten. Graue Verfärbungen innen weisen auf nachträglichen Brand, außen ist davon wenig zu bemerken.

Dichter, schwarzer, glänzender Firnis. Rot und Weiß.

Darstellung: Links der linke Unterarm mit Hand einer Frau, sie umfaßt ein Seil(?). Vor ihr Torso und Oberschenkelansatz einer zweiten, wohl ebenfalls weiblichen Person (Deckweiß auf dem Bein). Sie trägt einen kurzen mit Punkten gemusterten Chiton und Mäntelchen. Die Haltung des Beins weist auf eine ausschreitende Bewegung hin. Teilweise auf und oberhalb des quer über den Torso geführten „Geräts“ (Arm?) die Spitze eines Bartes(?). Rot: Zwei längliche Tupfen auf dem Gewand und auf dem Firnis rechts des „Geräts“ unterhalb des „Bartes“. Weiß: Arm der ersten Frau, Bein der zweiten sowie kleine Punkte zumeist als Dreipunktgruppen auf dem Chiton und dem „Gerät“.

Um 500.

Zur Darstellung: Daß der quer über dem Torso der rechten Frau geführte Gegenstand kein Arm sein kann, zeigt zum einen das Fehlen vom Deckweiß. Eine volle Bedeckung durch Gewand kommt trotz der Punktierung nicht in Frage. Zum anderen spricht der Konturverlauf unten dagegen: Die untere Ritzlinie stößt auf das „Seil“, die obere scheint dazu weiter parallel zu verlaufen. Unabhängig davon ist die Partie viel zu dünn für einen Unterarm (s. den erh. Arm links). Es muß sich demnach um ein Objekt handeln, das in Zusammenhang mit dem „Seil“ steht. Vielleicht ziehen hier Mänaden am Bug eines Schiffskarrens mit der Maske des Dionysos bei den Anthesterien? Vgl. dazu L. Deubner, Attische Feste. (1962) 102 ff. Taf. 11, 1; H. W. Parke, Athenische Feste. (1987) 165 ff. Abb. 48; A. Schöne, Der Thiasos. (1987) 169 ff. Taf. 30; A. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens³. (1988) 12 f. Abb. 11.

5. Beilage 5,1. Randfragment einer Bandschale.

Inv. S-14.

H. 4,0; B. 4,5; Dm. ca. 12,0.

Firnis oben am Rand innen und außen stellenweise abgerieben. Die Kante zwischen Rand und Becken und damit

der oberste Teil des Kopfes der Figur verschliffen. Deckfarbe teilweise erhalten.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis. Rot.

Firnis-Randband außen, innen schmaler tongrundiger Streifen knapp unterhalb der Lippe.

Darstellung: Herakles mit geflügeltem Pferd nach rechts; nur wenige Teile der Figuren fehlen. Der Held im Löwenfell führt mit der Linken das Pferd an einem langen Riemen mit Handschlaufe, der rechte Arm ist angewinkelt und nach hinten geführt. Rot noch auf dem Löwenfell und dem Schulterbereich des Pferdes.

3. Viertel 6. Jh.

Zu Bandschalen s. J. D. Beazley, JHS 52, 1932, 187 ff. (der Erhaltungszustand erlaubt keine Einordnung in die dort gegebene Typologie); CVA München 11 S. 30 ff. Taf. 23 ff. (zu mehreren Beispielen von Bandschalen). – *Zur Darstellung:* Herakles führt hier möglicherweise eines der vier menschenfressenden Rosse des Diomedes nach Mykene, die mitunter auch mit Flügel dargestellt werden, s. K. Kerényi, Die Mythologie der Griechen 2, 169 ff. Das Thema ist in der Vasenmalerei selten. Es gibt m. W. nur noch ein Beispiel für die *geflügelte* Angabe der Pferde des Diomedes: eine sf. Lekythos des Marathon-Malers, s. LIMC V (1990) 68 Nr. 2416; D. C. Kurtz, JHS 95, 1975, 172. Anm. 21 (die Flügel sollen hier den besonderen Charakter der Pferde betonen; so auch über die Flügelpferde allg.: E. Μανακίδου, Παραστάσεις με άρματα (805–505 αι. π. X.) Παρατηρήσεις στην εικονογραφία τους. (1994) 117 f. mit Anm. 21). Darüber hinaus wird Herakles noch mit der Zäumung eines anderen Pferdes in Verbindung gebracht, des Areion, das allerdings mit einer einzigen Ausnahme nicht geflügelt dargestellt ist: Auf einem praenestinischen Spiegel (Name beigeschrieben) wurde es offenbar mit Pegasus verwechselt, s. LIMC II (1984) 477 ff. Nr. 5, II,2 358.

6–7. Fragment einer Droopschale.

Inv. S-9.

H. 5,6; B. 4,2; Wst. u. 0,7, o. 0,48.

Aus der Wandung knapp oberhalb des Fußes. Kleine Kratzer und Verletzungen der Oberfläche außen wie innen.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis.

Innen: Kleiner Ausschnitt eines tongrundigen Tondos, sonst gefirnißt. Außen: Unten zwei nur teilweise erhaltene Strahlen des Strahlenkranzes, darüber umrahmen drei Liniengruppen jeweils ein Firnisband und eine Blätterkette.

3. Viertel 6. Jh.

Zu Droopschalen s. grundlegend P. N. Ure, JHS 52, 1932, 55 ff.; CVA München 10, S. 60 (weitere Lit.); s. auch K. Vierneisel-B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale – Kultur des Trinkens. (1990) 23 f. 39 f. (knapp zu Form und Dekorati-

on). Zum Dekorationssystem des Giessener Fr. vgl. Ure a. O. 65 Nr. 96 f. Taf. III; CVA Athen, Nat. Mus. 3, S. 53 zu Taf. 44, 1–2 (Ure a. O. Nr. 96).

8. Beilage 5,2. Randfragment eines Skyphos.

Inv. S-132.

H. 3,3; B. 6,2; Dm. ca. 19,6–20,4.

Firnis außen und innen geringfügig abgeblättert.

Schwarzer dichter Firnis; an dünner aufgetragenen Stellen braun.

Firnis-Randband außen, darunter schmaler Firnisstreifen. Tongrundiger Streifen auf der Lippe innen.

Darstellung: Kopf eines Mannes nach links. Vor ihm der erhobene Finger eines zweiten(?) oder die Spitze eines Objektes (etwa eines Stocks).

Um 500.

Zur Skyphosgruppe s. ABV 617 ff; Para 306 f; CVA Athen, Nat. Mus. 4, S. 52 („Ure’s Class of Skyphoi C“, weitere Lit.). Es könnte sich hier unter anderem z. B. um eine Komos- oder Thiasoszene, oder auch um eine Liebeswerbung handeln, vgl. z. B. CVA Tübingen 3, S. 46 zu Taf. 36, 1–4; CVA Athen, Nat. Mus. 4, S. 52 ff. zu Taf. 45 f.; 59 f. zu Taf. 54, 1–2.

9. Beilage 5,3. Fragment eines Kalathos.

Inv. S-148.

H. 6,3; B. 11,0; Dm. 12,8; Wst. 0,24 – 0,36.

Erhalten ca. ein Drittel vom Randumfang mit größerem Teil der Wandung. Eine Absplitterung an der Bruchkante unten, zwei kleine Kalkabsprengungen außen an Lippe und Rand. Deckrot stellenweise, Deckweiß ganz vergangen, die Fläche unter dem Deckweiß erscheint matt.

Dunkelbraun-schwärzlicher Firnis, vor allem innen stellenweise grünliche Stellen. Rot und Weiß.

Zwei Firnislinien auf dem Rand außen, innen ganz gefirnißt.

Darstellung: Tanzende Mädchen und Jünglinge. In der Mitte ein junger Mann nach rechts. Konturritzung bis auf Gesicht, Hals, linke Schulter und Arm. Er trägt über dem kurzen Chiton am Oberkörper ein kurzes, tief ausgeschnittenes Jäckchen(?) in Rot. Um den Hals eine Kette aus acht weißen Punkten. Auf dem nackten rechten Oberschenkel zwei Reihen roter Punkte: oben vier, unten sechs. Rechts wendet sich ihm eine weibliche Person zu. Konturritzung bis auf Kopf, Hals und am größten Teil der Arme. Sie trägt einen kurzärmeligen Chiton in Rot. Nackte Körperteile mit Weiß, Iris mit rotem Punkt wiedergegeben. Rechts hinter ihr ist noch der Ellenbogen eines angewinkelten Armes mit Ritzung aber ohne Weiß zu sehen; daher folgte ein weiterer Jüngling. Am linken Rand angewinkel-

ter Arm und Teil der Schulter einer zweiten Frau, auf dem Arm Weiß. Reste der Konturritzung außer am Arm. Ein Rest ihres Chitons in Rot erhalten.

Um 540–530.

Zur Form: Die Form des „Kalathos“ ist sehr selten. Nur fünf schwarzfigurige Beispiele sind bekannt, s. Agora XII 80 Anm. 3 (mit Lit.). – *Zur Darstellung:* Alle Exemplare tragen Komosdarstellungen, s. MuM Basel Auktion XX–XIV 62 Nr. 126 (mit knappen Beschreibungen). Unser Exemplar scheint eher dem Kalathos in Toledo, Museum of Art (CVA Toledo 1, S. 23 zu Taf. 33, 1–3) zu entsprechen, d.h. abwechselnd Mädchen und Jünglinge. Die Mädchen erscheinen dort mit kurzen Gewändern, die auch für unsere zu ergänzen sein werden. Kränze um den Hals tragen auch die Männer auf dem Kalathos in New York (ex Hearst): Es sind die sog. Hypothymiden, s. H. R. W. Smith, *AJA* 49, 1945, 465 mit Anm. 2, 466. Abb. 1a–c. Zu Bein-, Körper- und Armhaltungen der attischen Tänzer s. G. Franzius, *Tänzer und Tänze in der archaischen Vasenmalerei* (1973) 30ff.

10. Beilage 5,4. Fragment einer Pyxis.

Inv. S-149.

H. 4,0; B. 2,6; Wst. oben 0,7.

Teil des Bodens und Wandung bis kurz unterhalb des Randes. Tonüberzug und Firnis stellenweise abgeblättert. Einige kleine rötliche Verfärbungen im Firnis beim Jüngling (rechter Oberschenkel) und Pferd (Brust).

Gelblichbrauner Ton mit glattem Überzug. Schwarzbrauner Firnis.

Über dem Boden doppelte Reihe diagonal zueinander versetzter Punkte, unten und oben gerahmt von drei Firnislinien. Linienspur oberhalb der Darstellung. Innen gefirnißt.

Darstellung: Nackter Jüngling führt ein Pferd nach rechts. Es fehlen am Pferd der größte Teil von Hals und Kopf, der Bug, die rechte Vorderhand sowie der größte Teil des Schweifs. Der junge Mann hält in der Rechten die Zügel. Kleinteilige Ritzung für die Mähne. Auf der Hinterhand zwei Bogenritzungen, auf der Brust und darunter jeweils zwei kurze Striche. Hinter dem Kopf des Jugendlichen Kopf und Flügelteil eines Vogels. Punktreihen (Pseudoschriften) als Füllornament.

Um 500–490.

Ein zweites Fr. dieser Pyxis befindet sich in Tübingen, Inv. 5633, s. CVA Tübingen 3, S. 65 zu Taf. 52, 1. Beim erhaltenen Firnisrest hinter dem linken Jüngling auf dem Tübinger Fr. ist in Analogie zu Giessen eher ein Vogelflügel zu sehen (CVA Tübingen a. O.). – *Zu Typus und Dekoration* der Giessener Pyxis s. S. R. Roberts, *The Attic Pyxis*.

(1978) 24ff. Demnach um 500–490, doch erinnert die Körperbildung der Jugendlichen an frühere Beispiele, vgl. CVA Villa Giulia 3 Taf. 27, 4. 28 (ABV 195, 1) und J. D. Beazley/H. G. G. Payne, *JHS* 49, 1929, 271f. Nr. 60 Taf. XVI, 13 (ABV 196, 4), ca. 540. Zu den beiden Ritzlinien auf der Hinterhand des Pferdes s. M. Moore, *Horses on Black-Figured Greek Vases of the Archaic Period: ca. 620–480 B. C.* (1971) 324f. Abb. 5.

TAFEL 28

1. Fragmente einer Panathenäischen Preisamphora.

Inv. S-130.

H. 7,7; B. 10,8; Wst. 0,78.

N. Eschbach, *JdI* 107, 1992, 34 Anm. 4 Nr. 2.

Aus dem Schulterbereich, aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Außenkanten der antiken Brüche teilweise verschliffen und versintert, innere Brüche rezent, kleinteilige Splitterung am Kreuzungspunkt. Oberfläche insgesamt fleckig, Tongrund weitgehend verwittert. Firnis innen sehr stark punktförmig und streckenweise flächig abgesplittert.

Ton graubeige verfärbt. Dichter schwarzer glänzender Firnis. Weiß.

Darstellung: A. Athena nach links. Erh.: Teile des Schildes, des Oberkörpers mit der Ägis, sieben Schlangen (die oberste in den Ärmel geritzt, von der untersten nur der Kopf), des bekleideten rechten Ober- sowie ein Rest des unbedeckten Unterarms. Kleine hakenförmige Ritzbögen für die Schuppen der Ägis. Oben nahe der Schildkante ein Rest der langen Zöpfe. Weiß auf Firnis: Rest des angewinkelten Unterarms und Punkte (6) auf der gerahmten Ägisborte.

Um 420. Nähe Robinson-Gruppe.

Zur Gattung: s. Lit. zu Taf. 28, 3–8. – *Zur Datierung:* Charakteristika sind 1. die Art und Weise der Ärmelgestaltung, 2. die nachlässige Bogen/Haken-Ritzung der Ägis, 3. der weit nach hinten vor den Körper getragene Schild und 4. die vollständige Firnissung innen, die bei PA nicht vor dem letzten Drittel des 5. Jhs. erscheint (Eschbach a. O. „Ende 6.“ Druckfehler). – Zu 1.: Erinnert die Ärmelbildung zunächst an ein Beispiel des Eucharides-Malers, mit dem unser Fr. auch die in den Ärmel geritzten Schlangen gemeinsam hat (Athen, Ker. PA 544A. B: U. Knigge, *AA* 1979, 181 Abb. 7 [U. Knigge]), zeigen die übrigen Beispiele der Gruppe, daß eine Verbindung nicht möglich ist (zum Maler und aufgelistet zuletzt: E. M. Langridge, *The Eucharides Painter and his Place in the Athenian Potter's Quarter*. [1993] 370ff.). Näher in Art und Ausführung stehen Athen, Akr. 1102 (B. Graef, E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen*. [1925–1933] Taf. 64) und Athen, NM 452 (E. Schmidt, *Archaistische Kunst in Griechenland und Rom*. [1922] Taf. 5, 1), die beide in die

zeitliche Umgebung der späten Robinson-Gruppe gehören dürften (ca. 420–410). – Zu 2.: Trotz der nachlässigen Ritzung: Die Schlangen sind sorgfältig plazierte und nur in Firnisumriß gegeben. Auffällig ist die Spitzwellenlinie in der oberen Körperhälfte entlang der steilen Rahmenborte der Ägis: Ausgehend von der Umrißritzung der Schlange im Ärmelbereich differenziert sie noch die zwei folgenden Schlangen. Es dürfte sich um ein weiteres Derivat schon vernachlässigter Ritzungen handeln, wie wir sie z.B. bei Preisamphoren des Achilleus-Malers kennen (s. etwa A. Leskov, Grabschätze der Adygeen [1990] Abb. 50 [Uljam. 82,4–10]; bes. 54,57 [Uljam. 82,4–19]). Die zuletzt genannte zeigt auch die schwimmende Bogen/Haken-Ritzung der Ägis, die zu den Auflösungserscheinungen im Jahrzehnt 430–20 gehören dürfte (vgl. auch Athen, Agora P 25601: Agora XXIII 134 Nr. 254 Taf. 29), die wenig später in der Robinson-, der Giessen- wie in der Kuban-Gruppe A (A1: London 1903.2–17.1) üblich werden. Dem Charakter der Ritzung unseres Fr. stehen die Gefäße Oxford, Miss. 1977.3.59 (ABV 410.4 und Athen, NM 451 (Schmidt a.O. Taf. 5,2) besonders nahe. – Zu 3.: Mit letzterer und der oben genannten PA der Kuban-Gruppe (A1) verbindet unser Fr. auch die sehr weit zurückgenommene Stellung des Schildes (vgl. auch das neue Mitglied der Kuban-Gruppe B: Barca 1990, J. J. Maffre, RA 1993, 91 ff. bes. 97 Abb. 7).

2. Fragmente einer Panathenäischen Preisamphora.

Inv. S-138.

H. 7,5; B. 8,8; Wst. 0,38.

N. Eschbach, JdI 107, 1992, 34 Anm. 4 Nr. 3.

Aus dem unteren Wandungsbereich, aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Bruchkanten leicht verrieben, größere Abplatzungen innen und außen an den Kanten. Wenige kleine Kratzer.

Ton orange. Dichter schwarzbraun-roter glänzender Firnis außen (Fehlbrand). Firnis innen dunkelbraun matt. Relieflinie parallel zur Bildfeldkante.

Darstellung: B. Erh.: Bildfeldausschnitt, linke untere Ecke. Links ein geringer Rest des Bildfeldrandes mit paralleler Rahmenlinie. Nach r. schließt sich der untere Teil eines kräftigen Pfostens an, dann folgt eine weitere Konstruktion: auf dünnem Pfosten ein kürzerer Querbalken(?) mit zwei parallelen Ritzlinien an der Oberkante und einer kürzeren unten zum Pfosten hin. Wenige Spuren zeigen, daß der dünne Pfosten sich über dem ‚Querbalken‘ weiter fortsetzt.

Letztes Viertel 5. Jh.

Zur Gattung: s. Lit. zu Taf. 28, 3–8. – *Zur Datierung:* s. o. zu Taf. 28, 1 – *Zur Darstellung:* Die Angabe zweier Pfosten oder Pfeiler nebeneinander schließt die Zugehörigkeit zur A-Seite aus, ist jedoch auch auf B bisher nicht bekannt.

Die Angabe nur eines Pfostens oder Pfeilers als Wendemarke oder Objektträger kommt häufiger vor: s. z.B. PA des Berliner Malers in New York (ex Castle Ashby): Beazley, Dev.² Taf. 97,2. (Lauf, Wendemarke); London, Brit.Mus.1903.2–17.1 (Kuban-Gruppe, A1; s. Eschbach a.O.); Beazley, a.O. Taf. 98, 4 (Schildständer); Athen, Nat.Mus. 20047, Π. Βαλαβάνης, Παναθηναϊκοί Αμφορείς από την Ερέτρια. Συμβολή στην Αττική Αγγειογραφία του 4ου π. Χ. αι. (1991). 24 ff. Taf. 17. 33b. (als Statuenträger).

3–8. Tafel 29, 1–4. Fragmente einer Panathenäischen Preisamphora.

Inv. S 131.

Seite A: Tafel 28, 3: 23–25: H. 5,0 B. 6,4; Tafel 28, 4: 31: H. 6,4 B. 6,8; Tafel 28, 5: 1–5: H. 11,2 B. 15,1; Tafel 28, 6: 26–30: H. 15,2 B. 12,8; Tafel 28, 7: 6: H. 3,3 B. 4,3; 7–8: H. 6,1 B. 3,6; 9–17: H. 17,3 B. 21,0; 18: H. 2,6 B. 4,2; 19–22: H. 6,6 B. 9,6; Tafel 28, 8: 32: H. 6,1 B. 6,3; 33: H. 5,3 B. 6,1; 34–35: H. 7,3 B. 14,5; nicht abgebildet, ohne Dekor: 36–37: H. 7,2 B. 11,7; 38: H. 5,2 B. 4,4; 39: H. 4,2 B. 3,4; 40: H. 3,9 B. 3,9; 41: H. 5,8 B. 5,0; 42: H. 8,5 B. 6,4; 43: H. 4,3 B. 4,4.

Seite B: Tafel 29, 1: 44–45: H. 4,5 B. 7,5; 46–53: H. 27,5 B. 21,6; 54–55: H. 10,3 B. 12,5; Tafel 29, 2: 57–60: H. 8,5 B. 15,1; Tafel 29, 3: 56: H. 4,0 B. 3,7; Tafel 29, 4: 61–63: H. 8,9 B. 13,1; nicht abgebildet, ohne Dekor: 64–65: H. 9,6 B. 12,1; 66: H. 9,6 B. 7,5; 67: H. 5,4 B. 4,0; 68: H. 6,8 B. 6,5; 69: H. 3,3 B. 5,5; 70–71: H. 9,9 B. 8,8.

N. Eschbach, JdI 107, 1992, 33 ff. Taf. 11–12. 13,1.

Bruchkanten teilweise stark, Oberflächen stellenweise verrieben. Firnis mit wenigen durchscheinenden Stellen, mitunter fleckig und matt. Innen zahlreiche punktförmige Abplatzungen, an einigen Stellen größere Flächen abgehoben (unsachgemäße Montageversuche mittels Klebeband). Deckfarbe vielfach abgeblättert und noch in Schatten erhalten. Wenige Sinterspuren. Bruchkanten oft durch unsachgemäße Klebungen beeinträchtigt, verlorene Frr. nach Ausweis der Klebespuren auf A: bei Fr. 13 l., auf B: bei Fr. 11–12 o. Fehlbrand auf B.

Ton kräftig orange (A) bis graubeige (B). Dichter schwarzer glänzender Firnis außen. Firnis innen matt. Weiß. Vorzeichnung: eingedrückte matte Linien sichtbar auf A: entlang der Kontur des Unterkörpers sowie außen am Unterschenkel bis zur Ferse; auf B: bei Vorder- und Hinterbeinen sowie am Bauch. Mehrfach angesetzte Relieflinie in unregelmäßigem Abstand entlang der Bildfeldkanten auf A und B.

Langgestreckte und sanft gewölbte Wandung über dem größten Dm. des Körpers, scharfe Umbiegung zur flach ansteigenden Schulter.

Darstellung: A. Athena nach links in Ärmelchiton und Ependytes. Erh. H. 0,29. rek. H. max. 0,40. Von der Säule links erh.: Säulenhals, dorisches Kapitell mit hohem

Abakus und Resten der Krallen des Hahns, kleiner Teil des Schafts. Säule r.: Teile des Schafts. Teile der Bildfeldkante r. Gewanddetails: drei horizontale Register, 1. Mäander, 2. Olivenzweig, 3. Hakenborte. Unter dem Ependytes kommen symmetrisch um einen kurzen breiten Faltenrücken geordnete Faltenbündel hervor. Chitonsaum mit breiter Zickzackborte. Weiß auf Tongrund: rechter Unterarm und beide Füße der Athena über jeweils eine dünne Firnislinie. Weiß auf Firnis: kleine Punkte am Halsausschnitt (3), am Ärmel (8), in der Ägisborte (16), beidseitig zwischen den Olivenblättern, auf dem Ependytes (6), Dreipunktgruppen im Gewand über dem Unterkörper (5), ein dickerer Punkt im Schildrahmen, enge Zinnenborte am Ärmel, weite Zinnenborte über dem Mäanderband und nach innen weisend an Oberkante und Unterkante des Feldes mit dem Olivenzweig; breite Streifen auf dem Gürtel und an den Faltenkanten des Chitons; Zickzack im breiten Gewandsaum.

B. Viergespann nach links, erh. H. Bildfeld 0,25. Erh.: Teile der Köpfe, der Rückenpartien, Hinterhand und Schweife des linken Paares der Gespannpferde, Teile der Vorder- sowie die Hinterhände von drei Pferden; die Zügel. Teile von Deichsel, Wagenkorb und Rad des Wagens mit den Unterschenkeln und Knien des Wagenlenkers. Vom Bildfeldrahmen: die Oberkante, Partien der Seiten mit paralleler Relieflinie und die Ecken unten l. und r. mit Abschnitten der Unterkante. Weiß auf Tongrund: Körperteile des Wagenlenkers, Details in verdünntem Firnis. Weiß auf Firnis: Pölsterchen des Zaumzeugs.

Für die Panathenäen 410. Giessen-Gruppe, Werkstatt des Meidias.

Allgemein Zur Gattung: Lit. s. CVA Karlsruhe 3 S. 44 ff. Ergänze: Π. Βαλαβάνης, Παναθηναϊκοί Αμφορείς από την Ερέτρια. Συμβολή στην Αττική Αγγειογραφία του 4ου π. Χ. αϊ. (1991). Demnächst auch: M. Bentz, Die Panathenäischen Preisamphoren des 6.-4. Jhs.v. Chr. (im Druck). – *Zur Rekonstruktion:* Eschbach, a. O. 34 ff. bes. Anm. 5–7 (A), Anm. 8 f. (B); Anm. 16. 23 Taf. 11 (A). 12 (B). 13,1 (Rek. Form.). Hier zu ergänzen: Fr. 20 (Fußspitze) und weitere vier Frr. ohne bildliche Darstellung. Die verlorene Preisinschrift wird rechts der linken Säule zu ergänzen sein, alle anderen Positionen sind aus Platzgründen nicht möglich. – *Zu Darstellung, Datierung, Gruppe und Maler:* s. Eschbach a. O. – Zu den von Eschbach zusammengestellten Beispielen der Gruppe Giessen S 131 kommt jetzt hinzu: Athen, Ker. PA 734+735. 777. 621. (1991 noch nicht aus der Keramik der Grabungen aussortiert, erh.: Oberkörper bis Helmbusch, 1/3 des Schildes und Teile des Speerarms. Ornament, Weißauflage und Ritzung zeigen dieselbe Hand wie (1). Das Fr. bestätigt zu Kopf und Helm die Rek. (Eschbach a. O. Taf. 11, 2) und gibt nun auch das Schildzeichen der Gruppe: Nike im Profil mit vorgestreckten Armen nach links. Nicht von derselben Hand aber zur Gruppe gehörig: Athen, Ker. PA 723 (Teil Oberkörper Athena, unpubliziert). Der Gruppe nahe: Athen, Ker. PA

741+747, 745, 773 (Hinweise und Photos werden N. Eschbach verdankt). Die Einordnung zwischen Robinson- und Kuban-Gruppe (Eschbach a. O. 37 ff.; 35 Anm. 12; 38 Anm. 24 f. [Robinson-Gr.]; 41 ff. 54 ff. Taf. 13, 2. 3 14 ff. [Kuban-Gr.]) wird nun durch das Schildzeichen (Kerameikos PA 734) bestätigt.

TAFEL 29

1–4 s. Tafel 28, 3–8.

5. Fragment einer Panathenäischen Preisamphora.

Inv. S-13.

H. 4,4; B. 4,8; Wst. 0,64.

N. Eschbach, JdI 107, 1992, 34 Anm. 4 Nr. 1.

Aus dem Wandungsbereich. Brüche ringsum sowie Absplitterungen entlang der rechten Kanten leicht verrieben und zum Teil versintert. Kleine Verletzungen auf der Oberfläche verteilt. Firnis innen entlang der Bruchkanten und vorstehender Drehrillengrate stärker abgerieben, kleine punktförmige Absplitterungen. Firnis innen streifig dünn.

Ton dunkelorange. Dichter schwarzbrauner glänzender Firnis außen. Firnis innen dunkelbraun matt.

Darstellung: A: Erh.: Teil des linken Säulenschafts und vier Buchstaben der Preisinschrift (Stoichedon, max. Buchstabenhöhe 7,2 mm):] E N A Θ[.



Um 410–390.

Zur Gattung: s. Lit. zu Taf. 28, 3–8. – *Zur Datierung:* s. o. zu Taf. 28, 1. Zur Inschrift: Das E ist verzeichnet, die untere Hälfte verletzt. Der schräg abwärts weisende Querstrich des A endet weiter vor der rechten Haste. Der Duktus der Buchstaben kommt schon früh, z. B. auf Gefäßen der Leagros-Gruppe vor, s. Beazley, Dev. Taf. 95, 3 (New York, Metr. Mus. 07.286.80; Querstrich berührt rechte Haste, rechte Haste des N hochgezogen), oder beim Kleophrades-Maler, s. Beazley a. O. Taf. 96, 2 (New York, Metr. Mus. 07.286.79; Querstrich des A berührt). In der reifen Kuban-Gruppe finden sich exakt dieselben offenen A, s. Beazley a. O. Taf. 99, 2. 4, bei letzterer allerdings statt des E das H. Zur Form der Buchstaben vgl. auch im frühen 4. Jh.: Berlin, Staatl. Mus. 3980, E. Schmidt, Archaische Kunst in Griechenland und Rom (1922) Taf. II.

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 30

1–6. Beilage 5,5. Nolanische Amphora.

Inv. KIII-108. Aus dem Kunsthandel (1993).

H. 33,7; H. Hals 9,8; Dm. Fuß 9,4; größter Dm. 18,7; Dm. Mündung 15,4.

Kunst der Antike, Galerie Günter Puhze, Kat. 8 (1989) 21 Nr. 212; W. Martini in: Apollo, July 1994, 14 Abb. 3.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt: Größere Teile der Wandung, des Halses und der Mündung sowie der linke Henkel und Teile des rechten. A: Weibl. Figur: rechter Unterarm, Hand und Teile des Gewandes sowie Teile der linken Hand. Männl. Figur: der größte Teil des Oberkörpers; Teile des r. Arms, des r. Oberschenkels und des Gewandes, an beiden Füßen sowie am Petasosrand. Bemalung ergänzt: Schnürungen am linken Unterschenkel. B: Glutäen und Teile des r. Unterschenkels und beider Füße. Sonst: Die linke Henkelpalmette bis auf die Spitze des Mittelblatts und kleine Teile der Rahmenranke r. und l.; kleine Teile der rechten Palmette.

Tiefschwarzer Firnis, bräunliche Fehlbrandflecken an Hals und Mündung auf A. Rot. Vorzeichnungen auf A: kräftig eingedrückte Linien.

Diskusförmiger Fuß, dreikantiger Henkel. Schmäler plattischer Reif am Halsansatz.

Fußunterseite, schmaler Rand am Fuß sowie rahmende Kehlung am Wulst zwischen Fuß und unterem Gefäßteiltongrundig. Unter den Figuren umlaufendes Mäanderband. Auf den unteren Henkelansätzen hängende umschriebene Palmetten; das verlängerte Mittelblatt durchbricht den Rahmen. Halsinnenseite gefirnißt.

Darstellungen: A. Verfolgungsszene. Ein bartloser Jüngling mit in den Nacken geschobenem Petasos, Chlamys und hochgeschnürten Sandalen verfolgt eine in weitem Ausfallschritt nach links fliehende Frau und ist im Begriff, sein Schwert aus der Scheide zu ziehen. Die Verfolgte wendet sich mit Oberkörper und Kopf zum Verfolger um. Sie trägt einen doppelt untergürteten Chiton mit Punktborte am oberen Bausch; zwei senkrechte breite Borten im Gewandbausch darunter und über dem Unterkörper. Ein schmaler Mantel fällt über beide Unterarme herab. Ihr langes Haar reicht zusammengefaßt in den Rücken und ist am Ende mit Stoff umwunden. Rot: Haarbänder, Petasos- und Schwertband sowie Schleifen der Sandalenschnürung.

B. Manteljüngling auf Stock gestützt nach links. Der Mantel bedeckt den Hinterkopf. Rot für das Haarband.

Um 460–450. Ethiop-Maler.

Zur Form: Die Form der Henkel weist unser Gefäß in die 2. Klasse der nolanischen Amphoren und damit nach 460/455 (J. Euwe, BABesch 64, 1989, 114 ff. bes. 119, 133). Weitere Merkmale wie das Übergreifen der Henkel über den größten Körperdurchmesser, die Körperkontur und ein Verhältnis von H. zu Dm. von gut über 1,7 (1,81) stimmen mit der späten Entwicklungsphase der Form überein (Euwe 119; 460/455–430). Dagegen scheinen der gerade Mündungsrand mitsamt Profil und das Verhältnis von Hals zu Gesamthöhe (hier ca. 29%) Merkmale der mittleren Phase zu sein (Euwe a. O.). Nächst vergleichbar: ARV² 666.12; Add² 278. Zur Form s. auch: A.-B. Follmann, Der Pan-Maler (1968) 48 f.; H. Euwe in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), Enthousiasmos (1986) 141 ff.; J. H. Oakley, The Phiale Painter (1990) 47. – *Zum Maler:* ARV² 665.1 ff.; Para 404. 521; Add² 277 f.; zuletzt: CVA Baltimore, Walters Art Gallery 1 (1992) 3 zu Taf. 3–4, 1–2. Vgl. die Augenbildung der Figuren, Haargestaltung und Gewandangebe. Sehr nahe unserer Mantelfigur auf B: ARV² 666.13 (Abb.: DAI Rom [Hrsg.], Index der Antiken Kunst und Architektur 1644 E4). Zur Frisur mit eingebundenem Haarende s. ebendort, weibl. Fig. auf A (Abb.: Index a. O. 1644 E3). Umschriebene Palmetten an den unteren Henkelansätzen erscheinen im Werk des Malers häufiger, z. B. auf ARV² 665.10; 666.11–13; vgl. auch CVA Baltimore, WAG 1 a. O. – Zum umlaufenden Mäanderband: in der 2. Klasse der Form m. W. unbekannt; früher eher selten, z. B. beim Alkimachos-Maler (ARV² 530.19, CVA München 2 Taf. 58,1). – *Zur Darstellung:* Wenn auch eine Interpretation auf ‚Menelaos und Helena‘ (Martini a. O.) nicht ausgeschlossen werden kann, deuten die ikonographischen Details m. E. doch eher auf ‚Theseus und Aithra‘, bzw. ‚Theseus und Medea‘: Petasos, Chlamys und Sandalen sowie die unbärtige Jugendlichkeit sind typisch für Theseus, nicht für Menelaos, vgl. LIMC I (1981) s. v. Aithra I 422 f. Nr. 25 ff.; LIMC VII (1994) 945. s. v. Theseus; LIMC IV (1988) s. v. Helene bes. 540 Nr. 238 bis ff. (Menelaos); zu Medea statt Aithra s. Chr. Sourvinou-Inwood, Theseus as son and stepson (1979) passim. Zum Motiv des Schwertziehens bei Aithra/Medea s. bes. LIMC I (1981) 422 f. Nr. 25. Das Motiv bei Menelaos LIMC IV (1988) 540 f. Nr. 243. 245 zeigt den Kämpfer eindeutig charakterisiert und bärtig. Darstellungen des unbärtigen Menelaos sind selten und ungesichert: LIMC IV (1988) 545 Nr. 286. 289c (Lanzenträger!); vgl. auch Sourvinou-Inwood a. O. 41 zu Nr. 33. Zu Menelaos s. zuletzt: LIMC VIII (1997) 834 ff. s. v. Menelaos. Zur Flüchtenden vgl. LIMC I (1981) 423 Nr. 29. 33. 40. Zur Haartracht vgl. ebendort Nr. 29. bes. 32.

TAFEL 31

1–2. Beilage 6,1. Pelike.

Inv. KIII-70. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell

H. 20,1; Dm. Fuß 12,1; größter Dm. 15,2; Dm. Mündung 11,6.

Sammlung Vogell 15 Nr. 119 Taf. III, 9.

Ungebrochen erhalten. Links unterhalb eines der Henkel eine etwas größere, sonst einige nadelknopfgroße Verletzungen. Firnis unsorgfältig und streifig aufgetragen, an einigen wenigen Stellen abgeblättert. Fehlbrandflecken. Gefäß innen größtenteils versintert.

Schwarzer Firnis. Konturlinien, reiche Vorzeichnung, Relieflinien für die Binnenzeichnung.

Unterseite und Profilkante des Fußes tongrundig. Am Übergang zum Gefäßkörper tongrundiger Streifen. Unterbrochener Mäander als Standleiste der Figuren, in der Halszone Eierstab.

Darstellungen: A. Mänade in Dreiviertelansicht nach links. Sie trägt einen Ärmelchiton und einen Mantel, der die linke Schulter und den Arm verdeckt. Ihr rechter Arm ist leicht nach vorne gestreckt, die Hand weist schräg nach unten. Breite Borten an den Saumkanten des Mantels.

B. Silen im Profil nach rechts. Er steht in leicht gebeugter Körperhaltung, hebt den Kopf an und blickt geradeaus; in der Linken hält er einen zum Teil gefüllten Weinschlauch, die Rechte weist mit ausgestrecktem Zeigefinger nach vorne und schräg nach unten.

Um 430.

Zur Form und zum Malstil: Der kompakte Fuß findet sich bei einigen Peliken jener späten Manieristen, die in der Form an die frühen Manieristen anschließen, s. R. M. Becker, Formen Attischer Peliken von der Pioniergruppe bis zum Beginn der Frühklassik (1977) 81f. Taf. 30d (Übergangsstufe), aber auch bei anderen späten Manieristen, s. Becker a. O. 83 ff. Taf. 31. 51. Vgl. Nr. 311 und vor allem Nr. 313, deren Lippe noch zusätzlich der unseren nahesteht. Die genannten Beispiele, deren Bemalungssystem sich an frühere Peliken anschließt, sind allerdings deutlich größer als unsere Pelike. Abgesehen vom Fuß steht sie in der Form einer Pelike aus der Polygnot-Gruppe („undetermined“) sehr nahe, s. K. Schauenburg, Perseus in der Kunst des Altertums (1960) 35 („gegen 430“) Taf. 15 (ARV² 1060, 136 „recalls the Epimedes-Painter“; Para 444). Diese Pelike ist m. W. auch das einzige Beispiel mit ähnlicher Ornamentkombination (zum Teil mit gleicher Unsorgfalt bei der Ausführung des Mäanderornaments). Manche weitere Vergleiche zu einigen Details der Figuren kommen ebenfalls aus dem Kreis um Polygnot und seiner Gruppe (nach Photographien im Beazley-Archiv): Zur Irisbildung der Frau vgl. ARV² 1040, 17 (A: Junge rechts); zur heruntergezogenen Augenbraue beim Silen vgl. ARV² 1031, 40 (Silen links); zu seiner Körperhaltung: s. ARV² 1033, 70;

Para 442 (Silen). – Zu Silenen allgemein s. zuletzt LIMC VIII (1997) 1108ff. s.v. Silenoi. Zum Motiv des weinschlauchtragenden Silens vgl. die Pelike CVA Tübingen 4 Taf. 10, 1.

TAFEL 32

Tafel 32. Tafel 33, 1–5. Beilage 6,2. Kelchkrater.

Inv. KIII-72. Vermutlich aus Italien. Nach Notiz auf alten Photos des DAI Rom („aus dem römischen Kunsthandel“, Nr. 4600 u. 2954, s. Index, Vasen 1652 [Neg. Nr. 2954]), vgl. Hinkel s. u. – 1939 vom Duisburger Altertums-Verein erworben, gekauft 1904 von Dr. Pollak (Rom).

H. 37,5; Dm. Fuß 17,6; Dm. Mündung 38,5.

ARV² 1046,8; Zschietzschmann 1941, 145 ff. Taf. II; Zschietzschmann 1957A, Abb. 1; W. Zschietzschmann, Hellas und Rom. (1959) LVf. Taf. 248 oben; H. Hinkel, Der Giessener Kelchkrater. (1967) passim; CVA Würzburg 2, S. 28 f.

Obere Hälfte aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, sonst ungebrochen. Ergänzt eine kleine Stelle an der Lippe, sonst kleine Teile an den Bruchstellen vor allem an der Mündung. Vereinzelte Kratzer außen, innen am oberen Teil an zwei Stellen kurze, einander ähnliche Ritzliniengruppen, sonst Abschürfungen im unteren Teil. Ebenfalls innen deutliche Fingerspur knapp unterhalb der Lippe. Firnis stellenweise abgeblättert, stärker vor allem auf B im oberen Gefäßbereich, an der Wandung oberhalb der Henkel, sowie an den Henkeln selbst. Bei allen Figuren auf A sind zahlreiche Beschädigungen der Bemalung sichtbar, verursacht in der Hauptsache durch unsachgemäße Restaurierungen und starke Salzausblühungen. Fehlbrandflecken stellenweise auf und oberhalb der Henkel.

Schwarzer glänzender Firnis.

Fußkante unten tongrundig, tongrundige Rille am Übergang zur Fußschulter. Wulst zwischen Gefäßkörper und Fuß zwischen zwei schmalen tongrundigen Linien. In der Henkelzone Kreuzplatten-Hakenmäander-Band. Absatz auf der Gefäßwandung über den Henkelansätzen tongrundig belassen. Auf der Mündung schräggestellte, durch S-Spiralen miteinander verbundene Doppelpalmetten eingefasst von tongrundigen Streifen. Innen knapp unterhalb der Lippe und in Höhe des Mündungsansatzes je ein tongrundiger Streifen. Henkel innen und der Bereich zwischen den Ansätzen tongrundig. Firniskonturen für die Doppelpalmetten, Relieflinien für das Ornament zwischen den Henkeln.

Darstellungen: A. Musikszene im Frauengemach. Auf einem Stuhl mit hoher Lehne und weit nach außen schwingenden Beinen sitzende Frau nach rechts; mit der Linken greift sie in die Saiten eines Barbitons, in der Rechten hält sie das Plektron. Ihr gegenüber stehende Frau mit dem Körper frontal und dem Kopf nach links. In der Linken hält sie ein kleines Kästchen, die Rechte ist in die Hüfte gestützt.

Zu den Seiten je eine weitere stehende Frau, rechts im Profil, links in Frontalansicht und mit ihren Köpfen den beiden anderen zugewandt. Beide weisen mit dem rechten Arm schräg nach unten. Alle Frauen tragen Chiton und Himation, sowie Binden im hochgenommenen Haar. An der Wand hängt ein Tuch.

Firniskonturen. Reichlich Vorzeichnung. Relieflinien für die Umrisse der unbekleideten Körperteile der drei linken Frauen, an Stirn und Hals der Rechten, sowie für die Barbitonsaiten. Streifen aus verdünntem bräunlichen Firnis an den meisten der Himationsäume der Stehenden, für die Nackenlößchen aller vier, die Binnenzeichnung des Sitzrahmens, sowie der Stuhlbeine.

B. Drei Manteljünglinge. Der Linke und der Mittlere wenden sich dem Rechten zu, der seine rechte Hand vorstreckt. Ersterer mit Strigilis in der vorgestreckten Hand, der Zweite mit Knotenstock.

Firniskonturen. Vorzeichnung. Erhaltene Mantelfalten sämtlich in verdünntem bräunlichem Firnis.

Um 440. Christie-Maler (Beazley).

Zur ausführlichen Untersuchung des Kraters und zum Maler s. Hinkel a. O. passim. In Form und Dekoration unserem Kelchkrater sehr ähnlich: CVA Würzburg 2 S. 28 f. Abb. 17 Taf. 19, 5–11. Taf. 20, 1–2. Hinkel a. O. 80 f. hält die beiden Kratere allerdings für thematisch verschieden, d. h. während der Giessener Krater eine Szene aus dem Frauengemach einer verheirateten Frau zeige, weise die Würzburger Darstellung aufgrund des Eros auf eine Hochzeitsszene hin. Eine solche Differenzierung bei sonst sehr ähnlicher Szene überzeugt jedoch nicht, vgl. dazu auch CVA Würzburg 2 S. 29. Zu einer weiteren Interpretation ähnlicher Szenen mit Barbiton s. E. Simon, *Gnomon* 44, 1972, 421 f. Zum Thema ausführlich: E. Götte, *Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts*. (1957) 47 ff. – Vgl. sonst: MuM Sonderliste N (1971) 16 f. Nr. 11 (Hydria, zum Klismos); Hornbostel 143 ff. Nr. 84 (Glockenkrater, zum Barbiton).

TAFEL 33

1–5 siehe Tafel 32.

TAFEL 34

1–5. Beilage 6,3. Kelchkrater.

Inv. KIII-51.

H. 16,0; H. Fuß 3,5; Dm. Fuß 7,0; Dm. Mündung 14,5.

Fuß und Henkel ungebrochen, sonst aus mehreren Fragmenten unsachgemäß zusammengesetzt. Ergänzt etwa ein Drittel der Mündung mit großem Teil der Wandung bis über den rechten Henkelansatz auf B und einige größere

Teile auf beiden Seiten. Stellenweise Sinterablagerungen, unter dem Fuß über eine größere Fläche. Firnis stellenweise abgeblättert.

Schwarzer, zum Teil verdünnter bräunlicher Firnis, stellenweise grünlich schimmernd. Weiß. Firniskonturen. Vorzeichnung auf A. Relieflinien für die Körperumrisse auf A bei Überschneidungen mit hellem Grund, sonst für die Binnenzeichnung.

Fußunterseite, die Profilkante unten außen und die Rille auf der Fußschulter tongrundig. Schmäler plastischer Ring am Übergang zum Körper. In der Henkelzone Eierstab-Band. Unterhalb der Mündung gepunkteter Eierstab. Innen knapp unterhalb der Lippe und in Höhe des Mündungsansatzes je ein tongrundiger Streifen. Rahmenlinien der Ornamente und der einzelnen Elemente des Eierstabs in Relieflinien.

Darstellungen: A. Komos. Eine Frau zwischen zwei jungen Männern nach rechts. Links außen eine weitere Figur, von der nur drei Finger und der Handballen des vorgestreckten rechten Arms erhalten sind. Vor ihnen und oberhalb des Henkels ein Altar. Die – soweit erkennbar – nackte Frau spielt den Doppelaulos; ihr Haar ist zu einem Knoten hochgenommen. Der Mann vor ihr hält ein teilweise erhaltenes Tympanon, jener hinter ihr eine Fackel. Beide tragen einen Mantel über den Schultern. In den Haaren Blattkränze. In der Hand der linken Figur eine Phiale mit Kuchen(?). Weiß für die Frau, verdünnter bräunlicher Firnis für die Binnenzeichnung.

B. Zwei Manteljünglinge um einen Pfeiler.

1. Viertel 4. Jh. Uppsala-Maler.

Zur Form: sehr ähnlich ARV² 1437,16 (Beazley-Archiv). – *Zum Maler:* ARV² 1436 f.; Add² 377. – *Zu Darstellungen:* A. Die Figuren unserer Komosscene lassen sich sämtlich und einschließlich ihrer Attribute bei anderen Komosdarstellungen des Malers wiederfinden, allerdings mit leicht unterschiedlicher Komposition. Die Frau nimmt jedoch stets eine zentrale Position ein, vgl. ARV² 1436, 1 (Beazley-Archiv); 2 (CVA Brüssel 2, III I e S. 2 Nr. 3 Taf. 3). Sonst zum Thema: Chr. Bron, in: *Ancient Greek and Related Pottery*. (1988) 71 ff.. B. Zu zwei ähnlichen Manteljünglingen einander gegenüber s. ARV² 1437,16 (ohne Pfeiler). Zum linken Jüngling vgl. bes. ARV² 1437, 6 (der mittlere, fast identisch [Beazley-Archiv]). Zum Altar s. ARV² 1437, 13 (Beazley-Archiv).

TAFEL 35

1–4. Beilage 7,1. Kothon.

Inv. KIII-50.

H. 10,0; Dm. Boden 8,3; Dm. Mündung 10,9.

ARV² 156,58; Add² 181; K. Schauenburg in: W. G. Moon (Hrsg.), *Ancient Greek Art and Iconography* (1983) 259 mit Anm. 5, 261. Abb. 17, 2.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, zwei kleinere Wandungsteile fehlen. Mehrere kleinere Absplitterungen und Bestoßungen, möglicherweise z. Teil durch unsachgemäße Entfernung einer dicken Sinterschicht hervorgerufen, die vor allem noch auf der unteren Hälfte des Henkels außen erhalten ist. Größere Teile des Firnis abgeblättert.

Schwarzer, glänzender Firnis. Spärliche Vorzeichnung. Wenige Relieflinien für die Umrisse, so zwischen Arm bzw. Bein und Schild der Krieger sowie für die Unterkante des linken Oberschenkels beim Krieger hinter dem Palmenbaum.

Boden vom tongrunden Randkreis an leicht eingezogen.

Boden gefirnißt bis auf einen breiten konzentrischen, tongrunden Kreis am Rand und einem schmalen in der Mitte; darin um einen Mittelpunkt zwei konzentrische Firniskreise. Oben auf dem Henkel kleines tongrundes Dreieck. Innen gefirnißt.

Darstellung: Auf einer umlaufenden tongrunden Standlinie zwei nackte junge Männer in kniend geduckter Haltung nach links. Sie tragen die skythische Mütze und eine Pelta mit Schlange bzw. Auge als Schildzeichen. Vor ihnen ein Palmbaum.

Um 510. Maler von Berlin 2268 (Beazley).

Zur Form: ARV² L; Agora XII 70f.; F. Lissarrague, *L'autre guerrier* (1990) 165 mit Anm. 60 (weitere Lit.). Zur Bezeichnung als Kothon: I. Scheibler, AA 1968, 389; B. A. Sparkes, JHS 95 (1975) 128f.; Lissarrague a. O. 165f. Zu weiteren Beispielen des Malers mit ausgespartem Dreieck auf dem Henkel und zur Bedeutung s. Agora XII 71 mit Anm. 14. – *Zur Datierung und zum Maler:* Agora XII 71 mit Anm. 12 (Dat.). ARV² 153 ff.; Para 336; Add² 180f.. Zuletzt ausführlich: M. Steinhart, *Töpferkunst und Meisterzeichnung* (1996) 91 ff. zu Nr. 18f. Zu einem weiteren Kothon des Malers mit Thrakerdarstellung s. ARV² 1629,57 bis; Schauenburg a. O. 276. Anm. 5; Abb. s. Hesp. Art Bull. XVI, Nr. 97. – *Zur Darstellung:* Zur Gruppierung ähnlicher Darstellungen desselben Malers hauptsächlich auf diesem Gefäßtyp s. Lissarrague a. O. 164 ff. Abb. 92–96. Zu Pelta und Peltasten s. ebendort 151 ff. Zu den Schildzeichen: ebendort 152f. Zur Bedeutung des Palmbaums s. J. M. Hemelrijk, BABesch 1974, 142f.; W. Raeck, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jh. v. Chr.* (1981) 46 mit Anm. 181. Zur Komposition und zur Bedeutung des Geschehens (Vorbereitung zum Kampf, Hinterhalt) s. Lissarrague a. O. 169 ff.

5–6. Frauenkopfgesäß.

Inv. KIII-68.

H. 13,7; H. mit Henkel 14,7; Dm. Fuß 5,6 x 4,9.

Bis auf einen sehr kleinen Teil der Mündung ungebrochen erhalten. Mehrere kleine Kratzer und Verletzungen

der Oberfläche. Firnis am linken Teil des Kopfes nur spärlich erhalten, durch Fehlbrand stark beeinträchtigt.

Schwarzer, meist matter Firnis, aufgesetzter Tonschlacker.

Kleine Kleeblattkanne in Form eines Frauenkopfes mit flacher ovaler Standfläche.

Die Standfläche, der Hals bis auf einen Firnisstreifen unten, und das Gesicht tongrundig. Von den in Firnis angegebenen Augen mit Augenbrauen nur wenige Spuren erhalten. Haarkappe in kräftigem Wulst aufgesetzt. Über der Stirn vier Reihen kleiner flacher Tonperlen aufgesetzt, wohl als Andeutung für Buckellöckchen. Haare, Hals, Mündung außen wie innen und Henkel gefirnißt. Im Haar wenige Reste eines Kranzes aus Ton in Form einer dichten Wellenlinie.

1. Viertel 5. Jh.

Zum Typus: Gruppe N, Cook-Klasse: J. D. Beazley, JHS 49, 1929, 61 ff. 78; ARV² 1539 ff. 1698. 1704; Para 503; Add² 387. Zum relativ niedrigen Hals unserer Kanne vgl. CVA Barcelona 1 S. 18 zu Taf. 6, 2. – Zum Haarkranz vgl. z. B. CVA Kiel 1 S. 84 f. zu Taf. 41, 1–2 (mit ähnlichem Erhaltungszustand durch Fehlbrand). Zur Bedeutung der Kopfgefäße s. E. D. Reeder (Hrsg.), *Pandora. Frauen im Klassischen Griechenland* (1996) 212 ff. zu Nr. 47f.

7–10. Beilage 7,2. Lekythos.

Inv. KIII-36.

H. 21,0; Dm. Fuß 4,7; Dm. Schulter 6,8; Dm. Mündung 4,2.

ARV² 679,50; Zschietzschmann 1962, 59 Abb. 6, 60.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt etwa ein Drittel der Mündung und wenige kleine Wandungsteile. Kleinere Absplitterungen an den Bruchkanten. Einige der Fragmente sind nach dem Bruch durch Brand grau verfärbt. Firnis ungleichmäßig dicht aufgetragen, stellenweise abgerieben. Deckfarbe fast nur als Schatten erhalten. Oberfläche teilweise verschmutzt.

Schwarzer Firnis, verdünnter brauner Firnis, Rot. Relieflinien für die Umrisse von Gesicht, Hals, ausgestrecktem Arm samt Schale und zwischen Körper und Flügeln der Nike, sonst für die Binnenzeichnung.

Unterseite sowie Außenkante des Fußes tongrundig. Zwischen Fuß und Gefäßkörper schmaler Wulst zwischen zwei tongrunden Rillen. Mäanderband zwischen Firnislinien unterhalb der Firnis-Standlinie und über der Darstellung. Vor dem Schulterknick bis zu den Henkeln umlaufende Firnislinie. Auf der tongrunden Schulter fünf Palmetten, drei gegenüber dem Henkel durch Ranken verbunden, die mittlere hängend, die anderen liegend. Zwischen den einzelnen Palmetten oben und unten Punkte, auch bei der letzten rechts zum Henkel hin. Darüber und bis zum Halsansatz Zungenband zwischen Firnislinien. Hals, Mündung außen und innen sowie Henkel außen gefirnißt, Mündungsobenseite tongrundig.

Darstellung: Nike mit ausgebreiteten Flügeln vor einem Altar stehend. In der rechten Hand hält sie eine Schale, aus der sie in die Flammen des Altars spendet. Sie trägt Chiton, Mantel und ein Armband als Schmuck. Auf dem Haar doppelte Binde. Rot: Flammen und Haarbinde. Die feine Fältelung des Chitons am Oberkörper und das Armband in verdünntem braunen Firnis.

Um 470. Bowdoin-Maler (Beazley).

Zur Form: Lekythos des Typus BL, s. dazu Kurtz, AWL 15 f., 79. – *Zum Maler:* E. Zwierlein-Diehl in: Kunst der Antike, Schätze aus Norddeutschem Privatbesitz. (1977) 314 f. Nr. 268; Kurtz a. O. (beide mit älterer Lit.). Zur Datierung des Malers und zum Problem der Beziehung zwischen Athena- und Bowdoin-Maler (ein und dieselbe Person?) s. Kurtz a. O. 15 f. mit Anm. – *Zur Darstellung:* Ein sehr ähnliches Exemplar s. CVA Mainz, RGZM 1 S. 79 zu Taf. 37, 12; zum Thema (Hinweis auf Opferhandlung) s. LIMC VI (1992) 898 B1 s. v. Nike.

TAFEL 36

1–3. Beilage 7,3. Bauchlekythos.

Inv. KIII-44. 1939 vom Duisburger Altertums-Verein erworben, gekauft 1904 von Dr. Pollak (Rom).

H. 14,2; Dm. Fuß 6,7; Dm. Mündung 3,6.

Zschietzschmann 1941, 152 f. Taf. III, 5 f.; Zschietzschmann 1962, 57 Abb. 2; 60.

Ungebrochen erhalten. Kleine Absprengungen über die ganze Oberfläche verteilt, bes. am Hals und Henkel. Kleine Beschädigung an der l. Brust sowie am l. Unterarm und Gewand der Sitzenden. Braungrünlicher Fehlbrandflecken auf der Rückseite oberhalb des Fußes. Firnis oft punktförmig abgeblättert, stärker am Henkel und im Inneren der Mündung.

Tiefschwarzer glänzender und metallisch schimmernder Firnis. Firniskonturen. Reichliche Vorzeichnung. Relieflinien für den Umriß des erhobenen rechten Unterarms der Frau, sonst für die Binnenzeichnung. Verdünnter brauner Firnis.

Fuß außen wulstförmig. Gefäßboden durch Kehlung von der Fußwandung abgesetzt. Niedriger Absatz am Halsansatz.

Fußunterseite, untere Hälfte der Außenkante sowie am Übergang vom Fuß zur Gefäßwandung tongrundig. Gepunkteter Eierstab zwischen einer bzw. zwei Firnislinien oben als Standleiste der Darstellung. Ausdehnung der Standleiste bezogen auf den Diphros, im Verhältnis zu Henkel und Darstellung unsymmetrisch; das letzte Element des Eierstabs rechts übermalt. Gefäß sonst einschließlich der Mündung innen bis weit in die Halsröhre gefirnißt.

Darstellung: Sitzende Frau nach links. Ein kleiner Eros fliegt auf sie zu. Der Kopf der Frau ist gesenkt, mit beiden

Händen hält sie die Enden eines Blattzweiges. Sie trägt einen reich und unruhig gefältelten Chiton mit geknöpften Ärmeln. Um Beine und Hüften ein locker geschlungener Mantel mit harten Zugfalten über den Unterschenkeln. Eros streckt ihr eine Tanie entgegen. Die Beinhaltung der Frau ist nach korrekter Vorzeichnung (übereinandergeschlagene Beine) undeutlich ausgeführt. Verdünnter brauner Firnis für die Nackenlocken der Frau; beim Eros: Untere Haarpartie, Punkte im Flügelbug, kurze schräg gestellte Striche im Ansatz der Schwungfedern und eine darunter durchgehende Querlinie.

Um 430–420. Frauenbad-Maler? (Zschietzschmann).

Zur Form: Zur Formentwicklung s. W. W. Rudolph, Die Bauchlekythos (1971); in Rudolphs System ist die Giessener Lekythos nicht zufriedenstellend einzuordnen. Zu Bauchlekythen des Frauenbad-Malers s. A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler (1988) 218 mit Anm. 328. – *Zum Maler:* ARV² 1126 ff.; Para 453 f.; Add² 332 f.; C. Isler-Kerényi in: AntK Beih. 9 (1973) 28 f. Zschietzschmann (1941, 153) hat vorsichtig vorgeschlagen, die Lekythos unter die Arbeiten des Frauenbad-Malers einzuordnen. Langlotz (briefliche Mitteilung an Zschietzschmann), sah in der (von Beazley zögernd dem gleichen Maler zugewiesen) Würzburger Pyxis (ARV² 1133, 196; Langlotz, Kat. Würzburg I 111 Nr. 541 Taf. 200 f.; CVA Würzburg 2 S. 48 f. zu Taf. 34 f.) und in der Giessener Lekythos Arbeiten von einer Hand, jedoch nicht des Frauenbad-Malers; nach Zschietzschmann möglich aber nicht sicher. Die Würzburger Pyxis ist zurecht dem Frauenbad-Maler zugeschrieben; für die Giessener Lekythos könnte eine vorsichtige Einordnung eher in die Werkstatt des Frauenbad-Malers in Frage kommen. Die Darstellung läßt sich lediglich in der Ausführung einiger Details konkret mit Werken dieser Werkstatt vergleichen: Eine Frankfurter Lekythos des Frauenbad-Malers, ARV² 1130, 135 (CVA Frankfurt 2 Taf. 70, 3–4) zeigt einen Eros, dessen Finger denen der linken Hand unserer Sitzenden in ihrer Ausführung sehr ähnlich sind. Auch die Wiedergabe ihres Auges und jenes der Mantelfigur dort läßt sich vergleichen. Zum Maler zuletzt: Sabetai passim. Zur Fluglage unseres Eros, bes. zu Gestik und Wiedergabe der Arme, Hände und Finger, vgl. Eros auf einer Pelike des Hasselmann-Malers s. LIMC III (1986) 894 Nr. 513 Taf. 638 (ARV² 1136, 2). Vgl. auch ARV² 1139, 5 (Art des Hasselmann-M.), ARV² 1140, 3 („recalls the Hasselmann-P.“). Zur spitzen Gefäßkontur lassen sich Werke des Malers von London E 395 heranziehen, s. CVA Altenburg 2 Taf. 53, 1; E. Paul, Antike Keramik im Lindenaus-Museum. (1992) 64 f. (ARV² 1141, 24.); A. Lezzi-Hafter (u. a.), AW 11, 1980, Sondernr. 28, Abb. 72 (ARV² 1141, 26); s. dazu ARV² 1141, 25 (Beazley-Archiv) mit identischer Körperkontur vom Hals bis zur Ferse sowie ähnlicher Flügelangabe. – Zu leicht verzeichneten übergeschlagenen Beinen s. z. B. K. F. Felten, Thanatos- und Kleophon-Maler. (1971) 10. 40 f. 104. Abb. 1 (ARV² 1277, 11, Bosanquet-Maler).

4–5. Beilage 7,4. Bauchlekythos.

Inv. KIII-47.

H. 7,0; Dm. Fuß 4,4; Dm. Mündung 2,4.

Ungebrochen erhalten. Es fehlt die Hälfte der Mündung und der größte Teil des Henkels. Einige kleine Verletzungen. Firnis stellenweise abgeblättert und fleckig braun, Fehlbrand. Vor dem Eros unregelmäßiger ungefirnisster Flecken.

Schwarzer Firnis. Verdünnter bräunlicher Firnis. Vorzeichnung, Firniskonturen und Relieflinien für die Umrisse von Gesicht, Hals, rechtem Arm, Brust bis einschließlich Genital, rechter Oberschenkel, sonst für die Binnenzeichnung.

Scheibenförmiger Fuß. Am Halsansatz und vor der glockenförmigen Mündung jeweils ein niedriger Absatz.

Unterseite sowie größtenteils die Außenkante des Fußes tongrundig, sonst gefirnißt bis einschließlich der Mündung innen.

Darstellung: Oberhalb einer tongrundigen Leiste fliegender Eros nach rechts. Seine Arme sind nach vorn gestreckt, in den Hände ein Kranz. Flügelbug und zwischen den Ansätzen der Schwungfedern in verdünntem bräunlichen Firnis punktiert.

Um 430–420.

Zur Form: s. W. W. Rudolf, Die Bauchlekythos. (1971) 103 Taf. XXIX, 5–9. XXX, 1–9 (der Gruppen XIII G und H nahestehend). – Zu Form und Darstellung vgl. CVA Kopenhagen 4, S. 129 zu Taf. 167, 10. Soweit nach Photo zu beurteilen, möglicherweise von derselben Malerhand. Zum Gesichtsprofil vgl. ARV² 1130, 14 (Frauenbad-Maler, Jüngling auf B). Zum Eros: vgl. ebendort, Eros auf A.

TAFEL 37

1–4. Abbildung 6. Beilage 7,5. Teller.

Inv. KIII-55.

H. 3,0; Dm. Fuß 15, 4; Dm. Lippe 22,8.

Neuffer 130. 132 Abb. 7.

Verzogen. Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Deutlich ergänzt fast die Hälfte des Randes, zwei kleine Stücke des Fußes, zwei größere Partien des Bodens sowie Bereiche um die Bruchkanten. Fehlbrand, größere Teile der Unterseite rötlichbraun. Firnis schlecht erhalten und durchscheinend, stellenweise matt und abgeblättert.

Schwarzer Firnis, leicht glänzend, tonfarbener Schlicker. Konturumrisse. Reichlich Relieflinien für Umrisse und feine Binnenzeichnung.

Auf dem Boden außen zwei erhabene konzentrische Ringe. In der Mitte auf Tongrund Firnispunkt, ein schmaler und ein zweiter etwas breiterer konzentrischer Kreis. Der Bereich zwischen den beiden erhabenen Ringen gefirnißt. Vom äußeren Ring zum Fuß zur Hälfte tongrundig, dar-

über gefirnißt einschließlich des Fußprofils innen. Je eine Rille auf der Standfläche des Fußes und am Übergang zum Rand. Fuß und Rand außen gefirnißt. Je eine Rille am Übergang zur Lippe außen und auf der gefirnißten Lippe innen. Auf der konkaven Oberseite des Randes innen ein Myrtenkranz(?); Zweig und Blattstiele aus tonfarbenem Schlicker. Auf dem Boden und um das Tondo drei Kreise in rötlichem Tonschlicker im Wechsel mit zwei Firniskreisen von unterschiedlicher Breite.

Darstellung: Frau mit Nike im Freien auf einer schmalen Standleiste. Die Frau sitzt links auf einem Felsen, den Unterkörper nach links gewandt, den Oberkörper frontal ausgerichtet und den Kopf nach rechts gedreht. Mit der Linken stützt sie sich auf den Felsen, die verlorene Rechte ruhte(?) auf dem Oberschenkel. Die Frau trägt einen ärmellosen hochgegürteten Chiton, um Hüften und Beine einen Mantel mit Saumborten. Im Haar ein Blattdiadem, um den Hals eine Kette aus tonfarbenem Schlicker mit Anhänger in Firnis. Sie blickt zu einer rechts eben angekommenen Nike, die ihr mit der vorgestreckten Rechten einen Blattkranz überreicht. Nike ist in einen doppeltgegürteten Peplos gekleidet, dessen gerahmte Saumborte mit Kreuzen geschmückt war. Das Haar ist mit einem schmalen Band umwunden und im Nacken hochgenommen. Auf dem Flügelbug Punkte schwach erhalten, am Ansatz der Schwungfedern kräftige Bögen für kurze Deckfedern. Auf dem Felsen in tonfarbenem Schlicker Reste von drei Blumen mit Blütentupfern, eine weitere sprießt seitlich rechts aus dem Fels. Eine vierte kleine Blume wächst auf der Leiste zwischen Felsen und Nike. Oberhalb der beiden Köpfe Inschrift in tonfarbenem Schlicker: K A Λ E.



Abbildung 6. Teller Inv. KIII-55 (1:1)

Um 430–425.

Zur Form: Es gibt wenige Vergleichsbeispiele; einige tongrundige Teller zumeist aus der Mitte des 5. Jhs. und ein etwas abweichendes gefirnißtes Exemplar (440–425), s. Agora XII 145 mit Anm. 10a; 307 Nr. 1012f. (drei weitere Beispiele); Abb. 9 Taf. 36; U. Knigge, AM 90, 1975, 123. 126 Nr. 10 Taf. 43 Abb. 1 (drittes Viertel des 5. Jhs.); Rotroff/Oakley 112 Nr. 254f. Abb. 16 Taf. 51. Trifft dies zu, ist der Giessener Teller der erste rf. dieser Form und überhaupt einer der wenigen sonst bekannten im letzten Viertel des 5. Jhs. (soweit mir bekannt; so ARV² 1133, 197 [Frauenbad-Maler], Burn 100 M33f. [Meidias]). Ersterer (Abb. leider nur von oben) zeigt eine ebenfalls gerillte Lippe mit konkavem Rand, der auch einen Blatt-Kranz (allerdings anderer Art) trägt. – *Zur Darstellung:* Nike mit Kranz könnte auf einen Sieg der Sitzenden deuten, wie Neuffer 130 es vermutete (Siegerin eines musischen Agones bzw. eine Dichterin). Das Fehlen jeglicher Spur ihrer rechten Hand und eines erklärenden Attributs erlaubt allerdings keine Festlegung. Denkbar wäre auch die Versetzung einer Frauengemachszene in die freie Natur, s. E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des 5. Jhs. (1957) 67ff. Zu Nike mit Kranz s. M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen. (1982) 177ff. – *Zum Ornament:* Es ist schwierig, den Blattkranz auf der Mündung genau zu bestimmen (Myrte? Keine Früchte angegeben.). – *Zum Malstil:* Sitzmotiv und Haltung entsprechen einer der beiden typischen Sitzposen der Aphrodite beim Meidias-Maler und seiner Gruppe, es wurde aber auch für einfache Frauen öfters verwandt, s. Burn 26ff. 83 Taf. 4b (Aphrodite). 49a (Frau). Die Wiedergabe des Felsen als tongrundig belassene Fläche scheint bei Meidias-Maler und seinem Kreis nicht vorzukommen, dafür aber lassen sich die Blumen mit ihren Blütenknospen genauso finden, vgl. Burn Taf. 21b–21d, CVA Mainz, Universität 2, Taf. 28. Auch der Chiton der Sitzenden ist (wie dort) durch feine Strichelung reich gefältelt, jedoch mit einem entscheidenden Unterschied: Das Gewand fällt viel ruhiger und fließender zwischen den verschiedenen Körperteilen, während bei Meidias-Maler und auch seinem Umkreis diese Übergänge stärker betont werden durch eine entsprechende Änderung der Faltenlinien bzw. ihre Anpassung an das jeweilige Körperteil. Die langen Finger der Sitzenden sowie ihr Profil und das kleine Ohr zeigen wiederum gewissen Ähnlichkeiten zu Meidias-Maler (überzeugen jedoch nicht ganz), s. Burn 4, z.B. Taf. 4b. 30b. 49a. Die wenig ertragreiche Suche nach weiteren Beispielen im zeitlichen Umfeld zum Gewand führt zur Würzburger Pyxis des Frauenbad-Malers (um 420), s. ARV² 1133, 196; CVA Würzburg 2 S. 48f. zu Taf. 34f. Die Nähe ist nicht bestimmt durch einzelne Motivähnlichkeiten (z.B. am Unterkörper der Sitzenden Taf. 35, 2 – wie die Falten des Chitons in den Mantel hinein-führen, der Mantel selbst und seine Borten), denn es gibt auch deutliche Unterschiede (z.B. die Art der Wiedergabe der Brust). Es ist vielmehr der Charakter der Linienführung

bei der Faltenangabe: Fein und reich gestrichelt fließen auch hier die verschiedenen Körperteile ruhig ineinander. Es bleibt allerdings der Eindruck einer doch eben zu reichen Fülle. Der elegantere und zurückhaltender nüchterner Charakter sowohl der Körper wie auch der Gewänder unserer Figuren läßt sich auch in Werken des Kodros-Malers spüren, er benutzt ebenfalls eine feine reiche Strichelung für seine Gewänder, s. C. Isler-Kerényi in: AntK Beih. 9 (1973) 30; CVA Würzburg 2 S. 13 ff. zu Taf. 5. 6, 1–2 Abb. 5 (430–420 bzw. um 420 [Isler-Kerényi]). Die unterschiedliche Wiedergabe einzelner Momente (z.B. das Ohr oder die zudem meist fehlenden Mantelborten), erlauben es uns nicht, über eine zeitliche Beziehung hinauszugehen. Zu einem ähnlichen Schluß führen Vergleiche mit Werken des Eretria-Malers trotz mancher Ähnlichkeiten, vgl. z.B. zur Fältelung des Chitons der Sitzenden A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler. (1988) Taf. 40a, oder zum Nasen-Mund-Profil der Nike, ihren Haarlocken um das Ohr sowie das große Auge Taf. 6a (Kontrolle über Großaufnahme im Beazley-Archiv). Auch zu manchen Schmuckdetails unserer beiden Figuren gäbe es Vergleichsmöglichkeiten, s. z.B. Taf. 24b. c (zum Halsband der Sitzenden bzw. der Haarbinde der Nike). Auf einer unpublizierten, der Alexander-Gruppe zugewiesenen Kleeblattkanne (Privatbesitz, Photos A. Lezzi-Hafter) steht die rechte Muse im Gesichtsprofil der Nike des Tellers recht nahe. Zum Maler und zur Gruppe s. A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalovmaler (1976) 93f. 112. Auf den bekannten Gefäßen dieser Gruppe erinnern manche Momente an die Figuren des Giessener Tellers, ohne daß eine Zuordnung möglich wäre; s. z.B. die Fältelung des kurzen Chitons einer Amazone auf Al 4 (Lezzi-Hafter a.O. Taf. 145 b) zum unteren Chitonbereich der Sitzenden; der Mantel des Apoll auf Al 7 (Lezzi-Hafter a.O. 147 d) ist mit ähnlichen Kreuzchen verziert wie die Saumborte bei Nike.

5–7. Beilage 7,6. Griff eines Lekanisdeckels.

Inv. KIII-35.

erh. H. 5,6; H. Scheibe 1,35; Dm. Scheibe 9,1.

Zschietzschmann 1957A, Abb. 2.

Griffscheibe und Stiel mit einem kleinen Teil der Deckelschale erhalten. Scheibe aus zwei Fragmenten zusammengesetzt, am Rand zwei Fehlstellen mit leichten Profilverletzungen. Firnis stellenweise abgeblättert bzw. abgerieben.

Schwarzer glänzender Firnis, auf der Unterseite der Scheibe unregelmäßig dicht aufgetragen.

Auf der erhaltenen Wandung am Stielansatz Eierstab mit Punkten von je einer schmalen Firnislinie eingefast. Stiel und Profil des hochstehenden Randes der Scheibe außen wie innen gefirnißt, Oberseite des Randes tongrundig. Die trichterförmige Vertiefung in der Mitte der Scheibe am oberen Teil gefirnißt, um sie herum ein konzentrischer Firniskreis.

Darstellung: Auf dem Scheibenrund über einer tongrundigen Leiste ein Tierfries, Jagdszene: Löwe und Löwin be-

wegen sich von beiden Seiten auf einen Bullen zu. Firnis-konturen, spärliche Relieflinien für die Umrisse, reichere für die Binnenzeichnung. Gute und sorgfältige Zeichnung.

Um 370–360. Frühkertscher Stil.

Zur Form der Griffscheibe: vgl. Olynthus XIII 116 Nr. 56, 56A Taf. 79–81; L. Talcott/B. Philippaki, Hesperia Suppl. X (1956) 38 zu Nr. 48 Taf. 34; CVA Stuttgart 1 S. 38 f. zu Taf. 33, 3–4. Ein weiteres Beispiel mit einer Darstellung auf der Griffscheibe ist m. W. nicht bekannt. Üblicherweise wird die hier zur Verfügung stehende Fläche mit einem Eierstab belegt, s. Beispiele a. O. Tierdarstellungen lassen sich allerdings öfters auf dem Rund der Deckelschale wiederfinden aber auch auf der flachen Schulter anderer Gefäßformen wie z. B. der Askoi, s. Olynthus V 144 Nr. 233 f. (Askoi). 235 (Deckelschale) Taf. 114. Zum Eierstab mit oder ohne Punkten am Übergang zum Griff s. z. B. L. Talcott/B. Philippaki a. O. 37 f. Nr. 146–149. 151. – *Zur Datierung*: Der Zeichenstil unserer Tiere läßt sich bei einem Panther und einem Reh auf einer Hydria in St. Petersburg wiederfinden, s. Schefold, Unters. 158 Taf. 13 (Leningrad 160, Europa-Maler, Frühkertscher Zeit). Auch unser Eierstab läßt sich mit jenem der Hydria sehr gut vergleichen. Eine Einordnung unseres Deckelgriffs in den Zeitraum des Gefäßes in St. Petersburg scheint damit vertretbar.

TAFEL 38

1–3. Beilage 8,1. Eulenskyphos.

Inv. KIII-40.

H. 7,5; Dm. Fuß 5,6; Dm. Mündung 9,2; Dm. mit Henkeln 15,1 cm.

Ungebrochen vollständig erhalten. Firnis stellenweise und vor allem bei den Henkeln großflächig abgeblättert. Fehlbrand der unteren Hälfte innen. Außen scheint die untere Hälfte im Boden geschützt gewesen zu sein, die Oberfläche ist hier deutlich besser erhalten als oben (bes. auf B).

Schwarzer schwach glänzender Firnis, unregelmäßig dicht aufgetragen, daher stellenweise bräunlich. Tongrund gerötet.

Skyphos mit je einem horizontalen und einem vertikalen Henkel (sog. Typus B).

Im Zentrum der Fußunterseite kleiner konzentrischer Firniskreis mit Mittelpunkt. Sonst ein zufälliger Firnis-punkt auf der Fläche zum Fußprofil hin. Fußprofil innen und Fuß außen, sowie Henkel und Gefäß innen gefirnißt.

Darstellung: Auf jeder Seite zwischen den Henkeln eine auf einer Firnislinie und zwischen Ölbaumzweigen sitzende Eule.

2. Viertel 5. Jh.

Zur Typologie und Datierung der attischen Eulenskyphoi s. P. F. Johnson in: Studies presented to D. M. Robinson II (1953) 96 ff. und ders., AJA 59, 1955, 119 ff. Umfassende Lit. zu attischen Gefäßen aber auch apulischen und etruskischen Imitationen bei Hornbostel 134 f.; CVA Leiden 4 S. 24 zu Taf. 184. – Ein detaillierter Exkurs über Eulendarstellungen in Athen s. R. Stupperich, Boreas 3, 1980, 157 ff. bes. 158 f. (zu Eulenskyphoi). Nach Johnson steht unserer Skyphos (Typ B) seiner Gruppe I noch am nächsten, allerdings mit dem Unterschied, daß sich die Augen bei uns nicht berühren, s. Johnson a. O. (Studies) 99. Aus seiner Liste wie aus dem Zusatz zur Gruppe (ders., a. O. [AJA] 120) vgl. CVA London, British Museum 4 Taf. 32, 4–5. 7; CVA Florenz 2, Taf. 71, 7–8; CVA München 2 Taf. 95, 6; CVA Wien, Kunsthistorisches Museum 1 Taf. 44, 9–10.

4–6. Tafel 39, 1–2. Beilage 8,2. Ringfußschale.

Inv. KIII-46. Aus Capua. 1939 vom Duisburger Altertums-Verein erworben, gekauft 1904 von Dr. Pollak (Rom).

H. 7,1; Dm. Fuß 11,6; Dm. Mündung 21,5; Dm. mit Henkeln 28,8.

ARV² 768,35; Minervini, Bull. arch. Nap. 1853; S. Reinach, Rép. v. I 478, 6. 7; A. Peredolski, AM 53, 1928, 12; Zschietzschmann 1941, 149 ff. Taf. I, 2–3. IV, 7; Zschietzschmann 1957A; Zschietzschmann 1957B, 15 Abb. 4; F. Brommer, Satyrspiele². (1959), 44 Abb. 41. 48; 74; H. Hinkel, AA 1968, 652 ff. Abb. 1 ff.; Buchholz, Univ. 295 Nr. 470 Abb. 113; LIMC II (1984) 948 Nr. 96 Taf. 700. H. Hoffmann, Sotades. Symbols of Immortality on Greek Vases. (1997) 92 f. Abb. 51; 151 f. Kat. B 4.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, vollständig bis auf kleinere Fehlstellen an den Bruchkanten. Firnis am Mündungsrand außen und an den Henkeln stellenweise leicht abgerieben.

Schwarzer glänzender Firnis. Rötlicher Überzug. Firnis-konturen; Vorzeichnung erkennbar, reichlich Relieflinien für die Umrisse und die Binnenzeichnung.

Ringförmiger Fuß, eingezogener Absatz vor dem Übergang zum Schalenkörper. Niedriges Becken, scharf abgesetzte konkave Mündung, dicke zylindrische Henkel bis knapp unter den Mündungsrand.

In der Mitte der Fußunterseite zwei schmale konzentrische Firniskreise mit Punkt im Zentrum. Fußprofil innen und Absatz zum Becken hin gefirnißt. Fußunterseite sonst und Profil außen, Henkelfeld und Henkelinnenseiten tongrundig bzw. mit gerötetem Tongrund. Unter der Darstellung umlaufende tongrundige Linie, eine zweite auf dem Mündungsabsatz von den Henkeln unterbrochen. Unter den Henkeln wächst aus einer zentrale Palmette ein Spiralband mit vier Voluten zu beiden Seiten. Aus der letzten Volute sprießt ein sichelförmiges Blatt, einmal fehlt es aus Platzmangel. Innen große eingeritzte Rosette mit drei konzentrischen Doppelkreisen und einem einfachen Kreis in-

nen. Die Enden der von der Mitte ausgehenden Linien sind durch Kreisbögen verbunden.

Darstellung: A. Satyr verfolgt eine mythische Jägerin. Rechts der Satyr in weitem Schritt nach links. In der linken Hand und über der Schulter ein Thyrsos, die Rechte ist weit nach vorn gestreckt. Die Jägerin flieht vor ihm, wendet aber den Kopf zurück. Sie trägt einen kurzen Chiton, ein Tierfell, hohe Lederstiefel mit pelzbesetzten Umschlägen und auf dem Kopf eine punktierte Haube. Der Bogen in ihrer Linken ist auf den Satyr gerichtet, in der weit nach links ausgestreckten Rechten ein Stein. Über ihrer rechten Schulter ein Köcher. Zwischen den Beinen des Satyrs ist eine verworfene Vorzeichnung des rechten Oberschenkels zu erkennen. B. Satyr verfolgt eine Mänade von links nach rechts. Satyr wie auf A, doch heftiger ausschreitend und ithyphallisch. Haltung und Gestus der Mänade entsprechen der Jägerin auf A, sie streckt mit der Rechten dem Satyr eine um ihren Arm geringelte Schlange entgegen, in der Linken hält sie ebenfalls einen Stein. Sie trägt einen langen Chiton, darüber einen ungewöhnlich kurzen Peplos. Ihr Haar ist von einer Binde gehalten.

Um 460–450. Art des Sotades-Malers (Beazley); Sotades-Maler (Zschietzschmann).

Zur Form: s. Hinkel a. O. 652 f. – *Zum Ornament:* Zur eingeritzten Rosette innen ausführlich Hinkel, a. O. 660 ff. – *Zur Darstellung:* Zur Komposition von A und B s. Hinkel a. O. 658. Zu Mänaden und Satyrn/Silenen allgemein s. zuletzt: LIMC VIII (1997) 780 ff. s. v. Mainades; 1108 ff. s. v. Silenoi. Zur Deutung der Jägerin auf Atalante bzw. Artemis s. Zschietzschmann 1941, 149 f. (Atalante, in Zusammenhang mit dem Werk des Aeschylos, *Atalante*, vielleicht ein Satyrspiel); Brommer a. O. 74 Nr. 35 (vielleicht Artemis); Hinkel a. O. 655 ff. hält schließlich keine Benennung als sicher. LIMC a. O. s. v. Atalante: unsichere Darstellung. Zur Bezeichnung der Frau als Amazone s. Hoffmann a. O. 92 f. – *Zu Maler und Datierung:* ARV² 763 ff.; Para 415; Add² 286 f.; Zschietzschmann 1941, 150 weist die Schale dem Sotades-Maler zu, um 460; Hinkel a. O. 662 f. bleibt bei Beazleys Vorschlag (in der Art), er datiert um 450. – Gegen eine direkte Zuweisung an Sotades sprechen m. E. die gelungeneren Proportionen dessen Satyrn (vgl. Körpervolumen und bes. die Oberschenkel), die hier unsorgfältigere Haarbildung und der feinstrichige Charakter der Gewandfalten bes. der dichten Chitonfalten auf der Giessener Schale. Zum Maler zuletzt s. Hoffmann a. O. passim.

TAFEL 39

1–2 siehe Tafel 38, 4–6.
3–4 siehe Tafel 40, 1–2.

TAFEL 40

1–2. Tafel 39, 3–4. Beilage 8,3. Schale.

Inv. KIII-99. 1939 vom Duisburger Altertums-Verein erworben, gekauft 1904 von Dr. Pollak (Rom). Aus einem Grabfund bei Chiusi.

H. ohne Fuß 5,5; Dm. Mündung 32,2; Dm. m. Henkeln 40,7; Innenbild Dm. 11,1.

Zschietzschmann 1941, 147 f. Taf. I, 1.

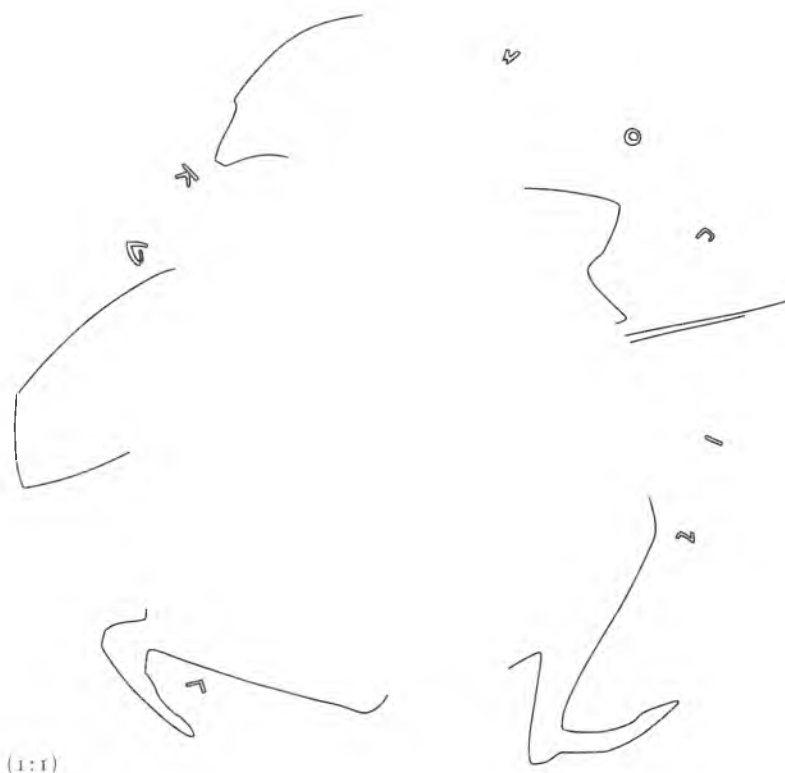
Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt: der Fuß, der mittlere Teil des Bodens und einige Mündungsteile. Abplatzungen an der Lippe innen. Firnis lediglich an den Henkeln stellenweise abgerieben.

Tiefschwarzer glänzender Firnis. Rot. Firniskonturen. Vorzeichnung. Relieflinien für Umrisse und Binnenzeichnung. Ritzung.

Schale Typus B.

Tongrundige schmale umlaufende Linie als Standlinie der figürlichen Darstellung. Eine Firnislinie schneidet knapp unterhalb der Lippe außen die Figuren, eine dritte Firnislinie auf dem tongrundig belassenen Rand. Henkelfeld und Henkel innen tongrundig. Tongrundiger konzentrischer Kreis um das Innenbild.

Darstellungen: I. Eilender Krieger in Rückansicht nach rechts, den Kopf zurückgewandt. Erhalten sind: Teil des Helmbusches mit punktierter Rahmenleiste, links ein Teil des Schildes mit geringen Spuren einer Rahmenleiste, rechts Teil einer Lanze und der Ellbogen des rechten Armes. Um den Krieger Inschrift in Rot: Η Ο Π (Α) Ι Σ Κ Α Λ (Ο Σ).



A. Kampfszene. In der Mitte eine Gruppe dreier Krieger. Der Mittlere bricht ins Knie, wendet den Kopf zurück und versucht sich gegen die Angreifer zu schützen. Er trägt als einziger seinen korinthischen Helm hochgeschoben der mit langem Schweif statt des sonst (A/B) üblichen Helmbusches verziert ist. Kurzes Untergewand, Lederpanzer(?) und Schwert; der Schild ist allen gemeinsam. Der Krieger rechts von ihm trägt zusätzlich Beinschienen, der Linke ist nackt. An beiden Bildrändern fliehen nackte Krieger nach außen, den Kopf zurückgewandt: links mit Lanze, rechts mit Schwert, Beinschienen, Schwertscheide und Gurtrienmen. Letzterer wird verfolgt von einem nackten Krieger mit Lanze. Ritzung: Zirkeleinstich, Rand und Rahmenleiste des frontalen Schildes. Zwischen den Köpfen Inschrift in Rot: (H) O Π A I Σ K A Λ O Σ.

B. Kampfszene. Zweimal scheint ein Reiter einen Krieger nach rechts zu verfolgen. Letztere wenden sich zu den Verfolgern um, der linke ist nackt mit Helm, Schild und Schwert. Der Rechte mit kurzem Untergewand und Lederpanzer(?) hält – wie sein Verfolger – eine Lanze. Zwischen dessen angewinkeltem rechten Arm und Pferd hängt ein Teil der Zügel. Der Verfolger(?) des linken Kriegers ist jedoch ein unbewaffneter nackter Jüngling; er hält mit beiden Händen die Zügel, auf seinem Kopf ein Blattkranz. Ritzung: Zirkeleinstich, Rand und Rahmenleiste des frontalen Schildes. Rot: Zügel, Blattkranz, Inschrift zwischen der Köpfen: (H) O Π A I Σ K A (Λ) O Σ.



Um 510–500. Art des Epeleios-Malers.

Zur Form: Der Epeleios-Maler und sein Umkreis haben zu-
meist Schalen des Typus B bemalt, s. H. Bloesch, *Formen
Attischer Schalen*. (1940) 48 Nr. 9 f., 50 Nr. 3 und eine wei-
tere ohne Nr., 55 Nr. 8. 11, 123 Nr. 36 (Typus C, kleine
Schale). Eine genaue Einordnung innerhalb des Typus B ist
wegen des fehlenden Fußes unmöglich. Zum rundlichen
Becken vgl. Bloesch a. O. Taf. 12, 1A-4a. 14, 2a. – *Zu Ma-
ler und Umkreis:* ARV² 146 ff.; Para 335 f.; Add² 179 f.; J.
T. Cummings, *AJA* 73, 1969, 69 f.; R. Blatter, *AA* 1973,
647 ff.; G. F. Pinney, *Prolegomena to a Study of Archaic
Red Figure* (1981) 89 ff.. Zschietzschmann 1941, 148 wies
den Gefäß in den weiteren Umkreis des Oltos. Unter seinen
Argumenten wäre lediglich der abwärts gerichtete Mund-
winkel des Kriegers auf A zu überdenken, allerdings zeigt
ihn der Reiter auf B wenig ausgeprägt und außerdem läßt
er sich auch bei einer Schale aus dem Werk des Epeleios-

Malers wiederfinden, s. CVA Brüssel 3 Taf. 22, 1b (ARV²
146, 7), vgl. auch Cummings a. O. Taf. 30, 4. Unter den
dort (S. 70) angeführten Charakteristika der Zeichenweise
des Epeleios-Malers finden wir z. B. beim Reiter auf B das
vorspringende Kinn, die zentrale Iris und das mit einer
Wellenlinie umritzte Kopfhaar wieder. Es fällt auf, daß die
Rückseiten der nackten Oberkörper keine Binnenzeich-
nung tragen, wie es beim Maler und seinem Umkreis üb-
lich ist, vgl. jedoch: Hornbostel 119 Nr. 69 (Innenbild).
Zur Pferdezeichnung, von Kopf und bes. Maul, vgl. CVA
Karlsruhe 1 Taf. 25, 2; Blatter a. O. 648 Abb. 2 (ARV²
149, 19; Art des E.). – *Zur Darstellung:* Ein ähnliches In-
nenbild s. Q. Maule, *AJA* 75, 1971, 87 Taf. 22, 3, 'eher
Epeleios-Maler' (ARV² 151, 59; Art des E.). Kampfszenen
überhaupt, mit oder ohne Pferde und Reiter, sind ein häu-
figes Thema beim Maler und seinem Umkreis. Zur
Kampfszene (A) vgl. z. B. E. Langlotz, *Griechische Vasen*.
Martin von Wagner-Museum, Universität Würzburg, I

(1932) 91 Nr. 470 Taf. 139 Mitte (ARV² 149, 9; Art des E.); CVA Florenz 3 Taf. 81, 1. 3 (ARV² 149, 12; Art des E.). Die Hinweise für einen Lederpanzer (Zschietzschmann 1941, 147) sind spärlich: Außer der Doppellinie in der Taille der Krieger gibt es keine weiteren erklärenden Angaben. Zu von Reitern bedrohten Kriegern vgl. ähnlich CVA Mainz, Universität 2 S. 53 zu Taf. 33, 6. Zum unbewaffneten jugendlichen Reiter in einer Kampfszene s. ebenda Taf. 33, 7 (hier mit Chlamys).

3. Fragment eines Lebes gamikos.

Inv. S-7a.

H. 9,6; B. 16,0; Wst. o. 0,5.

Aus dem oberen Gefäßbereich. Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Links Spuren der drei Ansätze eines der Henkel, hier mit Gips ergänzt. Firnis an wenigen Stellen abgeblättert. Verdünnter Firnis, Deckfarbe und Tonschlicker zum Teil vergangen bzw. abgeplatzt.

Schwarz-brauner Firnis ungleichmäßig dicht aufgetragen. Verdünnter gold-gelber Firnis, Weiß. Erhabene Teile aus aufgesetztem Tonschlicker. Verdünnter brauner Firnis für einige der Konturen und der Binnenzeichnungen bei den beiden Frauen links und den Kästchen. Relieflinien für Binnenzeichnung der beiden Frauen links, den Kästchen und beim Schulterornament: Äußerer Rahmen des Eierstabs, die Trennlinien beim Zungenmuster und sämtliche Rahmenlinien.

Auf der Schulter zwischen den Henkeln gepunkteter Eierstab, darüber Firnisstreifen mit Punkten aus Tonschlicker und Zungenfries.

Darstellung: Frauengemach. Links unterhalb des Henkels Oberkörper einer Frau im Peplos nach rechts. Das Haar ist im Nacken zusammengebunden, im Ohrbereich hängt ein spiralförmiges Löckchen herab. Rechts von ihr eine zweite Peplosträgerin, bis zur Körpermitte erhalten. Oberkörper in leichter Schrägansicht, Kopf im Profil nach rechts. Auf den Händen der leicht nach außen angewinkelten Arme je ein mit Linien und Punkten verziertes Kästchen, von denen breite Schals herunterhängen. Eine Haube bedeckt die Haare, ein trichterförmiges Löckchen im Ohrbereich. Punkte und Bänder aus Tonschlicker als Fibel auf der Schulter, für eine Halskette und Armreifen. Eine dritte Frau rechts vor der Bruchkante, der Kopf im Profil nach rechts. Außer einem kleinen Teil des Oberkörpers im Schulterbereich ist nur der rechte Unterarm erhalten; sie hält mit der Hand über der Schulter einen Gewandzipfel hoch. Körperpartien in Weiß. Haar im Nacken hochgebunden. Aus goldgelbem Firnis: Löckchen zur Stirn hin und am Ohr, sowie die Umrisse an Kinn, Hals, Fingern und Binnenzeichnung an der rechten Schulter. Aus Tonschlicker: Haarbinde, Punkt auf dem Kopf, Halskette und Armreif. Links von ihr fliegt Eros auf sie zu, in seinen vorgestreckten Armen ein nicht mehr erhaltenes Objekt (Kette?). Körper ganz mit Weiß bedeckt. Stirnhaar, manche

Umrisse und Binnenzeichnung aus goldgelbem Firnis, Gefieder der Flügel aus Tonschlicker. Vor und hinter dem Unterleib des Eros unregelmäßige und unbestimmbare tongrundige Flächen.

Um 360–350.

Zur Form und Bedeutung des Lebes gamikos s. F. Harl-Schaller, ÖJh 50, 1972–75, 153 ff. Zuletzt Sabetai 11 ff. Das Fr. steht dem Profil nach einem Lebes gamikos in Berlin recht nahe, s. Schefold, Unters. 29 Nr. 277; 139 Taf. 15. Der Berliner Lebes zeigt außerdem eine ähnliche Schulterdekoration. Selten ist hier wie bei dem Giessener Ornament vor allem die Platzierung des Punktstreifens zwischen die Ornamentbänder. Ein weiteres Beispiel s. ARV² 1506, 3 (Maler von Athen 1310; bis auf die Art der Flügelangabe beim Eros sonst keine Verbindung). Zur Form vgl. auch Boardman, ARV Abb. 403 (ähnlich gemusterte Kästen). – *Zum Maler:* Von derselben Hand scheinen zwei Gefäße vom Kerameikos, eine Lekanis und ein Lebes aus der Opferstelle 138, s. B. Vierneisel-Schlörb, AM 81, 1966, 59 f. 72 ff. Nr. 4 Beil. 48, 2. 4; Nr. 1 Beil. 48, 5. 6; 50, 3–4. Vgl. bes. Kopf und Oberkörper der Nike auf Nr. 1 (Beil. 50, 3), die Spirallocke der linken Frau auf Nr. 1 (Beil. 50, 4). Dazu kommen die sehr ähnliche Bildgestaltung, der Charakter der Relieflinien und die Details der Kästchen. Sicher aus derselben Werkstatt – und Giessen ebenso nahe wie den Gefäßen Nr. 1 und 4 vom Kerameikos – sind auch die beiden Lebetes Nr. 2 und 3 (Beil. 48, 6; 50, 2 [Nr. 2], Beil. 48, 7; 50, 1 [Nr. 3]). Vgl. bes. die Kästchen und die Bildung der Hände. Die Angabe des gefalteten Tuchs zwischen Eros und Kästchen auf Nr. 2 (Beil. 50, 2) erklärt die tongrundige Fläche vor und hinter dem Eros beim Giessener Gefäß. – *Zur Darstellung:* Szene der Epaulia, dem Tag nach der Hochzeit. An diesem Tag wurden der Braut Geschenke gebracht; Erosen gehören dazu. Zur Epaulia s. J. H. Oakley/R. H. Sinos, The Wedding in Ancient Athens. (1993) 38 ff. Zuletzt: Sabetai 119 mit Anm. 471 (weitere Lit.). Es könnte sich hier auch um eine Szene aus der Hochzeitsvorbereitung handeln; über die Schwierigkeiten, die beiden Phasen (vor und nach der Hochzeit) zu unterscheiden s. Oakley/Sinos a.O. 39. Zu Kästchen und ihrer Bedeutung zur Hochzeit s. zuletzt E. D. Reeder (Hrsg.), Pandora. Frauen im klassischen Griechenland. (1995) 93 ff. 99 f.

4. Fragment eines Lebes gamikos.

Inv. S-7b.

H. 7,2; B. 9,7; Wst. u. 4,8.

Aus der Wandung. Deckfarbe nur noch an wenigen Stellen erhalten. Spuren von verdünntem goldgelbem Firnis und aufgesetztem Tonschlicker. Gipsreste innen und Gips Spuren außen.

Schwarzer Firnis. Verdünnter brauner Firnis für einige

Konturen. Einige Relieflinien an Gewand und Kästchen der Frau rechts. Verdünnter goldgelber Firnis, Weiß.

Darstellung: Frauengemach. Links eine Frau nach links. Erhalten ist der Körper ab Schulterhöhe bis zu den Unterschenkeln, der rechte Arm und Hand nur teilweise, der angewinkelte linke Arm ganz. Auf der Hand ein Kästchen mit herunterhängendem Schal. In der nach unten weisenden Rechten hält sie einen Fächer(?). Rechts unten möglicherweise der Rest eines weiteren Kästchens, den eine Frau von rechts der linken Figur überbringt. Einige Relieflinien oberhalb weisen auf ihr Gewand. Körper und Gewand der linken Frau ganz in Weiß gegeben. Goldgelber Firnis für die Finger und ein Strich vom inneren Umriß des rechten Arms. Einzelne Spuren von Weiß auf dem Kästchen. Auf ihrem linken Unterarm erhabene Spur eines Armreifs.

Um 360–350.

Zur Darstellung: Epaulia oder Vorbereitung der Hochzeit, s. dazu o. Kommentar zu Taf. 40, 3; vgl. B. Vierendeel-Schlörb, AM 81, 1966, 59 f. 72 ff. Beil. 50, 2. 4 die weiblichen Figuren rechts: Haltung und Attribute, der lange Schal in der linken, der Fächer in der gesenkten rechten Hand. – Man hatte versucht, das Fr. zusammen mit Taf. 40, 3 durch entsprechende Bearbeitung (d.h. Glättung) ihrer Bruchkanten zusammenzufügen. Die beiden passen zwar nicht an, gehören aber möglicherweise zu demselben Gefäß. Allerdings: Fr. S-7a hat einen etwas dunkleren, bräunlicheren, S-7b dagegen einen mehr orangefarbenen Ton.

TAFEL 41

1. Fragment einer Lutrophore (?).

Inv. S-103.

H. 3,4; B. 7,4; Wst. o. 0,53, u. 0,7.

Aus dem unteren Bereich des Gefäßes. Leichte Kratzer an der Oberfläche, sonst wenige kleine Abplatzungen bei den Bruchkanten.

Schwarzer glänzender Firnis. Verdünnter brauner Firnis. Vorzeichnung. Relieflinien für die Umrisse, sonst für die Binnenzeichnung der Gewänder. Aus verdünntem Firnis vier kleine Punkte und drei zarte Linienreste bei den Bruchkanten oben links am Mantel oberhalb der dicken Borte, sonst am rechten Mantel links oberhalb der Borte kurze Bogenlinien.

Darstellung: Zwei Frauen nach rechts. Erhalten jeweils Teile des Chitons und des Himations über den Unterschenkeln, bei der Linken rechts über dem linken Bein, bei der Rechten über dem rechten Unterschenkel und Fußansatz. Der recht heftig bewegte Chitonbausch weist auf eine deutliche Bewegung der Frau nach rechts. Gewänder zart geschmückt mit Punkten (links) und Blüten (?), rechts). Oberhalb des Chitonbauschs Reihe aus liegenden S.

Um 400.

Die Ausführung der Gewänder läßt eine Beziehung zu Arbeiten in der Art des Meidias-Malers erkennen, s. ARV² 1322, 15. 1329, 102 (Burn 106 MM 24, 118 MM 154).

2. Fragment einer Kalpis.

Inv. S-4.

H. 7,9; B. 10,7; Wst. 0,6.

Sabetai 45.

Aus dem Schulterbereich mit Übergang zum Körper bzw. zum Hals hin. Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Ein paar kleine Absprengungen auf der Oberfläche und an den Bruchkanten unten links, eine weitere unterhalb des Auges der mittleren Frau. Über ihren Körper verteilt wenige abgeriebene Stellen. Innen und an den Bruchkanten stark versintert.

Schwarzer Firnis, zahlreiche durchscheinende Stellen. Konturlinien. Vorzeichnung. Relieflinien für die Umrisse der Gesichter und am Hals, sonst für die Binnenzeichnung, den Zweig und die Doppelbinde im Haar der mittleren Frau, außerdem beim Halsornament die Umrisse des tongrundigen Streifens, der Ranke mit äußerem Kreis der Volute und der mittleren Palmettenblätter mit Mittelrippe.

Am Übergang zum Hals schrägliegende, mit S-förmigen Spiralaranken verbundene gegenständige Palmetten. Mittelblatt der Palmetten geteilt.

Darstellung: Frauengemach. In der Mitte der Oberkörper einer Frau in Dreiviertelansicht, der Kopf im Profil nach rechts. Sie trägt einen Peplos mit Überfall, im Haar eine Doppelbinde. In den Händen hält sie einen Zweig. Hinter ihr die obere Kopfhälfte einer weiteren (sitzenden?) Frau nach rechts. Sie blickt auf ihre in wenigen Spuren erhaltene erhobene Hand. Vor der mittleren Frau die erhobene rechte Hand einer dritten ihr zugewandten Person.

Um 420–415. Erinnt an den Frauenbad-Maler (Beazley's Notiz „recalls Washer“ im Beazley-Archiv).

Zum Maler: ARV² 1127 ff. 1684; Para 453 f.; Add² 332 f.; Isler-Kerenyi in: AntK Beih. 9 (1973) 28 f.; Sabetai passim, bes. 175 ff. (zur Hydria), 218 ff. (zu Datierung und Stil). – *Zur Datierung:* Das stark aufgelockerte Haar mit dem kornzieherförmigen Löckchen vor dem Ohr erinnern bereits an Köpfe des Meidias-Malers und seiner Art, vgl. z. B. Burn Taf. 10b, 30b. Zudem weist das Fehlen breiter Borten beim Peplos auf die letzte Schaffensperiode des Malers, s. Sabetai 225. 228 f. Aus dieser Phase vgl. Para 454, 154bis (N. Kunisch, Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funke. (1972) 124 f.; Sabetai 31 H6). Allerdings weist der Mund auf unserem Fr. noch nach unten, während er in der späteren Phase als eine schmale Linie wiedergegeben wird, s. nach Sabetai 229. – *Zur Darstellung:* Die mittlere Frau ist wohl dabei, einen Kranz zu winden. Zur hochzeitlichen

Bedeutung des Motivs s. J. Reilly, *Hesperia* 58, 1989, 424 ff. Das Halsornament ist ungewöhnlich für den Maler, vgl. auch Sabetai 45.

3. Fragment einer Kalpis.

Inv. S-111.

H. 3,6; B. 5,0; Wst. o. 0,51, u. 0,34.

Aus dem Schulterbereich. Einige abgeriebene Stellen und Kratzer auf der Oberfläche des Gesichts.

Schwarzer Firnis, stellenweise dünn aufgetragen und bräunlich. Konturlinien. Relieflinien für die Kontur des Nackens und den Umriß des Diadems; sonst für die Binnenzeichnung.

Darstellung: Frauenkopf im Profil nach links. Im Haar ein Diadem.

Um 460. Hermonax.

Zum Maler: ARV² 483 ff. 1655; Para 379 f.; Add² 247 ff.; H. E. Langenfass, *Hermonax*. Untersuchungen zur Chronologie. (1972) passim. Zuletzt Rotroff/Oakley 75 Nr. 42 mit weiterer Lit., 76 f. Nr. 48, 89 Nr. 103, 93 Nr. 121. – *Zur Darstellung:* Zur Frisur vgl. Glockenkrater Argos C 909, ARV² 485,23, s. Στ. Χρυσολάκη in: *Από την Μήδεια στη Σαπφώ*. Ausst. Athen, (1995) 109 Nr. 53. Zum Haarschmuck vgl. Rotroff/Oakley Taf. 20 Nr. 48. 39 Nr. 121; zum Auge ebenda Taf. 34 Nr. 103.

4–5. Zwei anpassende Fragmente einer Oinochoe (?).

Inv. S-108, S-106.

H. 8,4; B. 8,0; Wst. o. 0,2, u. 0,44.

Einige kleine Kalkabsprengungen. Oberfläche bei den Figuren stark abgerieben.

Schwarzer Firnis stellenweise dünn aufgetragen und bräunlich. Verdünnter Firnis für die Haarlöckchen und die untere Kontur des Oberarms der linken Frau sowie eine kurze Linie darunter. Konturlinien. Vorzeichnung: Am Arm der rechten Frau weicht die Ausführung sehr stark ab. Relieflinien nur für Binnenzeichnung. Rot.

Darstellung: Zwei einander zugewandte Frauen in Chiton und Himation. Die Linke trägt ein Kästchen; Handballen und Finger der linken Hand sind in Relieflinien zu erkennen. In der erhobenen Rechten hält sie einen Zweig in Rot. Die Rechte steht in Dreiviertelansicht; ihr rechter Arm ist angewinkelt, der Unterarm weist nach oben. Sie trägt einen kleinteilig gefalteten Chiton, darüber ein Himation um die Hüften und die linke Seite des Oberkörpers.

Um 430–420.

Zur Bildung der Falten über Schulter und Arm der linken Frau vgl. ARV² 1204, 2 (verbunden mit der Gruppe von

Palermo 16); Para 463; Add² 344; s. F. T. van Straten, *BA-Besch* 49, 1974, 179 Abb. 30; 182 mit Anm. 201. Der mittlere Dekor des Kästchens wie jener des Opferkorbes ebendort.

6. Fragment eines Kelchkraters.

Inv. S-1.

H. 8,6; B. 6,4; Wst. 0,8.

Aus der Wandung. Wenige Sinterspuren rechts unten und auf den Bruchkanten. Deckfarbe und verdünnter Firnis zum Teil abgerieben und verblaßt.

Schwarzer bis durchscheinend bräunlicher Firnis. Weiß. Goldgelber verdünnter Firnis. Konturlinien. Vorzeichnung (Linie am Oberschenkel links). Relieflinien für die Umrisse und die Binnenzeichnung.

Darstellung: Kampfszene. Links oben die Unterschenkel und ausbauschende Gewandteile einer nach links fliegenden Nike. Rechts von ihr der rechte Oberschenkel einer männlichen Gestalt in kurzem Chiton und weitem Ausfallschritt nach rechts; An der Fr.-Kante rechts ein Teil ihres beschuhten linken Fußes. Zwei gekrümmte Firnisspuren und Reste eines Umschlags weisen auf gemusterte Stiefel (Spiralen?). An der Fr.-Kante oben das Ende einer Lanze. Gewandzier: Über einer doppelt gerahmten Spiralborte am Saum folgt eine Zone mit figürlicher Darstellung. Von links nach rechts: Nike führt ein Pferdegespann (zwei Pferdeprotomen und Rist eines dritten sichtbar), eine männliche Gestalt im Ausfallschritt hinter zwei weiteren Pferdeprotomen. Die Mähne jeweils eines der Pferde ist gepunktet. Darüber und mit einer Doppellinie abgetrennt eine Strahlenreihe. Unterhalb der Figuren Ausschnitt einer Schildinnenseite mit der linken Hand der Trägerin und Resten der Dekoration (Teil eines gewundenen Körpers: Schlange oder Meerwesen?). Weiß für die fliegende Nike, die Hand im Schild und Punkte auf dem Schildrand. Goldgelber verdünnter Firnis hier für die Detailzeichnung der Körperteile und des Gewandes.

Um 400–390. Umkreis des Pronomos-Malers.

Reich verzierte Gewandsäume mit figürlichen Szenen in breiten Bändern sind im späten 5. und frühen 4. Jh. keine Seltenheit, s. z. B. Volutenkrater des Pronomos-Malers in Neapel (ARV² 1336,1), Volutenkrater des Talos-Malers in Ruvo (ARV² 1338,1) und den großen Glockenkrater in St. Petersburg, Ermitage (Baksy Nr. 8), B. Shefton in: D. Kurtz/B. Sparkes (Hrsg.), *The Eye of Greece*. (1982) 149 ff. Abb. 41 ff., Nähe Pronomos-Maler. Letzterem Gefäß steht das Giessener Fr. in der Zeichenweise der kleinen Figuren des Saumbandes näher: s. Shefton a. O. Abb. 42a. c (Umriß der Niken, gepunktete Flügelkante), anders jedoch die Spiralketten. Vgl. auch die Körperhaltung der Nike: Shefton a. O. Abb. 42b. Nach Variation und Bewegung der kleinen Saumfiguren steht das Giessener Fr. den Beispielen

im Umkreis des Pronomos-Malers grundsätzlich näher als den Vertretern eher schematischer Bandsäume: vgl. z.B. Amphora des Suessula-Malers im Louvre (ARV² 1344,1) oder Kelchkrater des Kekrops-Malers in Fulda (ARV² 1346,2). Eine enge Beziehung besteht zum Kiew-Maler (ARV² 1346,1–3), beste Abb. bei X. S. Gorbunova (Hrsg.), *Kultura i Iskustvo Antichnogo Mira* (1971) 46,1–4 (ARV² 1346,1); 48,5–6 (ARV² 1346,2); 41,1–4 (ARV² 1346,3). Auf der Pelike in St. Petersburg (ARV² 1346,1; Detailaufnahmen im Beazley-Archiv; zuletzt: LIMC III [1986] Taf. 223 s.v. Chryse I 4) ist der ähnliche Saumaufbau um eine Spiralreihe oben erweitert, die Zeichenweise der Saumfiguren gleicht im Detail einschließlich der punktierten Pferdemähnen. Die wenigen Reste der Figurenzeichnung auf dem Giessener Fr. erlauben allerdings keine sichere Zuweisung. – Zu den mit feiner Ornamentik in Relieflinien verzierten Stiefeln s. neben der Pelike auch die bereits genannte Amphora des Suessula-Malers und das Fr. in Würzburg H 4729 (ARV² 1346), mit allerdings einfacherem Dekor. – Zum Meerwesen im Schildinneren s. die Pelike Athen, NM 1333, Nähe Pronomos-Maler (ARV² 1337,8), Shefton a.O. Abb. 48. Dort auch der gepunktete Schildrand (allerdings außen).

7. Fragment eines Kelchkraters.

Inv. S-3.

H. 11,8; B. 12,7; Wst. o. 0,52, u. 0,65.

Schefold, Unters. 27 Nr. 236; 159 IV, II.

Aus der Gefäßwandung. Oberfläche bis auf wenige kleine Abplatzungen an den Bruchkanten und einen rechteckigen tiefen Kratzer gut erhalten. Wenige Sinterspuren auf dem Tierfell und dem Gewand der Frau. Deckfarbe und verdünnter Firnis stellenweise abgeblättert bzw. verblaßt.

Schwarzer glänzender Firnis. Miltos. Konturlinien. Relieflinien nur für die Binnenzeichnung. Weiß. Goldgelblicher verdünnter Firnis.

Darstellung: Sitzender Satyr nach links. Der Kopf im Profil, der Körper in Dreiviertelansicht. Der angewinkelte linke Arm ruht auf seiner Nebris in Weiß mit Fellangabe als Strichmuster aus goldgelblichem verdünnten Firnis. Hinter ihm Teil des Unterkörpers und Gewandes einer Frau nach rechts. Von den stabähnlichen Resten links des Satyrs könnte der schräge dünnere zu einem Thyrsos, der kräftigere senkrechte möglicherweise zu einem Baumstamm gehören.

Um die Mitte des 4. Jhs. Maler von München 2391 (Schefold).

Zum Maler: ARV² 1456. 1461. 1708; W. Hahland. Vasen um Meidias². (1976) 18 f. Anm. 18; K. Schefold, Kertscher Vasen. (1930) 20; Schefold, Unters. 159 IV. Zu Sitzhaltung, Kopf und Brustmuskulatur des Satyrs s. z.B. CVA Harvard, Hoppin and Gallatin Collections Taf. 18, 1–2

(ARV² 1458, 32); zu ähnlichem Muster des Tierfells s. Schefold, Unters. Taf. 41 Nr. 203 (ARV² 1459, 42, auch zu Sitzhaltung und Körpermuskulatur).

TAFEL 42

1. Fragment eines Glockenkraters.

Inv. S-116.

H. 6,0; B. 0,43; Dm. 0,32.

Aus der Wandung mit Übergang zum Rand. Oberfläche unten bestoßen. Firnis stellenweise abgeblättert bzw. abgerieben (am Mantel).

Schwarzer, stellenweise undicht aufgetragener Firnis. Verdünnter bräunlicher Firnis für die Binnenzeichnung des Mantels. Konturlinien. Relieflinien nur für die Binnenzeichnung.

Schmaler tongrundiger Streifen am Übergang zum Rand außen, innen ein weiterer deutlich darunter (in Nackenhöhe der Figur außen).

Darstellung: Oberkörper eines Manteljünglings in Dreiviertelansicht nach links, der Kopf im Profil. Der Mantel bedeckt die linke Schulter und den Arm.

Anfang 4. Jh.

Die Gewandfältelung erinnert an den Jena-Maler und seinen Kreis, s. V. Paul-Zinserling, *Der Jena-Maler und sein Kreis* (1994) Taf. 28. 29, 1; 31. 33, 3 (einige von mehreren Beispielen).

2. Fragment eines Glockenkraters.

Inv. S-107.

H. 6,4; B. 8,8; Wst. o. 0,6 u. 0,4.

Aus dem Wandungsbereich mit Übergang zum Rand. Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Große Abplatzungen; Absplitterungen an den Bruchkanten. Firnis außen an zwei Stellen aufgerissen und punktförmig abgeplatzt. Miltos am Körper stellenweise abgegangen. Deckfarbe zum Teil nur in Spuren erhalten.

Schwarzer glänzender Firnis, innen stellenweise streifig bräunlich. Miltos. Weiß und Gelb. Vorzeichnung. Relieflinien für die Umrisse und die Binnenzeichnung.

Schmaler tongrundiger Streifen am Übergang zum Rand außen, ein zweiter innen auf gleicher Höhe.

Darstellung: Sitzender Satyr nach links. Kopf in Profil, Oberkörper in Dreiviertelansicht. Es fehlen der größte Teil des Unterkörpers, die Beine sowie der linke Unterarm. Auf dem Kopf eine Binde mit drei Blättern über der Stirn. In der rechten Armbeuge hält er einen Thyrsos, aus dem ein Zweig mit kleinen runden in Kreisform angeordneten Früchten entspringt. Links vor dem Satyr ein zweiter Thyrsos.

sos mit ebensolchen Früchten. Weiß für die Haarbinde und die Früchte, Gelb auf der Binde.

Anfang 4. Jh.

Zum Haar und zum Bart des Satyrs vgl. CVA Sarajevo 48 zu Taf. 43, 6. Vergleichbar auch die relativ schräge Führung der Linie von der Brust zum Bauch hin (auch rechts bei Dionysos) sowie die Formgebung ihrer Arme und Hände. Zu den weißen Früchten am Thyrsos vgl. den Kelchkrater Erlangen I 302, ARV² 1418,3 (Erbach-Maler, sonst nicht vergleichbar).

3. Fragment eines Glocken(?)-Kraters.

Inv. S-110.

H. 0,3; B. 4,0; Wst. 0,58.

Aus der Wandung mit Übergang zum Rand. Oberfläche an Gesicht und Hals leicht abgeschürft.

Schwarzer glänzender Firnis, innen stellenweise streifig bräunlich. Miltos.

Tongrundiger Streifen am Übergang zum Rand außen, ein weiterer innen deutlicher tiefer.

Darstellung: Kopf und Schulterpartie eines Manteljünglings nach rechts.

Anfang 4. Jh.

4. Fragment eines Kraters.

Inv. S-109.

H. 3,8; B. 3,9; Wst. 0,66.

Aus der Wandung. Auf der Oberfläche außen wenig, auf den Bruchkanten stark versintert.

Schwarzer dichter Firnis. Vorzeichnung im Schulterbereich. Relieflinien für die Umrisse und die Binnenzeichnung. Verdünnter bräunlicher Firnis für Haar und Bart sowie für die Iris und für die kurzen Linien der Binnenzeichnung des Oberkörpers.

Darstellung: Kopf und Teil des Oberkörpers eines Satyrs nach links. Es fehlt die obere Partie des Schädels. An der Bruchkante sind noch Teile eines Blattkranzes zu erkennen. Vor ihm Teil vom Schaft eines Thyrsos(?).

Um 390.

Zum Auge, zum doppelten Brustbein mit oben kurzen doppelten Querstrichen s. einen Kelchkrater in Nocera, Pagni Fienga 592 (von J. McPhee dem Meleager-Maler zugewiesen, Photo im Beazley-Archiv). Dort auch derart aufgelöste Bärte. Vgl. auch die Satyrn auf den Glockenkrateren desselben Malers: ARV² 1410. 21 (CVA Bologna IV Taf. 92, 6) und 23 (Photo im Beazley-Archiv).

5. Beilage 8,4. Randfragment eines Skyphos.

Inv. S-114.

H. 5,5; B. 4,9; Wst. 0,51; Dm. Mündung 19,6.

Oberfläche leicht verkratzt, am Rand und an der Bruchkante links kleine Absplitterungen. Oberfläche innen sowie die Profilkanten links und unten mit Kleberesten überzogen. Firnis stellenweise und Deckfarbe fast ganz abgerieben.

Schwarzer Firnis. Weiß. Konturlinien. Relieflinien für das Gesichtsprofil, sonst für die Binnenzeichnung.

Darstellung: Oberkörper eines stehenden Manteljünglings im Profil nach links. Sein zur Hälfte erhaltener angewinkelter linker Arm weist nach vorn; er hielt vermutlich einen Stab. Um den Kopf eine Binde in Weiß.

Um 460–450. Akridion-Maler (Verf., Oakley).

Skyphos A. *Zur Form* – soweit erhalten – und zum Jüngling sehr ähnlich: Rotroff/ Oakley 65 Nr. 13 Abb. 2 Taf. 4 (mit weiteren Beispiele). – *Zum Maler:* ARV² 980; Para 437; Add² 310; zuletzt Rotroff/Oakley.

6. Beilage 9,1. Randfragment einer Schale.

Inv. S-112.

H. 4,1; B. 5,0; Wst. 0,37; Dm. Mündung 24,7.

Einige tiefere Kratzer. Firnis am Rand stellenweise abgeblättert.

Schwarzer glänzender Firnis. Konturlinien. Vorzeichnung am Arm und am Schild. Relieflinien für die Umrisse mit Ausnahme am Gewand unterhalb der Arme sowie der Lanze; sonst teilweise für die Binnenzeichnung. Verdünnter bräunlicher Firnis für das Haar, den Bart, die Gewandfalten, die Strichelung auf dem Fell und ein kleines Oval auf der Helmkalotte.

Darstellung: Torso eines bärtigen Mannes in Rückansicht mit dem Kopf im Profil nach links. Er trägt einen Chiton. In der erhobenen Rechten eine Lanze, am vorgestreckten linken Arm hängt ein Fell herab. Auf dem Kopf ein Pilos.

Um 460–450. Penthesilea-Maler.

Zum Maler: Die bogenförmige Augenbraue und das große Auge, die charakteristisch schräg nach oben führende Lippenlinie und der Nasenhaken, außerdem die Haarbildung (Strähne vor dem Ohr) sowie die wulstigen Finger erlauben die Zuweisung an den Maler, vgl. H. Diepolder, Der Penthesilea-Maler. (1936) Taf. 4, 2. 8, 1. 9, 1. 27, 2 (zu wulstigen Fingern). – *Zur Darstellung:* Tierfell als Schutz-/Abwehr-, Waffe' in Kampfszenen: s. Schale London, Brit. Mus. E 8 (ARV² 63, 88; Oltos), Pelike Athen, NM 1333 (ARV² 1337,8); Kelchkrater Neapel Mus. Naz. 2883 (ARV² 1338; beide nahe Pronomos-Maler) sowie Am-

phora Paris, Louvre S 1677 (ARV² 1344, 1; Suessula-Maler). Es handelt sich aber eher um einen Jäger: vgl. Schale Paris, Louvre G 22 (ARV² 151, 52; Art des Epeleios-Malers: A: zwei Jäger um ein Reh. Das Fell des Linken mit derselben Zeichnung.) s. K. Schauenburg, Jagddarstellungen auf Griechischen Vasen (1969) Taf. 15 oben. Zur Darstellung der Jäger s. Schauenburg a. O. 22 ff.

7–8. *Fragment einer Schale.*

Inv. S-113.

H. 4,8; B. 5,9; Wst. 0,38.

Oberfläche an den Figuren und am Ornament innen stellenweise abgerieben.

Schwarzer glänzender Firnis. Relieflinien für Umriss und Binnenzeichnung.

Tondo der Innenseite eingefaßt von unterbrochenem Mäander und Kreuzplatte (liegendes Kreuz).

Darstellung: Auf der Außenseite drei stehende Figuren: Frau zwischen zwei Männern. Die ab Körpermitte bis knapp oberhalb der Füße erhaltene Frau trägt doppelt gegürteten Chiton und Mantel(?). Vor ihr Teil des rechten nackten Beins eines Mannes mit Stab und Mantelfalten entlang der rechten Körperseite. Von der männlichen Gestalt links ist nur eine Gewandpartie in ähnlicher Fältelung wie bei der Figur rechts erhalten.

Um 460–450.

Zum Maler: Einige Merkmale der Zeichnung der Figuren sowie das Ornament innen führen in die Nähe des Penthesilea-Malers. Zu den schmalen Beinen des Mannes und zu den erhaltenen Mantelfalten s. H. Diepolder, Der Penthesilea-Maler. (1936) Taf. 26. Zur Fältelung des Chitonsaumes s. Hornbostel 129 ff. Nr. 76. Zum Ornament innen vgl. Diepolder a. O. Taf. 18.

9. *Beilage 9,2. Randfragment einer Schale.*

Inv. S-115.

H. 3,3; B. 5,9; Wst. 0,32.; Dm. Mündung 25,0.

Einige wenige Kratzer außen, eine größere Abplatzung innen, sonst Klebspuren hier und an der Profilkante rechts.

Schwarzer glänzender Firnis, innen fleckig bräunlich. Konturlinien. Relieflinien nur für die Binnenzeichnung.

Schmale tongrundige Linie innen am Lippenrand.

Darstellung: Torso eines nackten Jünglings nach rechts. Der Kopf im Profil, der Körper in leichter Dreiviertelansicht. Der angewinkelte linke Arm weist nach vorn, der rechte leicht vom Körper abgestellt schräg abwärts. Nach Ausrichtung der Hand und einer tongrundigen Spur oben an der rechten Kante hielt er wohl einen Gegenstand. Un-

klarer länglicher(?) Gegenstand an der linken Fragmentkante.

1. Viertel 4. Jh.

10. *Beilage 9,3. Randfragment einer Schale.*

Inv. S-119.

H. 3,0; B. 6,5; Wst. 0,27; Dm. Mündung 21,0.

Fehlbrand außen, Firnis hier stark abgeblättert.

Schwarzer glänzender Firnis. Relieflinien für die Umriss und Binnenzeichnung. Verdünnter bräunlicher Firnis für die Haarlöckchen.

Rechts Teil einer umschriebenen Palmette. Schmale tongrundige Linie innen am Lippenrand.

Darstellung: Nackter Jüngling, der Kopf im Profil nach links. Die erhaltenen Partien von Schulter, Brust und linkem Oberarm in Frontalansicht. Längliche tongrundige Stelle vor ihm an der Bruchkante (ohne Relieflinienumriß).

Um 420.

11–12. *Fragment einer Schale.*

Inv. S-117.

H. 5,3; B. 4,9; Wst. 0,55.

J. H. Oakley, AA 1995, 500 Nr. 9.

Wenige Absplitterungen an den Bruchkanten. Innen und außen Fehlbrand, innen zum Teil in der oberen Schicht flächig abgeblättert. Klebspuren innen und an den Bruchkanten seitlich und unten.

Schwarzer Firnis. Relieflinien für die Umriss und den größten Teil der Binnenzeichnung, sonst hierfür verdünnter bräunlicher Firnis: für den Abschluß des Himations, eine vertikale Linie im Chiton und eine kurze Linie am Saum über dem rechten Fuß der Frau rechts, sowie für eine kurze vertikale Linie rechts oberhalb des Schuhs der Figur links. Innen Miltos.

Tondo innen gefaßt von unterbrochenem Mäander mit Kreuzplatten.

Darstellung: Innen. Auf einer Relieflinie Teil aus dem unteren Gewandbereich einer Frau, rechts davon Bein eines Möbelstücks.

Außen. Teile vom Unterkörper zweier Figuren. Links eine stehende nach rechts, sie trägt Schuhwerk. Rechts eine laufende Frau nach links in Chiton und Himation.

Um 440–430. „Wahrscheinlich Phiale-Maler“ (Oakley).

Zum Maler: ARV² 1014 ff.; ARV² 153 f.; s. zuletzt J. H. Oakley, The Phiale Painter (1990) passim. – Zeichenweise und Gewandbildung unterstützen die Zuweisung, vgl. etwa Oakley a. O. Taf. 11 A.

ATTISCH WEISSGRUNDIG

TAFEL 43

1–5. Abbildung 7. Beilage 9,4. Weißgrundige Lekythos.

Inv. KIII-32.

H. 32,7; Dm. Fuß 6,4; Dm. Schulter 9,6; Dm. Mündung 5,6.

ARV² 1233, 7; Neuffer 130. 131 Abb. 5–6; Buchholz, Univ. 296 Nr. 472.

In der unteren Gefäßhälfte großflächig gebrochen, sonst in der Halsmitte und mehrfach am Henkel. Mehrere kleinteilige und mitunter tiefere Verletzungen vor allem an Henkel und Mündung im Firnis, ebenso im weißen Überzug; hier dazu größere Abplatzung der oberen Schicht unterhalb der rechten Hälfte des Korbes der Frau und kleinere Partien über den Gefäßkörper verstreut. Farbe im Gewand des Mannes gänzlich verloren. An zwei kleineren Stellen mit Gips ergänzt: in der Bildzone oberhalb des linken Beins der Frau; größtenteils in der Firniszone rechts und unterhalb der Beine des Mannes.

Weißer Überzug über Bild- und Schulterzone. Malgrund um die Frau herum blaßrosa verfärbt (wohl von der Farbe des Himations). Schwarzer glänzender Firnis. Verdünnter, meist goldgelb glänzender Firnis für die Umrisse von Köpfen und unbedeckten Körperteilen, für Korb, Stele, Stock und Schulterornament sowie für die umlaufenden Linien (mit Ausnahme der Standlinie der Figuren: brauner Firnis). Blasse mattrote Farbe für den Mäander und den Efeukranz der Stele. Kräftigeres Rot für das Himation der Frau und das Band der Stele, grau für die Tānienabschlüsse. Weiße Spuren auf der unteren Mantelhälfte der Frau sowie unterhalb des roten Bandes auf der Stele (verlorene zweite Farbe?). Vorzeichnung für Umriß und Binnenzeichnung der Körper sowie für den Mantel des Mannes und für seinen Stock.

Scheibenförmiger Fuß, unterhalb der Oberkante umlaufende Rille. Unterseite konisch, im Zentrum runde Vertiefung mit Zapfen in der Mitte. Schmäler Wulst zwischen Ritzlinien am Übergang vom Fuß zum Körper. Stufe am Halsansatz, Rille am Mündungsansatz.

Unterseite des Fußes und außen (teilweise nur bis zur Rille) sowie die Mündungsobenseite tongrundig; hier wie auf der Fußunterseite rötliche Lasur. Fußobenseite, teilweise die Rille unterhalb der Kante, unterer Gefäßbereich, Hals, Mündung sowie Henkel außen und innen schwarz gefirnißt. Umlaufende Firnislinien: als Standlinie der Figuren (eine, auf tongrundigem Streifen), paarweise als Rahmen des rechtsläufigen unterbrochenen Mäanders, und eine vom Henkel unterbrochene Linie als Rahmen des Schulterornaments oben. Auf der Schulter hängende Palmette in

der Mitte, seitlich je eine liegende umschriebene Palmette, dazwischen Volutenranken.

Darstellung: Szene am Grab. In der Bildmitte Stele auf dreistufiger Basis. Unter dem kapitellartigen Abschluß Eierstab; darauf reicht ein Palmettenanthemion auf Doppelvolute in die Mäanderzone hinein. Vom Stelenschmuck sind oben ein Efeukranz und unten zwei Bänder (das untere nur als weiße Spur), sowie die herabhängenden grauen Enden von Tānien erhalten. Links Frau in Dreiviertelansicht mit leicht gesenktem Kopf nach rechts. Sie ist bekleidet mit Chiton und Himation (Chiton verloren); ein Band ist im Haar nur als ausgesparte Fläche erhalten. In der angewinkelten Linken trägt sie einen Korb in Brusthöhe, die Rechte weist leicht ausgestellt nach unten. Das rechte Bein ist entlastet und zur Seite gesetzt. Rechts der Stele blickt ein bärtiger Mann mit Stock nach links. Von der Farbe seines Mantels ist nichts erhalten, im Nacken ein Petasos oder Mantelteil (?) als Vorzeichnung zu erkennen.

Um 430. Art des Vogel-Malers (Beazley, „Not so close“).

Lekythos der Hauptform. *Zum Maler:* ARV² 1231 ff.; Para 467; Add² 352; Kurtz, AWL 52 ff.; F. Felten, AM 91, 1976, 99 f.; I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik (1983) 28. Die Ausführung der Konturen und des Schulterornaments in glänzendem verdünnten Firnis weisen auf eine Tätigkeit des Malers in der Werkstatt des Achilleus-Malers, s. Kurtz a. O. 53; Wehgartner a. O. 27. Anm. 10. – *Zur Darstellung:* Zu Haltung und Zeichenweise der Frau vgl. CVA Norwegen 1 S. 37 zu Taf. 46, 1; CVA Edinburgh S. 30 zu Taf. 30, 7. Zur Form der Stele s. N. Nakayama, Untersuchungen der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler. (1982) 94 Abb. 20e. i. k (bes. i, dritte Phase: 435–420). Zum Ornament s. Kurtz a. O. 53 (Typus II A, S. 32 Abb. 6). Ein ähnliches Beispiel s. CVA Edinburgh Taf. 30, 7.

TAFEL 44

1–6. Alabastron.

Inv. KIII-41.

H. 18,4; größter Dm. 6,1; Dm. Mündungsplatte 4,6.

ARV² 625, 93; Neuffer 129 f. Abb. 1–3; H. E. Angermeier, Das Alabastron. (1936) 43 f.; M. Vickers, JHS 94, 1974, 178 Taf. 18, c-d; J. R. Mertens, Attic White-Ground. (1977) 130 Nr. 25, 134 f.; Buchholz, Univ. 296; I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik. (1983) 124, IX Nr. 3 Taf. 43, 6; CVA Tübingen 5 S. 78.

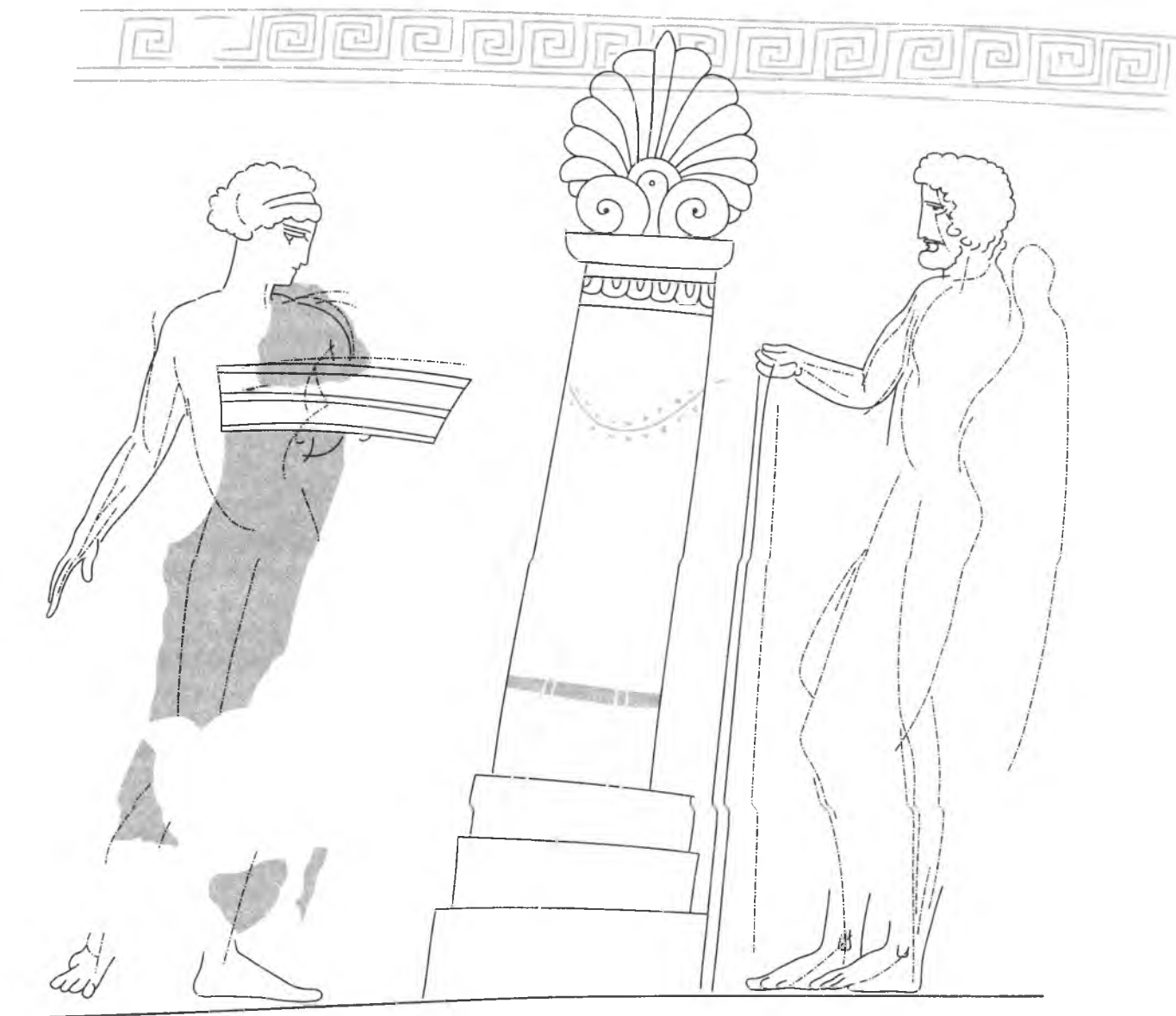


Abbildung 7. Lekythos Inv. KIII-32 (1:1)

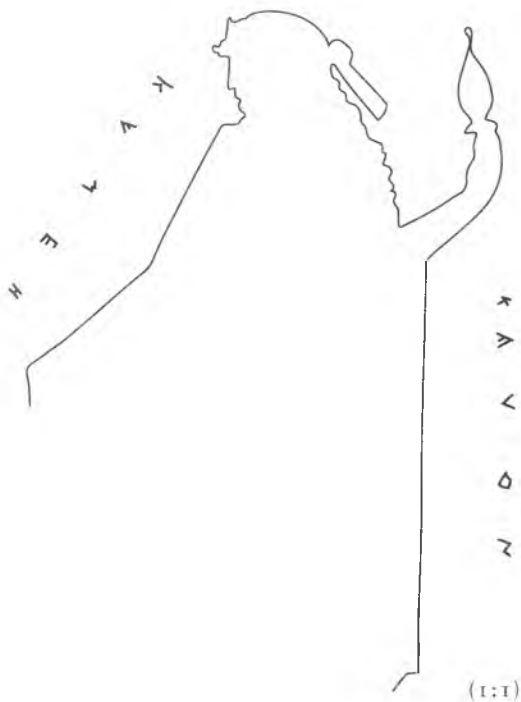
Aus einigen meist größeren Fragmenten zusammengesetzt. Es fehlen drei kleinere Wandungsteile in der A-Seite und direkt darunter, sonst kleine Fehlstellen an den Bruchkanten. Eine der seitlichen Noppen weggebrochen. Firnis stellenweise abgeblättert, kleine Kratzer und Sinterreste. Überzug an wenigen Stellen verrieben, sonst dunkel verfärbt und zahlreiche kleine dunkle Punkte vor allem auf B.

Schwarzer glänzender Firnis, elfenbeinweißer Überzug. Stellenweise Vorzeichnung erkennbar; sie weicht für Faden und Spindel (ab der Hand) deutlich von der Ausführung ab. Relieflinien für die Umriss- und teilweise die Binnenzeichnung der Frauen und sonstiger Gegenstände. Für die Binnenzeichnung verdünnter braun-rötlicher Firnis: bei A für die Fältelung des Chitons im oberen Teil und die Truhe, bei B kurze Querstriche im unteren Chitonbereich und am Kalathos. Bei den Ornamentbändern zwischen den Bildfeldern ist der verdünnte Firnis mit dunklerem Firnis gemischt.

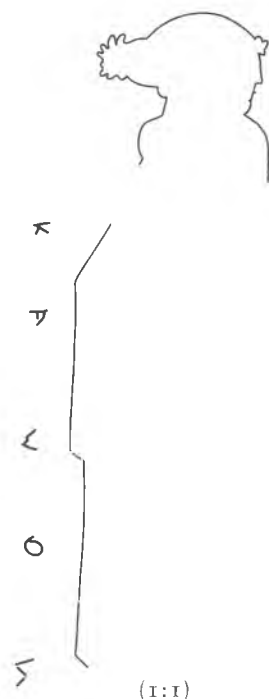
Boden gefirnist, darüber eine tongrundige umlaufende Linie und ein Firnisstreifen. Unterhalb und oberhalb der Bildzone je ein unterbrochener Mäander zwischen zwei Firnislinien, eine weitere jeweils zur Bildzone hin. Mäander unten von Kreuzplatten unterbrochen. Am Halsansatz umlaufende Firnislinie, darüber eine tongrundige Linie. Hals außen und innen sowie Unterseite des Mündungstellers gefirnist. Mündungsrand und Oberseite tongrundig. Bildzone seitlich durch zwei vertikale Ornamentbänder geteilt: Mäanderelemente und Kreuzplatten im Wechsel zwischen zwei dünnen Firnislinien.

Darstellung: A. Stehende Frau. Unterkörper frontal, Oberkörper in Dreiviertelansicht und Kopf im Profil nach links. In der linken Hand hält sie den Spinnrocken, in der Rechten den Faden mit der Spindel. Sie trägt einen weitärmeligen Chiton und ein Himation. Um das lange, auf Schulter und Brust herabhängende Haar eine schmale, am Hinterkopf geknotete Binde. Vor ihr ein ihr zugewandter

Vogel, wohl ein Steinhuhn, hinter ihr eine Truhe. Vor der Frau Inschrift: K A Λ E H, hinter ihr: K A Λ O Σ.



B. Wie A, Körper in Dreiviertelansicht und Kopf im Profil nach rechts. Das Himation bedeckt anders als auf A auch ihren ganzen Oberkörper. Um den Kopf ein breites gepunktetes Tuch, aus dem am Hinterkopf das Haar herauschaut. In der angewinkelten vorgestreckten linken Hand hält sie einen Spiegel. Vor ihr ein Kalathos. Hinter ihr Inschrift: K A Λ O Σ.



Um 470-460. Villa-Giulia-Maler (Beazley).

Zur Form, Entwicklung und Bedeutung: Angermeier a. O. passim, bes. 11 ff. 44 ff.; Wehgartner a. O. 112 ff. – *Zum Maler:* ARV² 618 ff. 1662; Para 398 f.; Add² 270 f.; Vickers a. O. – *Zur Darstellung:* Zu Haltung und Gewandbehandlung der Frau auf A und zum Kopftuch der Frau auf B vgl. Vickers a. O. Taf. 17 a; CVA Tübingen 5 Taf. 35, 6 f. (zum Kopftuch). Beim letzten Beispiel die gleiche vertikale Unterteilung der Bildzone wie bei uns. Zum Steinhuhn: Die Identifizierung wird E. Böhr verdankt; s. O. Keller, Die antike Tierwelt II (1913) 156 ff.; V. Rietzler, Weißgrundige attische Lekythen (1914) Taf. 1.

TAFEL 45

1. Fragment einer weißgrundigen Lekythos.

Inv. S-5.

H. 4,2; B. 6,1; Dm. Schulter 7,4; Wst. 0,5.

Wandungsfragment mit einem kurzen Ansatz der Schulter. Größere tiefe Verletzung der Oberfläche links des Kopfes. Kleinere Beschädigungen in Überzug und Firnis am Schulterrand, sonst Kratzer im Überzug.

Gelblicher Überzug in der Bildzone. Schwarzer Firnis. Stellenweise Vorzeichnung: an der Kalotte, Hals rechts, Oberarm links, und Unterarm rechts. Relieflinien für die Umrisse von Körper und Gewand und teilweise für die Binnenzeichnung. Verdünnter bräunlicher Firnis für die Bauchmuskulatur und ergänzend zu den Relieflinien für die Brust zwei kurze Striche zwischen Schlüsselbein und Achseln.

Über dem Bildfeld zwei versetzt angeordnete Punktreihen zwischen je zwei Firnislinien. Auf der tongrundigen Schulter deuten vier Firnisreste auf radial angeordnete Lotosknospen.

Darstellung: Frontal stehender Jüngling mit dem Kopf nach links. Er trägt kurzes Haar; ein Mantel läßt den Oberkörper und den rechten Arm frei. Über dem linken angewinkelten Arm fällt der um den Unterkörper und den rechten Oberarm geschlungene Mantel; der rechte ist ebenfalls angewinkelt, die Hand möglicherweise in die Hüfte gestützt. Rechts ein kreuzförmiger Gegenstand.

Um 460.

Zur Form: Lekythos der Nebenform. Nach Farbe und Qualität des Überzugs sowie aufgrund des Ornaments der Bildzone und auf der Schulter ist das Fr. der Gruppe A, Class III nach Fairbanks zuzuordnen, s. A. Fairbanks, Athenian Lekythoi. (1907) 58 ff., bes. 58 f., 108 ff. Zur Schulterdekoration s. auch Kurtz, AWL 9 mit Anm. – *Zur Darstellung:* Zum kreuzförmigen Gegenstand: M. Wegner,

Musikleben der Griechen. (1949) 226 (vielleicht ein Stimmschlüssel); K. Schauenburg, Kunst in Hessen und am Mittelrhein 6, 1967, 123f; zuletzt: CVA British Mus. 9 S. 29 f. zu Taf. 20 f. mit weiterer Lit. zu den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten des Gegenstandes.

2. Fragment einer weißgrundigen Lekythos.

Inv. S-443.

H. 5,6; B. 5,4; Wst. 2,9–3,6.

Wandungsfragment aus dem oberen Gefäßbereich. Grauer Strich (wohl ein Versehen des Malers) im Gesicht der Frau vom Mund an zwischen Auge und Nase entlang und über den Kopf hinaus. An Strichende und weiter nach rechts graue Verwischung. Links der Figur dunkle Flecken. Überzug und Firnis stellenweise stark abgerieben. Farbe nur in Spuren erhalten.

Weißer Überzug. Verdünnter gelblichbrauner und leicht glänzender Firnis für Umrißzeichnung und Ornament, dichter brauner Firnis für die Haare. Rote matte Farbe für einen kurzen Strich am linken Unterarm der Frau. Graue Farbe für eine gekurvte Linie vor ihrem Kopf nach rechts.

Über dem Bildfeld rechtsläufiger Mäander zwischen oben einer und unten zwei Firnislinien.

Darstellung: Stehende Frau im Profil nach rechts. Sie trägt einen kurzärmeligen Chiton. Ihre Haare sind im Nacken mit einer Binde zusammengefaßt, die leicht angewinkelten Arme in verschiedener Höhe nach vorne gestreckt. In der rechten Hand hielt sie einen Gegenstand, von dem noch zwei schwache Striche rechts zur Kante hin zu sehen sind (Tänie, Kranz?). Unklar bleibt, ob die bogenförmige Strichkontur rechts vor ihrem Kopf zu einem Grabmonument gehörte (Rest der Bekrönung?).

Um 450. Umkreis Tymbos-Maler.

Zur Form: Lekythos der Nebenform. *Zum Maler:* ARV² 753 ff., 1668 f., 1702; Para 414; Add² 140; F. Felten, AM 91, 1976, 78 ff.; Kurtz, AWL 82 f. mit Anm. 4. Der kräftige, sichere und knappe Strich der Zeichnung charakterisiert den Tymbos-Maler, s. Felten a. O. 81. Die matten Farben weisen allerdings eher auf den Umkreis des Malers, s. ARV² 753; Kurtz a. O. 83 mit Anm. 4. Zum Gesichtprofil unserer Figur vgl. CVA Cambridge 1 S. 32 f. zu Taf. 31, 1.

3. Fragment einer weißgrundigen Lekythos.

Inv. S-445.

H. 9,0; B. 4,3; Wst. 0,44–0,59.

Wandungsfragment aus dem oberen Gefäßbereich. Überzug und Farben stark abgeblättert. Oberfläche durch Sinterablagerungen stark verfärbt.

Weißer Überzug, dunkelrote matte Farbe für Umriß und Binnenzeichnung.

Darstellung: Frontal stehender Jüngling, der Kopf im Profil nach links und leicht gesenkt. Nackenlanges lockiges Haar. Teil der über die rechte Schulter nach vorn geführten Chlamys und die runde Verschlussfibel erhalten. Ein kurzer roter Strich nahe der Bruchkante rechts unten gehört vielleicht zu seinem linken Arm.

Um 420–410. Schilf-Maler.

Zum Maler: ARV² 1376 ff. 1692; Para 485 f.; Add² 371; S. Karousou-Papaspyridi ADelt 8, 1923, 117 ff.; Kurtz, AWL 58 ff.; F. Felten, AM 91, 1976, 110 f. Zum spitzen Profil vor allem des Kinns sowie zur Augenwiedergabe und der lockigen luftigen Frisur vgl. Felten a. O. 108 f. Nr. 57 f. 61 Taf. 38, 1–4. 40, 1; ARV² 1379, 55 (CVA Edinburgh S. 30 zu Taf. 30, 4–6). Vor allem aber ARV² 1377. 15 bis, 1692; Para 482; Add² 371 (Kurtz, AWL Taf. 47, 2; Jüngling rechts [gute Aufnahme im Beazley-Archiv]).

4. Abbildung 8. Beilage 9,5. Fragment einer weißgrundigen Lekythos.

Inv. S-444.

H. 10,8; B. 8,0; Wst. 0,5; Dm. Schulter ca. 12,4; rek. H. ca. 48,0.

Zschiezschmann 1962, 60 Abb. 8.

Wandungsfragment mit Schulteransatz; zwei anpassende Teile. Einige Absplitterungen entlang der Bruchkanten. Oberfläche vor allem innen fleckenweise versintert. Überzug an einigen Stellen abgeblättert; am Schulterteil knapp über die Hälfte, sonst weitgehend verrieben. Mattfarbembemalung außer in rot vollständig vergangen. Neben den Konturen und der Frisur stellenweise noch kleine undeutliche rote Striche bzw. Punkte und Schattenspuren zu erkennen.

Rötlichgelber Ton. Weißgelblicher Überzug. Rote matte Farbe für die Konturen des Körpers und des Opferkorbes sowie für das Haar der Figur.

Der geringe Rest der Gefäßschulter zeigt einen starken Anstieg der Kontur.

Eierstab am Übergang zur Schulter unten von einer Linie gerahmt; beide als helle Schattenspur im Haar, sonst nur in geringen Farbresten erhalten.

Darstellung: Obere Hälfte einer stehenden Frau mit dem Kopf im Profil und dem Körper in Dreiviertelansicht nach rechts. In der linken Armbeuge Teil eines Opferkorbes, der rechte Arm weist leicht angewinkelt zur Seite. Die linke Hüfte ist deutlich ausgestellt. Volles und lockiges Haar mit einzelnen stärker gewellten Strähnen an der Seite.

Letztes Viertel 5. Jh. Maler der Lekythos Kopenhagen 4986.



Abbildung 8. Lekythos Inv. S-444 (1:1)

Zur Form: Lekythos der Hauptform. Die rek. Höhe basiert auf der Analogie zur großen Lekythos in Kopenhagen (s.u.). – *Zum Ornament:* Nur noch zwei weitere wgr. Leky-

then zeigen m. W. einen Eierstab am Übergang zur Schulter: 1. Kopenhagen, Nat. Mus. 4986 (ARV² 1389, 1 Class of Copenhagen 4986; CVA Kopenhagen IV S. 134 f. Taf. 173, 1a-c; Kurtz, AWL 70 f. 224 f. Taf. 52, 1), 2. Frr. einer Riesenlekythos der Slg. Cahn, Basel (ARV² 1390, 1; Kurtz, AWL 70 f.). Zum Motiv bei Marmorlekythen: B. Schmaltz, Untersuchungen zu den attischen Marmorlekythen (1970) 61; Kurtz, AWL 225. – *Zum Maler:* Beazley stellte die zwei Gefäße der Gruppe Kopenhagen 4986 aufgrund der Form zusammen (ARV² 1389, 1 f.). Kurtz, AWL 67 f. 71. 224 legt sich für die Malweise auf Kopenhagen 4986 innerhalb der Werkstatt nicht fest, ob Gruppe R oder der Schilfmaler selbst. Das Giessener Fr. steht der Kopenhagener Lekythos – außer dem ähnlichen Ornament – sehr nahe mit der Bildung der Gesichtsmerkmale, bes. der Augen und des Mundes, neben der gleichartigen Zeichenweise für die Konturen sowie die Haarbildung vor allem bei der Figur links der Grabstele. Die Figuren zeigen insgesamt einen ähnlich fülligen und fleischigen Charakter, der sie vom Schilfmaler entfernt, dessen Gestalten schmäler und spitzer wirken (vgl. Kurtz, AWL Taf. 47, 3a. 51, 1.), und näher zur Gruppe R bringt, vgl. CVA Athen 2 Taf. 23, 1–5; Kurtz, AWL Taf. 49, 3. Die genannten Merkmale erweisen dieselbe Hand für die Kopenhagener Lekythos und das Giessener Fr.; der erhaltene Rest des Schulterprofils könnte zusätzlich für eine Zugehörigkeit zu dieser Gruppe sprechen.

ATTISCHE FIRNISKERAMIK

5–6. Beilage 10,1. Skyphos.

Inv. KIII-53. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 14,6; Dm. Fuß 11,0; Dm. Mündung 17,4.

Sammlung Vogell 24 Nr. 221.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, es fehlen kleine Teile an den Bruchkanten, Fehlstellen teilweise mit Gips ergänzt. Auf der einen Seite Fehlbrand zwischen den Henkeln, auf der anderen schimmert der Ton durch den dünn und streifig aufgetragenen Firnis. Über das Gefäß verteilt Sinterspuren, vor allem auf dem Boden unten und im Gefäßinneren.

Schwarzer, im unteren Drittel grünlich schimmernder Firnis.

Attischer Skyphos: Typus A. Wulstförmiger Fuß. Zwischen Fuß und Wandung eingeritzte Rille. Dicke hufeisenförmige Horizontalhenkel knapp unterhalb des Gefäßrandes.

In der Mitte der Bodenunterseite zwei kleine konzentrische Firniskreise mit Firnispunkt im Zentrum; Boden sonst tongrundig. Gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen auf der Standfläche.

Um 470–460.

Zur Form: s. Agora XII 84 f. mit Anm. 16. Zu Vergleichsbeispielen ebendort 259 Nr. 342 Abb. 4 Taf. 16; M. Tiverios in: Sindos (1985) 222 Nr. 355; Rotroff/ Oakley 97 Nr. 136 Abb. 8 Taf. 43. Die regelmäßige grünliche Verfärbung des Firnis im Gefäßinneren muß mit der Stapelung im Brennofen zusammenhängen.

TAFEL 46

1–2. Beilage 10,2. Skyphos.

Inv. KIII-48. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell

H. 9,0; Dm. Fuß 7,8; Dm. Mündung 11,8.

Sammlung Vogell 24 Nr. 222.

Ungebrochen vollständig erhalten. Firnis außen mit Ausnahme der Henkel gut erhalten, dort stark abgeblättert. In einem kleinen Bereich der Lippe außen Firnis streifig durchscheinend aufgetragen. Boden innen grau mit weißgrauem ringförmigen Kalkbelag.

Schwarzer, glänzender Firnis außen, innen matt. Miltos.

Attischer Skyphos: Typus A. Wulstförmiger Fuß. Zwischen Fuß und Wandung eingetiefte Rille. Hufeisenförmige Horizontalhenkel knapp unterhalb des Gefäßrandes.

In der Mitte der Bodenunterseite zwei schmale kleine konzentrische Firniskreise mit Firnispunkt im Zentrum; Boden sonst tongrundig und mit Miltos gerötet. Zufälliger Firnispunkt in der Fläche. Bis auf einen tongrundigen Streifen auf der Standfläche gefirnißt.

2. Viertel 5. Jh.

Zu Form und Vergleichsbeispielen s. o. Inv. KIII-53 Taf. 45, 5–6; dazu Agora XII 259 Nr. 341 Taf. 16.

3–4. Beilage 10,3. Kleine Ringfußschale.

Inv. KIII-92. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 3,0; Dm. Fuß 4,8; Dm. Mündung 8,2; Dm. m. Henkeln 11,7.

Sammlung Vogell 25 Nr. 238, 3.

Fast vollständig erhalten, es fehlt ein kleiner Teil der Lippe. Firnis stellenweise abgerieben und abgeblättert, vor allem auf dem Rand innen und bei einem der Henkel. Wenige Sinterspuren.

Schwarzer glänzender Firnis. Miltos.

Ringförmiger Fuß, flaches Becken. Zwei Horizontalhenkel sitzen in der Mitte des Beckenprofils an.

In der Mitte der Bodenunterseite kleiner Firniskreis mit Firnispunkt im Zentrum. In der Flächenmitte ein weiterer sehr schmaler konzentrischer Kreis nur zur Hälfte erhalten. Boden sonst tongrundig und mit Miltos gerötet. Tongrundig sind Standfläche und Fußwulst außen bis knapp vor dem Beckenansatz, die Henkelinnenseite sowie der Raum zwischen den Henkelansätzen.

Um 450.

Zur Form: vgl. C. W. Blegen/H. Palmer/R. S. Young, Corinth XIII (1964) 161. 242 Nr. 334–7 bis 334–9 Taf. 49, dort als 'unusual pieces' bezeichnet, s. ebendort 242. Weitere Vergleichsbeispiele mit exakt den hier vertretenen Formmerkmalen sind m.E. nicht bekannt.

5–6. Abbildung 9. Beilage 10,4. Schalenskyphos.

Inv. KIII-54.

H. 5,7; Dm. Fuß 6,0; Dm. Mündung 10,5.

Aus wenigen größeren Fragmenten zusammengesetzt. Henkel falsch ergänzt. An einer Stelle unterhalb des Randes großer abgeplatzter Kalkeinschluß modern übermalt. Klebspuren außerhalb der Bruchkanten durch unsach-

gemäße Restaurierung. Bei einer der Palmetten innen ist der Stempel zweimal angesetzt, da der erste Versuch mißlang.

Schwarzer Firnis, stellenweise grau fleckig gebrannt.

Zweigliederiger Fuß. Der untere Fußteil mit einer Rille in der Mitte, der obere konkav, ein kurzer Absatz am Übergang zum tiefen Becken. Die Henkel sitzen in der Mitte des Beckenprofils an. Die Lippe biegt außen deutlich aus, innen ein kurzer Rücksprung in Höhe der Mitte der Henkelansätze.

Auf der Bodenmitte innen vier gestempelte Palmetten; Gefäß sonst ganz gefirnißt.

Um 380.



Abbildung 9. Schalenskyphos Inv. KIII-54 (1:1)

Zur Form: s. Agora XII 110 f. (Typus „Light wall“). Von den hier angegebenen Beispielen vgl. bes. 279 Nr. 608 Abb. 6 Taf. 26 (ebenfalls vier Palmetten innen); sonst zur Form und zum Stempel innen s. P. E. Corbett, *Hesperia* 18, 1949, 343 Nr. 148 f. Taf. 86, 89 f.; CVA Mainz, RGZM 1 S. 88 f. zu Taf. 42, 3. 43, 1. – *Zur Datierung:* Nach Agora XII a. O. weisen die Position der Henkelansätze nicht mehr oberhalb sondern in der Mitte des Beckens, der dicke zweigliedrige Fuß und die deutlich ausgewendete Lippe an das Ende des ersten Viertel des 4. Jhs. Die Firnissung der Bodenunterseite paßt ebenso in diese Zeit, während die Standfläche eher an frühere Beispielen anknüpft, da sie noch nicht deutlich flach und tongrundig ist. Für eine spätere Datierung spricht auch der schlichte Stempeldekor innen.

7. 9–10. *Tafel 47, 1. Abbildung 10. Beilage 10,5. Schalenskyphos.*

Inv. KIII-81. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 6,4; Dm. Fuß 6,6; Dm. Mündung 11,9.

Sammlung Vogell 25 Nr. 238,1.

Aus wenigen größeren Fragmenten zusammengesetzt. Es fehlen wenige kleine Teile an den Bruchkanten. Ergänzt ist ein kleiner Teil an der Wandung unten. Einige Absplitterungen an der Oberfläche. Firnis stellenweise abgerieben. An einem der Henkel und an der Lippe gegenüber Fehlbrand.

Schwarzer, zum Teil glänzender Firnis.

Zweigliederiger Fuß. Der untere Teil rundlich und oben mit einer schmalen Rille versehen. Der obere Teil konkav

mit einer schmalen flachen Kerbe in der Mitte, ein Absatz und eine Rille am Übergang zum tiefen Becken. Ausgewendete Wulstlippe, darunter eine breite flache Rille. Lippe innen mit einem kurzen Rücksprung markiert. Die Horizontalhenkel ragen weit über die Lippe hinaus, ihre Bögen sind stark nach innen gewendet.

Auf der Bodenunterseite umschließt ein breiter Firnis-kreis drei schmalere konzentrische Kreise mit Firnis-punkt im Zentrum. Fußinnenseite gefirnißt bis auf einen schmalen tongrundigen Streifen im obersten Teil. Tongrundig bleibt auch die Rille zwischen Fuß und Becken außen. Das Gefäß sonst außen wie innen gefirnißt. Auf dem Schalenboden innen fünf gestempelte und mit Bogenlinien verbundene Palmetten um einen Kreis in der Mitte.

Frühes 4. Jh.

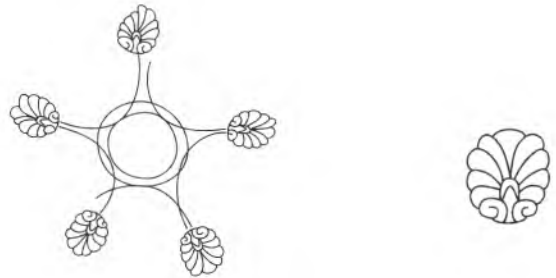


Abbildung 10. Schalenskyphos Inv. KIII-81 (1:1)

Zur Form: s. Agora XII 111 f. mit Anm. 22 (weitere Lit., Typus „Heavy wall“). Von den hier angegebenen Beispielen am nächsten 279 Nr. 618, 280 Nr. 621 Abb. 6 Taf. 27. 55. Sonst vgl. CVA Oxford 2 S. 117 zu Taf. 65, 8 (zu Form und tongrundigem Streifen außen zwischen Fuß und Wandung); CVA Mainz, RGZM 1 S. 89 zu Taf. 42, 4–5. 43, 2–3 (zu Form und Innenstempelung); CVA Mainz, Universität 2 S. 73 zu Taf. 51, 6 Beilage 17, 6 (zur Form). – *Zur Datierung:* Die weit über die Lippe hinausragenden Henkel mit ihren stark nach innen gewendeten Bögen weisen das Gefäß ins frühe 4. Jh., s. Agora XII 112.

8. 11–12. *Abbildung 11. Beilage 10,6. Schalenskyphos.*

Inv. KIII-52.

H. 5,8; Dm. Fuß 6,2; Dm. Mündung 11,7.

Ungebrochen vollständig erhalten. Firnis stellenweise abgeblättert oder abgerieben. Nur ein Teil der Lippe und einer der Henkel stark versintert, sonst nur wenige Spuren. Deutliche Drehspuren unterhalb und oberhalb der Henkelansätze. Um die Stempelung ein teilweise in den Firnis eingepprägter Kreis, wohl Fußabdruck eines für den Brand eingestellten Gefäßes.

Schwarzer glänzender Firnis, stellenweise grau fleckig gebrannt.

Zweigliederiger Fuß. Der untere Teil rundlich und oben mit einer schmalen Rille versehen. Der obere Teil konkav und mit einem kurzen Absatz am Übergang zum tiefen Becken. Auskragende Wulstlippe, innen mit einem kurzen Rücksprung markiert. Die Horizontalhenkel ragen knapp über die Lippe hinaus, ihre Bögen sind stark nach innen gewendet.

Auf der Bodenmitte innen fünf gestempelte Palmetten um einen zentralen Kreis, Gefäß sonst ganz gefirnißt.

Um 380.

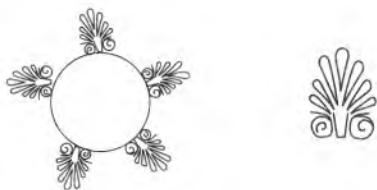


Abbildung 11. Schalenskyphos Inv. KIII-52 (1:1)

Zur Form: s. Agora XII 111 f. mit Anm. 22 (weitere Lit., Typus „Heavy wall“). Zu Vergleichsbeispielen ebendort 280 Nr. 623 Taf. 27, 55. Vgl. sonst CVA Mainz, Universität 2, S. 73 zu Taf. 51, 7 Abb. 6 (zur Stempelung innen). – *Zur Datierung:* Die ganzgefirnißte Bodenunterseite setzt das Gefäß zu den späten der Serie s. Agora XII 112. – Nach J. Schilbach (mündl.) handelt es sich bei diesem Gefäß vor allem aufgrund des Innenstempels um ein elisches Fabrikat, vgl. J. Schilbach, *Elische Keramik des 5. und 4. Jahrhunderts* (1995) 59 f. (Wulstlippenschalen) Taf. 10 Nr. 28. P 32 a I (zum Stempel); Taf. 52 (zur Form).

TAFEL 47

1 siehe Tafel 46, 7. 9–10.

2–4. Beilage 11,1. *Kantharos*.

Inv. KIII-56. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

Sammlung Vogell 22 Nr. 193.

H. 7,8; Dm. Fuß 4,8; Dm. Mündung 8,6; mit Griffplatten 13,7.

Ungebrochen, fast vollständig erhalten. Es fehlen einige kleine Teile der Lippe außen und innen. Firnis stellenweise abgerieben. Außen und innen wenige Sinterspuren. Auf jeder Seite zwischen der Henkeln rötlicher Fehlbrand.

Schwarzer, schwach glänzender Firnis.

Fußunterseite konkav mit Konus im Zentrum. Rille auf der Standfläche. Profiliertes Fuß. Becken und Hals niedrig. Oben auf den Vertikalhenkeln leicht nach außen ansteigende Griffplatten. Profilierte Lippe.

Die Rillen auf der Standfläche und auf dem Fuß außen tongrundig. Auf der Bodenmitte innen Kreis von drei Stichelreihen, die mittlere überschneidet zum größten Teil die erste bzw. dritte Reihe. Auf einer Seite des Halses außen zwischen der Henkeln eingeritzte Inschrift: ΕΟΠΡΑΞΙΣ.



(1:1)

Auf der Bodenunterseite Graffito: ΧΔΠΙΙΙ.



(1:1)

2. Viertel 4. Jh.

Zur Form: s. Agora XII 122 (Typus mit „Moulded rim“); vgl. 286 Nr. 698, 700 f. Taf. 29 Abb. 7 (bei Nr. 698 und 701 auch ähnlicher Dekor innen). Sonst vgl. D. B. Thompson, *Hesperia* 23, 1954, 73 Nr. 1 Taf. 24 a (zur Form); CVA Reading 1 S. 52 zu Taf. 33, 13 (zu Form und tongrundiger Rille auf der Standfläche und Fuß außen); CVA Mainz, RGZM 1 S. 90 zu Taf. 42, 10 (zu Form – Standfläche allerdings ohne Rille – und tongrundiger Rille auf dem Fuß außen, sowie auch zum Dekor innen). Zum Dekor innen s. Agora XII 30 f. – *Zum Graffito:* Die Zahl ΧΔΠΙΙΙ (28, reduziert auf 18) bedeutet wohl nicht den Gefäßpreis (zu teuer) und auch nicht den Inhalt (zu klein), sondern betrifft vielleicht die Anzahl der gelieferten Gefäße dieses Typs. – *Zur Inschrift:* Das ΕΟ = ΕΥ, s. Liddle/Scott 601 (ion.). Damit bedeutet wohl ΕΟΠΡΑΞΙΣ = ΕΥΠΡΑΞΙΣ (Liddle/Scott 728, poet. für ΕΥΠΡΑΞΙΣ) hier „Wohlergehen“, d.h. soviel wie „Wohl bekommt“; es ist also ein Trinkspruch. – *Zur Datierung:* Die kleinen und spitzen Griffplatten datieren das Gefäß eher in das zweite als in das dritte Viertel des 4. Jhs., s. Agora XII 122.

5–7. Beilage 11,2. *Kantharos*.

Inv. KIII-57. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

Sammlung Vogell 22 Nr. 192 (?).

H. 8,6; Dm. Fuß 5,6; Dm. Mündung 9,9; mit Griffplatten 15,4.

Aus fünf Fragmenten zusammengesetzt. Es fehlt ein kleines Stück der Beckenwandung, sonst Absplitterungen an den Bruchkanten. Firnis nur an wenigen Stellen abgerieben und abgeblättert, besonders an den Palmetten und Bögen innen. Sinterspuren am Fuß außen, zwischen den Rillen des Beckens und unterhalb der profilierten Lippe.

Schwarzer glänzender Firnis.

Fußunterseite konkav. Profiliertes Fuß. Becken und Hals niedrig. Oben auf den Verikalhenkeln leicht nach außen ansteigende Griffplatten. Profilierte Lippe.

Tongrundige Linie auf der Standfläche. Ebenfalls tongrundig bleiben die Rillen am Fuß außen und am Übergang zur Beckenwandung. Gefäß sonst gefirnißt. Becken gerieft. Unterhalb der Henkel jeweils zwei ineinander gesetzte und umgekehrte V eingetieft. Auf den Flächen seitlich davon leicht eingedrückte Linien in Form eines V (l.) bzw. eine kurze vertikale Linie (r.). Auf der Bodenmitte innen vier mit Bogen verbundene Palmetten im Kreis von drei Strichelreihen. Die beiden inneren Reihen sind zum Teil direkt übereinandergesetzt.

2. Viertel 4. Jh., spätestens um 350.

Zur Form: s. Agora XII 122 (Typus mit „Moulded rim“), nur mit einem Beispiel: 286 Nr. 704 Taf. 29 Abb. 1, 7 (jedoch aus dem letzten Viertel des 4. Jhs.). Zur profilierten Wandung s. ebenda 21 f. Vgl. sonst Olynth V 188 Nr. 525 Taf. 150; Olynth XIII 293 Nr. 522B Taf. 192. – *Zur Datierung:* Der noch niedrige Hals, die noch relativ kleinen und spitzen Griffplatten sowie der Dekor innen weisen auf eine Entstehung bis 350, s. Agora XII 122.

8–9. Beilage 11,3. Kantharos.

Inv. KIII-58. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 11,0; Dm. Fuß 5,2; Dm. Mündung 9,0; mit Griffplatten 16,4.

Sammlung Vogell 36 Nr. 320 Taf. VI, 22.

Vollständig und ungebrochen erhalten. Zwei Absplittungen am Rand außen, sonst eine kleine Verletzung am Fußprofil. Firnis stellenweise abgerieben. Auf einer Seite unten in die Beckenriefen eingekerbte Linie (wohl ein Versehen bei der Einkerbung der Rille darunter).

Schwarzer, schwach glänzender und zum größten Teil mit einem grauen Schleier überdeckter Firnis, stellenweise grünlich schimmernd. Aufgesetzter Tonschlicker.

Hoher, schmaler, profilierter Fuß. Rille im unteren Beckenbereich. Oben auf den Verikalhenkeln lange Griffplatten, die schräg nach außen ansteigen. Lippe mit glattem Rand.

Tongrundig die Standfläche sowie die Rillen auf dem Fuß außen und im unteren Gefäßbereich. Gefäß sonst gefirnißt. Becken gerieft. Unterhalb der Henkel je ein umgekehrtes V und eine bzw. zwei kurze Linien links davon eingetieft. In der Halszone eine in hellbraunem Tonschlicker aufgesetzte Efeuranke.

Ende 4./Anfang 3. Jh.

Zur Form: s. Agora XII 122 mit Anm. 66 (Typus mit „Plain rim“). Zu Vergleichsbeispielen s. H. A. Thompson,

Hesperia 3, 1934, 319 Nr. A 28. A 29 Abb. 5 (jedoch mit kleineren Abweichungen in der Form sowie ohne Riefung und Halsornament); R. S. Young, Hesperia 20, 1951, 122 f. Nr. 7, 5 Taf. 52a (Fuß etwas höher und größere Henkel); E. Vanderpool/J. R. McCredie/A. Steinberg, Hesperia 31, 1962, 37 Nr. 37 Taf. 20 (wie vorher). Zuletzt: S. I. Rotroff, Agora XXIX (1997) 83 ff. (Typus mit „Plain rim“). 242 Nr. 4–12 (Nr. 10 bes. für die Henkel). Alle jedoch ohne Dekor auf der Lippe. Zum Dekor hier s. 245 Nr. 31, allerdings entwickeltere Form. In Form und Dekoration am nächsten: CVA Mainz, RGZM 2 S. 74 zu Taf. 37, 4 („Vorform zur Keramik im Westabhangstil“; die hier zitierten Vergleichsbeispiele aus dem CVA Collection Mouret [Ensérune] Taf. 14 bis 19 sind zum größten Teil und bes. bzgl. der Form stark abweichend; bis auf zwei Fälle [Taf. 14, 2. 5] zeigen sie dazu die profilierte Lippe). – *Zur Datierung:* Mit dem zwar schmalen aber nicht zu hohen Fuß und den nicht zu großen Henkeln (wie bei den Beispielen Young a. O. und Vanderpool [u. a.] a. O.) dürfte das Gefäß wohl nicht zu den späten der Serie gehören. Will man es als Vorläufer des Westabhangstils ansehen, wäre eine Datierung ans Ende des 4./Anfang des 3. Jhs. zu vertreten. Zum Westabhangstil zuletzt: S. I. Rotroff, Hesperia 60, 1991, 59 ff., bes. 60.

TAFEL 48

1–2. Beilage 11,4. Kantharos.

Inv. KIII-59. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell.

H. 9,4; Dm. Fuß 3,8; Dm. Mündung 8,1; mit Griffplatten 14,0.

Sammlung Vogell 36 Nr. 319.

Vollständig und ungebrochen erhalten. Firnis stellenweise abgerieben und abgeblättert. Wenige Sinterspuren im unteren Gefäßbereich.

Schwarzer, schwach glänzender Firnis mit graubraunen Brandflecken. Aufgesetzter Tonschlicker.

Hoher, schmaler, profilierter Fuß. Rille im unteren Beckenbereich. Oben auf den Verikalhenkeln lange Griffplatten, die schräg nach außen ansteigen. Lippe mit glattem Rand.

Gefäß ganz gefirnißt. Becken gerieft. Unterhalb der Henkel je zwei überschnittene umgekehrte V eingetieft, oberhalb davon rechts und links je eine kurze Linie. Auf jeder Halsseite laufen zwei in hellbraunem Tonschlicker aufgesetzte Olivenzweige aufeinander zu.

Ende 4./Anfang 3. Jh.

Zu Form und Datierung: s. o. zu Inv. KIII-58, Taf. 47, 8–9. – Zur Dekoration auf dem Hals s. z. B. CVA Collection Mouret (Ensérune) Taf. 14, 2; 15, 1. 12. 16 (jedoch mit

profilierter Lippe); s. S. I. Roroff, *Agora XXIX* (1997) 246 Nr. 45 Taf. 5 (ebenfalls mit profilierter Lippe).

3-4. Beilage 11,5. Flache Schlüssel.

Inv. KIII-100. Erworben 1908 aus der Sammlung Vogell. H. 3,6; Dm. Fuß 13,8; Dm. Mündung 17,3. Sammlung Vogell 25 Nr. 238, 2.

Ungebrochen vollständig erhalten. Einige tiefergehende Abplatzungen der Oberfläche innen, sonst wenige streute kleinere Verletzungen. Firnis und, 'intentional red' stellenweise abgeblättert. Auf der Bodenunterseite Fehlbrand.

Schwarzer glänzender Firnis, 'intentional red'.

Boden unten gewölbt, in der Mitte ein schmaler plastischer Ring. Eine feine Rille zwischen Fuß und Becken. Die in der unteren Hälfte konkave Wandung wird im oberen Bereich konvex. Zwei feine Rillen um einen leicht vorspringenden Absatz markieren den Übergang.

Auf der Bodenunterseite umschließt der plastische Ring ein tongrundiges Rund mit einem kleinen Firniskreis in der Mitte um einen zentralen Firnispunkt. Die Fußinnenseite gefirnißt, die Standfläche tongrundig; sonst außen gefirnißt. Innen, 'intentional red'.

Um 425-400.

Zur Form: s. *Agora XII*, 130 f. ("Shallow wall ... profile") Nr. 819-821; 294 f. Abb. 8 Taf. 32. Hier vor allem Nr. 819 (Größe). Zu weiteren großen Beispielen s. ebendort 131. Anm. 17. Zu Vergleichsbeispielen mit, 'intentional red' s. CVA Sévres Taf. 23, 20; CVA Heidelberg 4 S. 74 zu Taf. 183, 1-3. Zur Technik des, 'intentional red' s. *Agora XII* 18 ff. mit Anm. 39 (weitere Lit.).

5-7. Beilage 11,6. Pyxis.

Inv. KIII-45.

H. ohne Deckel 10,0; H. mit Deckel 14,9; Dm. Fuß 7,3; Dm. Mündung 10,1; H. Deckel 6,2; Dm. Deckel 12,4. Neuffer 130. 131. Abb. 4.

Pyxis vollständig und ungebrochen erhalten, wenige größere Absplittierungen. An der Wandung rötlicher Fehlbrand. Deckel aus mehreren Fragmenten zusammenge setzt, ein kleiner Randabschnitt sowie größere Absplittierungen an den Bruchkanten ergänzt. Firnis an wenigen Stellen abgerieben, einige größere Abblätterungen direkt oberhalb des Fußes.

Dichter schwarzer und glänzender Firnis. Millos. Gefäßunterseite innerhalb des Fußrings tongrundig, kleiner Firniskreis um einen zentralen Punkt. Innenseite der Fußsegmente gefirnißt. Standflächen und Fußkanten außen sowie die Profile der Fußsegmente und die Zwischenträume tongrundig, ebenso die Kandoberseite der Pyxis und die Unterseite des Deckelrandes. Sämtliche tongrundige Flächen mit Millos gerötet. Gefäß und Deckel sonst gefirnißt.

3. Viertel 5. Jh.

Zur Form: s. *Agora XII* 174 mit Anm. 8 (Typus A); grundsätzlich: S. R. Roberts, *The Attic Pyxis* (1978) passim. Die Giesener Pyxis entspricht keinem Beispiel von der *Agora* zutriedenstellend bzw. ist keiner Gruppe von Roberts zuzuordnen, s. *Agora XII* 327 Nr. 1289 Taf. 43 (jedoch mit ringförmigem Fuß). Sie fällt unter die Einzelstücke innerhalb ihrer Abteilungen, s. Roberts a. O. 86 ff., darunter mit Nr. 1 eines der wenigen uns erhaltenen schwarzgefirnißten Exemplare (Slg. Curtius), s. L. Curtius, *BerlWPr* 88, 1929, Abb. 1. Jene Pyxis wird hinsichtlich ihrer Form auch mit dem genannten Beispiel in der *Agora* (*Agora XII* Nr. 1289) sowie mit einem weiteren Exemplar in Oxford in Beziehung gebracht, s. CVA Oxford (2) S. 118 Nr. 12 zu Taf. 65. - Zur Seltenheit der schwarzgefirnißten Pyxiden s. Roberts a. O. 90.

VERZEICHNISSE

I. DARSTELLUNGEN

Agon, musischer	37, 1-4 (?)	Komos	27, 8 (?); 27, 9; 34, 1-5
Aithra	30, 1-6 (?)	Krieger	15, 4-9; 42, 6
Anthesteria, Schiffskarren	27, 4 (?)	Kriegerbüste	13, 4-7
Ariadne	21, 6-9 (?)	Liebeswerbung	27, 8 (?)
Atalante	38, 4-6 (?)	Mänade	26, 1; 26, 5; 27, 2; 31, 1-2; 38, 4-6
Boreaden	11, 1-5	Medea	30, 1-6 (?)
Bukranion	12, 1-6	Nike, – fliegend	41, 6
Epaulia	40, 3; 40, 4	– mit Frau	37, 1-4
Eros,	36, 4-5	– opfernd am Altar	35, 7-10
– mit Frau	36, 1-2	Panathenäen, Preisamphoren	28, 1; 28, 2; 28, 3-8; 29, 5
Eurystheus	27, 3	Pferdeführer	27, 10
Flügelmann	11, 1-5	Reiter	27, 1
Frau,		Satyr	26, 5; 31, 1-2; 38, 4-6; 41, 7; 42, 2; 42, 4
– mit Eros	36, 1-2	Sirene	14, 3-7; 15, 1-3; 16, 1-5; 17, 1-3
– mit Nike	37, 1-4	Sphinx	16, 1-5; 22, 1-5
– mit Seil	27, 4 (?)	Sport, Wagenrennen	28, 3-8
– unter einem Mantel	20, 1-4	– Wettlauf	26, 4
– zwischen Sphingen	22, 1-5	Stele	43, 1-5
Frauengemach	32; 37, 1-4; 40, 3; 40, 4; 41, 2; 42, 11-12; 44, 1-6	Stimmschlüssel	45, 1
Götter,		Theseus	30, 1-6 (?)
– Artemis	38, 4-6 (?)	Thiasos	27, 8 (?)
– Athena, Promachos	28, 1; 28, 3-8	Thraker	35, 1-4
– Dionysos	21, 6-9 (?); 26, 1	Tiere,	
– Dionysos, Maske	27, 4 (?)	– Bock	16, 1-5
Göttergespanne	21, 6-9	– Eber	19, 3; 27, 3
Grabszene	43, 1-5; 45, 2; 45, 3; 45, 4	– Eule	38, 1-3
Grabmonument	43, 1-5; 45, 2	– Hahn	12, 7-11
Herakles,		– Hirsch	17, 4-5
– Areion	27, 5 (?)	– Hund	11, 6-8
– Erymanthischer Eber	27, 3	– Löwe	23, 1-4; 37, 5-7
– Nemäischer Löwe	23, 1-4	– Löwin	37, 5-7
– Nereus	25, 4-6 (?)	– Maultier	20, 1-2
– Pegasos	27, 5 (?)	– Panther	13, 4-7; 16, 1-5; 17, 4-5; 19, 1; 20, 1-4; 24, 1-4
– Rosse des Diomedes	27, 5 (?)	– Pantherprotome	3, 1-4
– Triton	25, 4-6 (?)	– Reh	20, 1-4
Hochzeit,	32; 40, 3; 40, 4; 41, 2;	– Schlange	11, 9-11
– Epaulia	40, 3; 40, 4	– Schwan	16, 1-5
– Vorbereitung	40, 3; 40, 4	– Steinbock	4, 1-4
Jagd,		– Steinhuhn	44, 1-6
– auf den Eber	19, 3	– Stier	37, 5-7
– Tiere untereinander	37, 5-7		
Jägerin	38, 4-6		
Kampf	25, 1-3; 40, 1-2; 41, 6		

– Vogel	2, 3–6; 4, 1–4; 6, 1–4; 11, 1–5; 12, 13–18; 13, 4–7; 27, 10	Typhon Wagengespann, Maultiere – Pferde	11, 1–5 20, 1–2 21, 6–9; 25, 1–3
– Ziegenbock	17, 4–5		

II. INSCRIFTEN UND GRAFITTI

] E N A Θ [	29, 5	ΚΑΛΟΣ	44, 1–6
ΚΑΛΕ	37, 1–4	Χ Δ Π Ι Ι Ι	47, 1–4
Η Ο ΠΑΙΣ ΚΑΛΟΣ	40, 1–2	ΕΟΠΡΑΞΙΣ	47, 1–4
ΚΑΛΕΗ	44, 1–6		

III. FUNDORTE UND HERKUNFTSANGABEN

Capua	38, 4–6; 39, 1–2	–	18, 1–2
Chiusi	40, 1–2; 39, 3–4	–	22, 1–5
Cumae	11, 9–7	–	31, 1–2
Kos	11, 1–5	–	45, 5–6
Kunsthandel	30, 1–6	–	46, 1–2
Duisburger Altertums-Verein	32; 33, 1–5	–	46, 3–4
–	36, 1–3	–	46, 7. 9–10; 47, 1
	38, 4–6; 39, 1–2	–	47, 2–4
	40, 1–2; 39, 3–4	–	47, 5–7
Vogell, Sammlung	13, 1–3	–	47, 8–9
–	15, 10–13	–	48, 1–2
–	16, 1–5	–	48, 3–4

IV. MALER, WERKSTÄTTEN UND GRUPPEN

	<i>Böotisch</i>	Fol-Maler (?)	12, 1–6
Protomen-Maler	3, 1–4	Giessen-Maler	16, 1–5
		Löwen, Maler des geflügelten –	13, 4–7; 14, 1–2
	<i>Ostgriechisch</i>		
Giessen-Providence Maler	4, 1–4	<i>Attisch schwarzfigurig</i>	
Kamiroi-Gruppe	4, 1–4	Delphin-Gruppe	20, 1–4
Tarquinia-Gruppe	5, 1–5	Gela-Maler	21, 1–5
		Giessen-Gruppe	28, 3–8; 29, 1–4
		Haimon-Gruppe	21, 6–9
	<i>Protokorinthisch</i>	Klagende Trojanerinnen,	
Typhon-Maler, Nähe des –	11, 1–5	Maler der –	25, 4–6
		Lydos	26, 4
	<i>Korinthisch</i>	Polos-Maler	22, 1–5
Buxtehude-Maler	14, 3–7	Würzburg 234,	
		Maler von –	26, 5

Attisch rotfigurig

Akridion-Maler	42, 5
Berlin 2268, Maler von –	35, 1–4
Bowdoin-Maler	35, 7–10
Christie-Maler	32; 33, 1–5
Epeleios-Maler, Art des –	40, 1–2; 39, 3–4
Ethiop-Maler	30, 1–6
Frauenbad-Maler	36, 1–3; Taf. 41, 2
Hermonax	41, 3
Meidias-Maler, Werkstatt des –	28, 3–8; 29, 1–4
München 2391, Maler von –	41, 7
Penthesilea-Maler	42, 6
Phiale-Maler	42, 11–12

Pronomos-Maler, Umkreis des –	41, 6
Robinson-Gruppe	28, 1
Sotades-Maler	38, 4–6; 39, 1–2
Uppsala-Maler	34, 1–5

Attisch weißgrundig

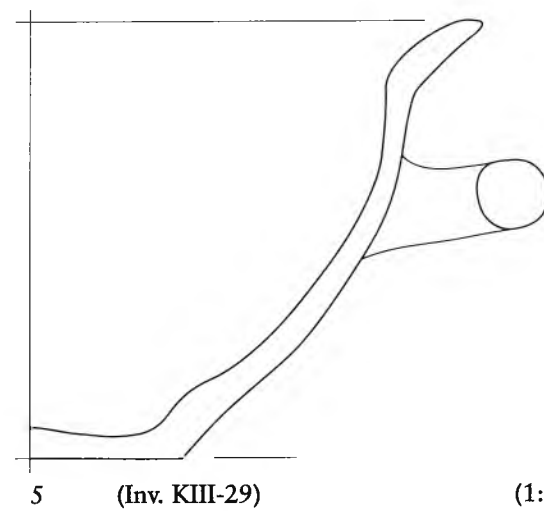
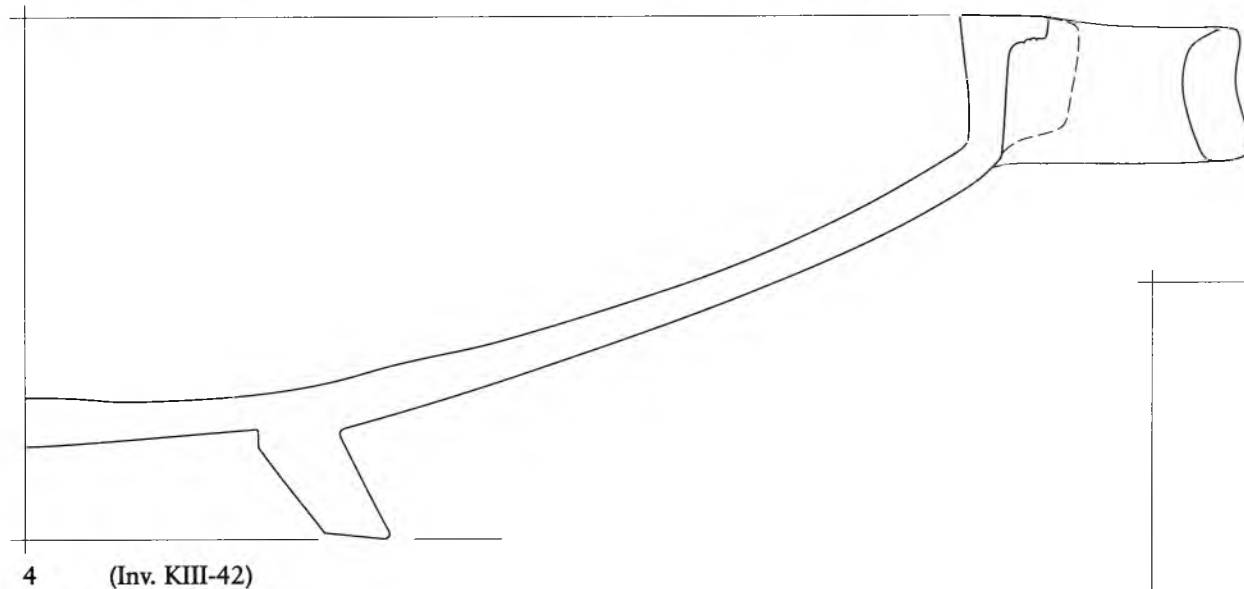
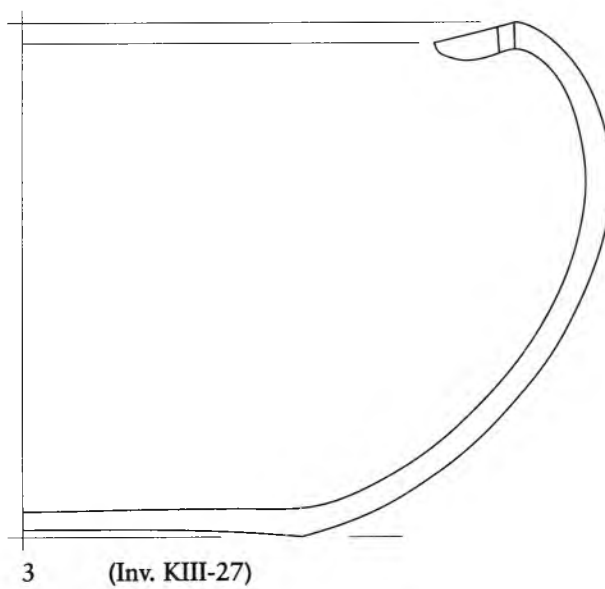
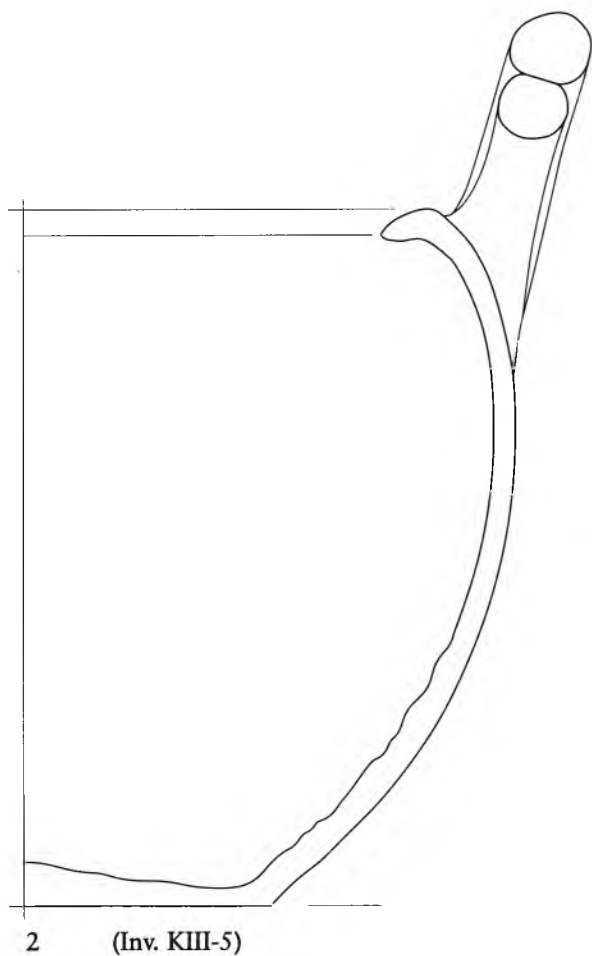
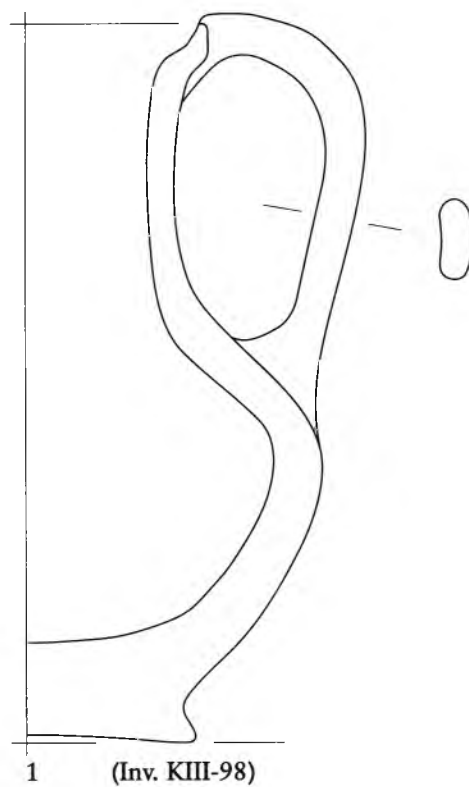
Kopenhagen 4986, Maler der Lekythos –	45, 4
Schilf-Maler	45, 3
Tymbos-Maler, Umkreis des –	45, 2
Villa-Giulia-Maler	44, 1–5
Vogel-Maler, Art des –	43, 1–5

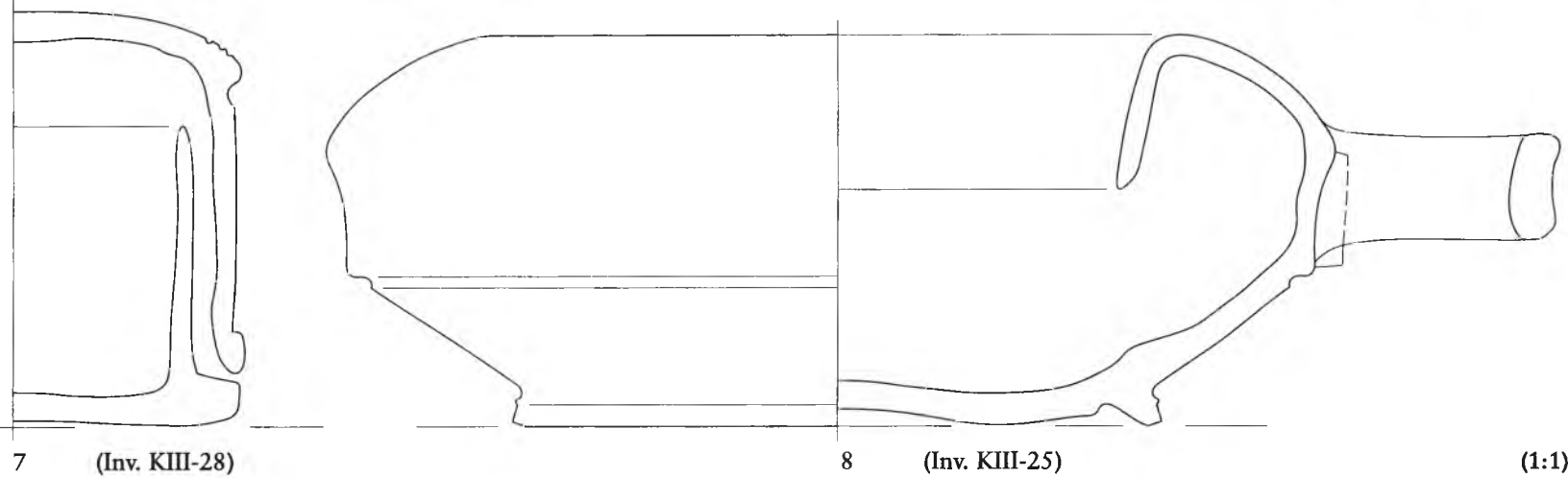
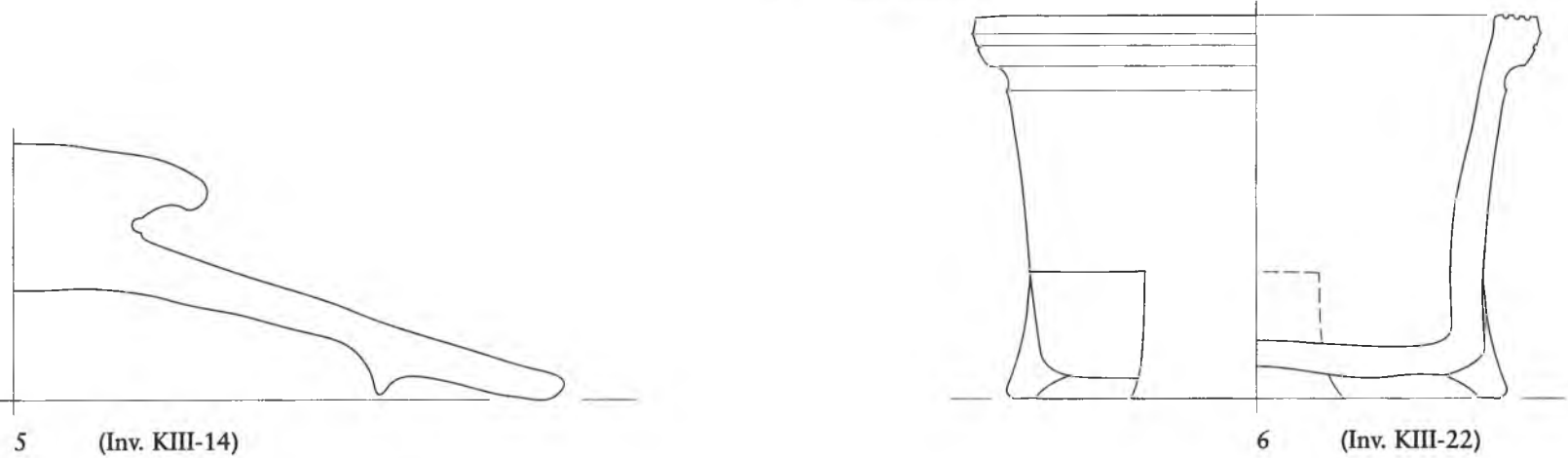
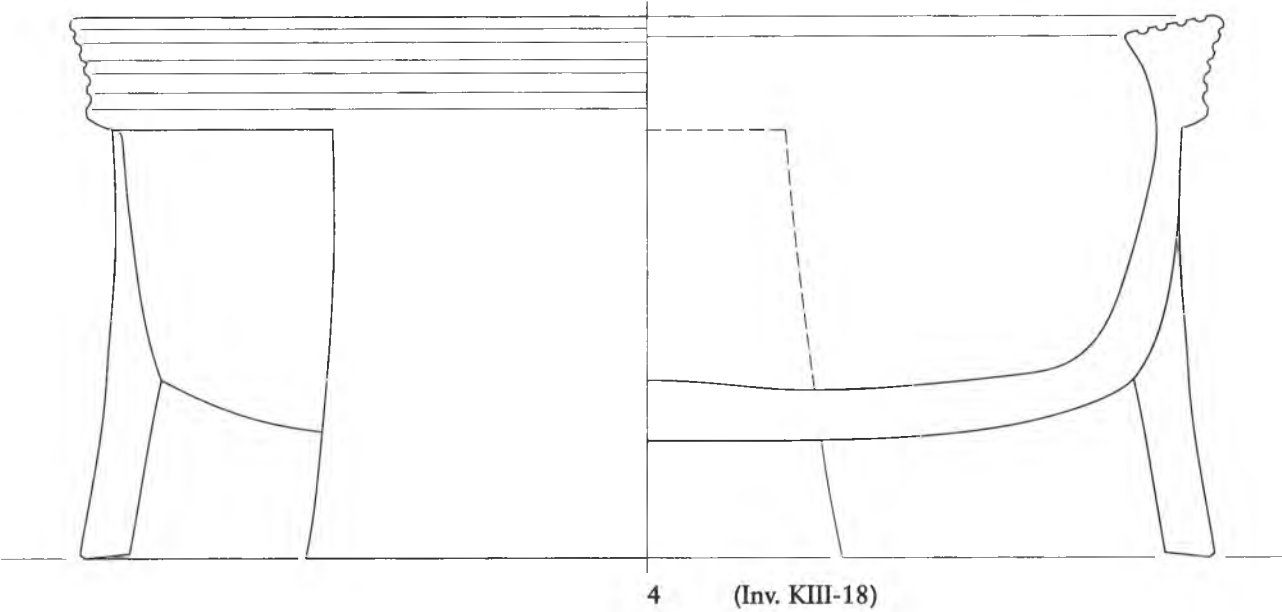
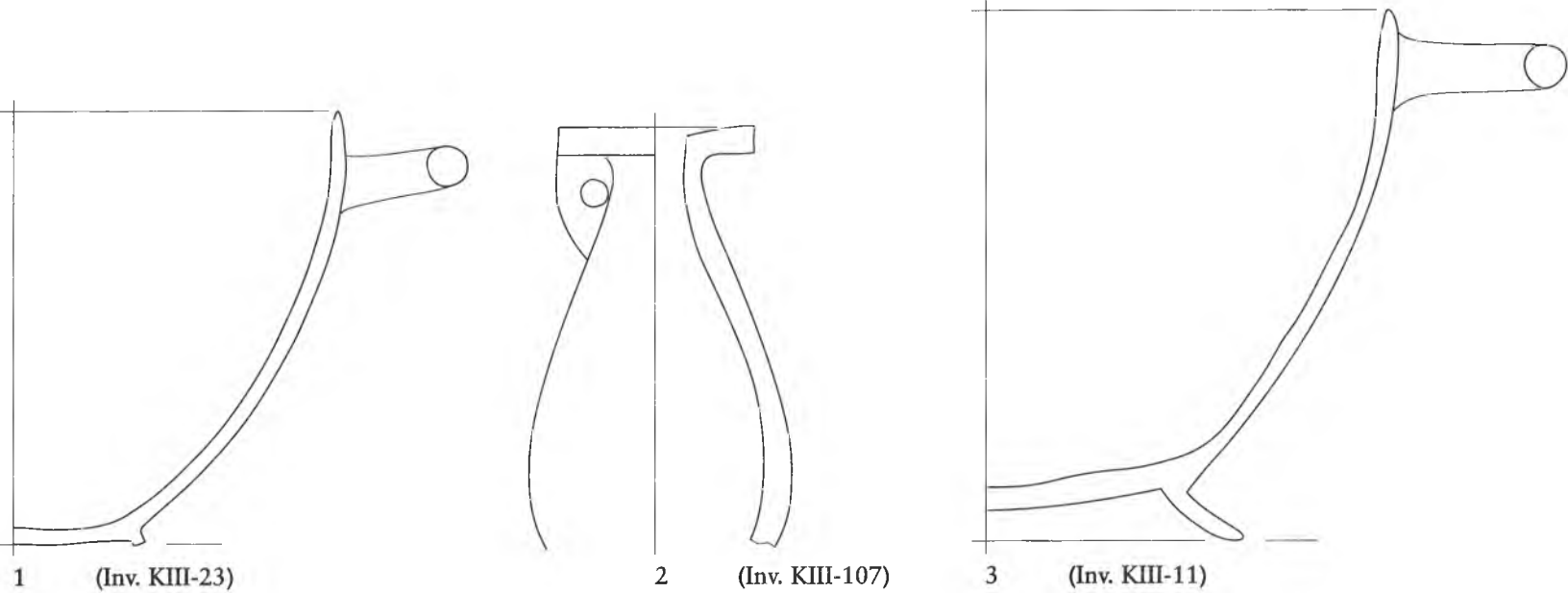
V. KONKORDANZ DER INVENTARNUMMERN UND TAFELN

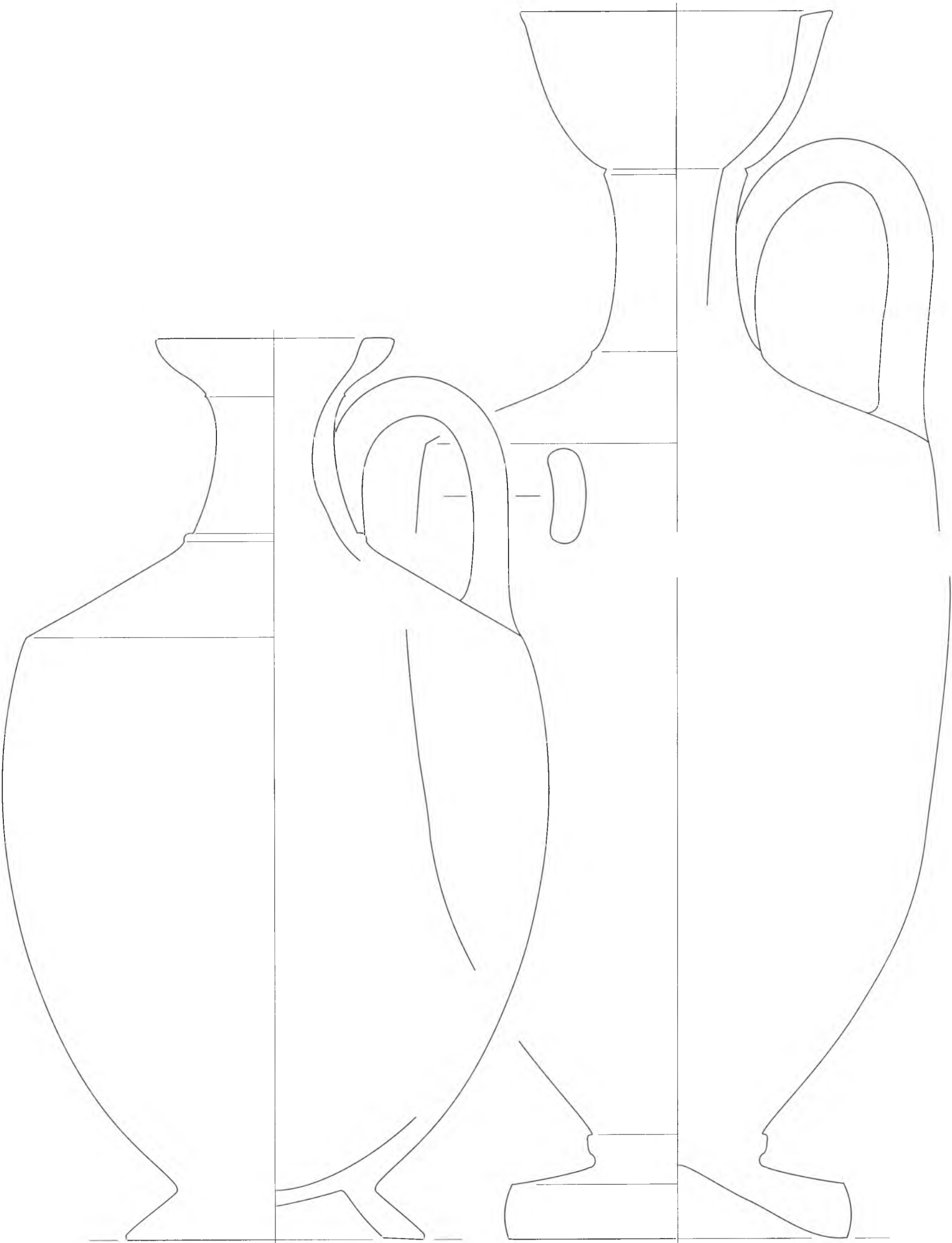
KIII-1	9, 1–5	KIII-42	3, 1–4
KIII-2	8, 3–6.	KIII-43	22, 1–5
KIII-3.	6, 1–4	KIII-44	36, 1–3
KIII-4.	7, 1–4	KIII-45	48, 5–7
KIII-5.	2, 1–2	KIII-46	38, 4–6; 39, 1–2
KIII-6	7, 5–8	KIII-47	36, 4–5
KIII-8	10, 1–3	KIII-48	46, 1–2
KIII-9	11, 9–11	KIII-50	35, 1–4
KIII-10	4, 1–4	KIII-51	34, 1–5
KIII-11	16, 1–5	KIII-52	46, 8. 11–12
KIII-12	15, 10–13	KIII-53	45, 5–6
KIII-13	15, 4–9	KIII-54	46, 5–6
KIII-14	17, 4–5	KIII-55	37, 1–4
KIII-15	11, 6–8	KIII-56	47, 2–4
KIII-16	12, 1–6	KIII-57	47, 5–7
KIII-17	14, 3–7.	KIII-58	47, 8–9
KIII-18	17, 1–3	KIII-59	48, 1–2
KIII-19	15, 1–3; 14, 8	KIII-68	35, 5–6
KIII-20	12, 13–18	KIII-70	31, 1–2
KIII-21	12, 7–12.	KIII-72	32; 33, 1–5
KIII-22	18, 1–2	KIII-81	46, 7. 9–10; 47, 1
KIII-23	10, 4–6	KIII-91	26, 5
KIII-24	13, 4–7; 14, 1–2	KIII-92	46, 3–4
KIII-25	18, 6–8	KIII-93	5, 1–5
KIII-26	13, 1–3	KIII-94.	1, 1–3
KIII-27	2, 3–6	KIII-95.	1, 4–6
KIII-28	18, 3–5	KIII-96	9, 6–8
KIII-29	7, 9–10; 8, 1–2	KIII-98	1, 7–11
KIII-30	2, 7–9	KIII-99	40, 1–2; 39, 3–4
KIII-31	23, 1–4	KIII-100	48, 3–4
KIII-32	43, 1–5	KIII-101	24, 5–6
KIII-35	37, 5–7	KIII-102	20, 1–4
KIII-36	35, 7–10	KIII-103	21, 1–5
KIII-37	21, 6–9	KIII-107	11, 1–5
KIII-40	38, 1–3	KIII-108	30, 1–6
KIII-41	44, 1–6	S-I	41, 6

S-3	41, 7	S-117	42, 11-12
S-4	41, 2	S-119	42, 10
S-5	45, 1	S-129	26, 2
S-7a	40, 3	S-130	28, 1
S-7b	40, 4	S-131	28, 3-8; 29, 1-4
S-8	19, 3	S-132	27, 8
S-9	27, 6-7	S-135	27, 4
S-11	19, 1	S-138	28, 2
S-12	19, 2	S-142	25, 4-6
S-13	29, 5	S-143	25, 1-3
S-14	27, 5	S-144	26, 4
S-103	41, 1	S-146	27, 2
S-106	41, 5	S-147	27, 3
S-107	42, 2	S-148	27, 9
S-108	41, 4	S-149	27, 10
S-109	42, 4	S-151	27, 1
S-110	42, 3	S-152	26, 3
S-111	41, 3	S-153	26, 1
S-112	42, 6	S-441	24, 1-4
S-113	42, 7-8	S-443	45, 2
S-114	42, 5	S-444	45, 4
S-115	42, 9	S-445	45, 3
S-116	42, 1		

BEILAGEN



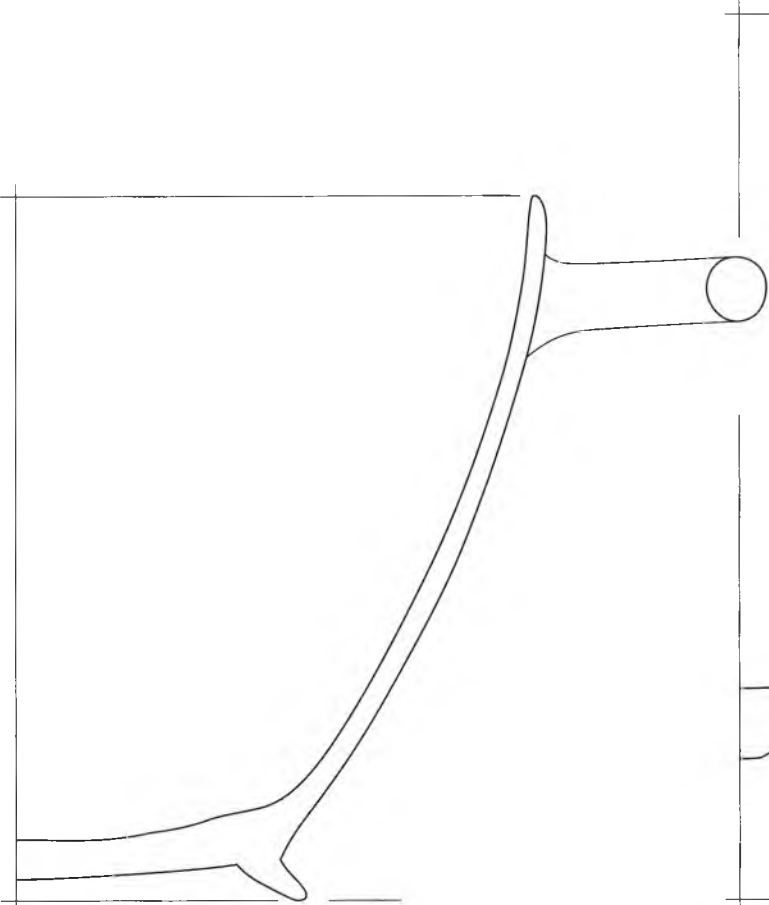




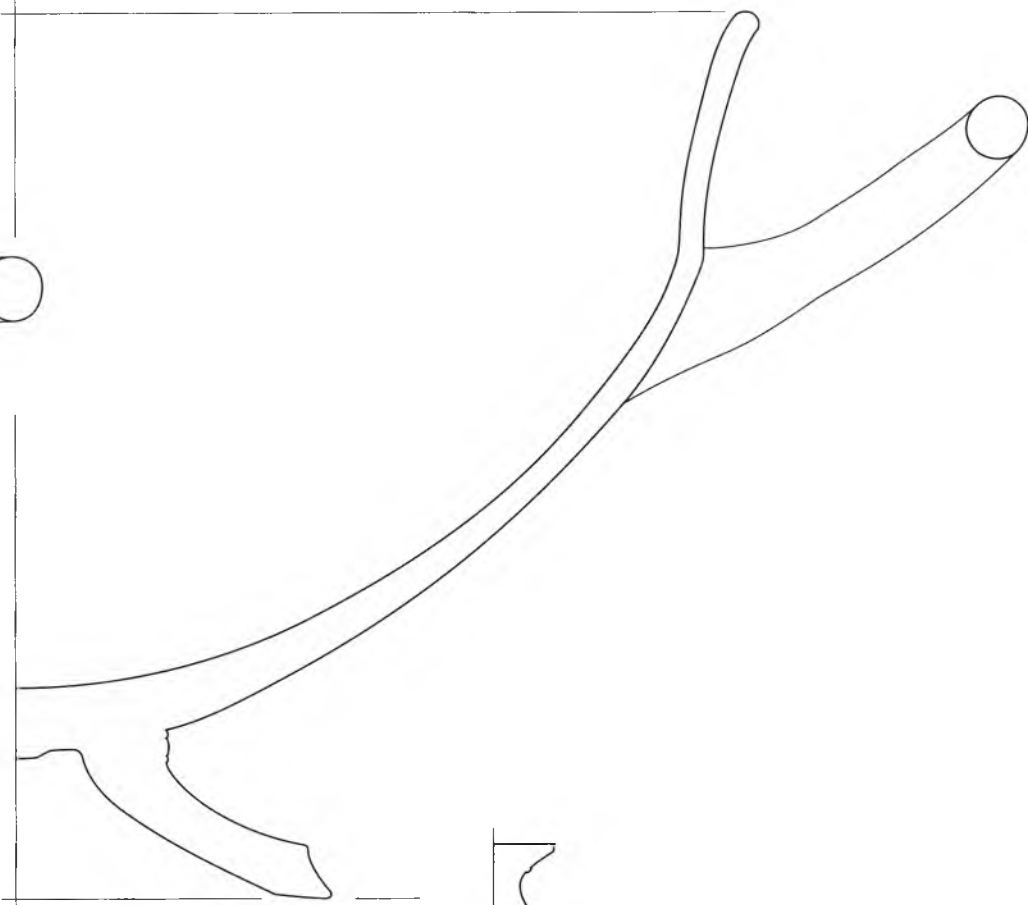
1 (Inv. KIII-102)

2 (Inv. KIII-103)

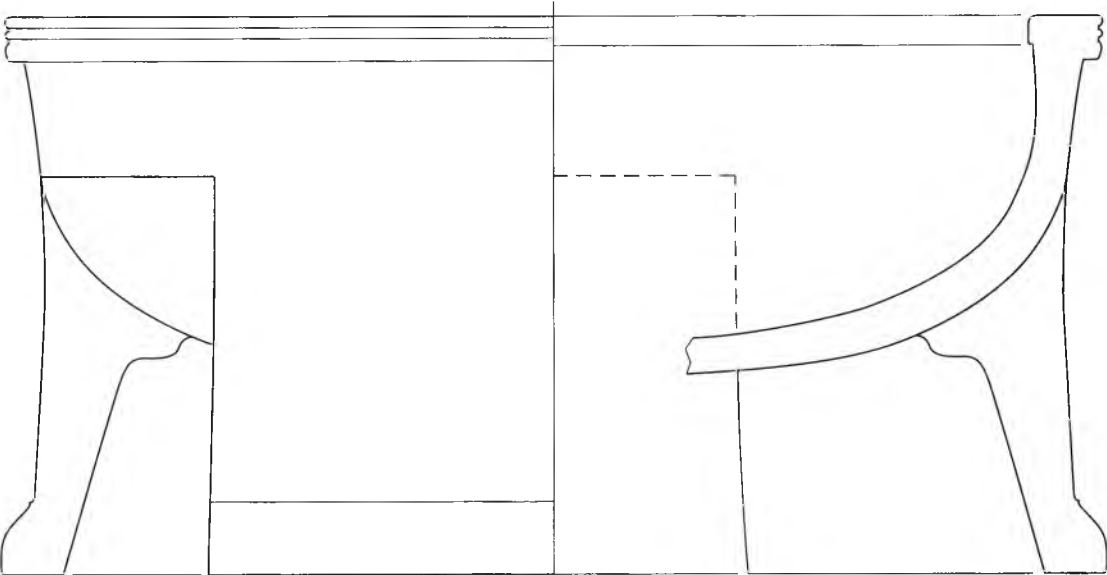
(1:1)



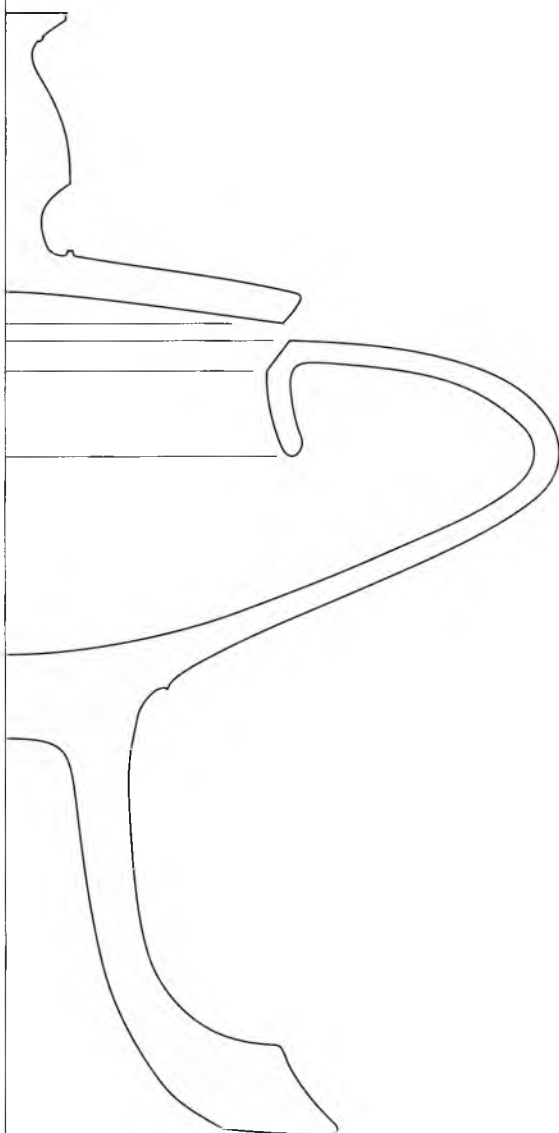
1 (Inv. KIII-43)



2 (Inv. KIII-31)

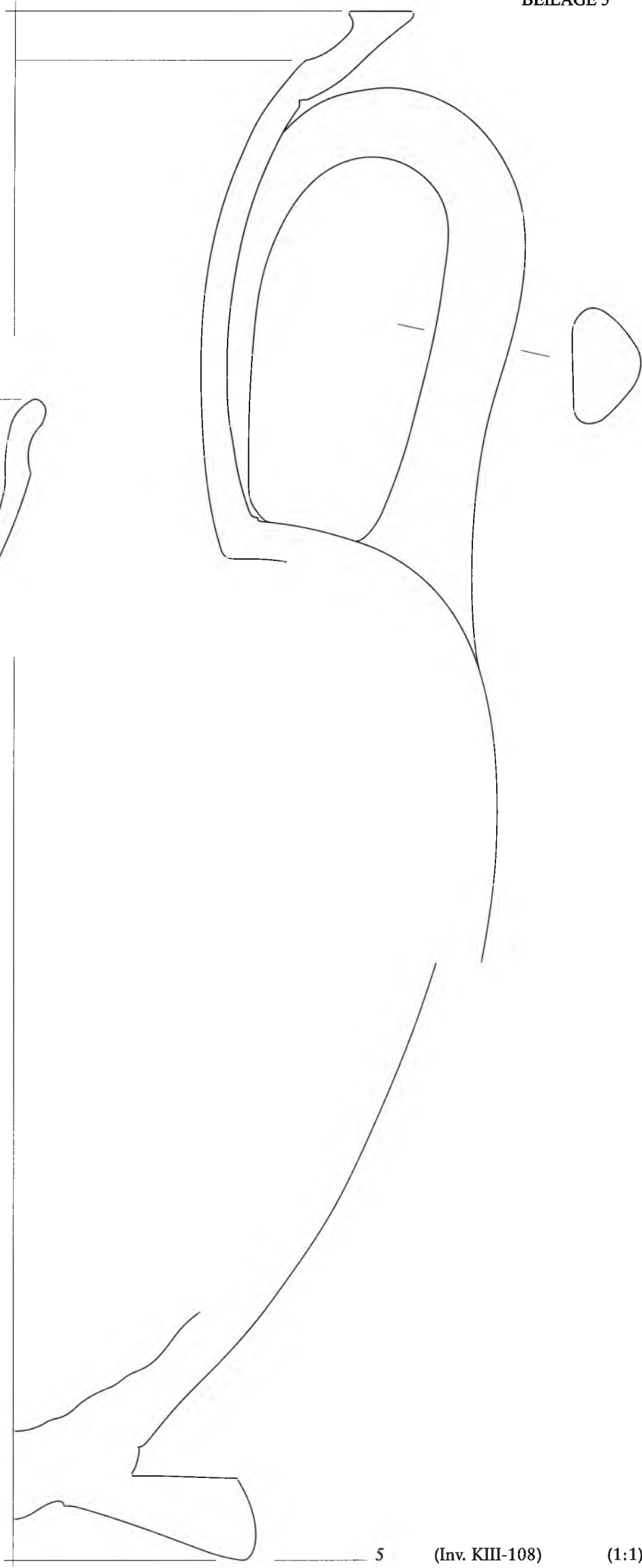
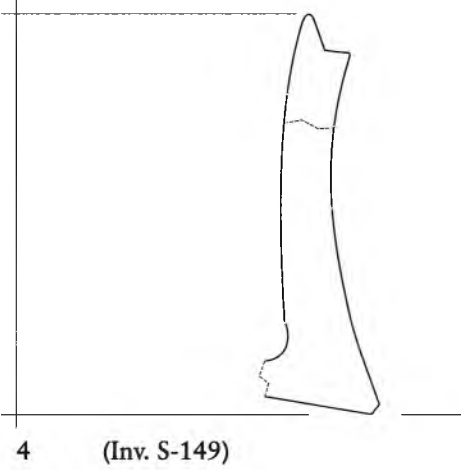
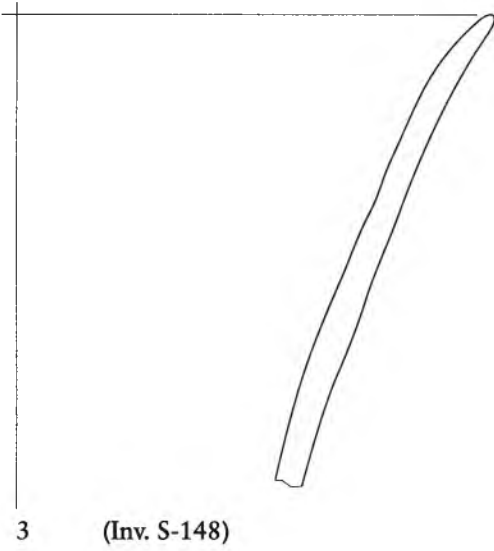
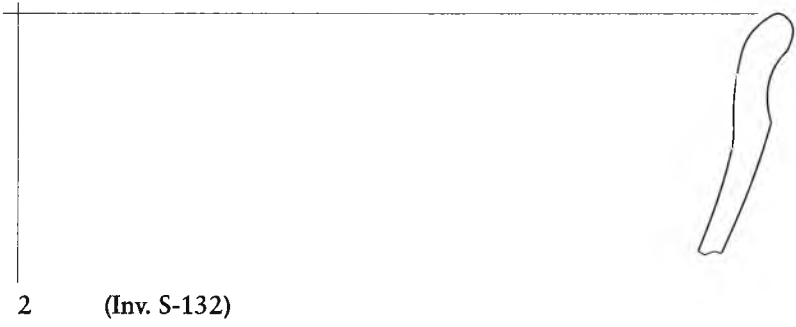
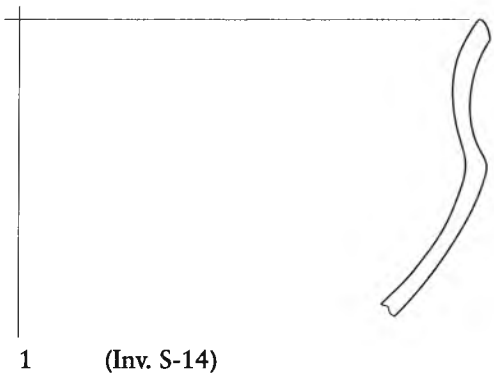


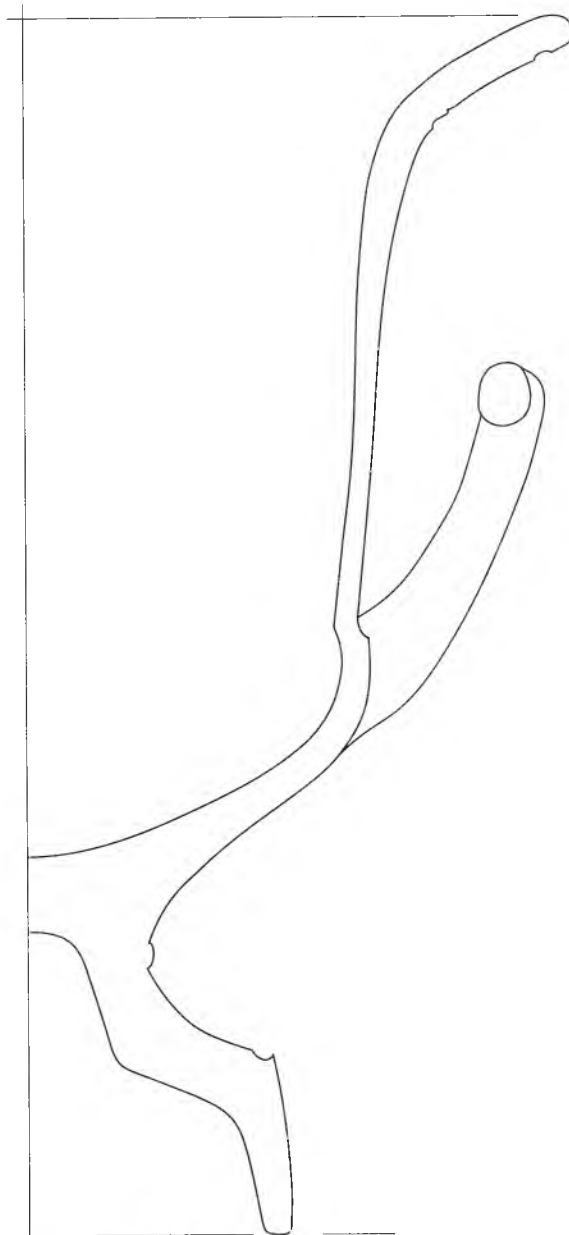
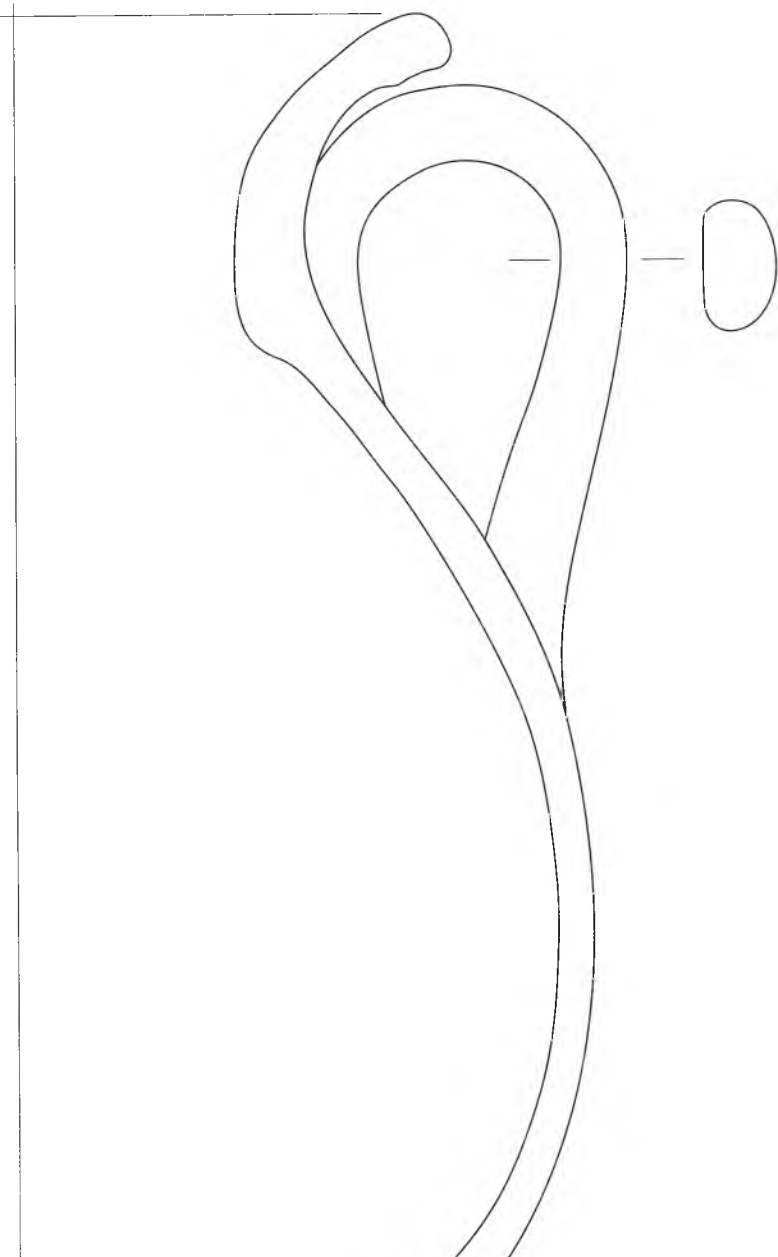
3 (Inv. S-441)



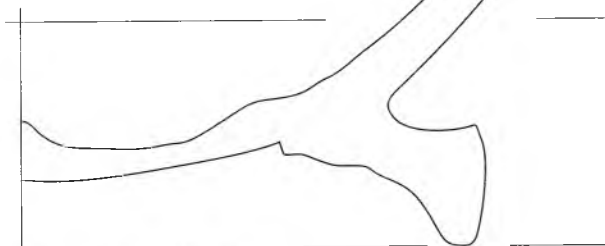
4 (Inv. KIII-101)

(1:1)

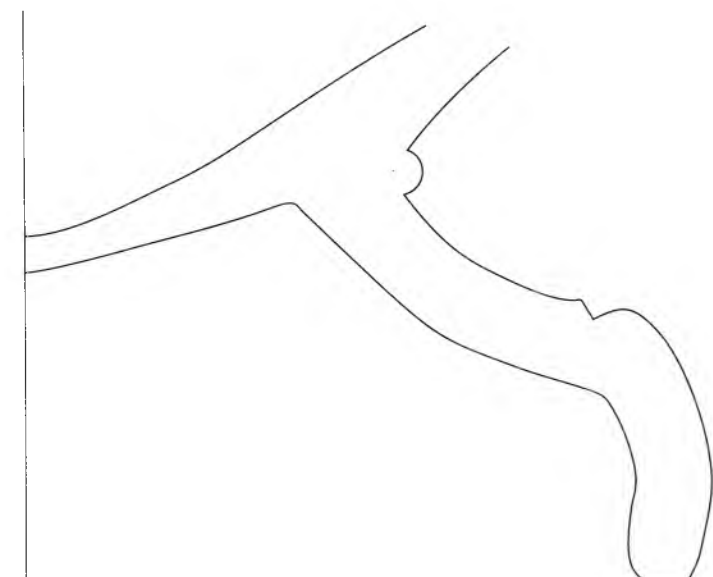
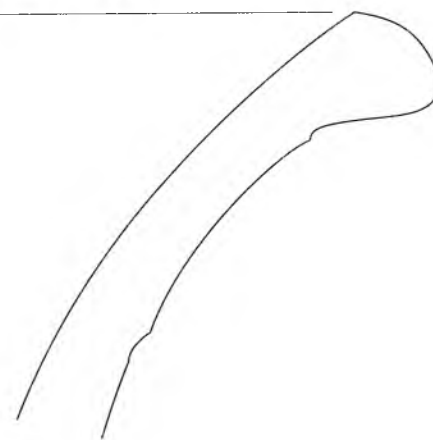




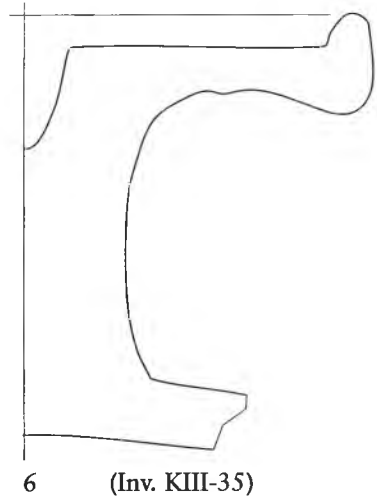
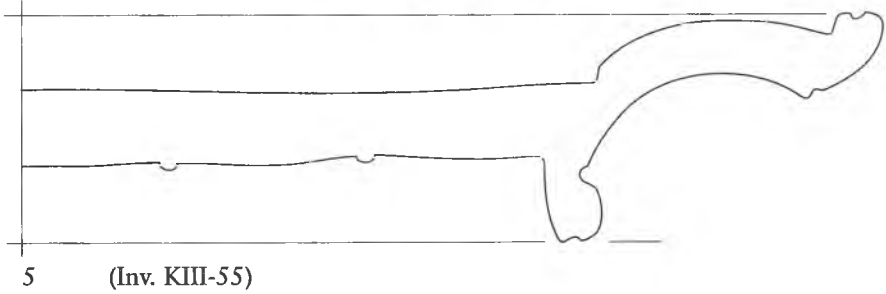
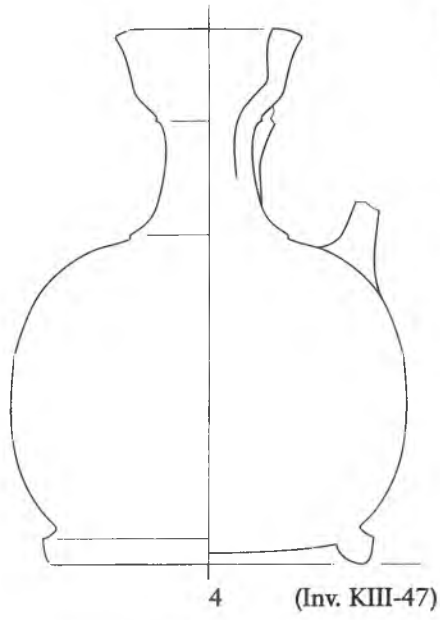
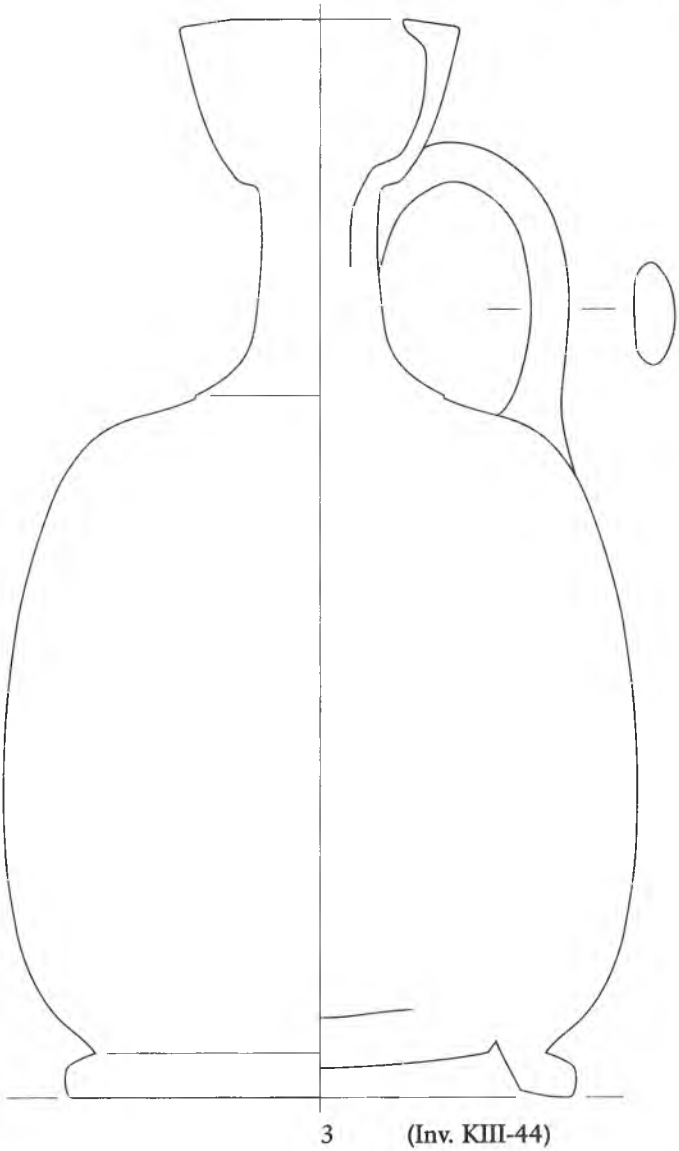
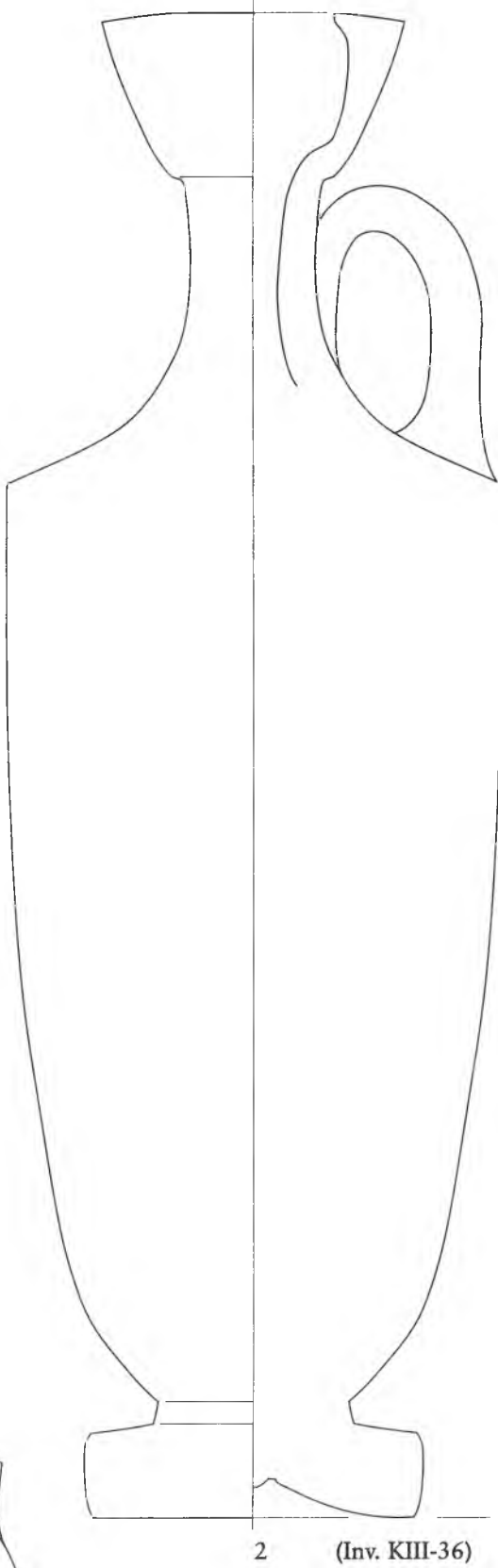
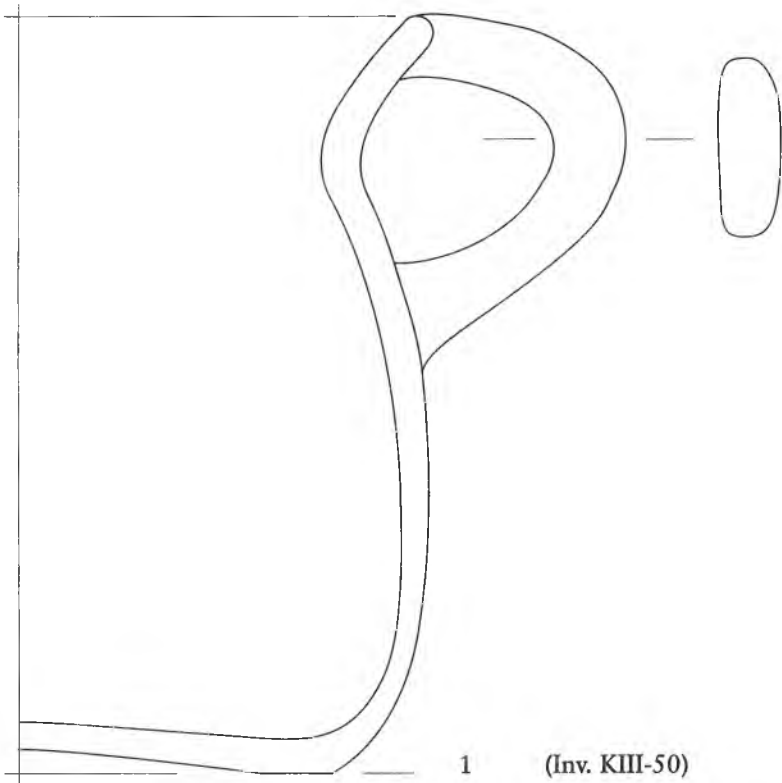
3 (Inv. KIII-51)

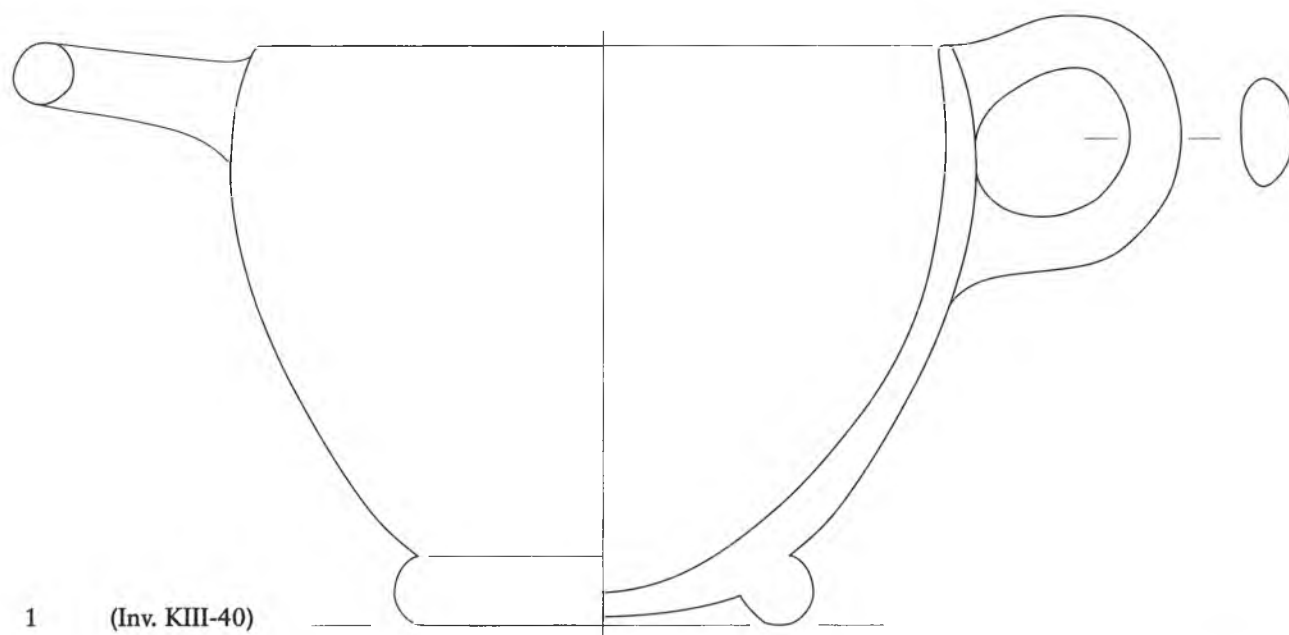


1 (Inv. KIII-70)

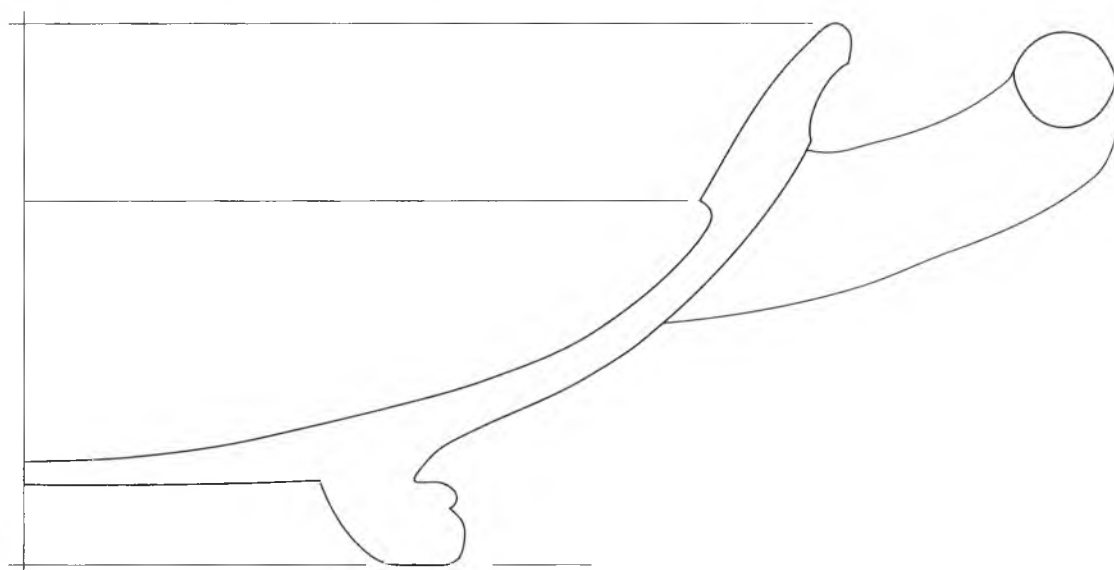


2 (Inv. KIII-72)

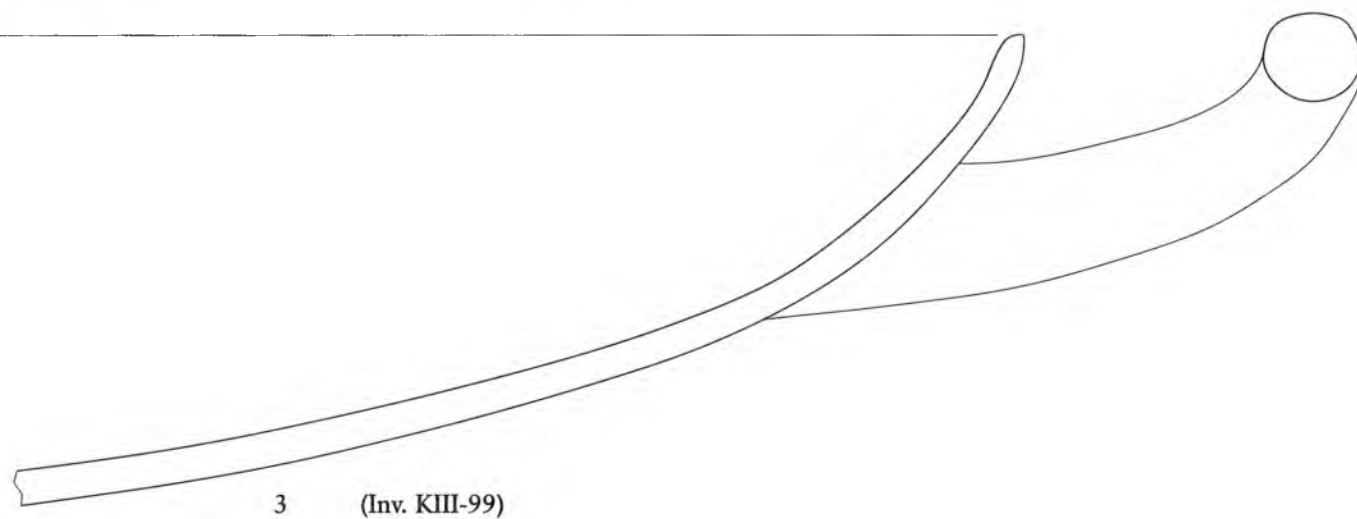




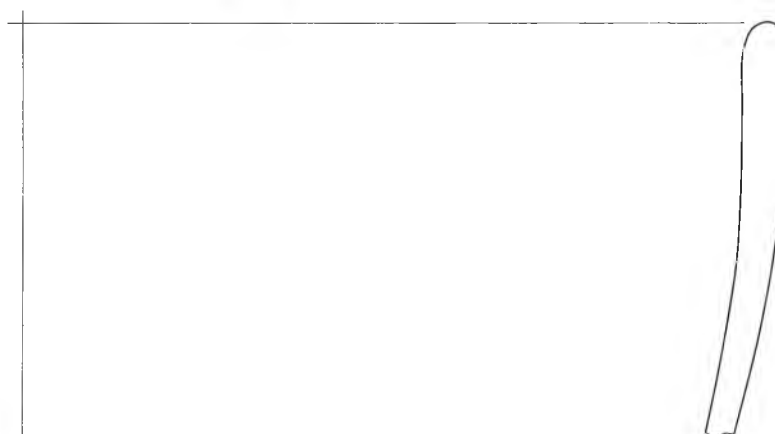
1 (Inv. KIII-40)



2 (Inv. KIII-46)



3 (Inv. KIII-99)



4 (Inv. S-114)

5 (Inv. S-444)



3 (Inv. S-119)



2 (Inv. S-115)

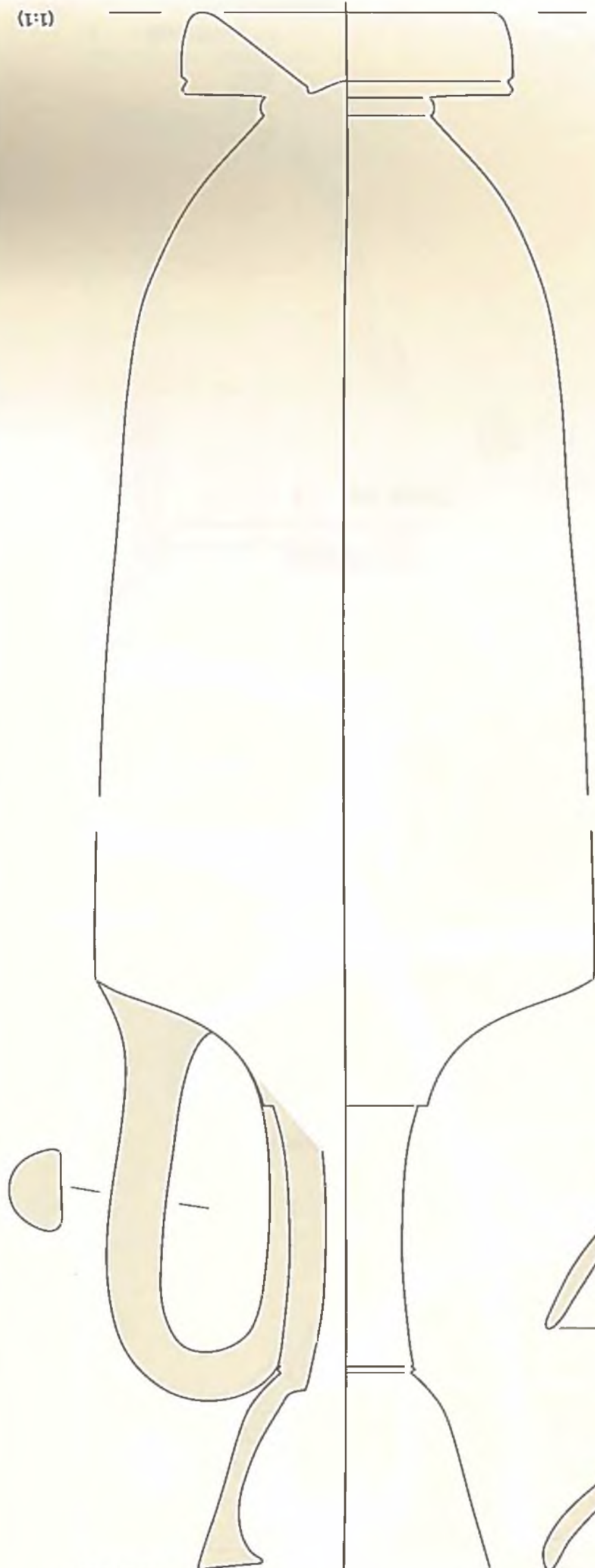


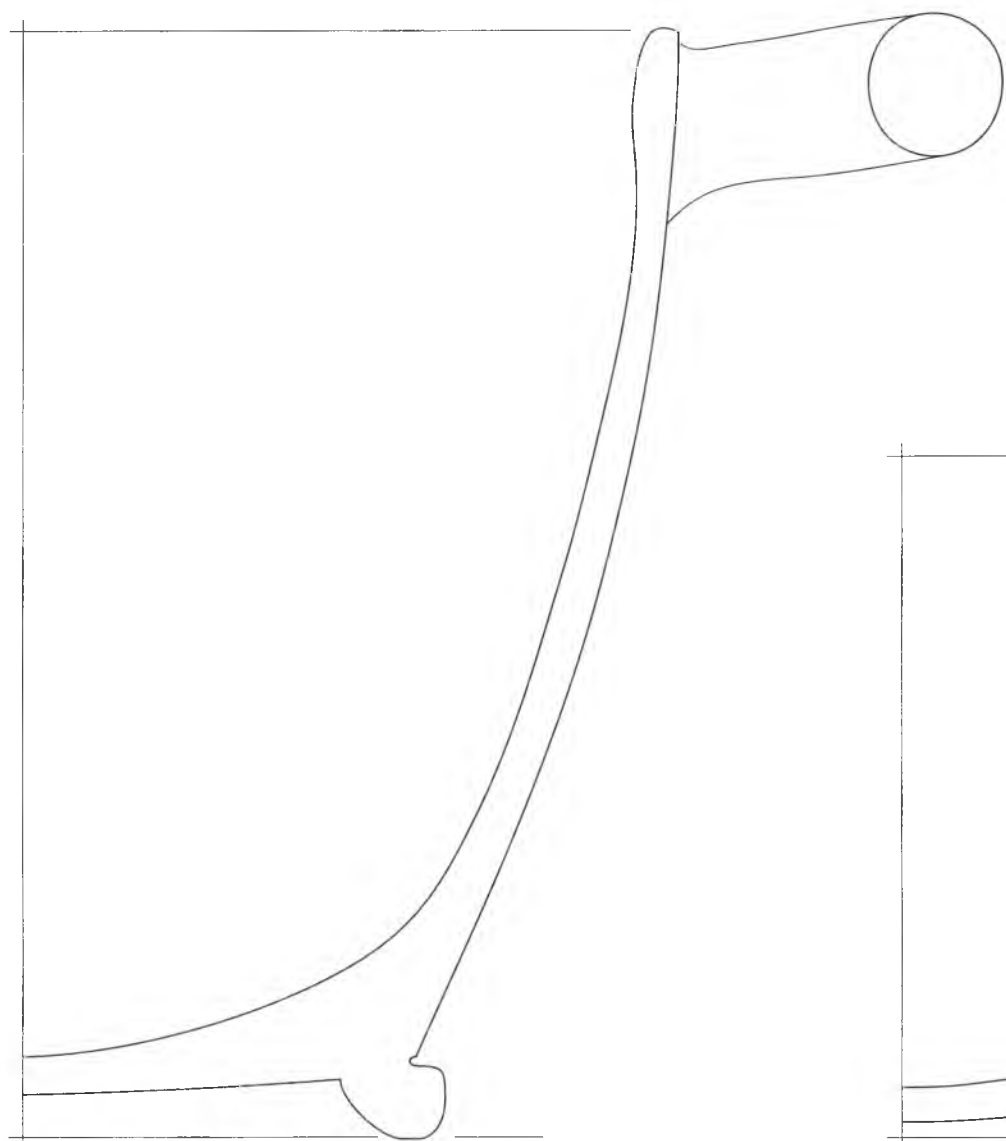
1 (Inv. S-112)



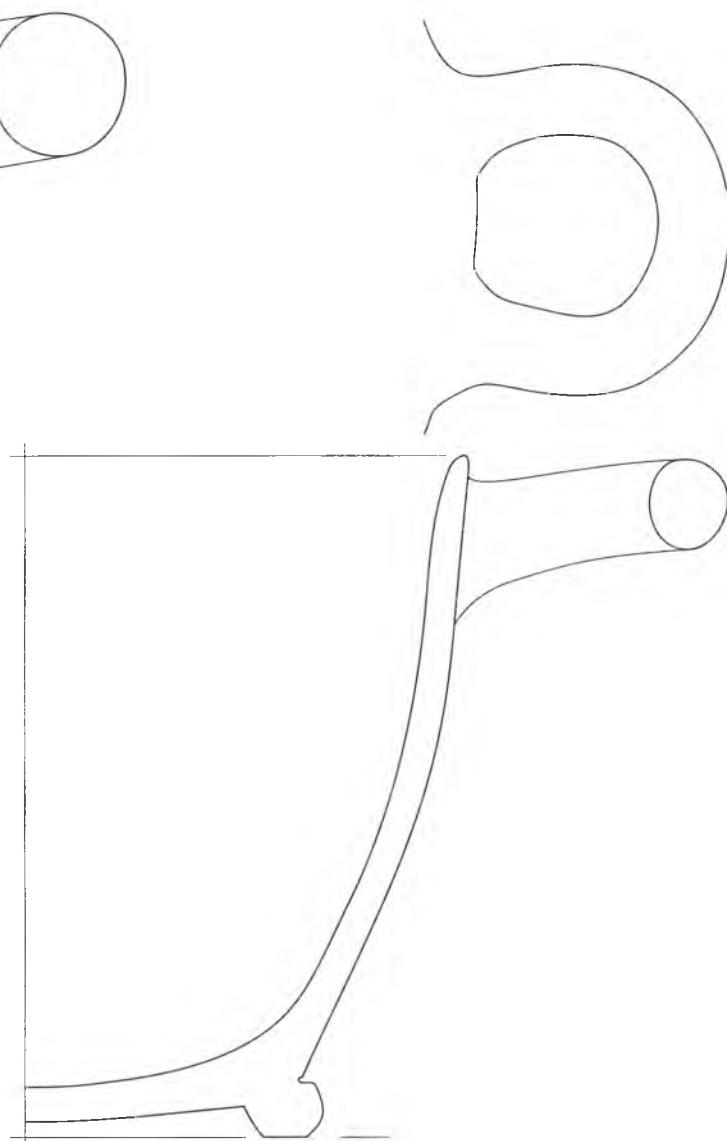
4 (Inv. KIII-32)

(1:1)

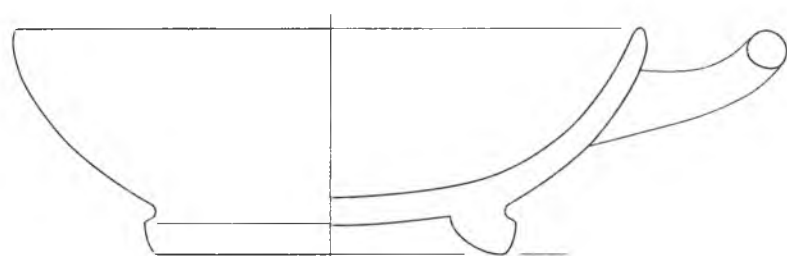




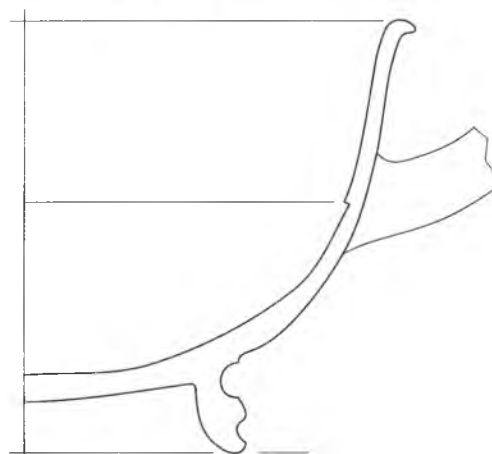
1 (Inv. KIII-53)



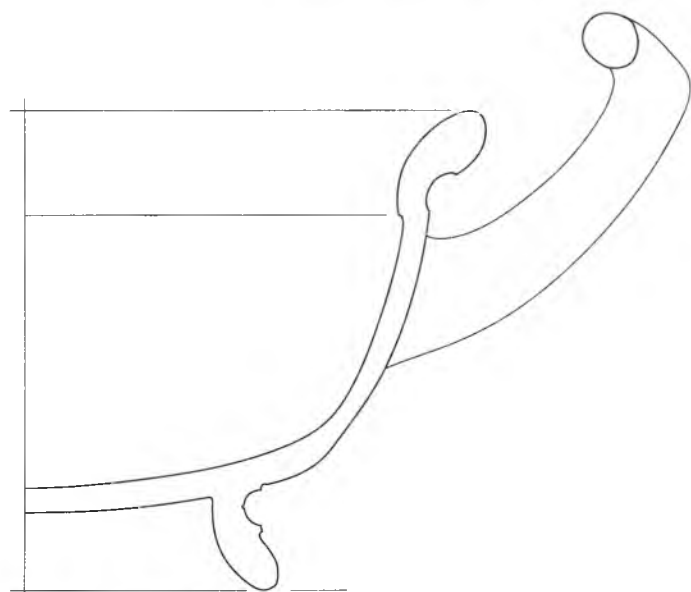
2 (Inv. KIII-48)



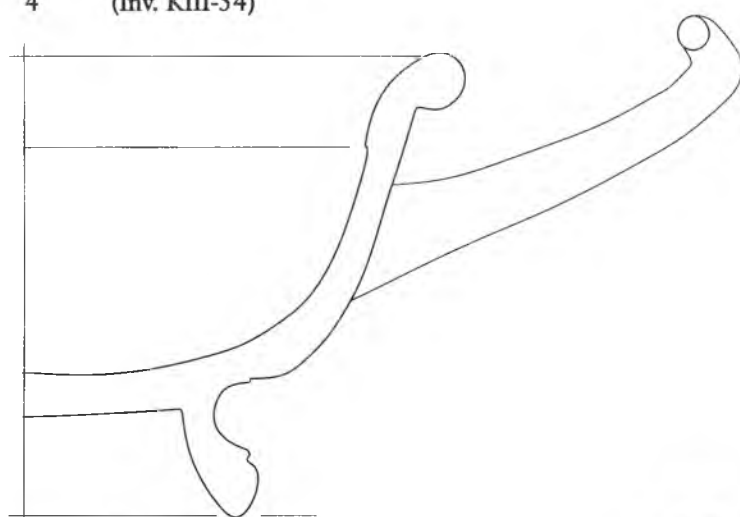
3 (Inv. KIII-92)



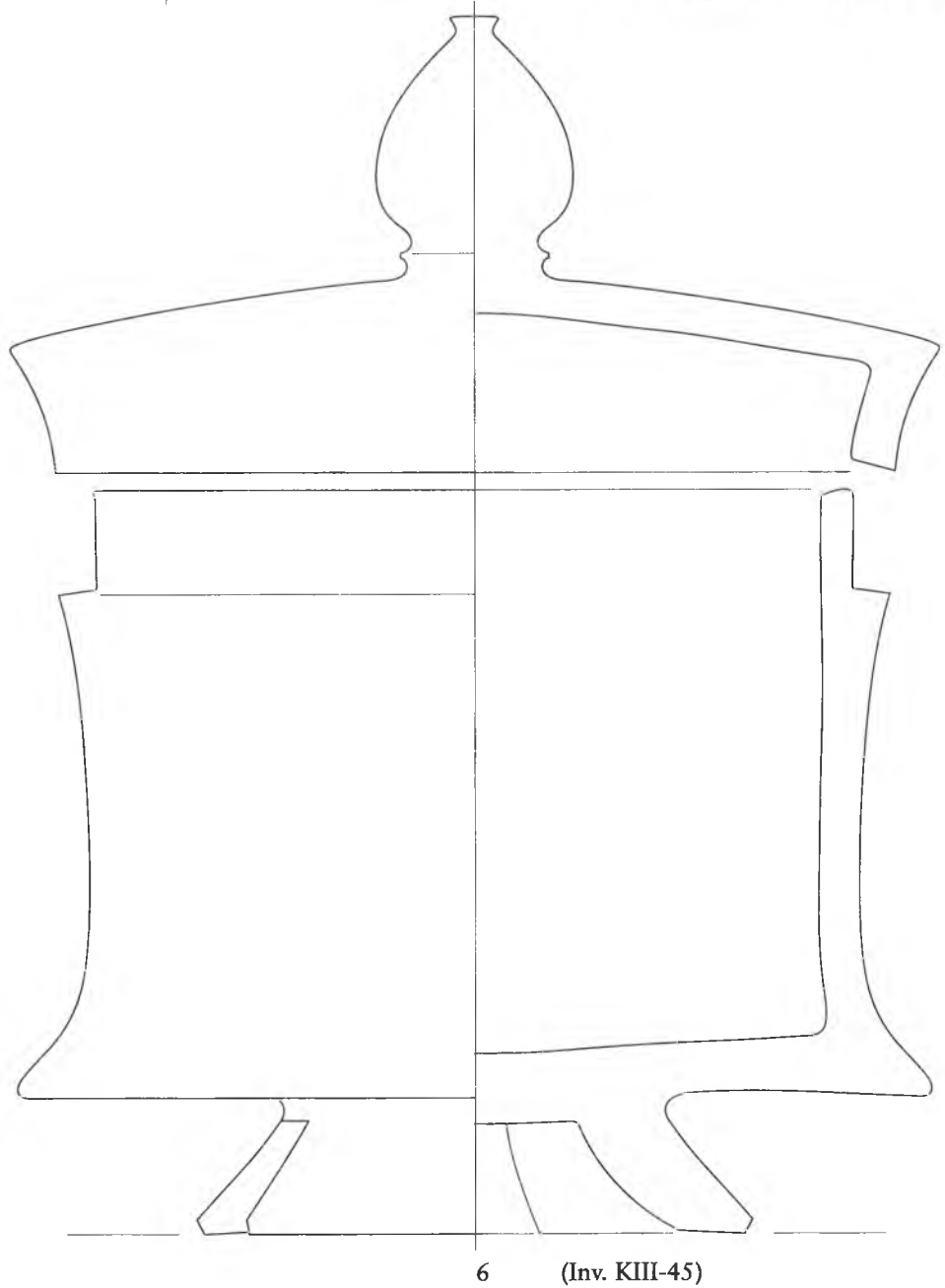
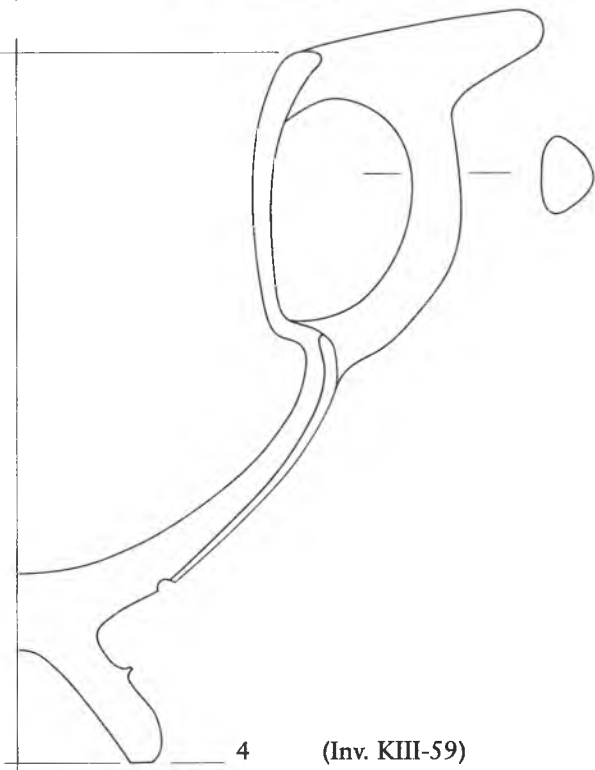
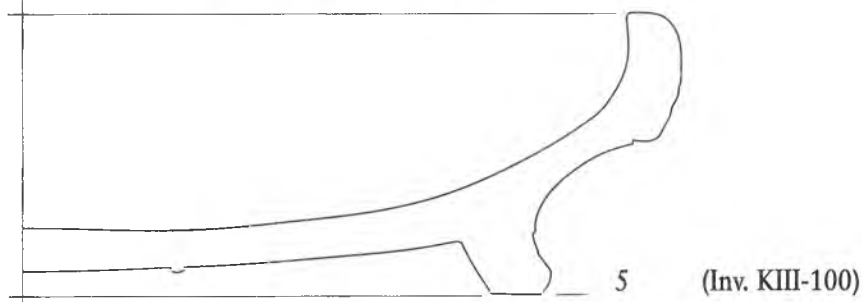
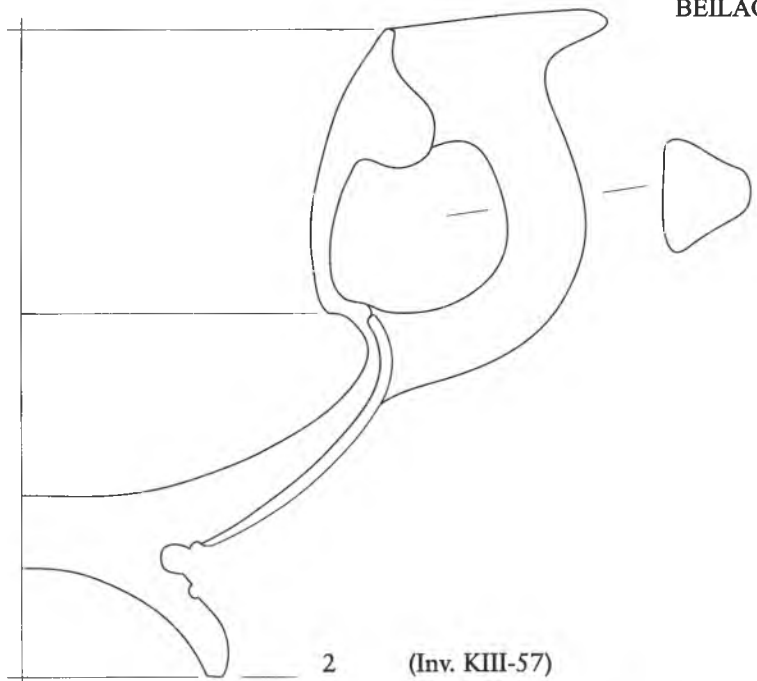
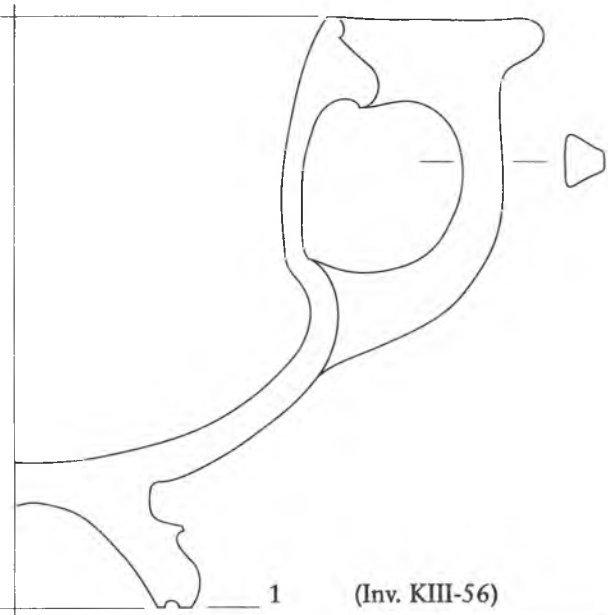
4 (Inv. KIII-54)



5 (Inv. KIII-81)



6 (Inv. KIII-52)



TAFELN



1

(KIII-94)



2

(KIII-94)



3



4

(KIII-95)



5



6

(KIII-95)



7

(KIII-98)



8

(KIII-98)



9

(KIII-98)



10

(KIII-98)



11



1 (KIII-5)



2 (KIII-5)



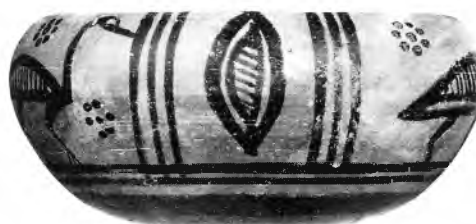
3 (KIII-27)



4 (KIII-27)



5 (KIII-27)



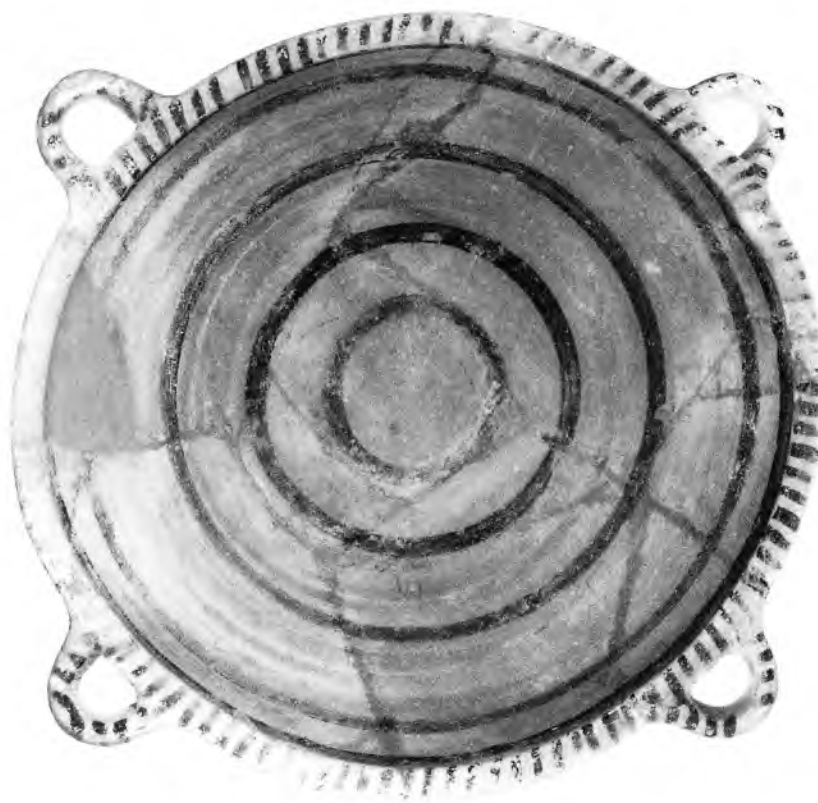
6 (KIII-27)



7 (KIII-30)



8 (KIII-30)



9 (KIII-30)



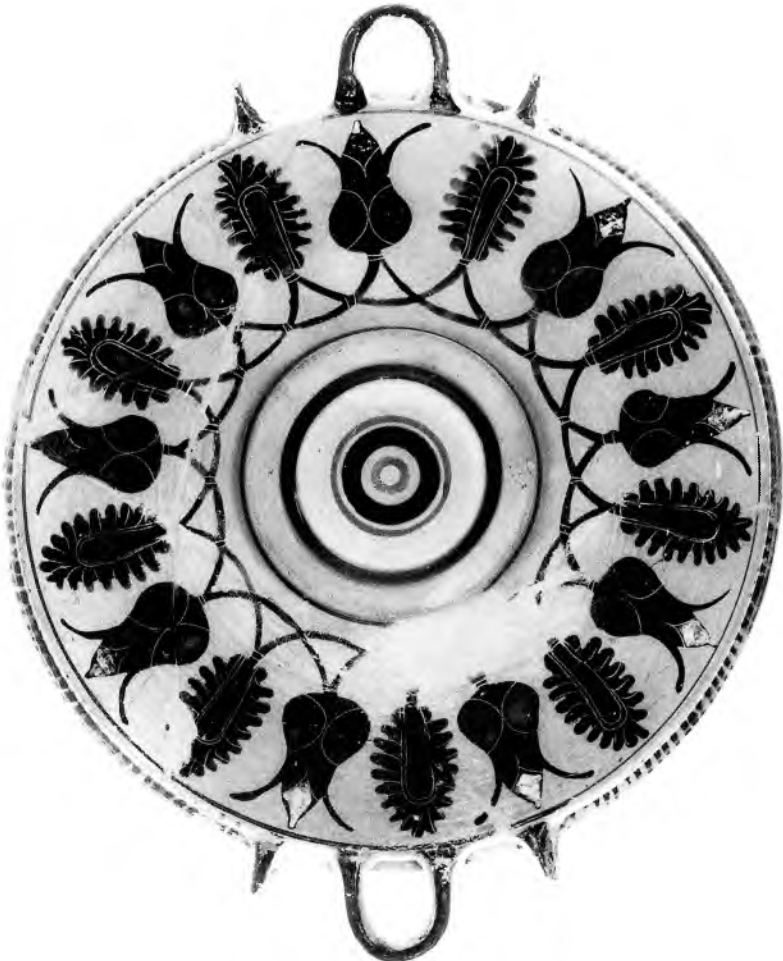
1

(KIII-42)



3

(KIII-42)



2

(KIII-42)



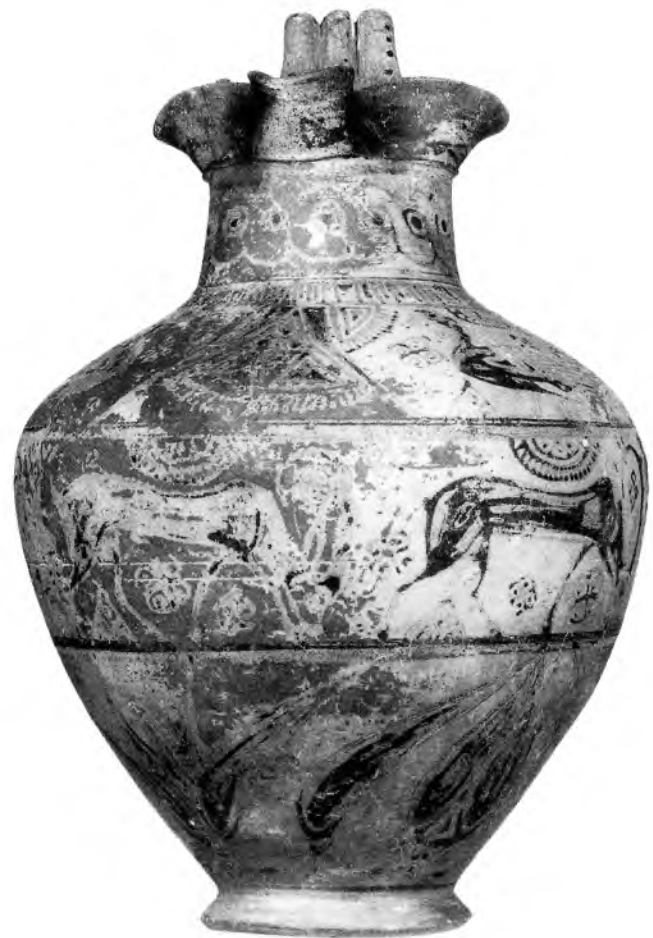
4

Börtisch

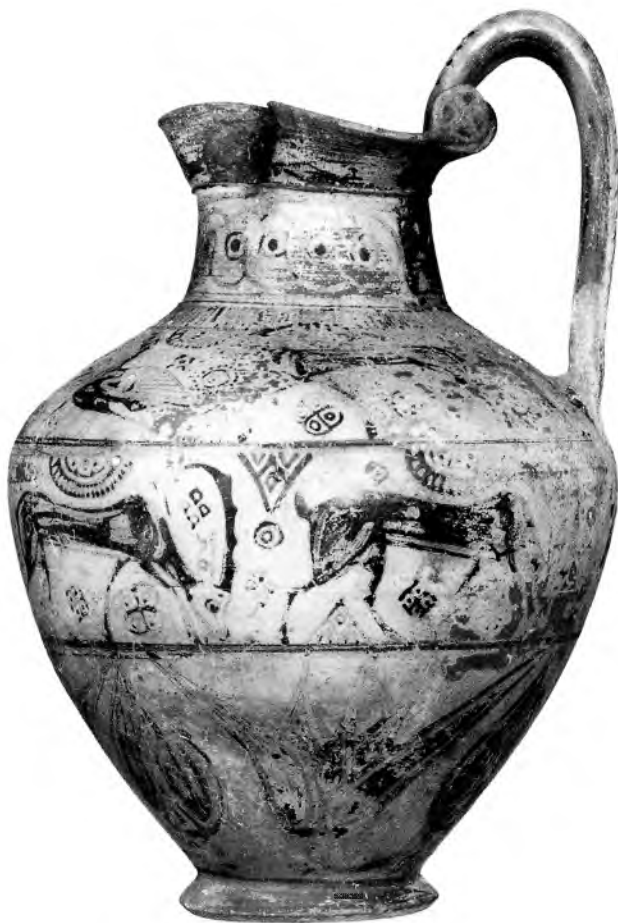


1

(KIII-10)



2



3

(KIII-10)



4



1

(KIII-93)



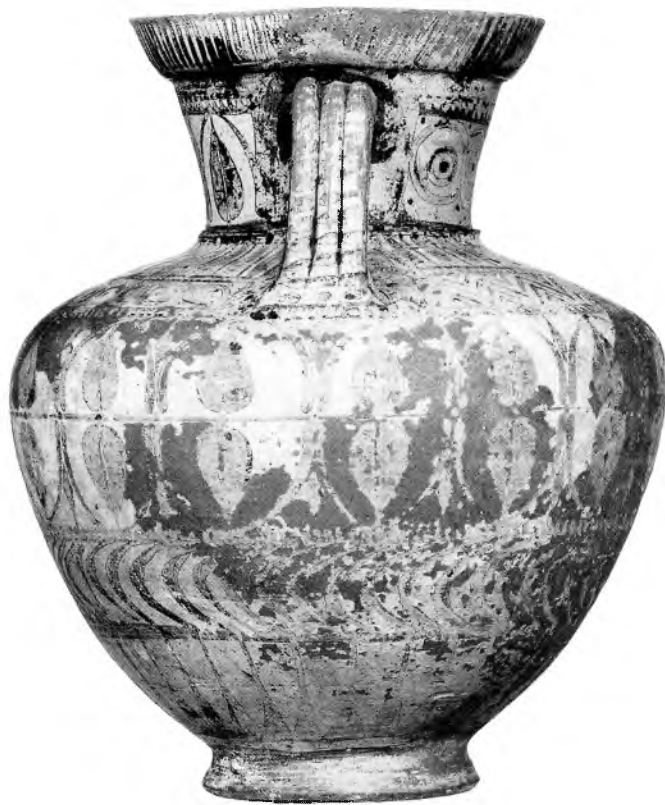
2

(KIII-93)



3

(KIII-93)



4

(KIII-93)



5

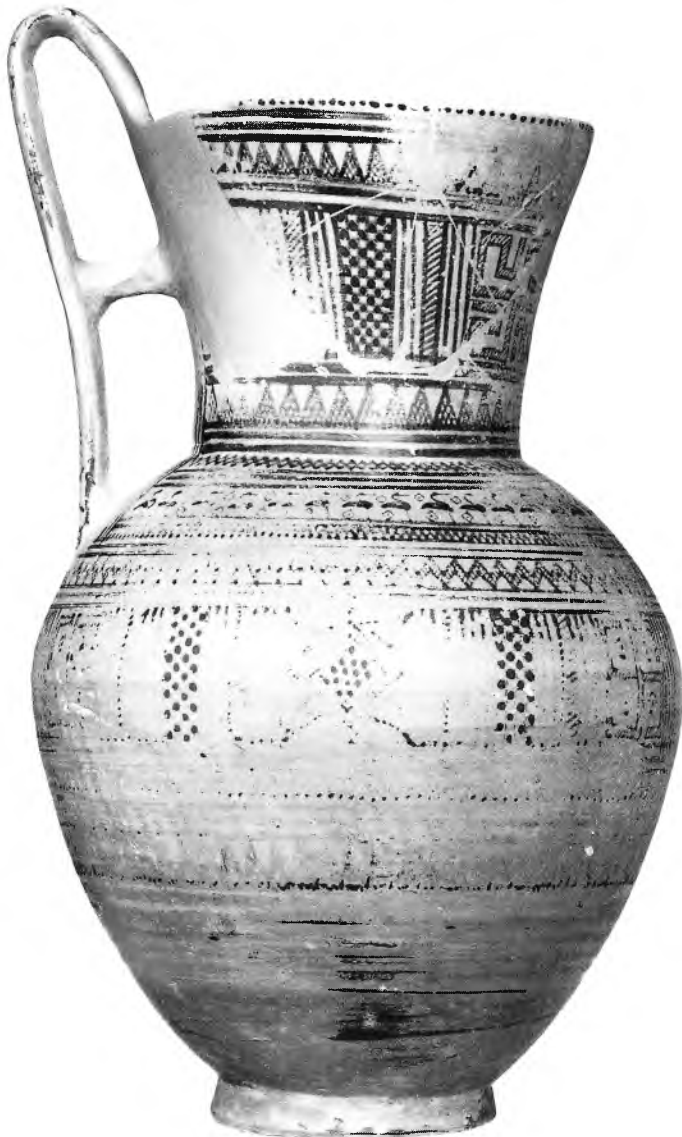


1

(KIII-3)

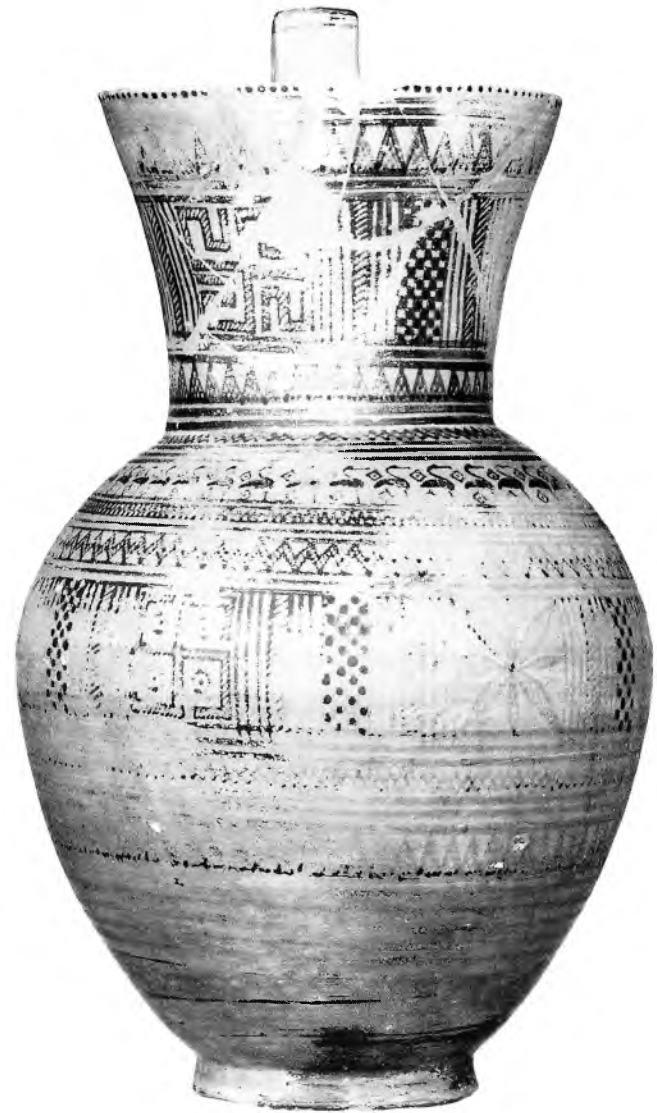


2

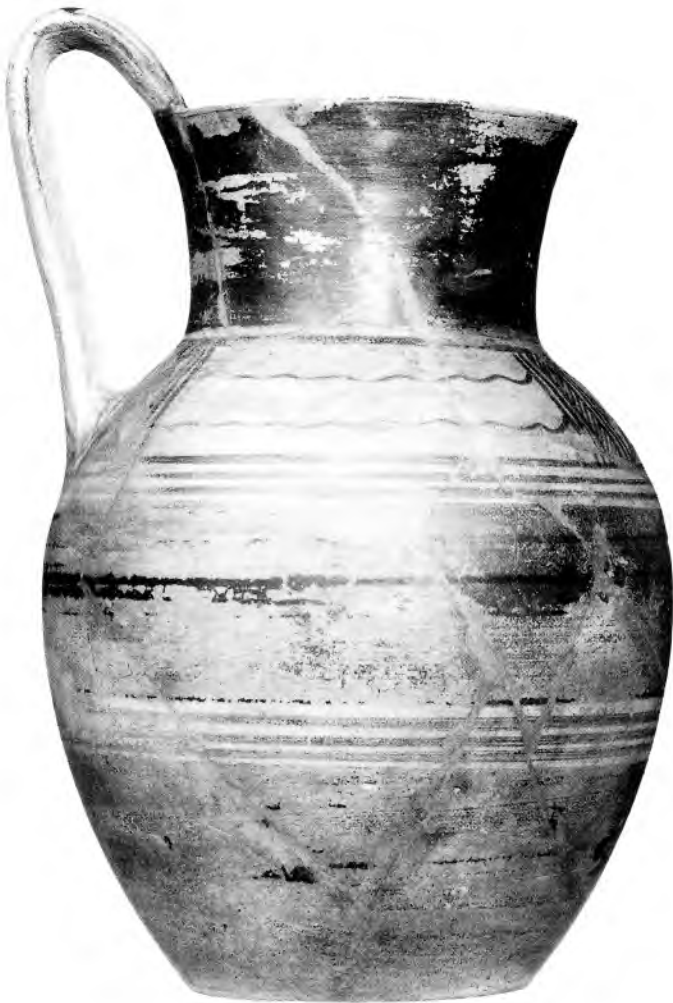


3

(KIII-3)



4



1 (KIII-4)



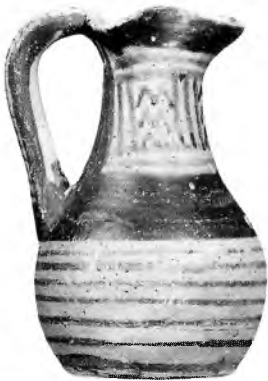
2 (KIII-4)



3 (KIII-4)



4 (KIII-4)



5 (KIII-6)



6 (KIII-6)



9 (KIII-29)



7 (KIII-6)



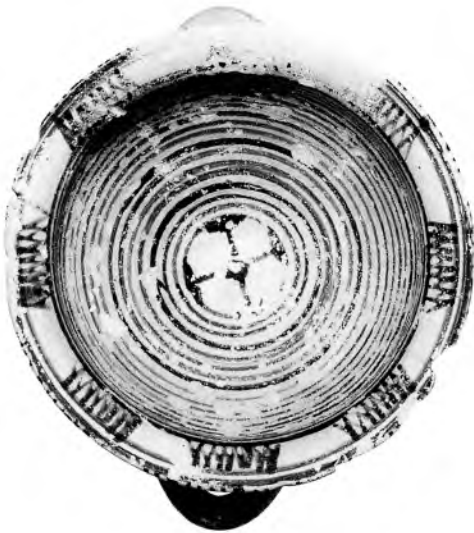
8



10 (KIII-29)

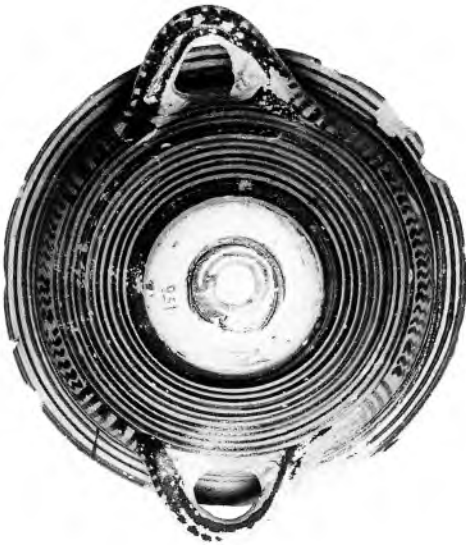


3 (KIII-2)



2

(KIII-29)



1



6

(KIII-2)



5

(KIII-2)



4

Artisch geometrisch



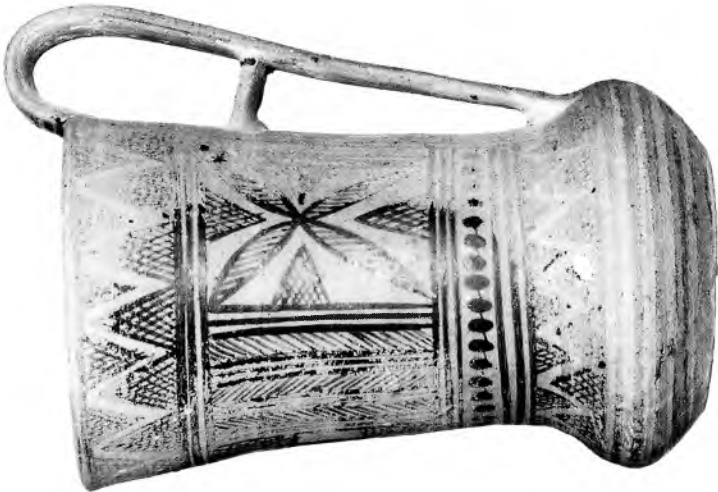
1

(KIII-1)



2

(KIII-1)



3

(KIII-1)



4 (KIII-1)



5 (KIII-1)



6

(KIII-96)



7

(KIII-96)



8

(KIII-96)

Artisch geometrisch



1

(KIII-8)



2



3

(KIII-8)



4

(KIII-23)



5



6

(KIII-23)



1 (KIII-107) 2



5 (KIII-107)



6 (KIII-15)



3 (KIII-107) 4



7 (KIII-15)



8



9



10 (KIII-9)



11

(KIII-9)



1

(KIII-16)



2



3

(KIII-16)



4



5

(KIII-16)



6



7

(KIII-21)



8



9

(KIII-21)



10



11

(KIII-21)

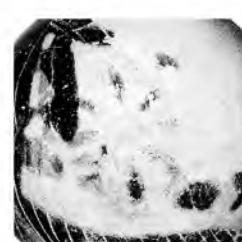


12



13

(KIII-20)



14



15

(KIII-20)



16

(KIII-20)



17

(KIII-20)



18



1

(KIII-26)



2

(KIII-26)



3



4

(KIII-24)



5



6

(KIII-24)



7



1



2

(KIII-24)



3

(KIII-17)



4

(KIII-17)



5



6

(KIII-17)



7



8

(KIII-19)



1

(KIII-19)

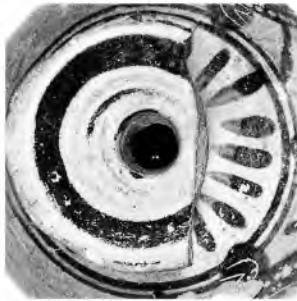


2

(KIII-19)



3



4

(KIII-13)



6

(KIII-13)



7



5

(KIII-13)



8

(KIII-13)



9



10

(KIII-12)



11

(KIII-12)

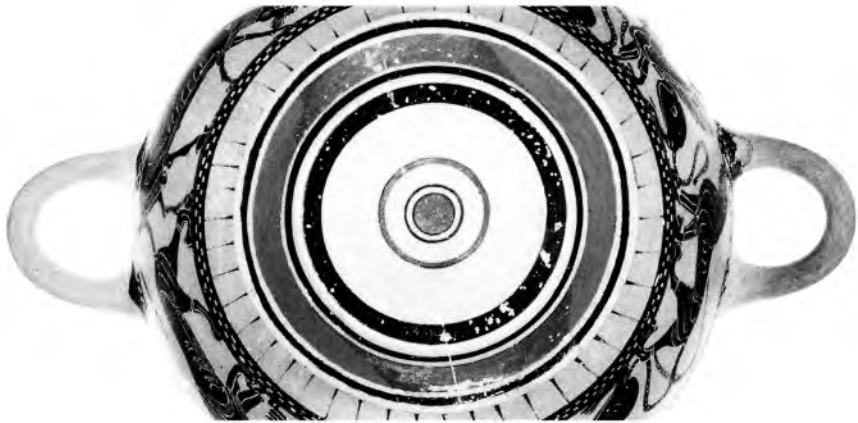


12

(KIII-12)



13



1 (KIII-11)



2 (KIII-11)



3 (KIII-11)



4



5 (KIII-11)



(KIII-18)

1



(KIII-18)

2



(KIII-18)

3



(KIII-14)

4



(KIII-14)

5

Korinthisch



1

(KIII-22)



2



3

(KIII-28)



4

(KIII-28)



5



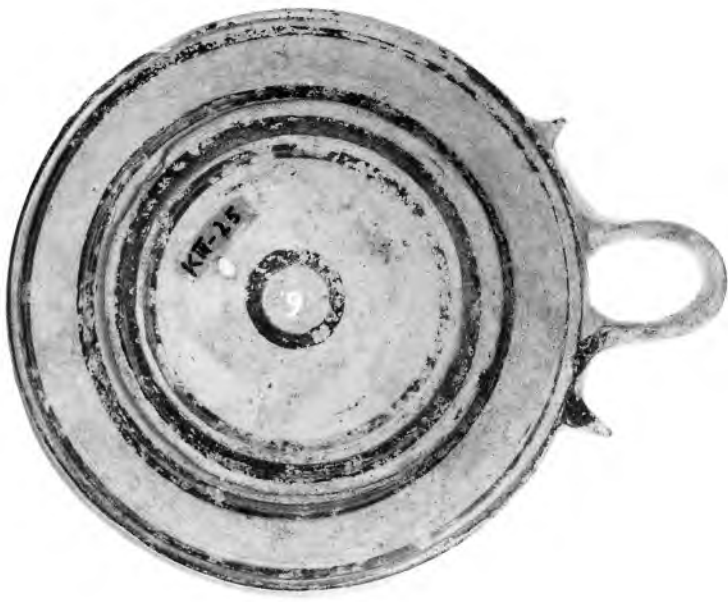
6

(KIII-25)



7

(KIII-25)

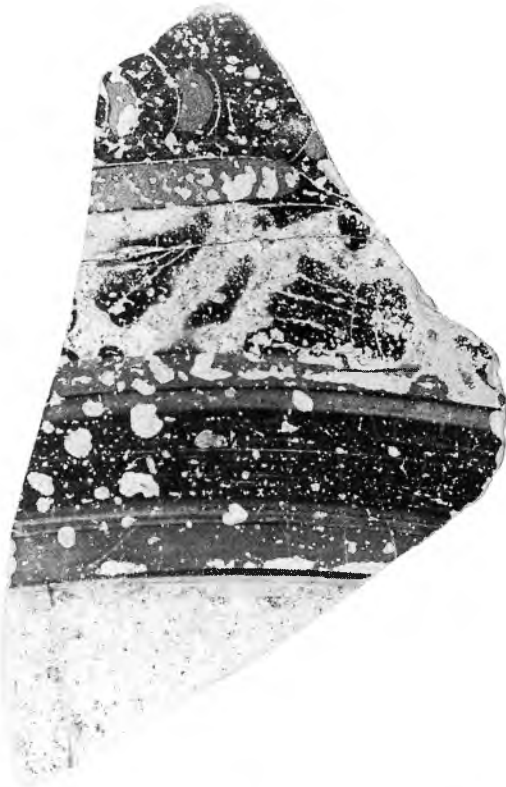


8



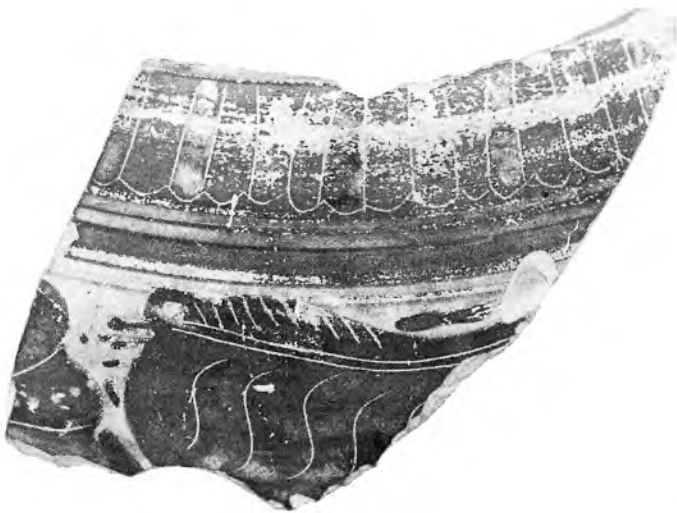
1

(S-11)



2

(S-12)



3

(S-8)



1

(KIII-102)



2

(KIII-102)



3

(KIII-102)



4



1 (KIII-103)



5 (KIII-103)



6 (KIII-37)



7 (KIII-37)



8 (KIII-37)



9



2 (KIII-103)



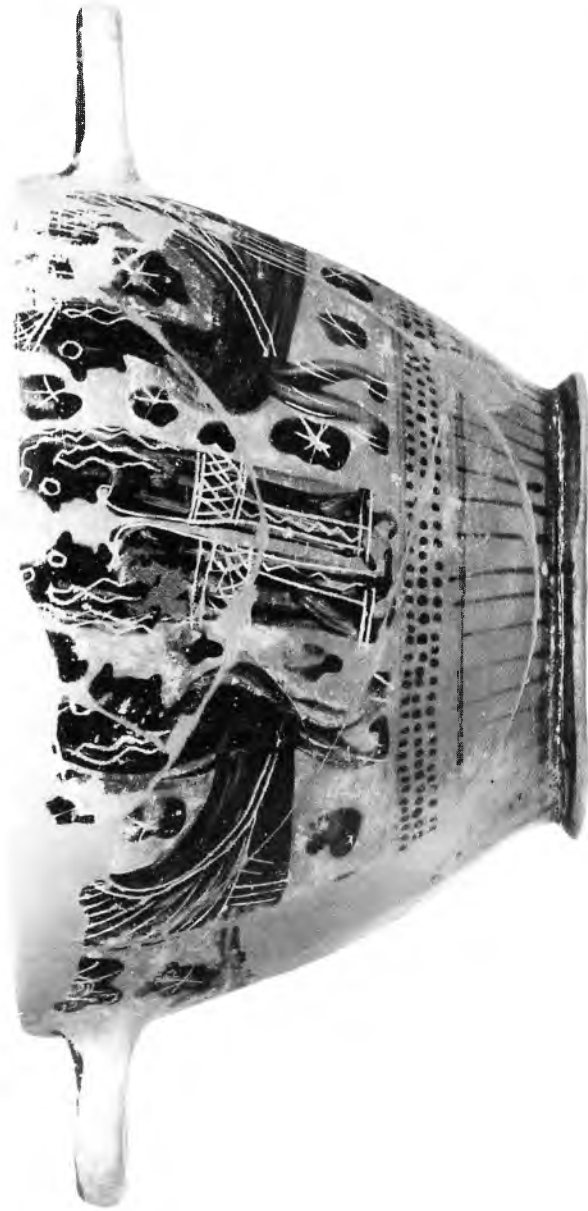
3 (KIII-103)



4

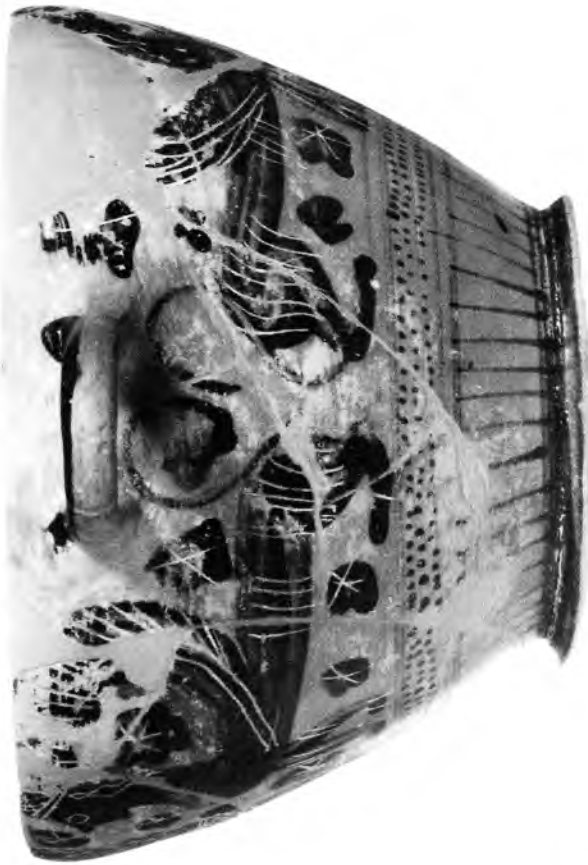


1 (KIII-43)

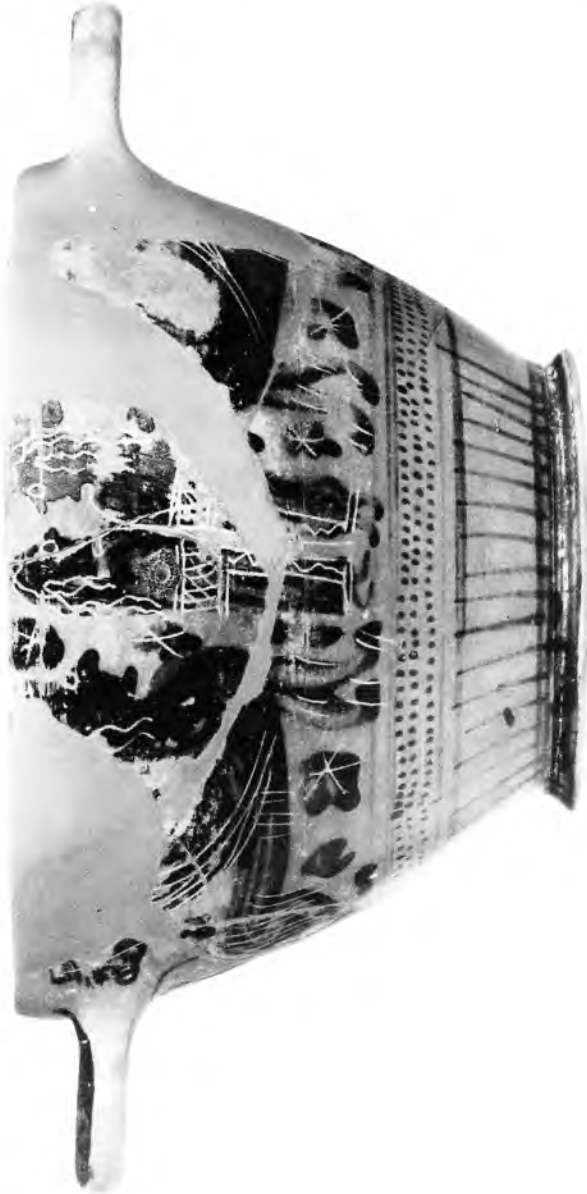


2

(KIII-43)



3



4

(KIII-43)



5

Artisch schwarzfigurig



1

(KIII-31)



2

(KIII-31)



3

(KIII-31)



4

(KIII-31)



1



2

(S-441)



3



4

(S-441)

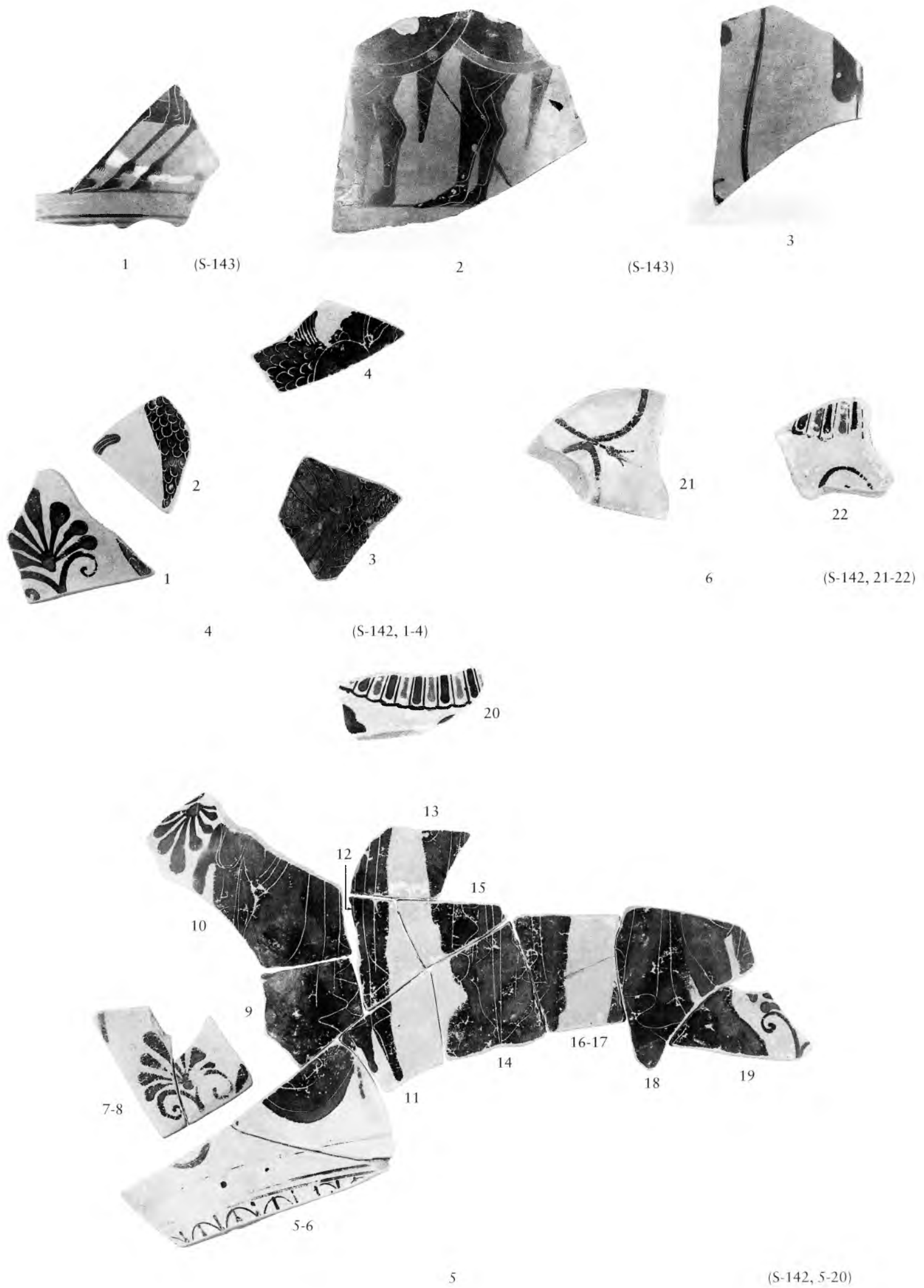


5



6

(KIII-101)





1

(S-153)



2 (M. 1:2)

(S-129)



3

(S-152)



4

(S-144)



5

(KIII-91)



1 (S-151)



2 (S-146)



3 (S-147)



4 (S-135)



6 (S-9)



5 (S-14)



8 (S-132)



7 (S-9)



9 (S-148)

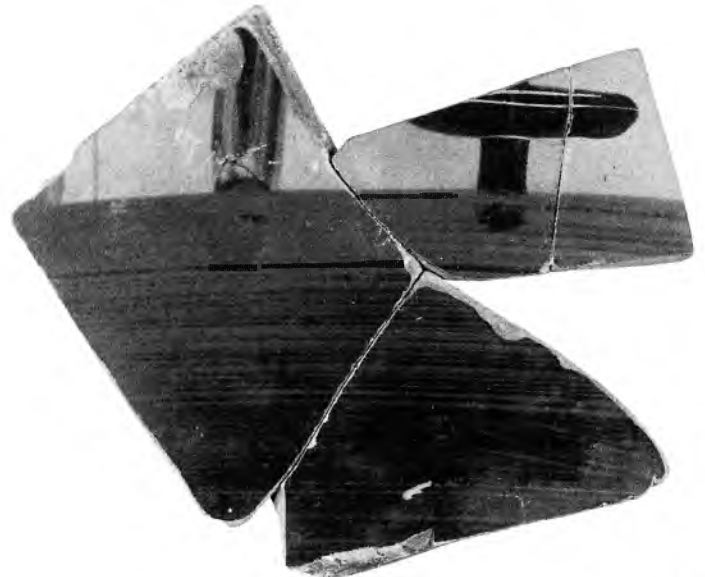


10 (S-149)



1

(S-130)



2

(S-138)



3

(S-131, 23-25)



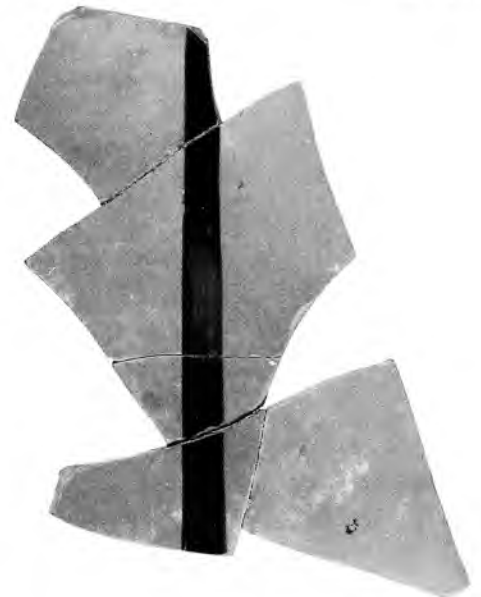
5

(S-131, 1-5)



4

(S-131, 31)



6

(S-131, 26-30)



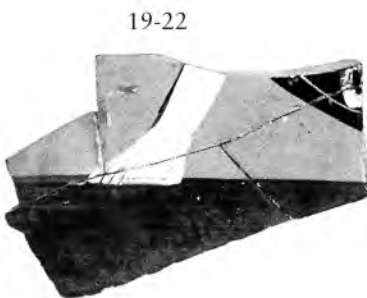
6

7-8



9-17

18



19-22

7

(S-131, 6-22)

(Taf. 28, 3-8 M. 1:2)

Attisch schwarzfigurig



32



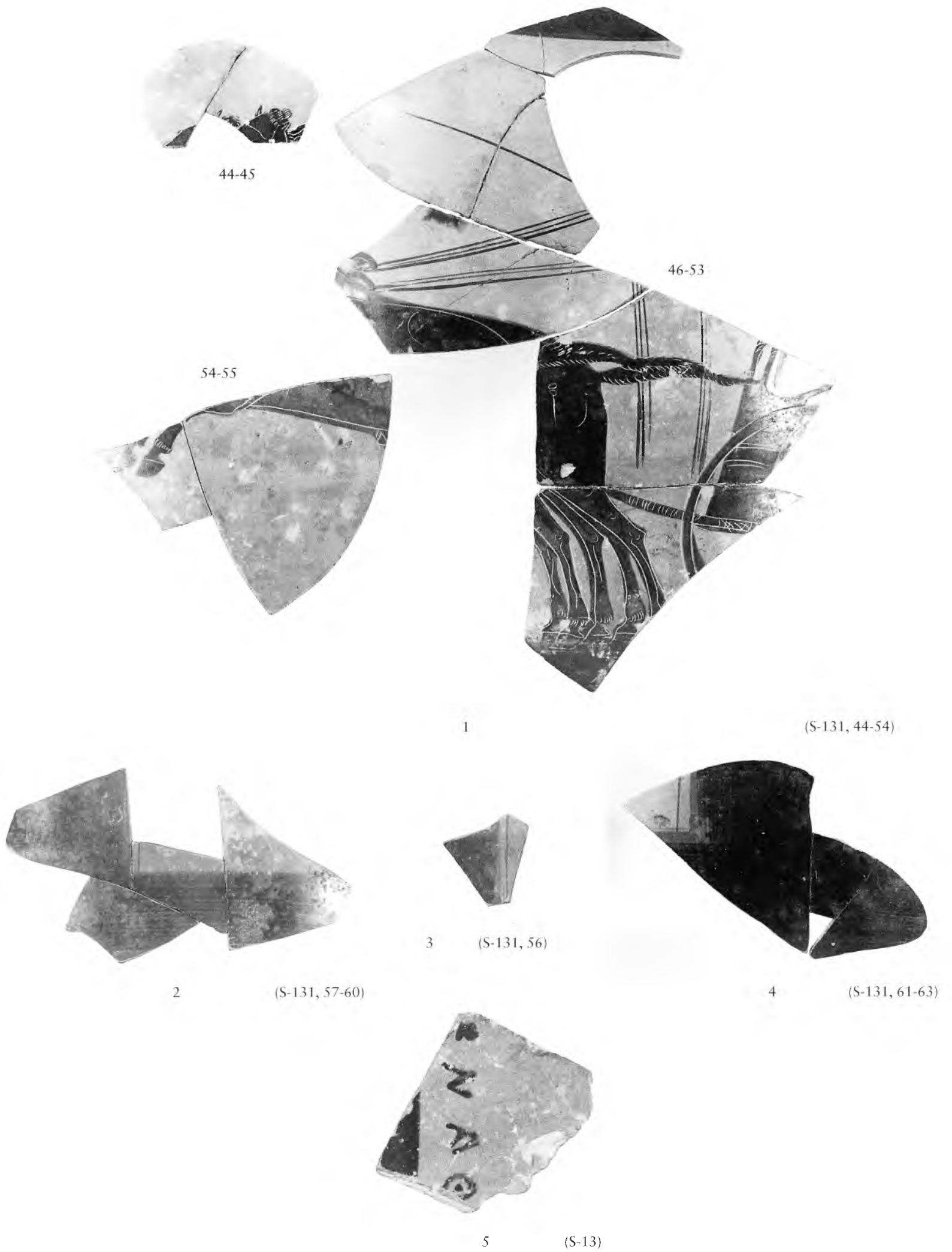
33



34-35

8

(S-131, 32-35)



(Taf. 29, 1-4 M. 1:2)

Attisch schwarzfigurig



2 (KIII-108)



3 (KIII-108)



4 (KIII-108)



5 (KIII-108)



1 (KIII-108)



6

(KIII-108)

Attisch rotfigurig



2

(KIII-70)



1

Attisch rotfigurig



(KIII-72)



1

(KIII-72)



2

(KIII-72)



3

(KIII-72)



4

(KIII-72)



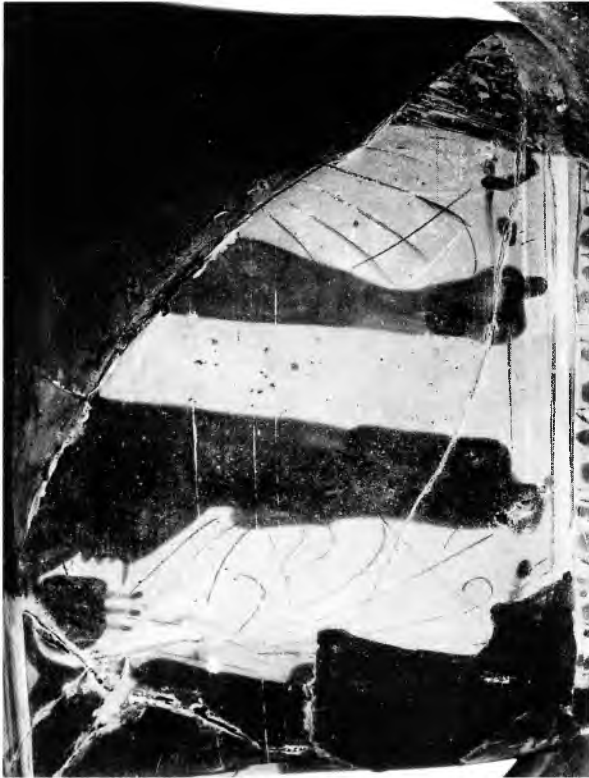
5

Attisch rotfigurig



1

(KIII-51)



2



3

(KIII-51)



4

(KIII-51)



5

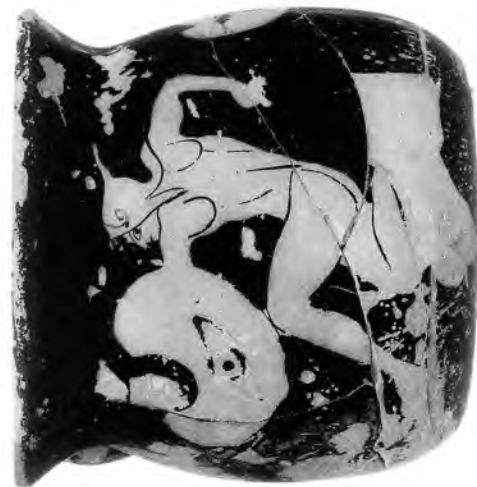
(KIII-51)

Attisch rotfigurig



1

(KIII-50)



2

(KIII-50)



3



4

(KIII-50)



9

(KIII-36)



5

(KIII-68)



6



7

(KIII-36)



8



10

(KIII-36)



1

(KIII-44)



2



3

(KIII-44)



4

(KIII-47)



5

(KIII-47)



1

(KIII-55)



2

(KIII-55)



3

(KIII-55)



4

(KIII-55)



5

(KIII-35)



6

(KIII-35)



7



1 (KIII-40)



2 (KIII-40)



3 (KIII-40)



4 (KIII-46)



5 (KIII-46)



6 (KIII-46)

Attisch rotfigurig



(KIII-46)

1



(KIII-46)

2



(KIII-99)

3



(KIII-99)

4



1

(KIII-99)



2

(KIII-99)



3

(S-7a)



4

(S-7b)



1

(S-103)



2

(S-4)



4-5

(S-108, S-106)



3

(S-111)



7

(S-3)



6

(S-1)



1 (S-116)



2 (S-107)



5 (S-114)



3 (S-110)



4 (S-109)



6 (S-112)



7 (S-113)



8



9 (S-115)



11 (S-117)



12



10 (S-119)



1 (KIII-32)



3



4



2 (KIII-32)



5

(KIII-32)

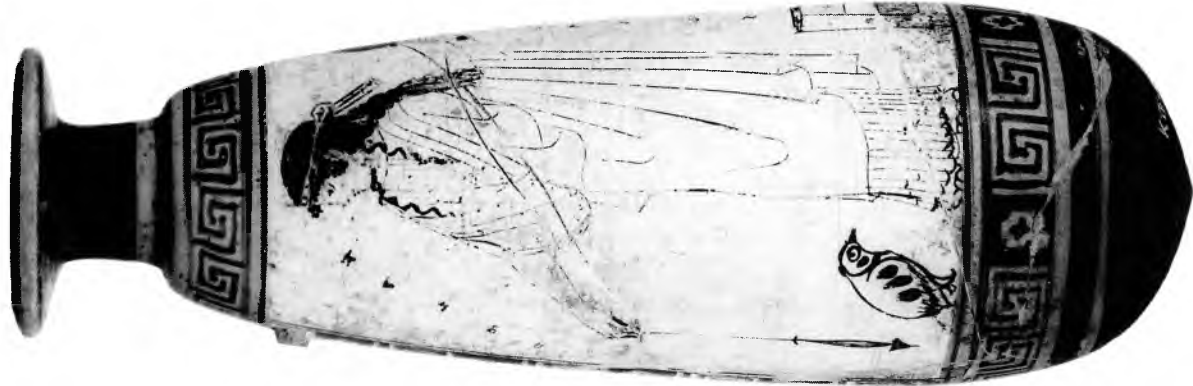
Attisch weißgrundig



1 (KIII-41)

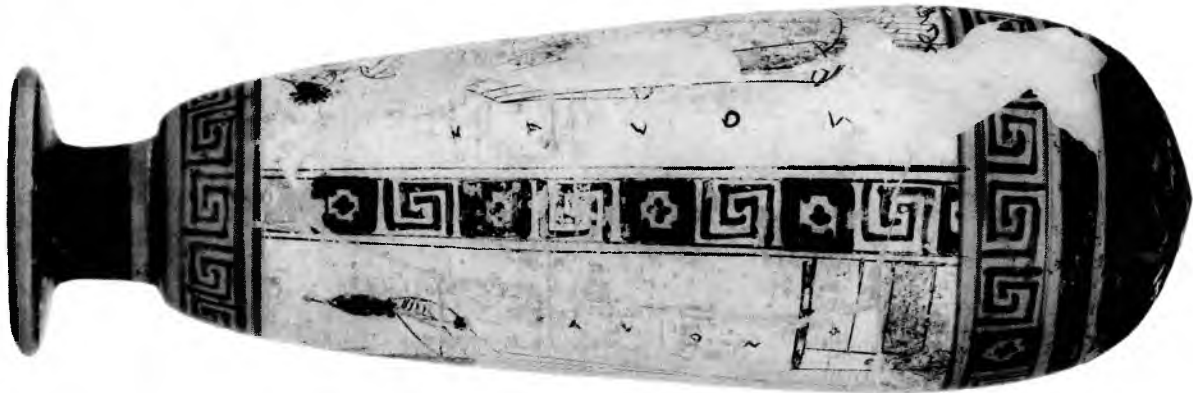


2 (KIII-41)

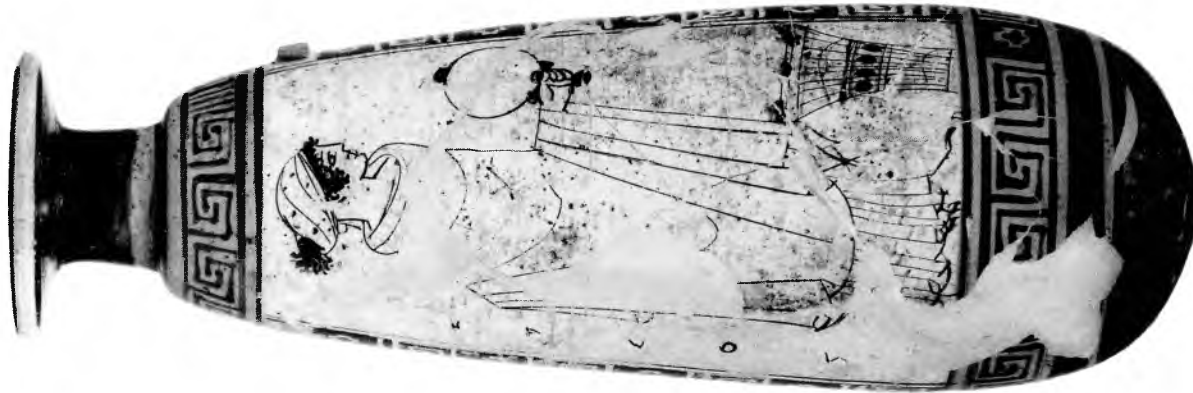


3

(KIII-41)



4



5

(KIII-41)



6

Attisch weißgrundig



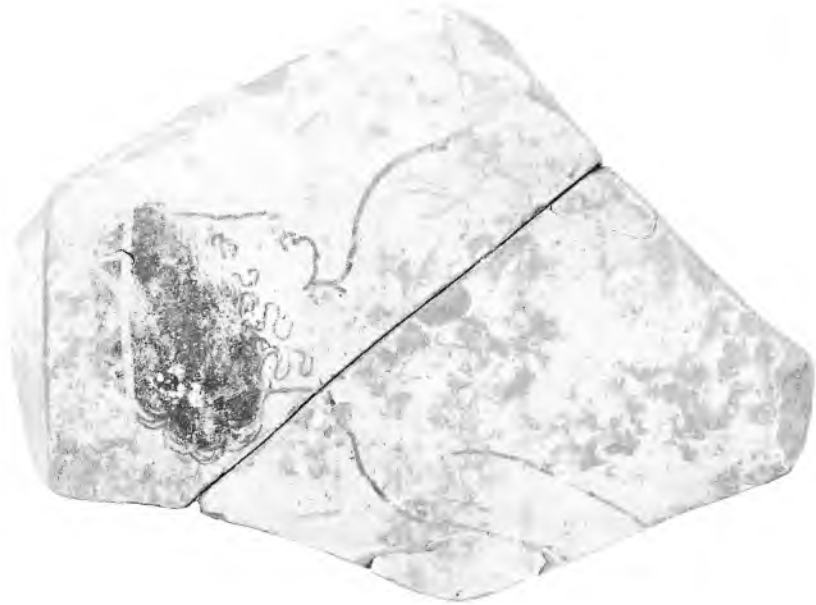
(S-5)

1



(S-443)

2



(S-444)

4



(S-445)

3



(KIII-53)

5



(KIII-53)

6

Attisch weißgrundig (1-4); attische Firmiskeramik (5-6)



1

(KIII-48)



3

(KIII-92)



2

(KIII-48)



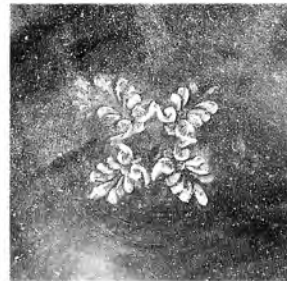
4

(KIII-92)

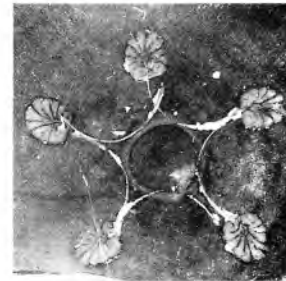


5

(KIII-54)



6



7 (KIII-81)



8 (KIII-52)



9

(KIII-81)



10



11

(KIII-52)



12



1

(KIII-81)



2

(KIII-56)

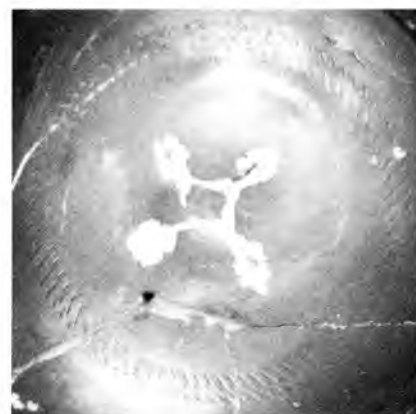


3

(KIII-56)



4



5

(KIII-57)



6

(KIII-57)



7



8

(KIII-58)



9

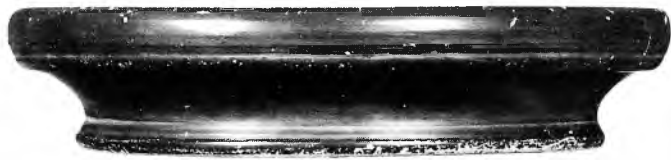


1

(KIII-59)



2



3

(KIII-100)



4

(KIII-100)



5

(KIII-45)



6

(KIII-45)



7